

MAX FREIHERR VON OPPENHEIM

TELL HALAF

Vierter Band:

DIE KLEINFUNDE AUS HISTORISCHER ZEIT

bearbeitet und herausgegeben von
BARTHEL HROUDA



WALTER DE GRUYTER & CO., BERLIN

VORMALS G. J. GÜSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG · J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG

GEORG REIMER · KARL J. TRÜBNER · VEIT & COMP.

1962

ORIENT-FORSCHUNGS-INSTITUT

(Max-Freiherr-von-Oppenheim-Stiftung)

Archiv-Nr. 31 78 62/1

© 1961 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag Verlagsbuchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp. — Berlin W 30.

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Printed in Germany

Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co., Berlin W 30.

Lichtdrucktafeln: Ganymed, Berlin W 30.

Vorwort

In der Vorrede zum dritten Band des Tell Halaf-Werkes hatte ich bereits darauf aufmerksam gemacht, daß Band IV voraussichtlich erst nach geraumer Zeit würde erscheinen können. Es sind fast wiederum sechs Jahre seit jener Zeit verflossen. Da Professor Bittel zu stark durch seine dienstlichen Verpflichtungen in Anspruch genommen war, hat das Kuratorium der Max-Freiherr-von-Oppenheim-Stiftung die Bearbeitung dieses Bandes einem Mitarbeiter bei den letzten Grabungskampagnen, Dr. Barthel Hrouda, übertragen. In Band IV sind jetzt alle Kleinfunde zusammengefaßt aus der historischen Zeit. Vorwiegend handelt es sich dabei um Gegenstände des ersten Jahrtausends v. Chr. (kleine Bildwerke, Schmuck, Geräte und Gefäße). Sie stammen aus neuassyrischer und hellenistischer Zeit. Einige wenige Stücke sind zwar vorhistorisch, sind aber trotzdem mit aufgeführt worden, weil sie im ersten Band nicht behandelt wurden, obwohl sie Interesse verdienen. Diese sprengen aber keineswegs den Rahmen des Bandes IV, zumal es sich nur um etwa zehn Gegenstände handelt, und diese auch zu einer Denkmalgattung gehören (Stempel- und Rollsigel), die ebenfalls durch die „historischen“ Beispiele des Tell Halaf belegt werden können.

Als Unterlagen für den vorliegenden Band dienten

1. Die wenigen noch erhaltenen Aufzeichnungen des Architekten Otto Streu, in erster Linie die über die babylonisch-assyrische Kunst.
2. Die Mappen mit Lichtbildsammlungen aus der Freiherr-von-Oppenheim-Stiftung, die sich jetzt im Orientalischen Seminar der Universität Köln befinden. Diesen Mappen wurden auch die meisten Abbildungen in Band IV entnommen, denn fast alle im Lichtbild festgehaltenen Kleinfunde befanden sich bekanntlich im Tell Halaf-Museum zu Berlin und sind dort fast ganz zerstört worden. Mehrere dieser Vorlagen waren leider nicht mehr in gutem Zustande, was hingenommen werden mußte. Durch diesen Umstand verursacht, müssen die etwas flauen Abbildungen entschuldigt werden.
3. Bei der Bearbeitung dieses Bandes konnte auf die Originale in der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen, im British Museum und im Museum zu Istanbul zurückgegriffen werden. Im Verhältnis zu den ursprünglich ausgegrabenen Stücken war deren Anzahl naturgemäß gering. Immerhin bieten sie einen gewissen Einblick in die kulturelle Hinterlassenschaft des Tell Halaf. Man konnte an ihnen „Pars-pro-toto-Studien“ über Aussehen und Verarbeitung der Kleinfunde machen, und deshalb waren sie wichtig.

Den Beamten der genannten drei Museen sei an dieser Stelle der aufrichtige Dank für ihre bereitwillige Hilfe ausgesprochen.

4. Schließlich wurden bei der Bearbeitung des vorliegenden Bandes die Angaben und Beschreibungen einer Reihe von Gegenständen berücksichtigt, die bereits in früheren Veröffentlichungen über die Grabungsergebnisse vom Tell Halaf enthalten sind. Besonders nützlich erwies sich hierbei der Anhang IV in der Vorpublikation, in der Hubert Schmidt zu den Kleinfunden Stellung nimmt und sie auch schon zeitlich sowie gruppenmäßig aufteilt.

Die sumerisch-akkadischen Figuren und die Stelen vom Djebalt-el-Beida sind bislang noch nicht ausreichend bearbeitet und veröffentlicht. Sie konnten im vorliegenden Band nicht berücksichtigt werden, weil sie weder zur Gattung der Kleinfunde noch zu den Denkmälern der historischen Zeit gehören. Es erschien zweckmäßiger, sie später allein in einer besonderen Monographie zu veröffentlichen. Brauchbare Abbildungen sind vorhanden.

Wie ich in der Vorrede zu Band III bereits dargelegt habe, wird der ursprünglich geplante Band V kaum erscheinen können. Es ist dies um so bedauerlicher, weil die für die Archäologie des nördlichen Zweistromlandes besonders interessanten Forschungsreisen des Freiherrn von Oppenheim in Nordsyrien und in der südlichen Türkei dann nicht mehr der Öffentlichkeit übergeben werden können. Einen vorläufigen Bericht hat er selbst bereits 1943 in dem Sonderheft 21/22 zu den Nachrichten aus dem Reichsvermessungsdienst gegeben. Das Orientalische Seminar der Universität Köln bewahrt eine Mappe mit Landschaftsaufnahmen von diesen Reisen auf. Ob diese und die sonstigen spärlichen Reste ausreichen, um eine einigermaßen erschöpfende Darstellung und Auswertung seiner Forschungsreisen zu ermöglichen, muß späterer Prüfung vorbehalten bleiben. Vorerst wird das Tell Halaf-Werk mit Band IV leider als abgeschlossen zu gelten haben.

Möge das Werk, so wie es jetzt vorliegt, als ein Dank an den Stifter, Max Freiherr von Oppenheim, angesehen werden, der am 15. Juli 1960 vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickt hat.

Mainz 1961

Helmuth Scheel

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	III
Abkürzungen	V
Vorbemerkung	X
Figürliche Kleinfunde	I
Metall	3
Stein	5
Elfenbein	9
Ton	10
I. Die menschliche Figur	11
1. Die „primitive“ Terrakotte	11
2. „Astarte“-Reliefs	12
3. Tanagräische Figuren	13
4. Frau mit Chiton (parthisch)	13
5. Frau mit Kind (parthisch)	14
6. Frau mit Chiton und Mantel (palmyrenisch)	14
7. Stehende männliche Figur (persisch)	15
8. Liegende männliche Figur (parthisch)	15
9. Reiterfigur	15
a) Aus neuassyrischer Zeit S. 15. — b) Aus persischer Zeit S. 15. — c) Aus hellenistisch-parthischer Zeit S. 15. — d) Aus parthisch-sasanidischer Zeit S. 16.	
10. Köpfe mit „Kausia“	16
11. Köpfe mit Kranzdiadem	17
12. Handfragment mit Schale	17
13. Puppen	17
II. Tier-Terrakotten	17
III. Mischwesen	18
IV. Wagenmodelle	18
Katalog zu den figürlichen Kleinfunden	19
Metall	19
Stein	19
Elfenbein (Goldfolien)	21
Ton	22
I. Die menschliche Figur	22
1. Die „primitive“ Terrakotte	22
2. „Astarte“-Reliefs	22
3. Tanagräische Figuren	22
4. Frau mit Chiton (parthisch)	23
5. Frau mit Kind (parthisch)	23
6. Frau mit Chiton und Mantel (palmyrenisch)	23
7. Stehende männliche Figur (persisch)	23

	Seite
8. Liegende männliche Figur (parthisch)	24
9. Reiterfigur	24
a) Aus neuassyrischer Zeit S. 24. — b) Aus persischer Zeit S. 24. — c) Aus hellenistisch-parthischer Zeit S. 24. — d) Aus parthisch-sasanidischer Zeit S. 24.	24
10. Köpfe mit „Kausia“	24
11. Köpfe mit Kranzdiadem	25
12. Handfragment mit Schale	25
13. Puppen	25
II. Tier-Terrakotten	25
III. Mischwesen	26
IV. Wagenmodelle	26
Rollsiegel, Stempelsiegel, Skarabäen und „Matrizen“	27
Allgemeines	29
Rollsiegel	29
Stempelsiegel	31
Skarabäen und ägyptisierende Stempelsiegel	32
„Matrizen“	32
Katalog der Rollsiegel, Stempelsiegel, Skarabäen und „Matrizen“	34
Rollsiegel	34
Stempelsiegel	36
Skarabäen	37
„Matrizen“	37
Schmuck	39
Allgemeines	41
Amulette	41
Halsketten	41
Fingerringe	41
Armringe	42
Ohringe	42
Kleiderbesatz	42
Katalog zum Schmuck	43
Amulette	43
Halsketten	43
Fingerringe	44
Armringe	44
Ohringe	44
Kleiderbesatz	45
Geräte und Waffen	47
Allgemeines	49
Metall	49
Stein	51
Elfenbein, Knochen	52
Ton	53
Katalog zu den Geräten und Waffen.	54
Metall	54
Stein	55
Elfenbein, Knochen	55
Ton	56
Lampen	57
Metall	59
Stein	59
Ton	59

	Seite
Katalog zu den Lampen	60
Metall	60
Stein	60
Ton	60
Metall-, Fritte-, Glas- und Steingefäße	63
Metallgefäße	65
Fritte- und Glasgefäße	66
Steingefäße	66
Katalog zu Metall-, Fritte-, Glas- und Steingefäßen	69
Metallgefäße	69
Fritte- und Glasgefäße	69
Steingefäße	70
Tongefäße	73
Allgemeines	75
I. Keramik aus dem 2. Jahrtausend	75
II. Keramik der „aramäisch“-neuassyrischen Periode	76
1. „Aramäische“ Keramik	78
a) Flaschen S. 78. — b) Krüge, Kannen und „Amphoren“ S. 79. — c) Töpfe und Kessel S. 79. —	
d) Becher S. 80. — e) Schalen und Näpfe S. 80. — f) Tiergefäße S. 81. — g) Vorratsgefäße S. 81.	
2. Neuassyrische Keramik	81
a) Flaschen S. 81. — b) Krüge und „Amphoren“ S. 82. — c) Töpfe und Kessel S. 82. — d) Becher	
S. 82. — e) Schalen und Näpfe S. 83. — f) Vorratsgefäße S. 84. — g) Deckel und Gefäßverschlüsse	
S. 84. — h) Gefäßuntersätze S. 84.	
3. Fremde, importierte Keramik	84
III. Keramik der hellenistischen Zeit	85
1. Einheimische hellenistische Keramik	87
a) Amphoren und Peliken S. 87. — b) Kratere und Skyphos S. 87. — c) Krüge und Kannen	
S. 87. — d) Flaschen, Becher, Tassen und Töpfe S. 88. — e) Schalen, Näpfe und Teller S. 88. —	
f) Vorratsgefäße S. 89. — g) Deckel und Gefäßuntersätze S. 89.	
2. Fremde, importierte Keramik	89
IV. Parthische Keramik	90
a) Amphoren, Krüge und Kannen S. 91. — b) Flaschen und Töpfe S. 91. — c) Schalen, Näpfe	
und Teller S. 91. — d) Rhyton S. 91.	
Katalog zu den Tongefäßen	92
I. Keramik aus dem 2. Jahrtausend	92
II. Keramik der „aramäisch“-neuassyrischen Periode	92
1. „Aramäische“ Keramik	94
2. Neuassyrische Keramik	96
3. Fremde, importierte Keramik	101
III. Keramik der hellenistischen Zeit	102
1. Einheimische Keramik	103
2. Fremde, importierte Keramik	106
IV. Parthische Keramik	108
Zur Datierung der Altbau-Periode und der Kapara-Epoche	111
Allgemeines	113
1. Die schriftliche Überlieferung	113
a) vom Tell Halaf S. 113. — b) Assyrische Quellen S. 114.	
2. Die Baugeschichte	114
3. Die Bildwerke	114
4. Die Kleinfunde	116

Abkürzungen

AASOR	Annual of the American Schools of Oriental Research.
AfO	Archiv für Orientforschung.
AJSL	American Journal of Semitic Languages and Literatures.
AnatSt.	Anatolian Studies.
Antioch Bd. IV	Antioch-on-the-Orontes IV Part 1, F. O. Waagé, Ceramics and Islamic Coins, Princeton 1948.
AO	Der Alte Orient.
Berliner Museum	Vorderasiatische Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin.
B.M.	British Museum, Inventar.
BMB	Bulletin du Musée de Beyrouth.
Britisches Museum	Department of Western Asiatic Antiquities in the British Museum, London.
BSA	Annual of the British School at Athens.
Carchemish Bd. II	Carchemish Part II, C. L. Woolley, The Town Defences, London 1921.
Carchemish Bd. III	Carchemish Part III, Sir Leonard Woolley, The Excavations in the Inner Town; R. D. Barnett, The Hittite Inscriptions, London 1952.
Führer	Führer durch das Tell Halaf-Museum Berlin, Franklinstr. 6, 1934.
Hama	H. Ingholt, Rapport préliminaire sur sept Campagnes de Fouilles à Hama en Syrie (1932—1938), Kopenhagen 1940.
ILN	Illustrated London News.
Istanb. Mus.	Istanbul, Arkeoloji Müzesi.
JdI	Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts.
JHS	Journal of Hellenic Studies.
MAOG	Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft.
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft.
MDP	Mémoires de la Mission Archéologique en Iran/Perse (Mémoires de la Délégation en Perse).
Megiddo Bd. I	Megiddo I, R. S. Lamon and G. M. Shipton, Seasons of 1925—1934, Strata I—V, OIP XLII, Chicago 1939.
Megiddo Bd. II	Megiddo II, G. Loud, Seasons of 1935—1939, OIP LXII, Chicago 1948.
Mélanges Syriens Bd. I u. Bd. II	Mélanges Syriens offert à M. R. Dussaud, Bibliothek Archéologique et Historique Tome XXX, Paris 1939.
Nimrud Ivories	R. D. Barnett, A Catalogue of the Nimrud Ivories with other Examples of the Ancient Near Eastern in the British Museum, London 1957.
Nuzi Bd. I u. Bd. II	R. F. S. Starr, Nuzi Volume I: Text, Volume II: Plates, Cambridge/Mass. 1939.
OIP	Oriental Institute of Chicago, Publications.
QDAP	Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine.
RLA	Reallexikon der Assyriologie.
Samaria Bd. I	G. A. Reisner, C. S. Fisher, D. G. Lyon, Harvard Excavations at Samaria 1908 bis 1910 Volume I: Text, Cambridge/Mass. 1924.
Sendschirli Bd. I	Ausgrabungen in Sendschirli I, F. v. Luschan u. E. Sachau, Einleitung und Inschriften, Berlin 1893.
Sendschirli Bd. II	Ausgrabungen in Sendschirli II, F. v. Luschan, C. Humann, R. Koldewey, Ausgrabungsbericht und Architektur, Berlin 1898.
Sendschirli Bd. III	Ausgrabungen in Sendschirli III, F. v. Luschan, Thorsculpturen, Berlin 1902.
Sendschirli Bd. IV	Ausgrabungen in Sendschirli IV, Berlin 1911.
Sendschirli Bd. V	Ausgrabungen in Sendschirli V, F. v. Luschan † u. W. Andrae, Die Kleinfunde von Sendschirli, Berlin 1943.
Tarsus Bd. I	Excavations at Gözlü Kule, Tarsus Volume I: H. Goldman, The Hellenistic and Roman Periods, Princeton 1950.
Tell Halaf Bd. I	Max Freiherr von Oppenheim, Tell Halaf, 1. Band: H. Schmidt, Die Prä-historischen Funde, Berlin 1943.

Tell Halaf Bd. II	Max Freiherr von Oppenheim, Tell Halaf, 2. Band: R. Naumann, Die Bauwerke, Berlin 1950.
Tell Halaf Bd. III	Max Freiherr von Oppenheim, Tell Halaf, 3. Band: A. Moortgat, Die Bildwerke, Berlin 1955.
T. H.	Tell Halaf, Fundnummer.
Tell el-Mutesellim Bd. I	Tell el-Mutesellim I. Band, G. Schumacher, Fundbericht, Leipzig 1908.
Tepe Gawra Bd. I	Excavations at Tepe Gawra Volume I, E. A. Speiser, Levels I—VIII, Philadelphia 1935.
Tepe Sialk Bd. II	Musée du Louvre, Série Archéologique Tome V, R. Ghirshman, Fouilles de Sialk près de Kashan 1933, 1934, 1937, Volume II, Paris 1939.
VA	Vorderasiatische Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin, Inventar.
Vorpublikation	Max Freiherr von Oppenheim, Der Tell Halaf, Eine neue Kultur im ältesten Mesopotamien, Leipzig 1931.
WVDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft.
ZANF	Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Altertumskunde, Neue Folge.

Vorbemerkung

Die Mehrzahl der Kleinfunde gehört in die Zeit der aramäischen Besiedlung und der assyrischen Herrschaft im ersten Jahrtausend. In dieser Periode muß — wie auch aus der Baugeschichte ersichtlich — der Tell Halaf-Guzāna eine größere politische und kulturelle Bedeutung besessen haben.

Die nächst zahlreiche Gruppe wird von den Gegenständen aus der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends gebildet. Unter ihnen sind naturgemäß am stärksten die Beispiele der hellenistischen Zeit vertreten.

Gering dagegen ist die Zahl der Kleinfunde aus den älteren Perioden, aus der Epoche der mitannischen Herrschaft, der churritischen und westsemitischen Besiedlung des nordsyrischen Gebietes zwischen Euphrat und Tigris zu Beginn des zweiten Jahrtausends. Möglicherweise hat in diesen Zeiten der Tell Halaf nicht die Rolle wie in den späteren Jahrhunderten gespielt.

Im Zusammenhang mit den Kleinfunden aus der historischen Zeit sind noch einige wenige vor- und frühgeschichtliche Gegenstände aufgeführt, die bei der Bearbeitung der Tell Halaf-Ware durch H. Schmidt im ersten Band nicht berücksichtigt werden konnten.

Die erste Klassifizierung und Auswertung wurde von H. Schmidt durchgeführt, dem hierbei mehrere Mitarbeiter halfen. Einen kurzen Überblick und eine dem Rahmen angepaßte Beschreibung gab er in der Vorpublikation des Freiherrn von Oppenheim auf Seite 260 ff. Später setzte O. Streu, der sich im besonderen mit der bemalten Keramik Vorderasiens beschäftigt hat (*Zeitschrift der Deutsch-Morgenländischen Gesellschaft* 98, 1944, S. 359 ff.), diese Arbeit fort. Bedauerlicherweise wurde er nach Kriegsende verhaftet und ist seitdem verschollen.

Wie im Vorwort schon ausgeführt, konnte aus den noch vorhandenen Unterlagen das für den IV. Band bestimmte Material nicht bis in jede Einzelheit ausgewertet werden. Diese Einschränkung betrifft auch die Wiedergabe verschiedener Gegenstände im Abbildungsteil, da einige der photographischen Vorlagen sehr schlecht erhalten, zum Teil sogar unbrauchbar waren.

Alle diese Mängel sind um so bedauerlicher, als gerade den Kleinfunden aus der historischen Zeit eine besondere Bedeutung bei der noch immer nicht abgeschlossenen Beurteilung der zeitlichen Stellung des Kapara und der Bildwerke vom Tell Halaf zukommt. Es ist diesem Problem, als einem der wichtigsten innerhalb der Geschichte des Tell Halaf Rechnung getragen, und in einem besonderen Kapitel auf Seite 113 ff. sind die vorgeschlagenen Datierungen unter der Berücksichtigung der Kleinfunde behandelt worden.

Zu jedem Kapitel gehört ein Katalogteil, in dem die einzelnen Kleinfunde nach fortlaufenden, aber nicht durchgehenden Nummern aufgeführt sind. Diese Nummern erscheinen auch im Text und auf den Tafeln. Auf den Tafeln oben links ist ferner die Kapitelüberschrift angegeben. Bei Kleinfunden mit unterschiedlichem Aufbewahrungsort, die im Katalog in einer Rubrik zusammengefaßt sind, steht hinter jeder Herkunftsbezeichnung die entsprechende Abbildung mit der Katalognummer.

Daß dieser Band nun trotz allen Schwierigkeiten herausgegeben werden kann, ist in erster Linie das Verdienst des Kuratoriums der Max-Freiherr-von-Oppenheim-Stiftung unter ihrem Vorsitzenden Graf Matuschka-Greiffenclau. Ihr gilt auch zuerst mein persönlicher Dank für den von ihr erteilten Auftrag, an der Bearbeitung des IV. Bandes mitzuwirken, und für die von ihr in großzügiger Weise bereitgestellten Mittel. Ganz besonders verpflichtet bin ich darüber hinaus Herrn Prof. Dr. K. Bittel, der mir im Einvernehmen mit dem Kuratorium die Möglichkeit gegeben hat, mit ihm zusammen diese Publikation fertigzustellen, und der mir schließlich die Veröffentlichung des IV. Bandes anvertraute.

Mein Dank gebührt auch Herrn Prof. Dr. A. Moortgat, von dem ich viele Anregungen für die Einordnung und Bestimmung der Kleinfunde erhielt.

Ferner ist es meine Pflicht, den Leitern und Mitarbeitern der einzelnen Museen und des Orientalischen Seminars der Universität Köln zu danken, den Herren Generaldirektor Dr. G.-R. Meyer, Berlin, R. D. Barnett, Keeper of the Department of Western Asiatic Antiquities in the British Museum, Direktor R. Duyuran, Istanbul, und Prof. Dr. W. Caskel, Köln. Sie haben mich bei der Bearbeitung der einzelnen Gegenstände auf das freundlichste unterstützt.

Saarbrücken 1961

Barthel Hrouda

FIGÜRLICHE KLEINFUNDE

Metall

Mehrere Gegenstände mit figürlichen Darstellungen wurden in der älteren Gruft, nördlich des Tempelpalastes gefunden¹⁾. Es handelt sich hierbei um sieben Besitzstücke und ein Mundblech aus Gold. Der Bildschmuck ist durch Treibarbeit entstanden. Auf zwei Beispielen, der Goldplakette und dem Mund- oder Lippenblech (Taf. 1, 1 u. 8), sind darüber hinaus bestimmte Details in Emaille-Technik (Zellenschmelz) ausgeführt.

Die reichste Darstellung findet sich auf der halbovalen Plakette Nr. 1, deren Grundlinie gebogen und deren Oberfläche leicht gewölbt ist (Taf. 1).

Die beiden antithetisch angeordneten Ziegen stehen mit dem Palmett-Baum auf einer Linie, die über einem zweireihigen blau und weiß emaillierten Bergmuster verläuft. Als obere und seitliche Umrahmung dient ein einfaches Flechtband mit eingeschriebenen Punkten.

Die Tiere richten sich auf ihren Hinterfüßen auf und berühren mit ihren Vorderbeinen die Mittelblätter und die oberen Voluten des Baumes. Die Innenzeichnung besteht in Kerblinien am Hals und Bauch sowie in flammenartigen Zacken auf den Hinterschenkeln. Darüber hinaus ist die Schulterpartie besonders plastisch hervorgehoben. Der Baum hat einen breiten Stamm mit je einem Volutenpaar oben und unten. In der Mitte befindet sich auf jeder Seite ein Blatt, und die Bekrönung wird durch eine achtblättrige, emaillierte Palmette gebildet. Die einzelnen Blätter, wie auch die drei Teile des Zwickels bestehen aus blauer bzw. weißer Glasmasse. Hier und bei dem Bergmuster unter der Standlinie werden die einzelnen Felder für den Glasfluß durch kleine aufgelötete Stege aus Gold begrenzt. Am oberen Stamm, zwischen der Palmette und den Voluten sitzen links und rechts je eine Fruchtdolde.

Dieser Gegenstand war mit einem Faden, der durch die ungefähr 1 mm großen Löcher in dem schmalen Randsteg an den Seiten und oben geführt wurde, auf einem weichen Untergrund befestigt. Unten weist ein glatter, 6,5 mm breiter Streifen eine deutliche Kneifung auf. Er war offenbar um einen Stoff herumgebogen und somit auch zugleich der untere Abschluß der Unterlage. Zu welchem Gegenstand die Plakette gehörte, läßt sich heute nicht mehr mit Sicherheit sagen. Es kann aber vermutet werden, daß sie die Vorderseite einer Kopfbedeckung schmückte; dazu würde auch ihre leicht gewölbte Oberfläche passen²⁾.

Bei den nächsten sechs Besitzstücken handelt es sich um rechteckige Hacken- und trapezförmige Seitenteile einer Fußbekleidung (Nr. 2–7) (Taf. 1). Die Befestigung geschah wiederum durch Anheften mit einem Faden oder Draht, der durch die Löcher oben und an den Seiten hindurchlief, sowie durch Umbiegen des unteren und oberen Stags.

Diese Teile gehörten allem Anschein nach nicht zu assyrischen Sandalen³⁾, sondern vielmehr zu einer in den westlichen, aramäischen Gebieten getragenen Fußbekleidung⁴⁾.

Durch Zurücktreiben des Grundes sind folgende Bilder entstanden: Auf den rechteckigen Besitzstücken Nr. 2–3 jeweils zwei auf den Hinterbeinen aufgerichtete Ziegen, die einen Baum mit drei

¹⁾ Tell Halaf Bd. II S. 100ff. Vorpublikation S. 193f., Bunttafel III. Tell Halaf Bd. III S. 5f., Abb. 1–2.

²⁾ Vgl. hierzu den Rosettenschmuck auf Stirnband und Kegelmütze assyrischer Könige: A. H. Layard, *Monuments of Nineveh* Bd. I, 1849, Taf. 12. 13. 23. 25. 31. 34 und Bd. II, 1853, Taf. 55, 6.

³⁾ E. A. Wallis Budge, *Assyrian Sculptures*, London 1914, Taf. XLVI.

⁴⁾ H. Th. Bossert, *Altanatolien*, Berlin 1942, Nr. 835.

fächerförmig gestellten Zweigen anspringen, und auf den Seitenteilen Nr. 4—7 je ein nach links bzw. nach rechts schreitender Stier vor einer Pflanze mit dreiteiliger Krone (Taf. 1). Die Innenzeichnung der Tiere entspricht, wenn auch in weit schlechterer Ausführung, ungefähr der Darstellung auf der Plakette. Die Hals- wie Bauchkerben, die wulstartige Umrandung der Schulter und die Flammenzeichen auf den Schenkeln scheinen hier ebenfalls in Andeutungen vorhanden zu sein.

Diese Darstellungen sind in den Motiven, Einzelformen und in der Stilisierung nahezu identisch mit den älteren, aber auch mit den jüngeren, den Kapara-zeitlichen Reliefs vom Tempelpalast¹⁾. Darüber hinaus besteht eine deutliche Beziehung zu den Elfenbeinen der sogenannten syrischen Gruppe, die in großer Anzahl im Süd-Ost-Palast in Nimrud gefunden worden sind und zu denen auch die Elfenbeine aus dem Grabschacht unter der kleinen sitzenden Frau gehören²⁾.

Die Fundlage und andere, bei unseren Elfenbeinen noch näher zu besprechende Hinweise datieren die Elfenbeine aus Nimrud in das 9. bis 8. Jahrhundert, wodurch wir einen zeitlichen Anhaltspunkt für alle die Denkmäler vom Tell Halaf erhalten, deren figürliche Darstellungen in Motiven und Stil mit den Funden aus dem Süd-Ost-Palast verwandt sind³⁾.

Ein Lippen- oder Mundblech aus dieser Gruft war mit Hilfe der angelöteten Ösen und eines Bandes auf der Mundpartie des Toten befestigt (Nr. 8) (Taf. 1). Der leicht nach unten durchgebogene Mundschlitz ist stark zurück-, die Lippenwölbung dagegen hervorgetrieben. Der hier vorhandene Kinn- und Schnurrbart wird von senkrecht verlaufenden, ebenfalls aufgelöteten Stegen gebildet. Die dadurch entstandenen länglichen Felder werden beim oberen Bart an beiden Schmalseiten durch die zu kleinen Ringen umgebogenen Enden der Goldstege abgeschlossen. Eine ähnliche Verfertigung zeigen auch die beiden Stufen des Kinnbartes. Als obere Begrenzung dient jedoch hier in der höher gelegenen Haarpartie die vorgewölbte Unterlippe. Diese einzelnen Felder sind bis auf zwei des Kinnbartes, in denen ein weißer Glasfluß sitzt, mit blauer Emaille ausgefüllt. In der von der Kreiskrümmung der Stege umgebenen Vertiefung befanden sich, wenn nicht alles täuscht, Perlen aus Stein oder Glas. Sie hafteten durch eine schwarze Masse auf dem Gold. Auch rings um die länglichen Felder zeigt sich die Spur dieser schwarzen Masse.

Ein zweites goldenes Lippenblech wurde im Grabschacht unter der großen sitzenden Frau⁴⁾ entdeckt (Nr. 9) (Taf. 2). Es ist schmaler als das vorherige und besitzt keine Bartdarstellung. Der Mund wird hier durch eine kleine stegartige Erhebung umrahmt. Die darüber gefundene und wohl zu der Grabanlage gehörige Frauenfigur läßt die Vermutung zu, daß dieses Grab für eine Frau angelegt worden ist. Merkwürdig ist die Tatsache, daß dieses Lippenblech aus einer Brandbestattung herrührt.

Wir finden den Brauch, das Gesicht des Toten mit einem Goldblech zu bedecken, im Gebiet des östlichen Mittelmeeres, in Palästina und in skytischen Gräbern Rußlands. Den frühesten Nachweis dieser Sitte erbrachten die frühminoische Nekropole auf Mochlos⁵⁾, den spätesten die skytischen Gräber⁶⁾ aus der 2. Hälfte des 1. Jahrtausends. Verwandt mit diesen schmalen Blechen sind vermutlich die Gesichtsmasken aus Metall, die, wie die ersten den furchtbaren Anblick des toten Gesichtes mildern oder aber den Verstorbenen vor dem Einfluß böser Mächte schützen sollten. Auch sie lassen sich wiederum im mykenischen, palästinensischen und skythischen Bereich belegen⁷⁾.

Fünf kleine Bronzestatuetten lagen im sogenannten Kultraum unter dem Expeditionshaus⁸⁾. Das Beispiel Nr. 10 stellt eine stehende, männliche Figur dar (Taf. 2). Das schmale, längliche Gesicht wird von

¹⁾ Tell Halaf Bd. III Taf. 86 a (Volutenbaum zwischen zwei Ziegen). Ebenda Taf. 83—84 (Tier vor einem Baum oder Pflanze). Ebenda Taf. 86 b u. 103 (Flammenartige Zacken und Kerbe).

²⁾ Siehe S. 9.

³⁾ Nimrud Ivories S. 49 ff. Tell Halaf Bd. III S. 12 ff. Hier S. 10.

⁴⁾ Tell Halaf Bd. II S. 159 ff.

⁵⁾ R. B. Seager, Explorations in the Island of Mochlos, Boston-New York 1912, Abb. 8 u. 9 (II, 5).

⁶⁾ Lebende Vergangenheit, Berlin 1954, S. 181. — Vgl. auch B. Maisler, Afo 11, 1936/37, S. 239 f.

⁷⁾ Dieser Brauch geht wohl auf ägyptische Gepflogenheit zurück, den Kopf eines mumifizierten Leichnams mit einer Gesichtsmaske zu bedecken.

⁸⁾ Tell Halaf Bd. II S. 357 ff.

einem Vollbart umrahmt. Die Haare reichen bis zur Schulter herab und liegen dort in einem Lockenwulst auf. Um die Stirn verläuft eine Tanie, die durch einen Knoten ? am Hinterkopf zusammengehalten wird. Der Schädel ist leicht gerundet. Der rechte Arm wird im „Gebetsgestus“ zum Gesicht, der linke angewinkelt zur Brust erhoben. Die Kleidung besteht aus einem langen, hemdartigen Gewand mit einem um die Taille herumgelegten, breiten Gürtel.

Auch bei der zweiten Figur (Nr. 11), von der nur der Oberkörper erhalten ist, handelt es sich um die Darstellung eines Mannes (Taf. 2). Spuren eines Bartes sind auf der Brust noch zu erkennen. Die Unterarme sind nach vorn ausgestreckt. Auf dem Kopf sitzt ein polosartiger Hut, der wohl analog zu den großen Steinbildern aus dem Kultraum als „Federkrone“ gedeutet werden kann.

Die dritte Statuette (Nr. 12) erweist sich als eine sitzende Frau, die mit beiden Händen ihre Brüste hält (Taf. 2). Bekleidet ist sie mit einem langen Gewand und der zylinderförmigen Kopfbedeckung (Federkrone).

Über die beiden letzten (Nr. 13–14) kann infolge der schematischen Ausführung und des schlechten Erhaltungszustands nur wenig ausgesagt werden. Es handelt sich hierbei um stehende, unbärtige Figuren (Taf. 2). Während bei der einen (Nr. 13) die Oberarme am Körper anliegen und nur die Unterarme abgewinkelt sind, verlaufen die Arme der anderen (Nr. 14) schon von der Schulter schräg nach vorn. Die dreieckförmige Haarfrisur wie auch die kubische Gestalt des Beispiels Nr. 13 erinnern in gewisser Weise an ägyptische Darstellungen.

Mit kleinen Zapfen waren diese „Idole“ ursprünglich ähnlich wie der große stehende Mann aus dem Kultraum in Basen eingelassen¹⁾.

Eine genaue Zeitbestimmung kann für diese Beispiele an Hand von Stilmerkmalen nicht gegeben werden, auch wenn wie bei der Figur Nr. 10 (Taf. 2) in Bart- und Haartracht Anklänge an neuassyrische Vorbilder feststellbar sind. Die geringe Durchbildung erlaubt keine näheren Schlüsse. Sie müssen jedoch in die gleiche Zeit wie die großen Steinbilder aus dem Kultraum gehören, da sie mit diesen, wie wir noch sehen werden, in einem bestimmten Zusammenhang gestanden haben.

Aus einer anderen, heute nicht mehr bekannten Fundstelle stammt ein kleiner stehender Bronzestier (Nr. 15) (Taf. 2).

Stein

Eine Gruppe für sich stellen die sogenannten Basaltidole dar, die zum größten Teil im Kultraum aufgefunden worden sind (Taf. 4). 16 lagen auf dem Fußboden verstreut, sieben davon in unmittelbarer Nähe, vor und hinter der Doppelstatue²⁾. Zwei weitere wurden bei der Anlage des Brunnens im Expeditionshaus, die zur Auffindung des Kultraumes führte, entdeckt (Taf. 3). Wir werden daher auch für sie eine Aufstellung im Kultraum annehmen dürfen. Die Größe schwankt zwischen 26 cm und 10 cm.

Beginnen wir mit den letzteren. Es handelt sich hierbei um zwei Sitzfiguren (Taf. 3). Die größere Figur stellt einen Mann (Nr. 16), die kleinere eine Frau (Nr. 17) dar. Beide sitzen wie die großen Grabfiguren³⁾ auf einem viereckigen Hocker, die Beine ruhen auf einem Fußschemel. Die Unterarme liegen auf den Oberschenkeln. Während der Mann in seiner rechten Hand eine Schale hält, sind beide Hände der Frau wie die linke des Mannes mit dem Rücken nach oben auf den Knien ausgestreckt. Das Gesicht des Mannes wird von einem breiten Vollbart umrahmt, der bis auf die Brust hinabreicht. Die dichten Haare sind bei beiden auf der Schulter zu einem Lockenwulst gedreht. Als Bekleidung tragen die Figuren ein langes, hemdartiges Gewand, das beim Mann wahrscheinlich kurze, bei der Frau dagegen lange Ärmel hat. Ein Fransensaum bildet beim Mann den unteren Abschluß. In der so eigentümlich glatt abgeschnittenen

¹⁾ Tell Halaf Bd. II Taf. 73,2.

²⁾ Tell Halaf Bd. II S. 359. Nur bei vier Beispielen (Nr. 18, 20, 23, 31) ließ sich diese Fundlage noch feststellen. Nr. 20 und 31 standen zu Füßen dieser Sitzfiguren.

³⁾ Tell Halaf Bd. III Taf. 3 und 8.

Kopfbedeckung ist wohl am ehesten die „Federkrone“ zu vermuten¹⁾. An Schmuck besitzen sowohl Mann wie Frau um jedes Handgelenk zwei breite Armreifen. Zur Technik muß bemerkt werden, daß die Augenhöhlen des Mannes ursprünglich mit Augen aus einem anderen Material ausgefüllt waren.

Insgesamt gab es drei Sitzfiguren dieser Art, die dort neben den zahlreichen stehenden Basaltidolen im Kultraum aufgestellt waren. Die dritte, ebenfalls eine Frau mit „Federkrone“ (Nr. 18), zeigt die gleiche Darstellung, so daß sich eine nähere Beschreibung erübrigt.

Am zahlreichsten finden wir unter diesen Basaltidolen die stehende Frau, die, wie uns eine zwar nicht im Kultraum gefundene, aber trotzdem verwandte Statuette vom Tell Halaf aus dem Britischen Museum deutlich zeigt (Nr. 35), in der linken Hand ein Henkelgefäß trägt und mit der rechten darüber die eine Brust berührt (Taf. 4). Sie erinnern dadurch an die große Frauenfigur vom Eingang des Tempelpalastes²⁾. Was aber unsere Beispiele von dieser Darstellung unterscheiden, ist — abgesehen von der in keiner Weise zu vergleichenden Ausführung — das Fehlen einer ähnlichen oder gleichen Kopfbedeckung. Weder ein Diadem noch eine „Federkrone“ schmückt den Kopf dieser Statuetten. Vielmehr sind die Frauen entweder überhaupt barhäuptig (Nr. 19—20) oder aber sie tragen ein Kopftuch (Nr. 21—28, 35—36) (Taf. 4). Bei dem Beispiel Nr. 27 ähnelt die Kopfbedeckung einem Umhang, wie ihn einige Frauen auf Reliefs aus Kargamiş tragen³⁾. Das Gewand ist das übliche lange, hemdartige Kleid, teilweise mit zwei breiten Säumen ? am Hals (Taf. 4). Die Handgelenke der Statuette Nr. 20 werden von zwei dicken Reifen umspannt (Taf. 4).

Bei zwei weiteren, sehr grob gearbeiteten Frauenstatuetten (Nr. 31—32) (Taf. 4) sind die Arme zur Brust erhoben. Sie unterscheiden sich dadurch von den eben besprochenen.

In einem kleinen, sehr schlecht erhaltenen Fragment mit Bart aus dem Kultraum ist der Oberkörper eines Mannes zu erkennen (Nr. 33). Eine Abbildung lohnt sich hier nicht.

Eine weitere männliche Figur mit langem Bart wurde im Nordbau gefunden⁴⁾ (Nr. 34).

Aus heute nicht mehr feststellbarem Fundzusammenhang stammen neben der schon bekannten stehenden Frau mit Henkelgefäß (Nr. 35) (Taf. 4) eine weitere Figur gleicher Art (Nr. 36) und zwei Köpfe (Nr. 37—38), von denen der eine (Nr. 38) ein vogelartiges Aussehen hat (Taf. 5). Seinen Maßen entsprechend muß er zu einer größeren Basaltfigur gehört haben. Der Kopf Nr. 37 zeigt eine wesentlich bessere Ausführung als die anderen Stücke. Der breite Mund ist zu einem schmalen Strich zusammengepreßt. In den Augenhöhlen saßen Augen aus anderem Material⁵⁾ (Taf. 5).

Welche Bedeutung kommt nun diesen Basaltidolen zu und wie kann man ihr Vorkommen im Kultraum erklären? Wir haben gesehen, daß die große Gruppe der hier gefundenen keine Einheit darstellt. Es kommen sowohl Frauen wie Männer als auch sitzende und stehende Figuren vor. Frauen, die in der linken Hand ein Henkelgefäß tragen — sie sind in der Überzahl —, und andere mit zur Brust erhobenen Armen (Taf. 3—4).

Alle drei Sitzenden haben die gleiche Kopfbedeckung, die Federkrone. Mit Hörnern geschmückt, wird sie von der Mehrzahl der auf den Reliefs dargestellten Götter und Dämonen getragen. Aller Wahrscheinlichkeit nach war sie ohne Hörner die Kopfbedeckung des Fürsten und seiner Familie.

Durch die Inschrift auf zwei Statuenfragmenten aus Gercin⁶⁾ und Tachtaly-Punary⁷⁾ gewinnen wir nähere Hinweise für die im nordsyrisch-kleinasiatischen Gebiet des 1. Jahrtausends üblich gewesene Totenverehrung. Beide Denkmäler sind zum Andenken des verstorbenen Vaters von dem Sohn und Nachfolger errichtet worden, und im Text auf dem Götterstandbild aus Gercin wird erwähnt, daß die Seele des Panamu mit Hadad essen und trinken sollte⁸⁾. Übertragen wir diese Angaben auf die Funde im Kultraum

1) Ebenda Taf. 8.

2) Ebenda Taf. 133.

3) Carchemish Bd. II Taf. B 19ff.

4) Tell Halaf Bd. II S. 105ff. Vorpublikation Taf. 46,4.

5) Vgl. Carchemish Bd. II Taf. 22a.

6) Sendschirli Bd. I S. 49ff., Taf. VI—VII.

7) Ebenda S. 54ff., Abb. 16.

8) Zeile 21/22 M. Lidzbarski, Handbuch der nordsemitischen Epigraph. Bd. I, Weimar 1898, S. 440ff.

des Tell Halaf, so stellen wohl die Basaltfiguren mit Federkrone die einzelnen Verstorbenen und Ahnen des Fürstenhauses, und die kleinen stehenden weiblichen Statuetten die Dienerinnen oder Priesterinnen dar, die bei dem Totenmahl und der Totenverehrung des zu den Göttern eingegangenen Verstorbenen zugegen waren.

Eine genaue zeitliche Bestimmung kann durch Stilvergleiche wie bei den Bronzefiguren, die im Kult-raum übrigens eine ähnliche Bedeutung besessen haben, nicht erzielt werden. Sie gehören aber mit Ausnahme des wohl älteren eulenartigen Kopfes zu einer einheitlichen Gruppe, und die Beispiele aus dem Kultraum müssen mit den größeren Skulpturen dort zeitlich gleich sein.

Eine eigentümliche menschliche Darstellung zeigt die mit Ocker rotbraun gefärbte Statuette Nr. 39 aus Kalkstein (Taf. 5). Die sehr flüchtig geschnittene Frauenfigur scheint auf einer Art Plinthe zu stehen. Die unförmige Gestalt, der verkümmerte erhobene rechte Arm, die eigenartigen, sehr plastischen, karikaturähnlichen Gesichtszüge und nicht zuletzt die Kopfbedeckung geben diesem Beispiel ein groteskes Aussehen.

In der linken Hand, die ausgestreckt ist, hält sie einen runden Gegenstand. Die Art des Gewandes läßt sich nicht mehr feststellen. Die Kopfbedeckung besteht aus einer kegelförmigen Kappe mit abgeplatteter Spitze und einem breiten Wulst an der Stirn- und Schläfenseite. Zwischen Kopf und Körper befindet sich vorn wie auch an den Seiten eine kleine Rille und ein dünnes Band.

Die Rückseite zeigt bis auf eine oberflächliche Glättung keine weitere Bearbeitung.

Es wird schwer sein, für dieses Beispiel ein auch annähernd verwandtes Vergleichsstück zu finden. Wäre diesem Gegenstand nicht durch die Ausgrabung eine sichere Fundlage bescheinigt — er lag 15 m nördlich des Tempelpalastes in dessen Fußbodenhöhe — so würde man für diese Statuette eine moderne Verfertigung durch ungeübte Hand annehmen.

Auf alle Fälle scheint aber nach allem, was wir wissen, eine Gleichsetzung mit der Bildkunst des Kapara oder seiner Vorgänger, zu der man auf Grund der Fundlage gelangen könnte, nicht in Frage zu kommen. Eher wird man einen Vergleich mit Darstellungen aus dem späten Hellenismus versuchen müssen, auch wenn er nicht vollauf befriedigt. In der in dieser Periode vorhandenen Vorliebe für die realistische, oder besser naturalistische Wiedergabe der menschlichen Figur könnte man unter Umständen Verwandtes erblicken. Ähnlich wie bei unserem Beispiel ist auch bei vielen der maskenhaften Gesichter der Mund leicht geöffnet¹⁾.

Weitere rundplastische Beispiele sind zwei Tierfiguren. Bei der einen, eine Katze ? mit eingeritzten Augen, ist das Material Porphyr (Nr. 40) (Taf. 5), bei der anderen, Hinterteil eines sitzenden Löwen mit angearbeiteter Plinthe²⁾, wiederum Basalt (Nr. 41) (Taf. 5). Der lange Schwanz des Löwen liegt unter dem Bauch. In der Nähe des Schwanzansatzes verlaufen senkrecht zu beiden Seiten des Rückgrats drei kleine Linien. Drei Striche besitzen auch in der Regel die Tiere auf den älteren Reliefs vom Tempelpalast³⁾ im Gegensatz zu den vier oder fünf Kerben bei den Darstellungen auf den jüngeren Bildwerken⁴⁾. Dadurch ist ein gewisser zeitlicher Hinweis gegeben.

Eine größere Anzahl von Augen mit einer kreisrunden Vertiefung zur Aufnahme der dunklen Pupille, die auf dem Tell Halaf an mehreren Stellen gefunden worden sind und die in Augenhöhlen von Steinfiguren gesessen haben, bestehen aus Basalt oder Kalkstein (Taf. 8 a—b).

Figürliche Darstellungen in Relief oder in Ritzzeichnung finden sich auf der einen Dreifußschale aus Kalkstein und auf einem stufenförmigen Gegenstand aus Marmor. Das Gefäß (Nr. 42), als Beigabe in dem Brandgrab unter der großen Frau gefunden, besteht aus dem eigentlichen Schalenkörper und den drei rechteckigen, unten abgerundeten Füßen, die durch horizontale Stege mit einem senkrechten Dorn in der Mitte verbunden sind (Taf. 6—7). Der Schalenboden liegt 2 cm unter dem Rand, und Brandspuren auf dem

¹⁾ Tarsus Bd. I Taf. 237. Vielleicht auch parthisch. Siehe Iraq IV, 1937, Taf. VIII.

²⁾ Nach der Vorpublikation S. 176 war dieses Bruchstück ursprünglich 12 cm lang, und nur der Kopf fehlte.

³⁾ Tell Halaf Bd. III Taf. 47.

⁴⁾ Ebenda Taf. 105.

Boden lassen unter Umständen Rückschlüsse auf die antike Verwendung als Brandopfergerät zu. Auf der Außenseite der Schale, wie auch auf den einzelnen Füßen sitzt der Reliefschmuck, der von A. Moortgat schon eingehend besprochen worden ist¹⁾. Die friesartige Darstellung auf der äußeren Schalenwand zeichnet sich weder durch eine besondere Komposition noch durch eine gute Durcharbeitung der Einzelfiguren — Menschen, Tiere und Mischwesen — aus. Zwei, ein Bogenschütze im Knielauf und eine männliche Sphinx sind nach rechts, fünf andere nach links gewandt. Die dem Bogenschützen gegenüber stehenden sind ein geflügelter Stier, ein großer hochbeiniger Vogel, ein zweiter Bogenschütze, eine undeutliche Gestalt, vielleicht ein Vogel mit Stierkopf und Skorpionschwanz, sowie ein Löwe (Taf. 6—7 u. Abb. 1). Auf den Vorderseiten der Füße erscheinen achtblättrige kreisrunde Rosetten mit „Omphalos“ in den von horizontalen Stegen eingefaßten rechteckigen Feldern (Taf. 6).

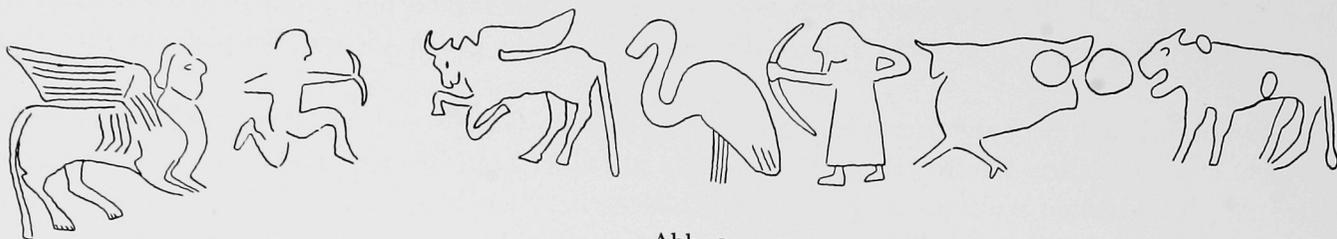


Abb. 1

Die Figuren lassen sich im großen und ganzen mit denen auf den älteren Reliefs und auf den goldenen Sandalenbesatzstücken vergleichen²⁾. Die geknickten Flügel finden sich beispielsweise in Zincirli auf Fragmenten von Silberbeschlägen aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends³⁾.

Diese Gefäßform, die auf dem Tell Halaf mit der Kalksteinschale nicht ein Einzelfund ist⁴⁾, kann auch in anderen Orten in sehr ähnlicher Gestalt mit Mittelzapfen nachgewiesen werden, so in Kargamiş⁵⁾, Qaţna⁶⁾, Zincirli⁷⁾, Megiddo⁸⁾ oder in Tell Bēt Mirsim⁹⁾. Alle diese Beispiele gehören in die 1. Hälfte des 1. Jahrtausends.

Der andere Gegenstand (Nr. 43) mit einer Ritzzeichnung auf drei seiner vier Langseiten erinnert durch seine Form an einen Stufenaltar (Taf. 7). M. Freiherr von Oppenheim hat ihn als Kalksteingriff für einen Fliegenwedel oder als Sockel einer sitzenden Bronzefigur gedeutet. Die zwei Löcher auf der Abtreppe oder das eine an dem abgerundeten Ende hätten zur Aufnahme des Wedels oder der Statuette gedient¹⁰⁾. Frau von Buren, die dieses Stück veröffentlicht hat¹¹⁾, bezeichnet es auf Grund seiner 20 rechteckigen Vertiefungen auf der vierten Langseite als Spielbrett. Geht man von der bildlichen Darstellung aus, die sich nur über die eine Hälfte des Gegenstands erstreckt, so gewinnt man, auch in Verbindung mit dem zapfenähnlichen Aussehen des schmaleren Teils, den Eindruck, als ob dieses Gebilde, bevor es als Spielbrett Verwendung gefunden hatte, ungefähr bis zu der Darstellung im Erdboden eingelassen war. Es ist aber nicht sicher, ob auch diese Verwendung die ursprüngliche gewesen ist, denn unter Umständen sind die Figuren, die in gewisser Weise die Aufstellungsart und -richtung angeben, erst zu einer späteren Zeit in diesen Gegenstand eingeritzt worden¹²⁾. In der Darstellung erkennen wir auf der einen breiteren Seite einen zweirädrigen Wagen mit zwei männlichen Insassen — die Zahl der Speichen ist nicht klar zu erkennen — und auf den beiden schmaleren Langseiten einen Stier und einen Hirsch. Einen gewissen zeitlichen Ansatz für die Zeichnung erhalten wir durch die Haartracht der Männer, die spätestens in die Zeit Aššurnāširpals II. zu datieren ist.

¹⁾ Tell Halaf Bd. III S. 8.

²⁾ Ebenda.

³⁾ Sendschirli Bd. V Taf. 55.

⁴⁾ Siehe S. 67 und Taf. 53.

⁵⁾ Carchemish Bd. III Taf. 69c.

⁶⁾ Syria IX, 1928, Taf. XIV, 3.

⁷⁾ Sendschirli Bd. V Taf. 5d u. 6f.

⁸⁾ Megiddo Bd. I Taf. 112, 13. 17.

⁹⁾ AASOR Bd. XXI—XXII, 1943, S. 83f., Taf. 30, 7 u. 29, 16.

¹⁰⁾ Vorpublikation S. 176.

¹¹⁾ Iraq IV, 1937, S. 11 ff.

¹²⁾ Siehe auch D. van Buren, Ebenda S. 11.

Zwei Beispiele (Nr. 44–45) seien in diesem Zusammenhang noch erwähnt, auf denen merkwürdige Zeichen eingeritzt sind. Sie sehen teilweise wie primitive figürliche Darstellungen, teilweise aber auch wie Schriftzeichen aus (Taf. 8)¹⁾. Bei beiden handelt es sich um Bruchstücke. Bei dem Fragment (Nr. 44) um den Rest einer kreisrunden Platte aus braunem Kalkstein, bei dem anderen (Nr. 45) um einen leicht gewölbten Gegenstand aus Diorit mit Längsdurchbohrung und einem kleinen Loch nahe der einen „Ecke“. Es hat den Anschein, daß dieser Gegenstand bereits im Altertum zerbrochen war und als „Ostrakon“ benutzt worden ist.

Elfenbein

Der größte zusammenhängende Elfenbeinfund stammt aus dem Grabschacht unter der kleinen sitzenden Frau. Er lag dort in dem großen Gefäß zusammen mit Aschenresten (Taf. 57, 11). Leider konnte nicht mehr restlos geklärt werden, welche von den in Photographien noch vorhandenen Elfenbeinskulpturen hier an dieser Stelle ausgegraben worden sind. Nur bei drei Frauenköpfchen (Nr. 46–48) und zehn kleinen Bruchstücken von Tieren (Nr. 49–58) ist die Herkunft einwandfrei gesichert. Bei den anderen, die vielleicht auch zu den Beigaben dieses Grabes gehörten, bleibt die Zuweisung fraglich.

Beginnen wir mit den zum Teil sehr fragmentarisch erhaltenen Frauenköpfen (Nr. 46–48) (Taf. 9). Der erste besitzt eine polosartige Kopfbedeckung, die oben wie unten durch einen schmalen Steg begrenzt wird. Zwischen beiden verlaufen durch Zwischenräume voneinander getrennt, senkrechte Striche, von denen immer drei zu einer Gruppe zusammengefaßt sind. Das Gesicht erhält durch die großen schräggestellten, rautenförmigen Augen einen dämonischen Ausdruck. Der Augapfel mit einem kleinen Loch als Pupille, die Lider und die Augenbrauen treten plastisch hervor. Auffällig groß ausgebildet ist das noch erhaltene rechte Ohr. Die Nase zeichnet sich durch ihren gebogenen Rücken und breite, seitlich abstehende Nasenflügel aus. Oben am Stirnansatz sitzen zwei horizontale Falten. Der verhältnismäßig kleine Mund ist zusammengekniffen. Die strähnigen Haare schließlich sind vor dem Ohr zu einem Zopf zusammengefaßt, wie sie ihn auch die große sitzende, weibliche Grabfigur trägt.

Die beiden anderen Köpfe (Nr. 47–48) unterscheiden sich von dem ersten vor allem durch ihren Kopfputz (Taf. 9). Er besteht aus einem Band mehrblättriger Rosetten und ovaler „Perlen“; darüber sitzt ein Aufsatz, der im einzelnen nicht mehr zu deuten ist. Die Haartracht weicht insofern von der vorherigen ab, als sie in der Mitte über der Stirn einen Scheitel erkennen läßt. Die Haare verlaufen an dieser Stelle kielbogenartig nach oben. Auch die Augen haben nicht die gleiche schräge Stellung.

Das noch am besten erhaltene Bruchstück unter den zehn Tierfiguren ist das Hinterteil eines Löwen mit flammenartigen Zacken auf dem Hinterschapel, einer gestrichelten Rückenlinie und einer an Flechtwerk erinnernden Haarbehandlung. Die Rückenlinie wird durch vier Kerben am Schwanzansatz begrenzt (Nr. 49) (Taf. 9). An den beiden Fragmenten Nr. 53–54 ist noch ein Teil der Umrahmung mit den Befestigungslöchern vorhanden (Taf. 9).

Bei den anderen fraglichen Elfenbeinen handelt es sich um die „Scherben“ einer Schale mit Vogelgriff (Nr. 59) (Taf. 10), Teile von Paneelen mit pflanzlichen Darstellungen (Nr. 60–69) (Taf. 10) und um Bruchstücke von Rahmen mit Pfeil- und Flechtbandornament (Nr. 70–75) (Taf. 11).

Nach Angaben Frh. von Oppenheims²⁾ trugen die Frauenköpfe aus dem Brandgrab bei ihrer Auffindung auf den Haarlocken kleine, gehämmerte Goldfolien wie sie hier auf Taf. 12 (Nr. 80–83), abgebildet sind. Diese gehören offensichtlich nach dem Aussehen des Kopfschmuckes und der Haartracht zu Frauenköpfen der Art Nr. 47–48. An den Beispielen Nr. 82–83 sehen wir deutlich die Art der Befestigung des Diadems. Die bandartigen Enden waren zusammengeknüpft.

Aber auch die anderen Teile der Elfenbeinskulpturen trugen Goldfolien oder waren durch Bemalung farbig verziert. Ein größeres Fragment aus Nimrud gibt uns eine Vorstellung vom ursprünglichen Aus-

¹⁾ Nach J. Friedrich, der freundlicherweise die Gegenstände Nr. 44–45 untersuchte, können die „Schriftzeichen“ nicht gelesen werden.

²⁾ Vorphilung S. 192.

sehen¹⁾. Die Beispiele Nr. 84–86 sind Teile von Goldplättchen, die die Umrahmung bildeten (Taf. 12), und zwei weitere (Nr. 87–88) tragen ein wabenartiges Muster (Taf. 12).

Vier Elfenbeine (Nr. 76–79) – Tierfiguren – wurden an anderen Stellen des Tell Halaf gefunden. Ein kleines aufrecht sitzendes Äffchen mit erhobenen Vorderfüßen und großen tiefen Augenhöhlen lag unter den Beigaben der sogenannten Goldgruft (Nr. 76) (Taf. 11). Ein in seine Unterfläche ein-gebohrtes Loch deutet eine ursprüngliche Verwendung als Stab- oder Szepteraufsatz an. Von den anderen Stücken (Nr. 77–79) kennen wir die Fundzusammenhänge nicht mehr. Bei ihnen handelt es sich um die Fragmente eines liegenden Hirsches (Nr. 77), eines ebenfalls liegenden Löwen (Nr. 78) und eines sitzenden Frosches (Nr. 79) (Taf. 11–12). Die Beine des Hirsches sind offenbar dicht unter dem Körper angezogen und das Geweih liegt flach auf dem Rücken. Eine ganz ähnliche Darstellung finden wir unter den Beispielen der sogenannten phönikischen Gruppe aus dem Nord-West-Palast in Nimrud²⁾. Eine verhältnismäßig gute Durchbildung der einzelnen Körperformen zeigt wie der Hirsch auch der Frosch, während die noch gut erhaltene Unterseite des Löwen eine sehr schematische Ausführung erkennen läßt. Sie läßt sich mit der eines Löwen auf einem Relief der älteren Gruppe vom Tell Halaf vergleichen³⁾.

Von großer Wichtigkeit für die Datierung der Altbau-Periode und der Kapara-Epoche sind die Elfenbeine aus dem Brandgrab (Taf. 9), da sie in schichtenmäßig bestimmter Fundlage gelegen haben und durch Vergleiche mit den Nimrud-Elfenbeinen zeitlich näher bestimmt werden können. Die Fragmente mit Tierdarstellungen zeigen darüber hinaus eine stilistische Behandlung, die der auf den älteren wie jüngeren Reliefs des Tempelpalastes entspricht, so daß für die Elfenbeine und die Reliefkunst ungefähr die gleiche Zeit der Entstehung angenommen werden muß⁴⁾.

Unsere Beispiele aus dem Brandgrab gehören zu der Gattung der syrischen Elfenbeine, die in Nimrud hauptsächlich im Gebiet des Süd-Ost-Palastes gefunden worden sind⁵⁾. Nach den Beobachtungen Mallo-wans ist dieses Gebäude von Aššurnāširpal II. (883–859)⁶⁾ begonnen und unter seinem Sohn Salmanassar III. (858–824) fertiggestellt worden. Durch Brand wurde der Süd-Ost-Palast dann beim Tod Sargons II. (705) zerstört⁷⁾. Weitere syrische Elfenbeine wurden jetzt im verbrannten Palast⁸⁾ und im Fort Salma-nassar⁹⁾ ausgegraben. Die Baugeschichte entspricht im großen und ganzen der des Süd-Ost-Palastes. – Zu einem ähnlichen zeitlichen Ansatz führen auch die Beobachtungen in Zincirli, Hama, auf Kreta und in Athen¹⁰⁾. Das 9. Jahrhundert scheint zumindest für ihre Verbreitung die obere zeitliche Grenze zu sein. Die gleiche Datierung trifft auch für die Elfenbeine im phönikischen Stil zu, denen wir den liegenden Hirsch zuordnen können. – Zentrum des Elfenbeinhandels war nach Barnett die Stadt Hama, die auch selbst nach seiner Meinung der Entstehungsort oder die Heimat der „syrischen“ Elfenbeine gewesen ist¹¹⁾.

Durch diese Beispiele aus dem Brandgrab erhalten wir also eine nähere zeitliche Bestimmung für die ältere und jüngere Bauperiode der sogenannten aramäischen Epoche des Tell Halaf, zu der wir auch die Reliefs vom Tempelpalast auf Grund der stilistischen Verwandtschaft mit den Elfenbeinen rechnen müssen¹²⁾.

Ton

Zahlreicher sind naturgemäß die figürlichen Darstellungen aus Ton, die durch die Herstellung in der Form seit dem Ende des 3. Jahrtausends eine große Verbreitung über die gesamte antike Welt gefunden

¹⁾ Nimrud Ivories, Titelbild.

²⁾ Ebenda Taf. II, C 35.

³⁾ Tell Halaf Bd. III Taf. 70 a.

⁴⁾ Ebenda S. 12 ff.

⁵⁾ Nimrud Ivories S. 63 ff. u. Taf. XVI–CXII.

⁶⁾ Jahreszahlen nach A. Moortgat, Ägypten und Vorderasien im Altertum, München 1950, S. 490 ff.

⁷⁾ Nimrud Ivories S. 8f. u. S. 49.

⁸⁾ ILN 4. Aug. 1951, S. 192 ff. ILN 16. Aug. 1952, S. 255 ff.

⁹⁾ ILN 30. Nov. 1957, S. 935.

¹⁰⁾ Nimrud Ivories S. 44 ff.

¹¹⁾ Ebenda S. 47.

¹²⁾ Siehe S. 114 ff.

haben. Die meisten der altorientalischen Terrakotten haben überwiegend kultischen Charakter, und wohl nur bei wenigen wie bei den Figuren mit beweglichen Gliedmaßen (Taf. 20) dürfen wir eine profane Verwendung annehmen.

Die Terrakotten, die rundplastischen wie auch die Reliefs vom Tell Halaf sind in vier Abschnitte, Menschen — Tierfiguren — Mischwesen — Wagenmodelle, eingeteilt, die wiederum in sich aufgegliedert wurden.

I. Die menschliche Figur

1. Die „primitive“ Terrakotte

Beginnen wir mit der schon von Frh. v. Oppenheim veröffentlichten geigenförmigen Frauenfigur, die mit den Händen ursprünglich die Brust berührt hat (Nr. 89) (Taf. 13). Die Augen, Nase und auch die Brüste werden durch kleine aufgesetzte Tonklumpen wiedergegeben. Die Haartracht besteht aus einem langen, bis auf die Schulter reichenden Zopf¹⁾, und als Bekleidung trägt die Figur um die Hüfte ein durch Striche und Punkte markiertes Tuch. Punkte deuten offensichtlich auch die Haare und eine Halskette an. Ein ähnliches Aussehen besitzen die beiden Fragmente (Nr. 90—91) (Taf. 13). Punkte scheinen hier den ganzen Körper zu bedecken. Bei dem Beispiel Nr. 90 verlaufen über Brust und Rücken zwei über Kreuz gelegte Bänder. Die Arme sind hier deutlich zur Brust erhoben. In der Rückenansicht des Bruchstücks Nr. 91 ist wiederum der lange, querverillte Zopf zu erkennen. Die Wiedergabe des Gesichts fehlt. Kopf und Hals sind eins.

Trotz der Strichelung am Hals, die in gewisser Weise an eine Bartwiedergabe erinnert, werden wir auf Grund der für Frauen typischen Armhaltung zur Brust das nächste Beispiel (Nr. 92) (Taf. 13) ebenfalls zu den weiblichen Darstellungen rechnen dürfen. Eine dicke Nase und kleine kreisförmige Augen, die auf zwei Tonestreifen sitzen, kennzeichnen das Gesicht.

Etwas besser gearbeitet als die eben betrachteten sind der Kopf einer Frau ? (Nr. 93) und eine kleine, fast vollständig erhaltene unbekleidete weibliche Figur (Nr. 94) (Taf. 13). Für das erste Beispiel ist das fehlende Untergesicht, die große Nase, die wulstartigen Augen und die vertiefte Augenbrauenlinie bezeichnend. Ferner deutet ein Loch unterhalb des linken Auges eine Locke oder aber einen Ohrring an. Bei der zweiten finden wir die gleiche Haartracht wie bei den Terrakotten Nr. 89—92. Darüber hinaus trägt sie einen diademartigen Kopfschmuck. Die Hände sind wieder auf die Brust gelegt.

Eine glockenförmige Gestalt zeigt das Fragment Nr. 95 (Taf. 13). Die Arme sind hier horizontal zur Brust abgewinkelt.

Auch die männliche Figur können wir unter den roh gearbeiteten Terrakotten nachweisen. Am häufigsten vertreten sind solche mit spitzer Kopfbedeckung (Nr. 96—100) (Taf. 13). Eine kappenartige Mütze trägt das Beispiel Nr. 101 (Taf. 13). Weitere schematische Darstellungen sind ein Reiter mit einem wulstartigen Band quer über der Schulter (Nr. 102) und eine männliche Figur mit ursprünglich nach vorn ausgestreckten Armen (Nr. 103) (Taf. 13). Die letzte lag im Kultraum. — Bei allen diesen Figuren bestehen die Augen aus verhältnismäßig großen aufgesetzten Tonscheiben.

Eine genaue Datierung läßt sich bei diesen Terrakotten infolge der schlechten Ausführung und der wenigen vorhandenen Stilmerkmale nicht erreichen. Die Beispiele Nr. 89—92 (Taf. 13) können am ehesten mit Terrakotten des ausgehenden 3. und des beginnenden 2. Jahrtausends aus Assur verglichen werden²⁾. Die Augen einer Figur aus Assur sitzen wie bei der Terrakotte Nr. 92 auf Tonestreifen (Taf. 13).

Eine ähnliche Darstellung des Kopfes Nr. 93 (Taf. 13) findet sich unter den Terrakotten aus Kargamiş³⁾. Sie werden wohl durch ihre Ähnlichkeit mit den brettidolhaften Beispielen aus Nordsyrien⁴⁾ in die 1. Hälfte des 2. Jahrtausends gehören.

1) Vgl. Vorpublikation Taf. 56, 6.

2) W. Andrae, Die archaischen Ishtar-Tempel, WVDOG 39, 1922, Taf. 56.

3) Carchemish Bd. III Taf. 70 e.

4) C. L. Woolley, Alalakh, Oxford 1955, Taf. LIV.

In das 1. Jahrtausend muß nach den Beobachtungen in Tell Bēt Mirsim¹⁾ die glockenförmige Figur Nr. 95 (Taf. 13) trotz ihres altertümlichen Aussehens datiert werden.

Für die Männerfigur mit spitzer Kopfbedeckung wird das ungefähre Alter durch einen Vergleich mit den Terrakotten in Ačana ermittelt. In diesem Ort lagen derartige Beispiele in Schicht V (16. Jahrhundert v. Chr.)²⁾.

2. „Astarte“-Reliefs³⁾

Diese Bezeichnung gilt für die auf Taf. 14 abgebildeten Terrakotta-Reliefs mit Darstellungen von bekleideten Frauen (Nr. 104—106) oder nackten weiblichen Figuren (Nr. 107) in en face-Ansicht. Die bekleideten Frauen stehen mit den Füßen auf einem Vorsprung. Oben biegt der Reliefgrund dachartig nach vorn um. Der rechte Arm liegt senkrecht am Körper an, der linke ist zur Brust erhoben und hält in der Hand eine lilienartige Blüte⁴⁾. Hals wie Gesicht sind stark gelängt. Die großen, ovalen Augen haben plastisch hervortretende Augäpfel und schmale, stegartig ausgebildete Lider. Darüber sitzen die mit der langen Nase in Verbindung stehenden Brauen. Der kleine, wulstige Mund ist wie beim archaischen Lächeln leicht durchgebogen. Von einer eigentümlich rechteckig angelegten Haarfrisur, deren lange, dicke Zöpfe unten breiter als oben sind, wird das Gesicht umrahmt.

Die Bekleidung ist ein chitonartiges Gewand mit schwalbenschwanzähnlichen Ärmeln. Die Mittelpartie bis zum Bauch wird durch mehrere senkrechte Falten betont. Der Halsausschnitt ist rund. Die Ränder des Gewandes können wie beim Relief Nr. 105 durch Borten verziert sein. Auf dem Kopf tragen die Figuren Nr. 104 und 106 eine konkave Mütze mit Federaufsatz⁵⁾.

Für diese Darstellung gibt es gewisse Parallelen in der ostgriechischen Koroplastik.

Ferner läßt sich eine Beziehung zur persischen Männertracht des 6. und 5. Jahrhunderts feststellen. Wir begegnen nämlich am persischen Gewand der gleichen Ärmelform und dem runden Halsausschnitt⁶⁾. Vielleicht entspricht auch die Kopfbedeckung unserer Frauenfiguren den Poloī der Leibungstiere vom Tor des Xerxes in Persepolis⁷⁾. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß der persische König und seine Untergebenen ebenfalls eine Blüte — in diesem Falle wohl eine aufgeblühte Papyrusdolde — in den Händen tragen.

Die nackte Frau, die mit beiden Händen ihre Brüste hält, werden wir nach den Beobachtungen aus Nērab mit diesen eben besprochenen in Verbindung bringen und in ihr wohl eine andere Erscheinungsform derselben Göttin sehen dürfen⁸⁾. Die zeitliche Verwandtschaft wird durch die gleiche Art der Augenwiedergabe erkennbar (Taf. 14). Bei unserem Beispiel Nr. 107 besteht die Haartracht aus drei perlenartigen Lockenschnüren, die zu beiden Seiten des Gesichts bis auf die Schulter hinabreichen. Diese Haartracht läßt sich ebenfalls an ostgriechischen Darstellungen belegen. Um den Hals trägt die Figur eine breite Kette und um jedes Handgelenk einen Armring.

Die zeitliche Ansetzung in das ausgehende 6. oder das beginnende 5. Jahrhundert, zu der wir durch unsere Vergleiche mit griechischen und persischen Denkmälern gelangen, wird in gewisser Weise durch die Ausgrabungsergebnisse in Nērab und Tell Nebī Mend bestätigt, wo diese Terrakotten in den oberen Schichten teilweise mit den sogenannten persischen Reitern zusammenlagen, die übrigens die gleiche gekerbte Haarstilisierung besitzen⁹⁾.

1) Mélanges Syriens Bd. I, 1939, S. 113. Taf. B, 9. 13 u. S. 115. Taf. C, 6.

2) C. L. Woolley, Alalakh, Taf. LVI, i.

3) Eingehend untersucht von P. J. Riis, Berytus IX, 1949, S. 69ff.

4) Vgl. hierzu Syria VIII, 1927, Taf. L, 22 u. Abb. 12 auf S. 204. Syria XII, 1931, S. 268ff. Hama S. 100, Anm. 1.

5) Syria VIII Taf. L, 41.

6) E. F. Schmidt, Persepolis Bd. I, OIP LXVIII, 1953, Taf. 52.

7) H. H. von der Osten, Die Welt der Perser, Stuttgart 1956, Taf. 54.

8) Syria VIII, 1927, Taf. LI.

9) Syria III, 1922, S. 104 u. Syria VIII, 1927, S. 203. Hier S. 15 u. Taf. 17.

Die an den anderen Figuren häufig festgestellten Bemalungsspuren können auf den nur noch durch Abbildungen bekannten Beispielen vom Tell Halaf nicht mehr nachgewiesen werden.

3. Tanagräische Figuren

Von den sechs Bruchstücken, die wir als „echte“ tanagräische Figuren bezeichnen oder die wir zumindest mit diesen Beispielen spätklassischer-frühhellenistischer Terrakotta-Plastik in Verbindung bringen können¹⁾, gehören drei zum Typus der attischen Manteltänzerinnen (Nr. 108–110) (Taf. 14). Die anderen drei zeigen das Motiv der stehenden Frau (Nr. 111–113) (Taf. 14–15).

Die Abbildung des Beispiels Nr. 108 gibt den Kopf einer derartigen Manteltänzerin wieder, die während des Tanzes ihr Gesicht mit dem über den Kopf gezogenen Mantel bedeckt. Die Tänzerin scheint gerade in dem Augenblick einer heftigen Drehung dargestellt worden zu sein²⁾.

Eine andere tanzende Figur zeigt das Fragment Nr. 109. Hier wird der Mantel von der linken ausgestreckten Hand hochgehalten³⁾. Den Kopf schmückt ein breiter Kranz. Der eigentümlich „verschwimmende“ Stil ist mit der Oberflächenbehandlung der „alexandrinischen Schule“ in der hellenistischen Zeit oder der Ausführung parthischer Terrakotten (Taf. 16) verwandt. Auch das Bruchstück Nr. 110 können wir hier einreihen, denn in dem schrägen straffen Faltenverlauf und der leicht hochgezogenen linken Schulter zeichnet sich eine Bewegung ab.

Das Fragment Nr. 111 nun gehört zu der Terrakotte einer stehenden Frau, die ihre linke Hand gegen die Hüfte stemmt. Die darunter sichtbar werdenden, senkrecht verlaufenden Falten des Chiton lassen hier das Standbein vermuten. Die Stauung des Mantelstoffes an Hals und Bauch, sowie der Verlauf der beiden Wülste deuten den unter dem Obergewand zum Hals hochgehaltenen rechten Arm an⁴⁾. Infolge des Standmotivs und der Armhaltung läßt sich dieses Beispiel zum sogenannten Sophokles-Typ zählen⁵⁾.

Ein ähnliches Aussehen besitzt die Frau auf dem Ton-Relief (Nr. 112), nur daß das rechte Bein das Stand- und das linke das Spielbein ist. Die überlängte Gestalt wie die eigentümliche Längsfalte vom unteren Mantelsaum zur rechten Hüfte erinnern an die Figuren des Lagina-Frieses. Die Datierung wäre dann für dieses Relief der ausgehende Hellenismus bzw. die römische spätrepublikanische Zeit.

Ein weiteres Beispiel, das Anklänge an die griechische Terrakotta-Plastik des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. zeigt, ist die im Unterkörper erhaltene Frauenfigur Nr. 113 mit Spuren rötlicher Bemalung. Die Beine waren hier beide fest auf dem Boden aufgesetzt. Die Bekleidung besteht wiederum aus einem Chiton und einem weit herunterhängenden Mantel. Die grobe Verfertigung ist unter Umständen ein Zeichen für die Herstellung im vorderasiatischen Gebiet. Eine ähnliche Ausführung finden wir bei einigen Terrakotten aus Charajeb⁶⁾. Schließlich besaßen die drei Terrakotten, von denen sich lediglich die Köpfe erhalten haben (Nr. 114–116) offenbar das Aussehen „tanagräischer“ Figuren (Taf. 15). Nr. 116 unterscheidet sich von den anderen durch den hohen Aufputz und einen darübergezogenen Mantel.

4. Frau mit Chiton (parthisch)

Fünf bruchstückhaft erhaltene Terrakotten (Nr. 117–121) zeigen die Darstellung einer weiblichen Figur, die mit einem einfach gegürteten Chiton bekleidet ist (Taf. 15). Allen gemeinsam ist die schematische Ausführung des Gewandes mit breiten geradlinigen Falten. In der Art aber, wie die Frauen den Chiton tragen, unterscheiden sie sich. Bei den Fragmenten Nr. 117–118 scheint ein Überschlag vorhanden

¹⁾ G. Kleiner, Tanagrafiguren, JdI 15. Erg.Hft. 1942.

²⁾ Siehe zum Typus F. Winter, Die Typen der figürlichen Terrakotten II. Teil, 1903, S. 154, Abb. 2.

³⁾ Vgl. hierzu Winter II. S. 154, Abb. 5.

⁴⁾ Siehe Winter II S. 11, Abb. 10.

⁵⁾ G. Kleiner, Tanagra-Figuren, S. 95 ff.

⁶⁾ M. H. Chéhab, BMB XI, 1953/54, Taf. LXXIX, 1.

zu sein (Taf. 15). Er fehlt bei den anderen (Nr. 120—121) (Taf. 15). Hier zeigt sich dagegen deutlich ein breiter Gürtel mit Mittelrinne, der in der Mitte durch einen Knoten zusammengehalten wird. Der Chiton des Beispiels Nr. 120 ist herzförmig ausgeschnitten und mit einem zweiteiligen Band umsäumt. Diese Frauen standen auf einem Bein fest auf, während das andere nach hinten leicht abgewinkelt war. Die Füße werden durch das Gewand, das unten auf einer gekehlten runden Basis aufliegt, verdeckt.

Die gleiche Art der Faltenausbildung begegnet uns bei weiteren Beispielen, so bei den weiblichen Figuren mit einem Kind, die in der Mehrzahl auch das gleiche Gewand tragen (Taf. 16).

Die hier zum großen Teil vorhandenen Köpfe lassen Rückschlüsse auf das ursprüngliche Aussehen des Gesichts, der Haartracht und Kopfbedeckung unserer eben besprochenen Fragmente zu.

5. Frau mit Kind (parthisch)

Von den sieben Bruchstücken mit gleicher Faltenbehandlung (Nr. 122—128) (Taf. 16), zeigt das Beispiel Nr. 122 infolge des noch verhältnismäßig guten Erhaltungszustands am besten die Einzelheiten dieser figürlichen Darstellung (Taf. 16). Die Frau ist mit einem Chiton bekleidet, der einen runden Ausschnitt aufweist und unter der Brust gegürtet ist. Die Kopfbedeckung auf den in der Mitte durch einen Scheitel geteilten Haaren ähnelt einem Diadem oder einer kreisrunden Kappe¹⁾. Die gleiche Kopfbedeckung trägt auch das Kind, dessen Gewand nach Aussage des Stückes Nr. 123 (Taf. 16) ein Hemd war. Die Frau steht auf dem linken Bein, das rechte ist zur Seite gesetzt. Mit beiden Händen hält sie das Kind fest, das an der linken Schulterpartie der Frau rittlings sitzt, mit dem linken Bein nach vorn und mit dem rechten nach hinten am Rücken der weiblichen Figur (Nr. 124) (Taf. 16). Für das Aussehen der Gesichter ist die eigentümlich glatte „seifige“ Oberfläche bezeichnend.

Eine besondere Ausbildung dieses Typs zeigt das Beispiel Nr. 129 auf Tafel 16. Wir erkennen eine stehende Frau mit einem Kind auf dem linken Arm, dessen Körper an die Darstellung eines Füllhorns erinnert. Es hat den Anschein, als ob hier die auch aus der römischen Kunst bekannte Verschmelzung zweier Motive vorliegt²⁾. Die weibliche Figur trägt einen Chiton und einen Mantel, dessen oberer Saum zu einem Wulst gedreht ist. Er hängt über dem linken Arm nach unten. Der Kopfschmuck über der zopfartigen Frisur besteht aus einem Efeukranz mit radial gestellten Blättern. Das Verbindende zwischen dieser und den anderen parthischen Figuren sind die schematische Wiedergabe der Falten und die glatte unplastische Gesichtsausbildung.

6. Frau mit Chiton und Mantel (palmyrenisch)

Zwei Terrakotta-Bruchstücke (Nr. 130—131) weisen sich durch ihre Gewandbehandlung wie auch durch die Art der Darstellung als Erzeugnisse palmyrenischer Werkstätten aus (Taf. 15). Bei diesen Beispielen handelt es sich um den Oberkörper einer Frau und den unteren Teil einer wohl ebenfalls weiblichen Tonfigur. Beide sind mit einem Chiton und einem Mantel bekleidet. Den Hals des Fragments Nr. 130 schmückt eine Perlenkette mit Anhänger. Von den Armen ist lediglich der linke oder der rechte erhalten. Die Frau mit der Perlenkette hebt den linken Unterarm, um mit der Hand den wie geflochten aussehenden Saum des über den Hinterkopf gelegten Mantels zu greifen. Bei der anderen liegt der rechte Arm am Körper an. Während das letzte Bruchstück zu einer stehenden Figur gehörte — das rechte Bein war das Stand-, das linke das Spielbein — deutet vielleicht bei der ersten der hochgewölbte Mantelsaum unter der Brust auf eine sitzende Haltung hin.

Wie schon oben erwähnt, zeigen diese Beispiele in der Gewandbehandlung und der Armhaltung eine große Verwandtschaft mit Werken der palmyrenischen Kunst. Diese Ähnlichkeit wird noch unterstrichen durch die Verwendung einer Platte als hinteren Abschluß der Figur Nr. 130. Die gleiche Art der Darstellung finden wir bei den Grabbüsten aus Palmyra³⁾.

¹⁾ Vgl. zur Kopfbedeckung S. 16f.

²⁾ W. Technau, Die Kunst der Römer, Berlin 1940, Abb. 106.

³⁾ H. Th. Bossert, Altsyrien, Tübingen 1951, Nr. 541—552.

7. Stehende männliche Figur (persisch)

Die Terrakotten dieser Gruppe haben einen brettartigen Körper mit abfallenden Schultern (Nr. 132 bis 134) (Taf. 16). Die dicken, unförmigen Arme liegen senkrecht an. Das runde, wenig durchgebildete Gesicht wird von einem dichten Backen- und Kinnbart umrahmt. Bei der Figur Nr. 132 ist auch ein Schnurrbart vorhanden, dessen Enden zu beiden Seiten des Mundes herabhängen (Taf. 16). Auf dem Kopf sitzt eine polosartige hohe Mütze, die nach oben breiter wird. Ein farbiges Band, das bei dem Beispiel Nr. 132 von der linken Schulter zur rechten Achsel verläuft, läßt sich als Teil einer Gewandung erklären.

Die Haarbehandlung wie auch die Augenwiedergabe verbinden diese Terrakotten auf der einen Seite mit den „Astarte“-Reliefs (Taf. 14) und auf der anderen mit Reiterfiguren (Taf. 17), die wir mit Sicherheit in die persische Zeit datieren dürfen.

8. Liegende männliche Figur (parthisch)

Der Mann, um einen solchen handelt es sich wohl auf Grund der Bekleidung, liegt auf der linken Seite und stützt sich mit seinem linken Arm auf (Nr. 135) (Taf. 17). Den Oberkörper hat er etwas aufgerichtet. Die Bekleidung besteht aus einem Untergewand mit langen Ärmeln und einem Mantel, der von der Hüfte ab den Unterkörper und die Beine bedeckt. Um die Schulter trägt dieser Mann eine breite Kette. In der rechten Hand hält er einen Kranz, in der linken ein Gefäß. Das Gewand zeigt die gleiche Faltenführung wie bei der stehenden Frau mit Kind auf Tafel 16.

9. Reiterfigur¹⁾

a) Aus neuassyrischer Zeit

Diese hier aufgeführte und auf Tafel 17 abgebildete Terrakotte erweist sich durch ihre Beinstellung als Reiterfigur (Nr. 136). Die Arme waren wohl ursprünglich nach vorn ausgestreckt, um die Zügel zu halten. In einem eigentümlichen Gegensatz zu dem glatten, unmodellierten Körper steht die Ausbildung des Gesichts. Barttracht und Augenbehandlung zeigen den Stil der späten neuassyrischen Periode.

b) Aus persischer Zeit

Die Reiterfiguren aus dieser Periode zeichnen sich wie auch die stehenden männlichen Figuren (Taf. 16) durch eine äußerst schematische Wiedergabe aus (Nr. 137). Nur der Kopf mit der kapuzenähnlichen Bekleidung weist eine Durchgliederung auf. Ähnlich schematisch ist das Pferd dargestellt. Es besteht lediglich aus den vier stumpfartigen Beinen und dem Kopf. Der Unterkörper des Reiters und die Rückenpartie des Pferdes sind eins (Taf. 17).

Eine Abart dieses Typs sind die Beispiele Nr. 138—139 und Nr. 140 (Taf. 17), zwei Reiter mit je einem Kind im linken Arm auf einem Pferd bzw. einem Kamel? sowie ein Musikant, der das Tamburin schlägt. Bei dem letzten erinnern nur noch die vier Beine an die ursprüngliche Darstellung eines Reittiers.

Wir finden hier die gleiche Haar- und Augenbehandlung vor, die wir schon an den Figuren auf Tafel 14 festgestellt haben. Die Kapuzentracht, wohl der persische Baschlik, auf der einen und die Fundlagen²⁾ auf der anderen Seite lassen eine Datierung in die persische Zeit als ziemlich gesichert erscheinen. Als Herstellungsland dieser Terrakotten kommt vielleicht das syrische Gebiet in Betracht.

In die gleiche Periode wird auch das folgende Beispiel gehören. Frau in einem Reitkorb, denn die Darstellung des Tragtieres wie auch die Behandlung der Haare, Augen und des Mundes zeigen dieselben verwandten Stilmerkmale (Nr. 141) (Taf. 17)³⁾.

c) Aus hellenistischer-parthischer Zeit

Die Reiterfiguren dieser Gruppe zeigen alle ungefähr das gleiche Schema: ein nach rechts galoppierendes oder schreitendes Pferd. Der Oberkörper des Reiters ist halb dem Beschauer zugewandt (Nr. 142

¹⁾ Vgl. S. 11 u. Taf. 13, 102

²⁾ Syria VIII, 1927, S. 203 u. 205. — Syria III, 1922, S. 98. Mélanges de la Faculté Orientale Bd. VII, 1914—21, S. 173 ff., Taf. XVII—XIX.

³⁾ Vgl. hierzu R. Koldewey, Das wiedererstehende Babylon, 4. Aufl., Leipzig 1925, S. 229, Abb. 151.

bis 147) (Taf. 17—18). Die Mehrzahl dieser Terrakotten (Nr. 143—147) besitzen das Aussehen von „Spekulatorfiguren“. Sie zeichnen sich durch den gleichen weichen Stil aus, den wir schon bei anderen Terrakotten beobachten konnten und der unter Umständen als ein Merkmal der frühparthischen Kunst anzusehen ist (Taf. 16). Diese Oberflächenbehandlung findet sich nicht bei dem Beispiel Nr. 142 (Taf. 17). Leider ist die gut durchgebildete Figur nur fragmentarisch erhalten. Wir erkennen das Hinterteil eines sich im starken Galopp nach rechts bewegenden Pferdes. Der Reiter sitzt auf einer runden Decke. Neben seinem rechten Bein befindet sich eine dickbauchige Flasche. Eine Chlamys bedeckt vorn die Brust und reicht hinten bis auf den Rücken des Pferdes hinab.

Ähnlich wie bei dieser Terrakotte besteht der Sitz der nächsten (Nr. 143) (Taf. 18) aus einer runden Decke, und ein Gefäß scheint ebenfalls auf der rechten Seite neben dem Bein des Mannes zu hängen. Die linke Hand, die vor dem Hals des Pferdes liegt, hält die Zügel. Das Pferd ist hier in Schrittstellung gegeben.

Ganz deutlich zeigt sich bei der zweiten Darstellung, daß der Körper des Pferdes an einen Reliefgrund gebunden ist und die Beine auf einem Absatz oder einer Plinthe stehen.

Die Beispiele Nr. 144 und 147 haben im Gegensatz dazu folgendes Aussehen: Die Reiter sitzen so eng an den Hals des Pferdes gepreßt, daß sich der Pferdehals mit der Brust der Reiter überschneidet. Nur eine Hand wird auf der Ansichtsseite sichtbar. Auch eine Decke als Sitz scheint zu fehlen. Das Pferd selbst zeigt bei allen vier Figuren die gleiche vollplastische Ausführung. Der Kopf ist an die Brust gelegt, die Beine sind ähnlich, wie bei den persischen Reitern, stumpfartig ausgebildet und der Schwanz ist mit dem Hinterkörper durch einen Zwischensteg verbunden. Mähne und Schwanz werden durch ein plastisches Band angedeutet. Unterschiedlich ist die Bekleidung der einzelnen Reiter. Die Figur Nr. 144 trägt eine Chlamys, und als Kopfbedeckung dient eine „Kausia“. Die andere Abb. 147 ist dagegen mit einem kurzärmeligen Untergewand und einem Mantel bekleidet, der im Gegensatz zu der griechischen Chlamys den ganzen vorderen Körper bedeckt (Taf. 18). Der rechte Zipfel des Mantels ist über die linke Schulter geworfen und hängt hinten herunter. Die grobe Faltenführung erinnert an die Frauenfiguren auf Tafel 16. Auf dem Kopf sitzt eine eigenartige Mütze, die an der Seite ausgebuchtet ist, oben eine Spitze bildet und hinten ein zopfähnliches Ende aufweist.

Von diesen sechs Reiterfiguren zeigt die erste (Nr. 142) (Taf. 17) am stärksten im Stil wie auch in den Einzelheiten die hellenistisch-griechische Tradition, das letzte Beispiel (Nr. 147) (Taf. 18) am stärksten parthische Eigenart. Die anderen vier Terrakotten stellen die Übergänge von der hellenistischen zur rein parthischen Reiterfigur dar (Taf. 18).

d) Aus parthisch-sasanidischer Zeit

Noch stärker als bei den eben besprochenen Beispielen findet sich die Überschneidung des Pferdehalses mit dem Oberkörper des Reiters an dem Fragment Nr. 148 auf Tafel 18. Der Kopf wie der Oberkörper dieser Figur ist hier von allen anderen am stärksten dem Beschauer zugewandt. Als Kopfbedeckung dient ein hoher, oben breiter werdender zylinderförmiger Hut und ein über die Haare gezogener Schleier oder Mantel. Die Ausbildung des Gesichts mit den tiefliegenden Augen und den schmalen, flach gewölbten Augenbrauen erinnert an einen sasanidischen Stuckkopf aus Berlin¹⁾.

10. Köpfe mit „Kausia“

Hier und in den nächsten Abschnitten 11—14 sind die einzelnen Kopfbruchstücke nach ihrer Kopfbedeckung oder Haartracht zusammengestellt. Die ersten tragen eine mehr oder minder hohe baskenmützenartige, nahezu kreisrunde Kopfbedeckung mit einem um die Stirn herumlaufenden Wulstrand (Nr. 149—165) (Taf. 19). Hinten ist sie glatt und leicht gewölbt. Am besten sehen wir die Form bei dem Kopf Nr. 149, dessen verhältnismäßig gut durchgebildetes Gesicht die griechische Tradition erkennen läßt (Taf. 18). Die gleiche Kopfbedeckung trug auch die Reiterfigur Nr. 144 (Taf. 18)²⁾. Fragt man nach

¹⁾ K. Erdmann, Die Kunst Irans zur Zeit der Sasaniden, Berlin 1943, Abb. 36.

²⁾ Zu Reiterfiguren werden ebenfalls die Köpfe Nr. 149, 151—152 gehört haben.

der Herkunft dieser Tracht, wird man in erster Linie an die makedonische Königsmütze, die Kausia, denken müssen, die ein ganz ähnliches Aussehen besaß. Sie wird zweifellos als Vorbild für unsere Beispiele gedient haben.

11. Köpfe mit Kranzdiadem

Zwei Köpfe (Nr. 166–167) (Taf. 19) sind mit einem Efeukranz geschmückt, der durch seine aufrecht gestellten Blätter und Beeren das Aussehen einer Kappe oder Mütze hat. Bei einem dritten (Nr. 168) (Taf. 19) sind die einzelnen Efeublätter und -beeren zu einem dicken, girlandenähnlichen Kranz zusammengeflochten. Beide Arten begegneten uns schon in den Abschnitten 3 und 4 als Kopfputz bei Frauen. Eine zeitliche Verwandtschaft scheint zwischen der Figur Nr. 129 (Taf. 16) und dem Kopf Nr. 167 (Taf. 19) in der Wiedergabe der Haarfrisur zu bestehen. Wir werden beide in die spätparthische Periode datieren dürfen.

Der gleichen oder einer noch jüngeren Zeit wird auch der Kopf Nr. 166 angehören, der nach der Behandlung der Augen und Wiedergabe der Pupillen durch eine kreisrunde Vertiefung offenbar nicht vor dem 2. nachchristlichen Jahrhundert entstanden sein kann.

Das letzte Beispiel nun, ein männlicher Kopf (Nr. 169) (Taf. 19), trägt ein „Strahlen-Diadem“. Über der Stirn erscheint ein hoher spitzer Aufbau. Der glatte Umriß schließt wohl einen Efeukranz, wie ihn die Beispiele Nr. 166–167 zeigen, aus. Eher besteht noch eine Verbindung mit Haarfrisuren parthischer Figuren¹⁾.

Von zwei größeren Terrakotten rühren die auf Tafel 19 abgebildeten fragmentarischen Köpfe her (Nr. 170–171). Sie sind beide ohne Bart. Der erste, mit einem großen fülligen Gesicht, starker Nase und großen länglichen Augen weist den Stil der nord-syrischen oder südkleinasiatischen Bildwerke des frühen 1. Jahrtausends auf, der zweite mit seiner perlenschnurartigen Haarfrisur dagegen erinnert an die archaische Koroplastik Griechenlands.

12. Handfragment mit Schale

Nur durch ein Bruchstück (Nr. 172) läßt sich auf dem Tell Halaf das folgende Teilmotiv nachweisen: Hand mit einer kalottenförmigen Schale (Taf. 19)²⁾.

13. Puppen

Die in der Hand geformten Figuren Nr. 173–174 bestehen aus einem röhrenförmigen Körper mit fest angearbeiteten Armen und zwei beweglichen Beinen (Taf. 20). Ebenso fest wie die Arme waren auch die jetzt fehlenden Köpfe mit dem Körper verbunden.

II. Tier-Terrakotten

Die Tierfiguren zeichnen sich meist durch keine besondere Qualität aus. Sie sind in der Regel handmodelliert. Einige von ihnen werden wir wie die Gliederpuppen als Spielzeug ansehen dürfen. In der Mehrzahl handelt es sich um Kopffragmente, von denen ein Teil – wie die Pferdeköpfe – wohl ursprünglich zu einer Figurengruppe gehört haben. Andere wieder lassen Vorrichtungen (Ösen) zum Aufhängen an einem Faden oder Band erkennen (Taf. 21).

Es kommen Pferde (Nr. 175–180), Esel (Nr. 181), Kamele (Nr. 182–184), Rinder (Nr. 185–190), Schafe (Nr. 191–193), Hunde (Nr. 194), Vögel (Nr. 195–198) und Schlangen (Nr. 199) vor (Taf. 20–21).

Die am besten gearbeiteten Beispiele sind das Kopffragment eines Rindes? (Nr. 185) (Taf. 20), ein Kamel- (Nr. 183) und zwei Widderköpfe (Nr. 192–193) (Taf. 20–21). Das erste Beispiel ist ein Erzeugnis assyrischer, die anderen drei Figuren Terrakotten griechisch-hellenistischer Werkstätten. — Ein eigentümliches Aussehen eines Rinderschädels mit großen gebogenen Hörnern, aufgeklebten Augen und

¹⁾ W. Andrae u. H. Lenzen, Die Partherstadt Assur, WVDOG 57, 1933, Taf. 58c.

²⁾ Bei diesem Fragment handelt es sich wohl nicht um den Teil eines Libationsgerätes. Vgl. K. Bittel, Boğazköy III, Berlin 1957, S. 33ff.

geritzter Nase wie Maul zeigt das Beispiel Nr. 189 auf Taf. 21. Die Ohrmuscheln sind weggebrochen. In diesem Zusammenhang sei noch ein Gegenstand in der Gestalt eines Rinder- oder Stierkopfes erwähnt, der seiner Form nach wohl als Bekrönung eines Stabes gedient haben könnte (Nr. 200) (Taf. 21). Die Hörner sind ähnlich wie bei dem Hirsch aus Elfenbein (Taf. 11) flach auf den Kopf gelegt.

III. Mischwesen

Leider sehr schlecht erhalten ist ein Reliefbruchstück aus Ton¹⁾ mit der Darstellung einer liegenden Sphinx (Nr. 201) (Taf. 22). Vor ihrer Brust befindet sich ein nicht näher zu deutender Gegenstand. Auf einer anderen Seite des Bildträgers unter der Sphinx erscheint eine ursprünglich kreisrund ausgebildete „Platte“ mit einem Rand aus Zotten. Die letzten geben uns einen ungefähren zeitlichen Anhaltspunkt für das Alter dieses Fragments, denn mit ähnlichen Fransen oder Zotten sind verschiedene Gewänder auf nordsyrisch-kleinasiatischen Denkmälern aus dem 1. Viertel des 1. Jahrhunderts vor Christ verziert¹⁾.

Zu einem weiteren Mischwesen, einer neuassyrischen Dämonenfigur, gehörte der Kopf mit Halsansatz Nr. 202 auf Tafel 22.

IV. Wagenmodelle

Teile von Wagennachbildungen sind ein Wagenkasten (Nr. 203) (Taf. 22), der Rest eines Schildes (Nr. 204) (Taf. 22) und zahlreiche Räder (Nr. 205–212), darunter das Bruchstück eines zehnspeichigen Rades (Taf. 22). Der Wagenkasten zeichnet sich durch eine hohe längliche Gestalt aus. Die eine Achse saß vorn in einer starken Buchse. Das Schildfragment ist oben abgerundet, und zwei große Durchbohrungen dienten der Zügelführung.

Die Räder besitzen im allgemeinen eine plastische Radnarbe (Taf. 22). Bei einem ist die Lauffläche zahnradartig gezackt.

Nach den Angaben des Ausgräbers haben die Wagenmodelle in der sogenannten Buntkeramik-Schicht gelegen²⁾. Diese Beobachtung könnte dazu verleiten, jene Gegenstände als prähistorisch zu betrachten und sie in Verbindung mit der Wagendarstellung eines Tell Halaf-zeitlichen Gefäßes³⁾ zu bringen. Vergleiche aber mit anderen Modellen oder Nachbildungen auf Rollsiegeln usw. lassen erkennen, daß die Räder mit plastischer Narbe wie auch die Gestalt des Wagenkastens, ganz zu schweigen von den ursprünglich zehn geradlinigen Speichen auf dem einen Fragment, zu einer jüngeren technischen Entwicklung des Fahrzeugwesens gehören.

¹⁾ Sendschirli Bd. IV Taf. LXVII.

²⁾ Vorpublikation S. 188.

³⁾ Tell Halaf Bd. I Taf. LX, 3 u. S. 46.

Katalog zu den figürlichen Kleinfunden

Metall

Nr. 1.

Höhe: 6,3 cm. Breite: 8,6 cm. Stärke: 1,4 mm.
Material: Gold mit Emailleeinlagen.
Fundstelle: Ältere Gruft, nördlich des Tempelpalastes.
Verbleib: Istanb. Mus.
Vorphilung S. 193, Bunttafel III, 4.
Tell Halaf Bd. III S. 6f., Abb. 2.
H. Th. Bossert, Altsyrien, Nr. 785.
Taf. 1. (Phot. Deutsch. Arch. Inst. Istanb.).

Nr. 2.

Höhe: 3,5 cm. Breite: 5,3 cm. Stärke: 0,2 mm.
Material: Gold.
Fundstelle wie Nr. 1.
Verbleib: Istanb. Mus.
Vorphilung S. 193f. Bunttafel III, 2.
Tell Halaf Bd. III S. 5f., Abb. 1 oben Mitte.
Taf. 1. (Phot. Deutsch. Arch. Inst. Istanb.).

Nr. 3.

Höhe: 3,45 cm. Breite: 5,1 cm. Stärke: 0,2 mm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
Vorphilung S. 193f.
Tell Halaf Bd. III S. 5f., Abb. 1 unten Mitte.
Taf. 1. (Phot. Deutsch. Arch. Inst. Istanb.).

Nr. 4.

Höhe: 3,2 bzw. 2,8 cm. Breite: 4,95 cm. Stärke: 0,2 mm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
Vorphilung S. 193f. Bunttafel III, 1.
Tell Halaf Bd. III S. 5f., Abb. 1 oben rechts.
Taf. 1. (Phot. Deutsch. Arch. Inst. Istanb.). Rücksl., gekontert!

Nr. 5.

Höhe 3,1 bzw. 2,8 cm. Breite: 4,97 cm. Stärke: 0,2 mm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
Vorphilung S. 193f. Bunttafel III, 3.
Tell Halaf Bd. III S. 5f., Abb. 1 oben links.
Taf. 1. (Phot. Deutsch. Arch. Inst. Istanb.).

Nr. 6.

Höhe: 3,2 bzw. 2,95 cm. Breite: 4,98 cm. Stärke: 0,2 mm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
Vorphilung S. 193f.
Tell Halaf Bd. III S. 5f., Abb. 1 unten rechts.
Taf. 1. (Phot. Deutsch. Arch. Inst. Istanb.).

Nr. 7.

Höhe: 3,3 bzw. 2,8 cm. Breite: 4,95 cm. Stärke: 0,2 mm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
Vorphilung S. 193f.
Tell Halaf Bd. III S. 5f. Abb. 1 unten links.
Taf. 1. (Phot. Deutsch. Arch. Inst. Istanb.).

Nr. 8.

Höhe: 4,5 cm. Breite: 6,7 cm (ohne die Ösen). Ausbaulung: 2,2 cm.
Stärke: etwa 1,3 mm.
Material: Gold mit Emailleeinlagen.
Fundstelle wie Nr. 1.
Verbleib: Istanb. Mus.
Vorphilung S. 193, Bunttafel III, 5.
H. Th. Bossert, Altsyrien, Nr. 785.
Taf. 1 (Phot. Deutsch. Arch. Inst. Istanb.).

Nr. 9.

Höhe: 2,6 cm. Länge: 10,5 cm (ohne Ösen). Weitere Maße fehlen.
Material: Gold.
Fundstelle: Im Grabschacht unter der großen sitzenden Frau.
Verbleib: Unbekannt.
Vorphilung S. 196.
Taf. 2.

Nr. 10.

Höhe: 7,4 cm (mit Zapfen).
Material: Bronze.
Fundstelle: Kultraum.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12830).
Vorphilung S. 189, S. 263, Taf. 57, 3.
Taf. 2 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 11.

Höhe: 4,2 cm (Fragment).
Material und Fundstelle wie Nr. 10.
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Vorphilung Taf. 57, 9.
Taf. 2.

Nr. 12.

Höhe: 5 cm (mit Zapfen).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 11.
Vorphilung Taf. 57, 1.
Taf. 2.

Nr. 13.

Höhe: 5 cm (mit Zapfen).
Material und Fundstelle wie Nr. 10.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12831).
Vorphilung Taf. 57, 4.
Taf. 2 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 14.

Höhe: 5,5 cm (mit Zapfen).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 11.
Vorphilung Taf. 57, 6.
Taf. 2.

Nr. 15.

Länge: 9,4 cm.
Material: Bronze.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Vorphilung Taf. 57, 8.
Taf. 2.

Stein

Nr. 16.

Höhe: 25,5 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Im Brunnen des Expeditionshauses.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 10276).
Vorphilung S. 174, Taf. 46, 7.
Taf. 3 (Phot. Berl. Mus.).

- Nr. 17.**
Höhe: 20 cm.
Material und Fundstelle wie Nr. 16.
Verbleib: Institut für Vorderasiatische Altertumskunde,
Freie Universität Berlin.
Vorphilung S. 174, Taf. 46, 6.
Taf. 3.
- Nr. 18.**
Höhe: 16 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Kultraum, Nähe der Doppelstatue.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (Inv. Nr. 1666).
- Nr. 19.**
Höhe: 17 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Kultraum.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (Inv. Nr. 28).
Vorphilung S. 173f., Taf. 46, 3.
- Nr. 20.**
Höhe: 19,2 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Kultraum, zu Füßen der Doppelstatue.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 10217).
Taf. 4.
- Nr. 21.**
Höhe: 16 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 19 (Inv. Nr. 2154).
Vorphilung Taf. 46, 5.
Taf. 4.
- Nr. 22.**
Höhe: 14,5 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 19
(Inv. Nr. 1665).
- Nr. 23.**
Höhe: 11,5 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 18
(Inv. Nr. 1667).
- Nr. 24.**
Höhe: 19 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 19
(Inv. Nr. 1636).
- Nr. 25.**
Höhe: 10,5 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 19
(Inv. Nr. 1668).
- Nr. 26.**
Höhe: 15,2 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Kultraum.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 402, 1920. 12. 11.).
- Nr. 27.**
Höhe: 8 cm (Fragment).
Material: Basalt.
Fundstelle: Kultraum.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 1670).
Taf. 4.
- Nr. 28.**
Höhe: 13,2 cm.
Material und Fundstelle wie Nr. 27.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 10278).
- Nr. 29.**
Höhe: 15 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 27
(Inv. Nr. 1639).
- Nr. 30.**
Höhe: 14,9 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 27
(Inv. Nr. 1669).
- Nr. 31.**
Höhe: 20 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Kultraum, zu Füßen der Doppelstatue.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 1638).
Vorphilung Taf. 46, 2.
Taf. 4.
- Nr. 32.**
Höhe: 17 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 27
(Inv. Nr. 1664).
- Nr. 33.**
Höhe: 5,6 cm (Fragment).
Material und Fundstelle wie Nr. 27.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 404, 1920. 12. 11.).
- Nr. 34.**
Höhe: 10 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Nordbau.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Vorphilung S. 174, Taf. 46, 4.
- Nr. 35.**
Höhe: 23,5 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 401, 1920. 12. 11.).
Mélanges Syriens Bd. II, 1939, S. 610.
Taf. 4.
- Nr. 36.**
Höhe: 14 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 403, 1920. 12. 11.).
- Nr. 37.**
Höhe: 7,1 cm (Fragment).
Material und Fundstelle wie Nr. 36.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 5.
- Nr. 38.**
Höhe: 13 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 37
(Inv. Nr. 1989).
Vorphilung S. 174, Taf. 46, 1.
Taf. 5.
- Nr. 39.**
Höhe: 25 cm.
Material: Kalkstein und Bemalung mit Ocker.
Fundstelle: 15 m nördlich des Tempelpalastes, in dessen
Fußbodenhöhe.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Vorphilung S. 174.
Taf. 5.
- Nr. 40.**
Länge: 13 cm.
Material: Porphyrt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 5.

Nr. 41.

Länge: 7 cm (Fragment).
 Material: Basalt.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Institut für Vorderasiatische Altertumskunde,
 Freie Universität Berlin.
 Vorpublikation S. 176.
 Taf. 5.

Nr. 42.

Höhe: 12 cm. Durchmesser: 11 cm.
 Material: Kalkstein.
 Fundstelle: Im Grabschacht unter der großen sitzenden
 Frau.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 477, 1920. 12. 11.).
 Vorpublikation S. 169, Taf. 48a. Tell Halaf Bd. II S. 161.
 Tell Halaf Bd. III S. 8 ff., Abb. 4—9.
 Taf. 6—7.

Nr. 43.

Höhe: 14,5 cm. Größte Breite: 7,7 cm und 4 cm.
 Material: Weißer Marmor oder Kalkstein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Vorpublikation S. 176. Führer S. 57.
 Iraq IV, 1937, S. 11 ff., Taf. VI.
 Taf. 7.

Nr. 44.

Maße: 10,5 × 8,1 × 1,5 cm (Fragment).
 Material: Brauner Kalkstein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 470, 1920. 12. 11.).
 Taf. 8 (Phot. Brit. Mus.).

Nr. 45.

Maße: 3 × 3 cm (Fragment).
 Material: Diorit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 466, 1920. 12. 11.).
 Taf. 8.

Elfenbein mit (Goldfolien)**Nr. 46.**

Höhe: 2 cm (Fragment).
 Material: Elfenbein und Goldfolie.
 Fundstelle: Im Grabschacht unter der kleinen sitzenden
 Frau.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
 Vorpublikation S. 192 u. 196, Taf. 59, 3.
 Tell Halaf Bd. III S. 12 ff., Abb. 11 u. 12.
 Taf. 9.

Nr. 47.

Höhe: 3,5 cm (Fragment).
 Material: Elfenbein.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 46.
 Vorpublikation S. 192 u. 196, Taf. 59, 3.
 Tell Halaf Bd. III S. 12 ff., Abb. 11 u. 12.
 Taf. 9.

Nr. 48.

Höhe: 3,6 cm (Fragment).
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 47.
 Tell Halaf Bd. III S. 12 ff., Abb. 12.
 Taf. 9.

Nr. 49—58.

Maße: Unbekannt (Fragmente).
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 47.
 Tell Halaf Bd. III S. 12 ff., Abb. 10.
 Taf. 9.

Nr. 59.

Maße: Unbekannt (Fragment).
 Material und Verbleib wie Nr. 47.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Taf. 10.

Nr. 60—69.

Maße: Unbekannt (Fragmente).
 Material und Verbleib wie Nr. 47.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Taf. 10.

Nr. 70—75.

Maße: Unbekannt (Fragmente).
 Material und Verbleib wie Nr. 47.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Taf. 11.

Nr. 76.

Höhe: 3,6 cm.
 Material: Elfenbein.
 Fundstelle: Ältere Gruft, nördlich des Tempelpalastes.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
 Vorpublikation S. 191, Taf. 59, 4.
 Taf. 11.

Nr. 77.

Länge: 19 cm (Fragment).
 Material: Elfenbein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
 Vorpublikation S. 191, Taf. 59, 5.
 Taf. 11.

Nr. 78.

Länge: 6,5 cm. (Fragment).
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 77.
 Vorpublikation 191 f. Taf. 59, 1.
 Taf. 12

Nr. 79.

Höhe: 3,6 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 77.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 127030).
 Nimrud Ivories Taf. CXXIV, X 4.
 Taf. 12 (Phot. Brit. Mus.).

Nr. 80—81.

Höhe: 3,6 cm.
 Breite oben: 4,4 cm, unten: 3,7 cm.
 Stärke: 0,2 mm (zwei Fragmente).
 Material: Gold.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
 Taf. 12.

Nr. 82—83.

Länge: 4,3 bzw. 2,6 cm.
 Breite: 0,7 cm (zwei Fragmente).
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 80—81.
 Taf. 12.

Nr. 84—86.

Länge: 3,1, 2,8 u. 2,6 cm.
 Breite: 0,7 cm (drei Fragmente).
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 80—81.
 Taf. 12.

Nr. 87—88.

Länge: 3,2 bzw. 1,8 cm.
 Breite: 2,2 cm (zwei Fragmente).
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 80—81.
 Taf. 12.

Ton

I. Die menschliche Figur

1. Die „primitive“ Terrakotte

Nr. 89.

Höhe: 10,6 cm (Fragment).

Material: Ton.

Technik: Handmodelliert.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?

Vorpublikation Taf. 56, 6.

H. Mode, Indische Frühkulturen, Basel 1944, S. 30, Abb. 50.

Taf. 13.

Nr. 90.

Höhe: 5,2 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 89.

Taf. 13.

Nr. 91.

Höhe: 5,7 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 89.

Taf. 13.

Nr. 92.

Höhe: 6,3 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 89.

Taf. 13.

Nr. 93.

Höhe: 4 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 89.

Taf. 13.

Nr. 94.

Höhe: 3,5 cm (Fragment).

Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 89.

Verbleib: Unbekannt.

Taf. 13.

Nr. 95.

Höhe: 10,5 cm (Fragment).

Material: Graubrauner Ton.

Technik: Handmodelliert.

Fundstelle: Suchgraben an der Stadtmauer.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12762).

Taf. 13 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 96.

Höhe: 7 cm (Fragment).

Material: Ton.

Technik: Handmodelliert.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4125).

Taf. 13.

Nr. 97.

Höhe: 6 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 96.

Nr. 98.

Höhe: 4,5 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 96.

Nr. 99.

Höhe: 4,8 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 96.

Nr. 100.

Höhe: 4,5 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 96.

Nr. 101.

Höhe: 5 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 96

(Inv. Nr. 1332).

Taf. 13.

Nr. 102.

Höhe: 9,1 cm (Fragment).

Material: Graubrauner Ton.

Technik: Handmodelliert.

Fundstelle: Suchgraben an der östlichen Stadtmauer.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12760).

Taf. 13 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 103.

Höhe: 6 cm (Arme weggebrochen).

Material: Brauner Ton.

Technik: Handmodelliert.

Fundstelle: Kultraum.

Verbleib: Britisches Museum (B. M. 408, 1920. 12. 11.).

Taf. 13.

2. „Astarte“-Reliefs

Nr. 104.

Höhe: 18,8 cm (Fragment).

Material: Ton.

Technik: In der Form hergestellt.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4116).

Taf. 14.

Nr. 105.

Höhe: 12,4 cm.

Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 104.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4115).

Taf. 14.

Nr. 106.

Höhe: 4,2 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 104.

Taf. 14.

Nr. 107.

Höhe: 9,5 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 104.

Taf. 14.

3. Tanagräische Figuren

Nr. 108.

Höhe: 6 cm (Fragment).

Material: Bräunlicher Ton.

Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Institut für Alte Geschichte, Freie Universität Berlin.

Taf. 14.

Nr. 109.

Höhe: 6,2 cm (Fragment).

Material: Ton.

Technik und Fundstelle wie Nr. 108.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4098).

Taf. 14.

Nr. 110.

Höhe: 5 cm (Fragment).

Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 108.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4105).

Taf. 14.

Nr. 111.

Höhe: 11 cm (Fragment).

Material: Rotbrauner Ton.

Technik und Fundstelle wie Nr. 108.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12756).

Taf. 15 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 112.

Höhe: 9 cm (Fragment).
 Material: Ton.
 Technik: In einer Form hergestellt.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4101).
 Taf. 14.

Nr. 113.

Höhe: 6,5 cm (Fragment).
 Material: Graugelber Ton. Rote Farbspuren.
 Technik: In einer Form hergestellt. Rückseite handmodelliert.
 Fundstelle: An der östlichen Außenmauer.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12753).
 Taf. 14 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 114.

Höhe: 3,4 cm (Fragment).
 Material: Ton.
 Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Taf. 15.

Nr. 115.

Höhe: 3,3 cm (Fragment).
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 114
 (Inv. Nr. 280).
 Vielleicht identisch mit Nr. 114.
 Taf. 15.

Nr. 116.

Höhe: 4,5 cm (Fragment).
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 114
 (Inv. Nr. 1168).
 Taf. 15.

4. Frau mit Chiton (parthisch)**Nr. 117.**

Höhe: 9 cm (Fragment).
 Material: Ton.
 Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
 (Inv. Nr. 235).
 Taf. 15.

Nr. 118.

Höhe: 5,8 cm (Fragment).
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 117
 (Inv. Nr. 1126).
 Taf. 15

Nr. 119.

Höhe: 7,5 cm (Fragment).
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 117
 (Inv. Nr. 1285).
 Taf. 15.

Nr. 120.

Höhe: 7 cm (Fragment).
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 117
 (Inv. Nr. 1489).
 Taf. 15.

Nr. 121.

Höhe: 5,8 cm (Fragment).
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 117
 (Inv. Nr. 1021).

5. Frau mit Kind (parthisch)**Nr. 122.**

Höhe: 14,5 cm (Fragment).
 Material: Ton.
 Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
 Taf. 16.

Nr. 123.

Höhe: 4 cm (Fragment).
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 122.
 Taf. 16.

Nr. 124.

Höhe: 13,6 cm (Fragment).
 Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 122.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
 (Inv. Nr. 2061).
 Taf. 16.

Nr. 125.

Höhe: 12,2 cm (Fragment).
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 122.
 Taf. 16.

Nr. 126.

Höhe: 9 cm (Fragment).
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 122.

Nr. 127.

Höhe: 4,5 cm (Fragment).
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 122.

Nr. 128.

Höhe: 8,4 cm (Fragment).
 Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 122.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4086).

Nr. 129.

Höhe: 13,6 cm (Fragment).
 Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 122.
 Verbleib wie Nr. 128 (Inv. Nr. 147).
 Taf. 16.

6. Frau mit Chiton und Mantel (palmyrenisch)**Nr. 130.**

Höhe: 5,3 cm (Fragment).
 Material: Ton.
 Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4102).
 Taf. 15.

Nr. 131.

Höhe: 5,4 cm (Fragment).
 Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 130.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4103).
 Taf. 15.

7. Stehende männliche Figur (persisch)**Nr. 132.**

Höhe: 9,3 cm (Fragment).
 Material: Dunkelbrauner Ton.
 Technik: In einer Form hergestellt.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12747).
 Taf. 16 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 133.

Höhe: 11 cm (Fragment).

Material: Ton.

Technik und Fundstelle wie Nr. 132.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4045).

Nr. 134.

Höhe: 4,5 cm (Fragment).

Material: Ton.

Technik und Fundstelle wie Nr. 132.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4046).
Taf. 16.**8. Liegende männliche Figur (parthisch)****Nr. 135.**

Länge: 15,1 cm (Fragment).

Material: Ton.

Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 235).

Taf. 17.

9. Reiterfigur

a) Aus neuassyrischer Zeit.

Nr. 136.

Höhe: 8,3 cm (Fragment).

Material: Rötlicher Ton.

Technik: In einer Form hergestellt.

Fundstelle: Suchgraben tief, östliche Stadtmauer.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12758).

Taf. 17 (Phot. Berl. Mus.).

b) Aus persischer Zeit.

Nr. 137.

Höhe: 12,7 cm (Fragment, aber ursprüngliche Höhe).

Material: Rotbrauner Ton.

Technik: Nur der Kopf des Mannes in der Form hergestellt.

Fundstelle: Nördliche Toranlage.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12750).

Taf. 17 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 138.

Höhe: 8,3 cm (Fragment, aber ursprüngliche Höhe).

Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 137.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4063).

Taf. 17.

Nr. 139.

Höhe: 8,7 cm (Fragment, aber ursprüngliche Höhe).

Material: Ton.

Technik wie Nr. 137.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4053 u.
4062).

Taf. 17.

Nr. 140.

Höhe: 9,2 cm (Fragment, aber ursprüngliche Höhe).

Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 139.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4064).

Taf. 17.

Nr. 141.

Höhe: 13 cm (Fragment).

Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 139.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin

(Inv. Nr. 1451).

Taf. 17.

c) Aus hellenistisch-parthischer Zeit.

Nr. 142.

Höhe: 6,4 cm (Fragment).

Material: Graubrauner Ton.

Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).

Fundstelle: Südlich des Tempelpalastes.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12755).

Taf. 17 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 143.

Höhe: 18 cm (Fragment).

Material: Ton.

Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 1748).

Taf. 18.

Nr. 144.

Höhe: 11 cm (Fragment).

Material: Graubrauner Ton.

Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).

Fundstelle: Westliche Stadtmauer.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12751).

Taf. 18 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 145.

Höhe: 9,5 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 143
(Inv. Nr. 505).**Nr. 146.**

Höhe: 9 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 143.

Nr. 147.

Höhe: 12,5 cm.

Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 143.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4073).

Taf. 18.

d) Aus parthisch-sasanidischer Zeit.

Nr. 148.

Höhe: 9,5 cm (Fragment).

Material: Graubräunlicher Ton, sehr hart gebrannt.

Technik: In einer Form hergestellt.

Fundstelle: Suchgraben 3, oberer Schutt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12748).

Taf. 18 (Phot. Berl. Mus.).

10. Köpfe mit „Kausia“.**Nr. 149.**

Höhe: 5,2 cm (Fragment).

Material: Bräunlicher Ton.

Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).

Fundstelle: Nord-Ost-Palast (Wohnpalast).

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12754).

Taf. 18 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 150.

Höhe: 4,5 cm (Fragment).

Material: Ton.

Technik wie Nr. 149.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4109).

Taf. 19.

Nr. 151.

Höhe: 6 cm (Fragment einer Reiterfigur?).

Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 150.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4085).

Taf. 19.

Nr. 152.

Höhe: 5,6 cm (Fragment einer Reiterfigur ?).
Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 150.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4084).
Taf. 19.

Nr. 153.

Höhe: 6 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 150
(Inv. Nr. 367).

Nr. 154.

Höhe: 5 cm (Fragment).
Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 150.
Verbleib: Institut für Alte Geschichte, Freie Universität
Berlin.

Nr. 155—165.

Elf weitere Kopffragmente mit Kausia, sehr schlecht erhalten.

11. Köpfe mit Kranzdiadem**Nr. 166.**

Höhe: 4,7 cm (Fragment).
Material: Graubrauner Ton.
Technik: In einer ? Form hergestellt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12752).
Taf. 19 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 167.

Höhe: 9,4 cm (Fragment).
Material: Ton.
Technik: In zwei ? Formen hergestellt.
Fundstelle und Verbleib: Unbekannt.
Taf. 19.

Nr. 168.

Höhe: 5,3 cm (Fragment).
Material und Fundstelle wie Nr. 167.
Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
Taf. 19.

Nr. 169.

Höhe: 6 cm (Fragment).
Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 168.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4097).
Taf. 19.

Nr. 170.

Höhe: 6 cm? (Fragment).
Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 167.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
Taf. 19.

Nr. 171.

Höhe: 8,2 cm? (Fragment).
Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 167.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 1767).
Taf. 19.

12. Handfragment mit Schale**Nr. 172.**

Breite: 8,5 cm (Fragment).
Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 167.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
Taf. 19.

13. Puppen**Nr. 173.**

Höhe: 12,8 cm (Fragment).
Material: Ton.
Technik: Handmodelliert, Beine beweglich.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 20.

Nr. 174.

Höhe: etwa 13 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 173.
Taf. 20.

II. Tier-Terrakotten**Nr. 175.**

Höhe: 4,5 cm (Fragment).
Material: Ton.
Technik: Handmodelliert.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
Taf. 20.

Nr. 176.

Höhe: 6,5 cm (Fragment).
Material: Ton.
Technik: Handmodelliert?
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4169).
Taf. 20.

Nr. 177.

Höhe: 6 cm (Fragment).
Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 176.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 4055).
Taf. 20.

Nr. 178—179.

Höhe: 7,5 cm bzw. 4,5 cm (Fragmente).
Material: Ton.
Technik: In der Form hergestellt?
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 5051
u. 5052).
Taf. 20.

Nr. 180.

Höhe: 4,5 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 175.

Nr. 181.

Länge: 11,3 cm.
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 175.
Vorphilung Taf. 56,8 (Hier als Stier mit Fragezeichen
angegeben).
Taf. 20.

Nr. 182.

Höhe: 5,5 cm (Fragment).
Material: Gelblichbrauner Ton.
Technik: Handmodelliert.
Fundstelle: Oberfläche Tell Qattina (3,6 km südöstlich des
Tell Halaf).
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 404, 1920. 12. 11.).
Taf. 20 (Phot. Brit. Mus.).

Nr. 183.

Höhe: 6,9 cm (Fragment).
Material: Ton.
Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
Taf. 20.

Nr. 184.
Höhe: 8,2 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 183.

Nr. 185.
Höhe: 6,5 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 183.
Taf. 20.

Nr. 186.
Länge: 6,5 cm.
Material: Ton.
Technik: Handmodelliert.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
Taf. 21.

Nr. 187.
Länge: 5 cm (Fragment).
Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 186.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 1667).
Taf. 21.

Nr. 188.
Höhe: 5 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 186.
Taf. 21.

Nr. 189.
Höhe: 7 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 186.
Taf. 21.

Nr. 190.
Länge: 9,1 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 187
(Inv. Nr. 1576).

Nr. 191.
Höhe: 4,5 cm (Fragment).
Material: Ton.
Technik: In zwei? Formen hergestellt,
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 186.
Taf. 21.

Nr. 192.
Höhe: 5,8 cm (Fragment).
Material: Ton.
Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
Taf. 21.

Nr. 193.
Höhe: 2 cm (Fragment).
Material: Gelblichbrauner Ton, schwarze Firnißspuren.
Technik: In zwei Formen hergestellt (Hohlterrakotte).
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 516, 1920. 12. 11.).
Taf. 21.

Nr. 194.
Höhe: 3 cm (Fragment).
Material: Graubrauner Ton.
Technik: Handmodelliert.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 409, 1920. 12. 11.).
Taf. 21 (Phot. Brit. Mus.).

Nr. 195.
Länge: 7 cm (Fragment).
Material: Ton.
Technik: In zwei? Formen hergestellt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
Taf. 21.

Nr. 196.
Länge: 5 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 195.
Taf. 21.

Nr. 197.
Höhe: 4 cm (Fragment).
Material: Gelblichbrauner Ton.
Technik: Handmodelliert.
Fundstelle: Kultraum.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 407, 1920. 12. 11.).
Taf. 21 (Phot. Brit. Mus.).

Nr. 198.
Länge: 5,2 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 195.

Nr. 199.
Länge: 9,4 cm (Fragment).
Material: Ton.
Technik: Handmodelliert.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 524).
Taf. 21.

Nr. 200.
Länge: 2,5 cm.
Material: Gelblicher Ton.
Technik: In der Form hergestellt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 415, 1920. 12. 11.).
Taf. 21.

III. Mischwesen

Nr. 201.
Höhe: 3,3 cm (Fragment).
Material: Ton oder Stein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin ?
Taf. 22.

Nr. 202.
Höhe: 6 cm (Fragment).
Material: Graugelblicher Ton.
Technik: Handmodelliert.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12759).
Taf. 22 (Phot. Berl. Mus.).

IV. Wagenmodelle

Nr. 203.
Höhe: 8 cm (Fragment).
Material: Ton.
Technik: Handmodelliert.
Fundstelle: Buntkeramikschrift.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 2989).
Vorpublikation S. 188.
Taf. 22.

Nr. 204.
Höhe: 13 cm (Fragment).
Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 203.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 618).
Taf. 22.

Nr. 205—212.
Größe: Siehe Maßstab.
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 203.
Taf. 22.

ROLLSIEGEL, STEMPELSIEGEL
SKARABÄEN UND „MATRIZEN“

Allgemeines

Bei der Mehrzahl der Siegelsteine können wir nicht mehr feststellen, ob sie in der Grabung selbst gefunden oder ob sie den Bewohnern aus der Umgebung des Tell Halaf abgekauft worden sind. Leider fehlen auch Beschreibungen über die Rollsiegel und den Skarabäus aus dem Kultraum, so daß eine Identifizierung mit den abgebildeten Beispielen unmöglich ist. Wir müssen es im Hinblick auf die Datierung dieses Gebäudes bedauern.

Angaben über das Material sind ebenfalls nur noch von wenigen bekannt. Die Reihenfolge der einzelnen Gegenstände in den drei Siegelgruppen entspricht im großen und ganzen ihrer historischen Abfolge.

Rollsiegel

Das älteste Rollsiegel wird das Beispiel Nr. 1 auf Taf. 23 sein. Es gehört aller Wahrscheinlichkeit nach in die Djemdet-Nasr-Zeit. Das Material ist Kalkstein, und die Verzierung besteht aus einem Strichornament. Das nächste (Nr. 2) zeigt uns das Figurenband mit der Darstellung: Mann mit zwei bezwungenen Stieren und über Kreuz aufgerichtete Löwen im Stil der Mesilim-Zeit (Taf. 23).

Ein merkwürdiges und auf Grund seiner schlechten Ausführung schwer zu datierendes Stück ist das schon mehrmals publizierte Rollsiegel Nr. 3 (Taf. 23). Zwei menschliche Figuren sitzen sich gegenüber und trinken mit Saugrohren aus einem stehenden Gefäß, während zwei weitere rechts davon sich umarmen und miteinander tanzen. Über dem Rücken eines gehörnten Tieres befindet sich ein rechteckiges, kastenartiges Gebilde mit zwei griff- oder beinähnlichen Ansätzen. Darin steht bzw. liegt eine Figur in menschlicher Gestalt. Wenn wir diesen Gegenstand nicht als Schrein, sondern als Bett deuten, besitzen wir in der Darstellung drei gleichwertige Szenen einer in sich geschlossenen Handlung: Symposion, Kultischer Tanz und heilige Hochzeit. Datierung: Um 2000 v. Chr.

In das 2. Jahrtausend gehören die folgenden fünf Rollsiegel Nr. 4–8 (Taf. 23). Das erste zeigt uns in Motiv wie Stil eine für die kappadokische Glyptik typische Darstellung: Drei Männer mit kalottenförmiger Mütze und neusumerischem Mantel in fürbittender oder betender Haltung vor einem Stier, der ein zuckerhutartiges Gebilde auf dem Rücken trägt. Unter ihm liegt, durch einen Steg getrennt, ein Skorpion. Dahinter eine Schlange. — Ungefähr mit diesem gleichzeitig ist das zweite (Nr. 5) mit einer Einführungsszene (Taf. 24). Doppellöwenkeule, Waage und Kamm geben uns den zeitlichen Hinweis für die altbabylonische Periode.

Bei den Beispielen Nr. 3–5 besteht übrigens an der Herkunft kein Zweifel. Sie wurden auf dem Tell Halaf ausgegraben.

Jünger als diese eben besprochenen sind die nächsten (Nr. 6 und 7) (Taf. 23). Sie zeigen den Stil der mitannischen Rollsiegelkunst des 15. und 14. Jahrhunderts. Auf dem einen aus Fritte (Nr. 6) stehen zwei männliche Beter vor einem Kugelbaum (Taf. 23). In der Nebenszene erkennen wir über Kreuz angeordnete Ziegen und ein darüber befindliches doppeltes Flechtband.

Bei dem anderen wird die Mitte von einem Vogelmischwesen eingenommen (Nr. 7) (Taf. 23). Links davon sind ein Fisch und ein Löwe, sowie rechts ein Skorpion dargestellt. Skorpion und Löwe greifen einen

Menschen an. Als Füllsel erscheinen sieben Kugeln und ein Tierkopf. Oben und unten wird das Bild durch je eine Linie abgeschlossen. Die Wiedergabe der einzelnen Figuren durch Kugeln und Kerbschnitte ist charakteristisch für die Endphase der eigentlichen mitannischen Glyptik¹⁾.

Das letzte nun, ein besonders schönes Stück mit einer klaren sauberen Darstellung von drei nach links galoppierenden geflügelten Stieren und ebenfalls drei in die gleiche Richtung fliegenden Vögeln werden wir als Beispiel der zweiten kassitischen Rollsiegelgruppe des 14. Jahrhunderts ansprechen dürfen²⁾ (Nr. 8) (Taf. 23). Hier finden sich die überlängten Tierfiguren, die eigentümliche strichartige Fiederung der Flügel und der Vogel mit den ausgebreiteten Schwingen³⁾. Über den Tieren schwebt eine Mondsichel und unten sind als Füllsel ein Fisch, eine Schlange? und ein maskenhafter Stierkopf in en face-Ansicht eingeschnitten. Der letzte begegnet uns in der Wandmalerei der verwandten churrisch-mitannischen Kunst⁴⁾. Einfassung dieses Bildes geschieht durch zwei Linien.

Zahlreicher und mannigfaltiger in ihren Darstellungen sind die Rollsiegel aus dem 1. Jahrtausend. Das auf der Tafel 23 wiedergegebene Beispiel (Nr. 9) zeigt uns eine Krankenbeschwörung. In einer aus Schilfbündeln hergestellten Hütte liegt auf einem hohen Bettgestell ein Mann. An seiner Seite, ihm zugewandt und hinter seinem Kopf stehen bzw. knien zwei Priester, die beide die Beschwörung vornehmen. Von rechts schreitet ein Mann heran, der mit Bogen, Pfeilen und einem Schwert bewaffnet ist. Vor ihm sitzt ein Hund. — Mehrere Symbole, wie das „Auge“, der Stern, die Mondsichel und die „Plejaden“ vervollständigen die Darstellung, die oben und unten wiederum durch je eine Linie abgeschlossen wird.

Den Wettergott im Knielauf über dem Rücken eines Schlangendrachs mit einem Blitzbündel in der linken, einer Keule? in der rechten Hand und einem Schwert an der Hüfte sehen wir auf dem Beispiel Nr. 10 (Taf. 23). Hinter ihm befinden sich zwei gefiederte Zweige und vor ihm über dem Kopf des Schlangendrachs ein achtstrahliger Stern. Die Einfassung bilden hier zwei innen schräg gestrichelte Bänder. — Auch diese beiden (Nr. 9 u. 10) sind in der Grabung zutage gekommen. Das letzte lag in einer Schicht über dem Wohnpalast.

Ähnliche Motive wie in der neuassyrischen Großplastik (Orthostatenreliefs) sehen wir auf acht weiteren Beispielen. Fünf zeigen uns den König stehend mit Bogen und Schale vor einem Tisch, auf dem sich ein Gefäß befindet (Nr. 11–15) (Taf. 24). Ihm gegenüber ein Diener oder Priester mit erhobenen Händen. Hinter dem König steht auf dem ersten Rollsiegel ein lanzenartiger Gegenstand, bei den letzten beiden ein Zweig. Ein sechstes zeigt den thronenden König mit erhobener Hand im Gebetsgestus (Nr. 16) (Taf. 24). Von rechts tritt eine männliche Figur (Priester oder Diener) mit ebenfalls erhobenen Händen auf ihn zu. Zwischen beiden ein thymiaterienartiger Ständer und hinter dem König ein stabartiges Gebilde (Pflanze?).

Auf den Beispielen Nr. 17 und 18 erkennen wir den Lebensbaum mit zwei Adorierenden (Taf. 24). Der Baum besitzt auf dem ersten die Gestalt eines Zweiges und auf dem zweiten die einer Palmette mit einer Flügelsonne als Bekrönung. Die Adorierenden sind nur auf dem Stück Nr. 17 noch gut wahrzunehmen. Rechts steht hier ein geflügelter Genius mit Henkelgefäß und Fruchtrolle, links wohl der König. Ein Zweig ergibt wie bei den anderen besprochenen neuassyrischen Rollsiegeln im fortlaufenden Band die senkrechte Begrenzung, während zwei Stege die horizontale bilden.

Die Mehrzahl der neuassyrischen Rollsiegel vom Tell Halaf tragen Kampf- und Jagdszenen. Auf dem Beispiel Nr. 19 befindet sich der König im Kampf mit einer Ziege, die er mit der linken Hand am Hals gepackt hat (Taf. 24). In der rechten Hand hält er eine Waffe. Ein Vogel zu seinen Füßen, Keile, ein zehnstrahliger Stern und vier Punkte sind unregelmäßig über die Bildfläche verteilt. Ein anderes (Nr. 20) zeigt uns einen Bogenschützen im Knielauf über einem nach links schreitenden Stier (Taf. 24). Der Bogenschütze zielt auf einen zweiten Stier, der sich auf den Hinterfüßen erhoben hat und sein linkes Bein auf eine Pflanze

1) Th. Beran, Assyrische Glyptik des 14. Jahrhunderts, ZANF 18, 1957, S. 198.

2) Th. Beran, Die babylonische Glyptik der Kassitenzeit, AfO 18, 1958, S. 266 ff.

3) A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, Berlin 1940, Nr. 559. E. Porada, Festschrift E. Herzfeld 1952, Taf. XXIX, 5 u. AfO 18, 1958, S. 269, Abb. 17.

4) Nuzi Bd. II Taf. 129 D.

stützt. Vor ihm ein sechsstrahliger Stern und eine Kugel. Hinter diesen drei Figuren sehen wir einen Fisch, vier Kugeln und einen weiteren Stern. Dieses Motiv, Bogenschütze auf einen Stier schießend, können wir noch auf einem weiteren Rollsiegel belegen (Nr. 21) (Taf. 24).

Eine Jagd mit Wagen und Pferd findet sich auf dem leider nur bruchstückhaft erhaltenen Beispiel Nr. 22 (Taf. 24). Zwischen den Pferdefüßen erscheint ein kleines Tier mit langem Schwanz und Hörnern, hinter dem Wagen steht ein Zweig.

Eine Gruppe von Frittesiegeln geben den „Helden“ (König oder Gott) im Kampf mit einem Vogel oder dem Schlangendrachen (Nr. 23–31) (Taf. 25) und ein Bruchstück mit ausgeprägter Kerbschnitttechnik einen geflügelten Bogenschützen (Nr. 32) (Taf. 25) wieder.

Zwei Beispiele (Nr. 33–34) zeigen die Verfolgung eines Mischwesens oder eines Vogels durch den Menschen (Taf. 25).

Das Motiv Held oder Dämon im Kampf mit einer Sphinx findet sich auf den Stücken Nr. 35–36 (Taf. 25). Auf dem letzten mit der reicheren Darstellung sehen wir links einen geflügelten Dämon, sein linkes Bein steht auf dem Rücken einer kleinen Sphinx. In der Rechten hält er ein Krummschwert und mit der linken packt er das eine Vorderbein einer aufrechtstehenden, größeren Sphinx. Eine Mondsichel, zwei Sterne, mehrere Keile und ein hockender Affe sind auf die von den Figuren freigelassene Fläche verteilt.

Auf drei Rollsiegeln (Nr. 37–39) werden Stiere und Ziegen von wilden Tieren oder Mischwesens angegriffen und bei Nr. 40 ein geflügelter Stier von einem Löwengreif? (Taf. 25–26)

Neben diesen Kampf- und Jagddarstellungen lassen sich auch „friedliche“ Tierszenen belegen. Die Steinböcke, die von zwei Seiten einen Baum anspringen (Nr. 41) (Taf. 26), und der Stier oder der Schlangendrachen vor dem Lebensbaum (Nr. 42–43) (Taf. 25–26).

Die einfache Tierreihe mit mehreren zum Teil sehr schematisch wiedergegebenen Vögeln und ein antithetisch angeordnetes Sphingenpaar erscheinen auf den Beispielen Nr. 44–50 (Taf. 26).

Zwei Rollsiegel zeigen einfache geometrische Strichmuster (Nr. 51–52) (Taf. 26), von denen das eine (Nr. 51) an die schematische Vogelreihe erinnert.

Eine interessante und aus dem üblichen Schema herausfallende Darstellung sehen wir auf dem leider sehr zerstörten Rollsiegel Nr. 53 (Taf. 26). Die Mitte nehmen vier Pfeiler aus Schilfbündeln ein; sowohl die einzelnen Stiele wie auch die Bindungen sind noch zu erkennen. Die drei rechten stehen vielleicht auf Tieren. Gesicht und Horn eines Stieres zeichnen sich bei genauerer Betrachtung unter dem zweiten Pfeiler von rechts ab. Oben auf den Pfeilern saßen unter Umständen ebenfalls Tiere. Auf den beiden linken vielleicht ein Löwe. Rechts und links dieser „Architekturdarstellung“ bewegen sich zwei Dämonen mit Tierköpfen und Vogelbeinen. Sie tragen einen breiten Gürtel mit drei bzw. vier Wülsten.

Die Mehrzahl dieser Rollsiegel gehört in das 9.–8. Jahrhundert, nur die Beispiele Nr. 35–36 werden wir dem 8.–7. Jahrhundert v. Chr. zuweisen dürfen.

Ein Siegel mit dem Motiv eines geflügelten, vogelköpfigen Genius' vor einem Lebensbaum (?) ist auf der Tontafel Nr. 103 ungleichmäßig abgerollt (Taf. 27a). Der Text gibt eine Datierung in die Zeit nach 648 v. Chr.¹⁾ Eine zweite Abrollung zeigt den Kampf eines Bogenschützen mit einem löwenköpfigen, geflügelten Mischwesen (Taf. 27b).

Am Rande sei noch erwähnt, daß, wie uns zwei Tontafeln vom Tell Halaf überliefern, der Besitzer für das Abdrücken seines Siegels auf einem Verkaufsvertrag eine Bezahlung in Silber, Bronze, Gerste oder Blei(?) erhalten hat²⁾.

Stempelsiegel

Ein Teil der noch unveröffentlichten Stempelsiegel gehört in die prähistorische Zeit. Eins hat eine doppelte Stempelfläche (Nr. 57) (Taf. 27). Als Siegelbilder kommen vor: Geometrische Muster (Nr. 54–55) (Taf. 27), figürliche Darstellungen wie der Mensch (Nr. 56) (Taf. 27), das gehörnte Tier (Nr. 57–58) (Taf. 27) und der

¹⁾ AfO-Beiheft 6, 1940, S. 52 u. 49.

²⁾ Ebenda S. 52.

Vogel? über einem Geweih? (Nr. 59) (Taf. 27). Die Gestalt der Siegel kann rund oder länglich sein, ein Abdruck mit undeutlichem Muster hat eine Nieren- oder Bohnenform (Taf. 27). Aus einer jüngeren Zeit dürfte, obwohl die Darstellung sehr altertümlich wirkt, das große, fast rechteckige Stempelsiegel mit durchlochtem Henkel stammen (Nr. 60) (Taf. 27). Auf seiner Unterseite erscheint hier ein Geweih, dessen beide Enden oben durch einen Steg miteinander verbunden sind.

Von den in der Vorpublikation erwähnten Stempelsiegeln in Frosch- oder Vogelgestalt aus der Buntkeramikschiicht hat sich nur noch eins erhalten: Nr. 61 (Taf. 27)¹⁾.

Eine weitere Gruppe von Stempelsiegeln ist neuassyrisch. Die Darstellungen, geometrische Muster (Nr. 62–63), Göttersymbole (Nr. 64–65), pflanzliche (Nr. 66–67) und figurliche Motive, Ziegen vor einem Baum (Nr. 68), Vogel (Nr. 69) oder Genius (Nr. 72) zeichnen sich meist durch eine hohe Plastizität aus, die nicht zuletzt auf die starke Verwendung des Kugelbohrers zurückgeht (Taf. 27–28). Das Petschaft oder die Ente mit zurückgelegtem Kopf sind eine beliebte Siegelform.

Unter den auf Tontafeln vorhandenen Stempelabdrücken zeigen sich die Darstellungen einer schematischen Flügelsonne mit Mondsichel (Taf. 28 a)²⁾ und eines Gottes im Strahlenkranz (Taf. 28 b)³⁾. Die Texte müssen nach ihrem Inhalt um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden.

Das Bild eines nach links schreitenden Löwen hat sich in einem Abdruck auf einem Tonklumpen aus dem mittleren Schutt des Tempelpalastes erhalten (Taf. 28 c). Die Ausbildung der Füße erinnert beispielsweise an die umgebogenen Krallen der Raubtiere auf den Orthostaten des Tell Halaf⁴⁾ oder von Zincirli⁵⁾.

An das Ende der neuassyrischen Zeit gehört aller Wahrscheinlichkeit nach der Knopfstempel Nr. 71 (Taf. 28). Das Siegelbild besteht aus einer geflügelten Sonnenscheibe. Von ähnlicher Gestalt sind zwei weitere (Nr. 72–73) mit der Darstellung einer Schildkröte und eines Skorpions (Taf. 28).

Skarabäen und ägyptisierende Stempelsiegel

Neben diesen Stempelsiegeln fanden sich auf dem Tell Halaf auch eine Reihe von Skarabäen (Nr. 74 bis 81) (Taf. 28–29), einer aus blauer Paste (Fritte?) im Kultraum⁶⁾. Ägyptisch muten auch die Darstellungen auf den beiden nächsten Beispielen an (Nr. 82–83) (Taf. 29). Die Augenpaare auf dem ersten (Nachbildung nach einem Stempelabdruck) erinnern mit ihrer starken Umrandung und der großen kreisrunden Pupille an die im Kapitel „Amulette“ behandelten „Heiligen Augen“ aus Fritte, die einwandfrei ägyptischen Ursprungs sind (Taf. 30). Das zweite, ein rechteckiges Stempelsiegel mit doppelter Bildfläche, zeigt auf der einen Seite einen Menschen und auf der anderen drei Reihen von Punkten. Beide Bilder sind von Stegen eingefasst.

„Matrizen“

Zwei Gegenstände, der eine aus Kupfer oder Bronze (Nr. 84) (Taf. 29), der andere aus Ton (Nr. 85) (Taf. 29) dienten vermutlich beide als Matrizen zur Herstellung von positiven Tonabdrücken. Man könnte vor allem bei dem ersten Beispiel auch an eine Gußform denken. Es fehlen aber die hierbei notwendigen Gieß- wie Luftkanäle; die auf der Rückseite eingebohrten größeren Halbkugeln stehen in keiner Verbindung mit den Figuren. Die kleine Vertiefung vorn oben dürfte rein zufällig entstanden sein. Wesentlich deutlicher als das Negativ (Nr. 84 a) zeigt uns der Abdruck (Nr. 84 b) die Darstellung: Einen stehenden Mann und eine Frau, zwischen ihnen ein thymiaterienartiger Kultgegenstand und unten links drei Reihen von kleinen Kugeln. Der Mann trägt einen bis auf die Brust reichenden Bart. Die Bekleidung besteht ähn-

¹⁾ Seite 198.

²⁾ AfO-Beiheft 6, Nr. 105 u. 111.

³⁾ Ebenda Nr. 1, 3 u. 5 (aramäisch).

⁴⁾ Tell Halaf Bd. III Taf. 89.

⁵⁾ Sendschirli Bd. III Taf. XLV.

⁶⁾ Unter den vorhandenen nicht mehr nachzuweisen.

lich wie bei der Frau aus einem langen ärmlichen Gewand, das unter der Brust durch einen mit doppelten Wellenlinien verzierten Gürtel zusammengehalten wird. Merkwürdig ist bei beiden die Mittelpartie darunter, die durch Stege hervorgehoben und durch „Winkel“ dekoriert wird. Bei dem Mann zeigen sie nach unten, bei der Frau nach oben. Stege teilen auch beim Mann die schräg nach oben verlaufenden Falten über den Beinen in zwei Reihen. Auf seinem Kopf sitzt eine flache Kappe mit zwei nach außen gebogenen Hörnern. Die etwas zu kurz geratenen Arme hält er rechtwinklig gebogen nach oben. Die Kopfbedeckung der Frau läßt sich auf den Photographien nicht genau erkennen. Nach dem Original scheint sie eher Ähnlichkeit mit einer Mauer- als mit einer Federkrone zu haben. Um den Hals trägt sie eine dreifache Kette. Ihre Arme sind zur Brust emporgehoben. Auffällig und eigentümlich sind die hierbei hervorgerufenen tiefen Ärmelfalten.

Beide Figuren stehen mit ganz nach außen gedrehten Füßen auf einer Standlinie.

Der Kultgegenstand zwischen ihnen besitzt einen säulenförmigen Körper mit Basis und „Kapitell“. Den Abschluß bildet ein Aufsatz in Gestalt eines Kegels.

Auf Grund der Kopfbedeckungen, Hörnermütze oder Stadtkrone, dürfen wir wohl in beiden Götterfiguren erblicken.

Die Datierung dieses Gegenstandes ist nicht einfach. Eine Ansetzung in die erste Hälfte des zweiten Jahrtausends kann nach einem Vergleich mit den in diese Zeit gehörenden Gußformen nicht in Frage kommen¹⁾. In der Haltung der erhobenen Arme zeigt sich eine Verwandtschaft zwischen dem Gott auf der Matrize einerseits und Götter- oder Dämonengestalten auf den Orthostaten des Tempelpalastes andererseits²⁾. Auch die nach außen gedrehten Füße lassen sich auf den Reliefs des Tell Halaf an allen frontal angelegten Figuren nachweisen³⁾, und die eigentümliche Form der Hörnermütze kann hier ebenfalls belegt werden⁴⁾. — Die Gewänder und ihre Faltenführung dagegen erinnern an die persische Bekleidung. Hier erscheinen bei der Vorderansicht einer Figur in der Mitte der unteren Gewandpartie ähnliche winkelartige, schräg nach oben verlaufende Falten⁵⁾. Verwandt ist auch die Ausbildung der Füße, die auf der Kupfermatrize wie auf Darstellungen aus Persepolis einen hohen Spann und eine stark gewölbte Sohle haben⁶⁾.

Eine andere Beziehung besteht zu der jüngst ausgegrabenen Statuengruppe vom phrygischen Burgtor auf Büyükkale in Boğazköy. Die Ähnlichkeit fußt hier auf der Gewandwiedergabe an der rechten Rockseite der Göttin und der großen, kreisrunden Augenform, die auch die Figuren in unserer Darstellung besitzen⁷⁾. — Für eine Datierung in das erste Jahrtausend v. Chr. spricht unter Umständen auch die Fundlage der Matrize in einem jungen Schuttloch der Ostburgmauer.

Auf dem Tongegenstand (Nr. 85) ist in einer von Stegen eingefassten Bildfläche ein Blitzbündel und ein Zweig dargestellt (Taf. 29). Beide haben unten eine knopfartige Verdickung. Datierung: Wahrscheinlich Altbau-Periode oder Kapara-Epoche.

¹⁾ D. Opitz, AfO-Beiheft 1, 1933, S. 204f.

²⁾ Tell Halaf Bd. III Taf. 95 u. 104.

³⁾ Ebenda Taf. 10 a. 93 a. 102 a. 108.

⁴⁾ Ebenda Taf. 10 a. 87 a.

⁵⁾ E. F. Schmidt, Persepolis Bd. I, Taf. 32. Vgl. auch die Gewandbehandlung bestimmter syrischer Terrakotten aus wahrscheinlich persischer Zeit (Hier Taf. 14 u. S. 12).

⁶⁾ Ebenda Taf. 44.

⁷⁾ MDOG 91, 1958, Abb. 63—64.

Katalog der Rollsiegel, Stempelsiegel, Skarabäen und „Matrizen“

Rollsiegel

Nr. 1.

Höhe: 2 cm, Durchmesser: 1,3 cm.
Material: Kalkstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Berliner Museum (B. M. 426, 1920. 12. 11.).
Taf. 23.

Nr. 2.

Höhe: 2,2 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 23.

Nr. 3.

Höhe: etwa 3 cm.
Material: Speckstein?
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Berliner Museum (V. A. 8485).
Vorphilung S. 197.
O. Weber, Altorientalische Siegelbilder, AO 17—18, 1920,
Nr. 417.
H. Frankfort, Cylinder Seals, London 1939, Taf. XL a.
V. Christian, Altertumskunde des Zweistromlandes, Leip-
zig 1940, Taf. 393, 3.
Taf. 23.

Nr. 4.

Höhe: 2 cm, Durchmesser: 1 cm.
Material: Eisenstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Vorphilung S. 197.
Taf. 23.

Nr. 5.

Höhe: 2,2 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Vorphilung S. 197.
Taf. 23.

Nr. 6.

Höhe: 2,1 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 23.

Nr. 7.

Höhe: 1,5 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom
Tell Halaf).
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 23.

Nr. 8.

Höhe: 2 cm, Durchmesser: 0,7 cm.
Material: Eisenstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Taf. 23.

Nr. 9.

Höhe: 2,8 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
MAOG VIII, 1/2, 1934, S. 18, Abb. 13.
Taf. 23.

Nr. 10.

Höhe: 3,7 cm.
Material: Unbekannt.
Fundstelle: Über dem Wohnpalast.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Vorphilung S. 197f.
Mélanges Syriens Bd. II, 1939, S. 612, Taf. IV, 4.
Taf. 23.

Nr. 11.

Höhe: 1,6 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 24.

Nr. 12.

Höhe: 2 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 11.
Taf. 24.

Nr. 13.

Höhe 3,2 cm, Durchmesser: 1,1 cm.
Material: Schwarzer Stein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 423, 1920. 12. 11.).
Taf. 24.

Nr. 14.

Höhe: 2,7 cm, Durchmesser: 1,1 cm.
Material: Grüner Stein (Serpentin?).
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 433, 1920. 12. 11.).
Taf. 24.

Nr. 15.

Höhe: 1,1 cm (Fragment).
Material und Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom
Tell Halaf).
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.

Nr. 16.

Höhe: 2,3 cm, Durchmesser: 1 cm.
Material: Keramik.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Taf. 24.

Nr. 17.

Höhe: 2,7 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 24.

Nr. 18.

Höhe: 1,6 cm, Durchmesser: 0,7 cm.
Material: Porphyr.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12842).
A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, Nr. 674.
Taf. 24.

- Nr. 19.**
Höhe: 3 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 24.
- Nr. 20.**
Höhe: 2,3 cm, Durchmesser: 1,2 cm.
Material: Kalkstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12851).
A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, S. 71 u. Nr. 684.
Taf. 24.
- Nr. 21.**
Höhe: 1,7 cm, Durchmesser: 0,7 cm.
Material: Keramik.
Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Taf. 24.
- Nr. 22.**
Höhe: 1,4 cm (Fragment).
Material und Fundstelle wie Nr. 19.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 24.
- Nr. 23.**
Höhe: 2,3 cm, Durchmesser: 0,9 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12845).
A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, Nr. 701.
Taf. 25.
- Nr. 24.**
Höhe: 2,5 cm.
Material: Fritte?
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 19.
- Nr. 25.**
Höhe: 2,4 cm, Durchmesser: 0,7 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Taf. 25.
- Nr. 26.**
Höhe: 2,2 cm, Durchmesser: 1,1 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12846).
A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, Nr. 695.
Taf. 25.
- Nr. 27.**
Höhe: 2,5 cm, Durchmesser: 1 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 435, 1920. 12. 11.).
Taf. 25.
- Nr. 28.**
Höhe: 2,3 cm.
Material und Fundstelle wie Nr. 27.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
- Nr. 29.**
Höhe: 2,3 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 28.
- Nr. 30.**
Höhe: 2 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 28.
(Fraglich, ob vom Tell Halaf).
- Nr. 31.**
Höhe: 1,1 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 28.
(Fraglich, ob vom Tell Halaf).
- Nr. 32.**
Höhe: 1,3 cm (Fragment).
Material und Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 25.
- Nr. 33.**
Höhe: 2 cm (Fragment).
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 25.
- Nr. 34.**
Höhe: 2 cm, Durchmesser: 0,7 cm.
Material: Keramik.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Taf. 25.
- Nr. 35.**
Höhe: 1,9 cm, Durchmesser: 1,2 cm.
Material: Schwarzer Chalcedon.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12852).
A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, Nr. 734.
Taf. 25.
- Nr. 36.**
Höhe: 3,8 cm, Durchmesser: 1,5 cm.
Material: Serpentin.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Taf. 25.
- Nr. 37.**
Höhe: 2,2 cm, Durchmesser: 0,9 cm.
Material: Keramik.
Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Taf. 26.
- Nr. 38.**
Höhe: 2,3 cm, Durchmesser: 1 cm.
Material: Grauer Kalkstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12843).
A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, Nr. 648.
Taf. 25.
- Nr. 39.**
Höhe: 2,4 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 26.
- Nr. 40.**
Höhe 3 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib: Unbekannt.
Taf. 26.
- Nr. 41.**
Höhe: 2,3 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 26.

Nr. 42.

Höhe: 3,6 cm, Durchmesser: 1,1 cm.
 Material: Fritte.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
 Taf. 25.

Nr. 43.

Höhe: 2,5 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 42.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Taf. 26.

Nr. 44.

Höhe: 2,4 cm, Durchmesser: 0,9 cm.
 Material: Fritte.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12848).
 A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, Nr. 718.
 Taf. 26.

Nr. 45.

Höhe: 1,6 cm, Durchmesser: 0,9 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 44.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12849).
 A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, Nr. 719.
 Taf. 26.

Nr. 46.

Höhe: 2,2 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 44.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.

Nr. 47.

Höhe: 2,3 cm, Durchmesser 0,9 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 44.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 434?, 1920. 12. 11.).

Nr. 48.

Höhe: 1,1 cm (Fragment).
 Material und Fundstelle wie Nr. 44 (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.

Nr. 49.

Höhe: 2,3 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 44.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Taf. 26.

Nr. 50.

Höhe: 2,1 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 44.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.

Nr. 51.

Höhe: 3 cm, Durchmesser: 1,1 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 44.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 424, 1920. 12. 11.).
 Taf. 26.

Nr. 52.

Höhe: 2,5 cm, Durchmesser: 1 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 44.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Taf. 26.

Nr. 53.

Höhe: 3,7 cm, Durchmesser: etwa 2 cm.
 Material: Karneol.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 432, 1920. 12. 11.).
 Taf. 26.

Stempelsiegel**Nr. 54.**

Durchmesser: 1,6 cm.
 Material: Serpentin.
 Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 474, 1920. 12. 11.).
 Taf. 27.

Nr. 55.

Höhe: 0,5 cm, Länge: 3 cm, Breite: 2,8 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 54.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 554, 1920. 12. 11.).
 Taf. 27.

Nr. 56.

Länge: 2,5 cm, Breite: 1,5 cm.
 Material: Jaspis.
 Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
 Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
 Taf. 27.

Nr. 57.

Durchmesser: 1,6 cm.
 Material und Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Taf. 27.

Nr. 58.

Durchmesser: 2 cm(?).
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 57.
 Taf. 27.

Nr. 59.

Länge: 1,8 cm, Breite: 1,4 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 57.
 Taf. 27.

Nr. 60.

Höhe: 1,5 cm, Länge: 6 cm, Breite: 4,8 cm.
 Material: Kalkstein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 486, 1920. 12. 11.).
 Taf. 27.

Nr. 61.

Höhe: 1,3 cm, Länge: 1,2 cm, Breite 0,8 cm.
 Material und Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Taf. 27.

Nr. 62

Höhe: 1 cm, Durchmesser: 0,8 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 61.
 Taf. 27.

Nr. 63.

Höhe: 1,7 cm, Durchmesser: 1,2 cm.
 Material: Fritte.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 436, 1920. 12. 11.).
 Taf. 27.

Nr. 64.

Höhe: 1,2 cm, Durchmesser: 1,1 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 61.
 Taf. 27.

Nr. 65.

Länge: 1,8 cm, Breite: 1,3 cm.
 Material und Fundstelle wie Nr. 61.
 Verbleib: Unbekannt.
 Taf. 27.

Nr. 66.

Höhe: 1,2 cm, Länge: 1,4 cm, Breite: 0,6 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 61.
 Taf. 28.

Nr. 67.

Höhe: 1,5 cm, Länge: 1,7 cm, Breite: 1,1 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 61.
Taf. 28.

Nr. 68.

Länge: 1,5 cm, Breite: 1,2 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 61.
Taf. 28.

Nr. 69.

Länge: 1,3 cm, Breite: 0,7 cm.
Material: Eisenkiesel.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Taf. 28.

Nr. 70.

Länge: 2,1 cm, Breite: 1,1 cm.
Material: Milchquarz.
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 69.
Taf. 28.

Nr. 71.

Durchmesser: 1,7 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 28.

Nr. 72.

Durchmesser: 1,7 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 71 (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
Taf. 28.

Nr. 73.

Höhe: 1,2 cm, Länge: 1,9 cm, Breite: 1,7 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 556, 1920. 12. 11.).
Taf. 28.

Skarabäen u. ägyptisierende Stempelsiegel**Nr. 74.**

Länge: 2 cm, Breite: 1,3 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 464, 1920. 12. 11.).
Taf. 28.

Nr. 75.

Länge: 2,2 cm, Breite: 1,3 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 28.

Nr. 76.

Länge: 1,2 cm, Breite: 0,8 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 75.
Taf. 28.

Nr. 77.

Länge: 1,2 cm, Breite: 0,7 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 75.
Taf. 28.

Nr. 78.

Länge: 1,3 cm, Breite: 0,7 cm.
Material: Knochen.
Fundstelle: Unbekannt (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 438, 1920. 12. 11.).
Taf. 29.

Nr. 79.

Höhe: 0,6 cm, Länge: 1,5 cm, Breite: 0,8 cm.
Material: „Blauton“ (Fritte).
Fundstelle wie Nr. 78.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 463, 1920. 12. 11.).
Taf. 28.

Nr. 80.

Höhe 1 cm, Durchmesser: 1,7 cm.
Material: „Blauton“ (Fritte).
Fundstelle wie Nr. 78.
Verbleib: Orientalisches Seminar der Universität Köln.
Taf. 28.

Nr. 81.

Durchmesser: 1,4 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 80.

Nr. 82.

Durchmesser: 4,2 cm.
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 462?).
Taf. 29.

Nr. 83.

Länge: 1 cm, Breite: 0,8 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 82 (Fraglich, ob vom Tell Halaf).
Taf. 29.

„Matrizen“**Nr. 84.**

Länge: 8,5 cm, Breite: 6 cm, Dicke: 1 cm.
Material: Kupfer oder Bronze.
Fundstelle: Schuttloch in der Ostburgmauer.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Vorpublikation S. 189f., Taf. 57, 2. Führer S. 57.
AfO-Beiheft 1, 1933, Taf. VIII, 18.
Taf. 29.

Nr. 85.

Länge: 5,3 cm, Breite: 3,8 cm.
Material: Ton.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
AfO 11, 1936—1937, S. 347, Abb. 3.
Mélanges Syriens Bd. II, S. 612, Taf. IV, 2.
Taf. 29.

SCHMUCK

Allgemeines

Aus verschiedenem Material sind die einzelnen Schmuckgegenstände wie Halsketten, Finger-, Arm- und Ohringe oder Besatzstücke der Bekleidung gearbeitet. Zu dem Schmuck werden wir auch die Amulette zählen müssen, die bestimmte Stellen des Körpers gegen böse magische Kräfte schützen sollten. Beginnen wir mit den Amuletten, da durch zwei Beispiele vom Tell Halaf aus der prähistorischen Periode (Tell-Halaf-Zeit) eine deutliche Verbindung zu den eben besprochenen Stempelsiegeln besteht. Sie dienten dem Besitzer nicht nur als Apotropaion, sondern auch als Eigentumszeichen, wobei die eine mit einem Ritzornament verzierte Seite genau so wie die Unterseite der Stempelsiegel auf Ton abgedrückt wurde¹⁾.

Amulette

Das eine von diesen eben erwähnten Amuletten hat eine herz- (Nr. 1), das andere eine beilförmige (Nr. 2) Gestalt (Taf. 29). Drei weitere, zwei flache, beinahe quadratische (Nr. 3–4), und ein klappmuschelartiger Anhänger (Nr. 5) gehören in den gleichen Kreis (Taf. 29). Amulette aus wesentlich späterer Zeit, aus dem 1. Jahrtausend, zeigen die Abbildungen auf Tafel 30. Es sind kleine Tierfiguren von schematischer Gestalt (Nr. 6–10) oder die schon erwähnten „Heiligen Augen“ (Nr. 11–16). Das Material bei beiden ist Fritte oder glasierter Ton. Die letzteren, die ägyptischen Gegenstände, haben eine weite Verbreitung bis nach Persien gefunden²⁾.

Halsketten

Von den vielen zu Ketten zusammengestellten Perlen sind eine Reihe großer dicker Quarzperlen im Kultraum gefunden worden (Nr. 17) (Taf. 30). Bei dem Fragment Nr. 18 auf Taf. 30 könnte es sich um einen Teil des mondsichelförmigen Anhängers von der gleichen Stelle handeln³⁾. Einen kreisrunden mit Schlaufe zum Aufhängen (Nr. 19) sehen wir auf Tafel 30.

Fünf kleine rhombische Goldperlen (Nr. 20–24) lagen in der sogenannten Goldgruft (Taf. 30). Die rautenförmige Verzierung wird durch kleine Kügelchen gebildet und das obere wie das untere Ende der Durchbohrung von einem Ring eingefasst⁴⁾.

Für die anderen kugligen, rhombischen und zylindrischen Steinperlen ist vorwiegend Achat, Sardonyx, Onyx, Karneol, Porphyrt und Serpentin verarbeitet worden (Nr. 25–31 und 33) (Taf. 31–32). Ein länglicher Schieber mit zwei Durchbohrungen besteht aus Sardonyx (Nr. 27) (Taf. 32). Daneben finden sich auch zahlreiche Perlen aus Ton und Fritte, die letzteren zum Teil mit schwarzen Kreisen und Punkten (Nr. 32, 34–47) (Taf. 32–33). Auch das Gehäuse verschiedener Schnecken, wie die der Kauri-Schnecken, sind als Schmuckglieder verwandt worden (Nr. 48–49) (Taf. 32).

Fingerringe

Zwei im Aussehen verwandte Ringe gehören zu den Beigaben der beiden Brandgräber. Der erste – in dem Schacht unter der großen sitzenden Frau gefunden – ist aus Gold gefertigt und trägt in der Fassung einen Onyx (Nr. 50) (Taf. 33). Der andere – ein Silberring – aus dem zweiten Brandgrab besitzt an der Stelle des Onyx' eine Goldkugel (Nr. 51) (Taf. 33). Kleine Kugeln und ein Steg bilden die runde Fassung.

¹⁾ A. Moortgat, Die Entstehung der sumerischen Hochkultur, AO 43, 1945, S. 25.

²⁾ MDP XXXVI, 1954, Taf. XVII, 14.

³⁾ Tell Halaf Bd. II S. 359.

⁴⁾ Diese Perlen können auch auf dem Kleid des Toten aufgenäht gewesen sein. Vgl. S. 42.

Als Untergrund dient eine Platte, die, wie auch die seitlich davon angebrachten, größeren Kugeln auf den Ring aufgelötet ist. Bei dem Goldring ist die Verzierung noch um weitere Perlenreihen bereichert.

Einen ungefähren zeitlichen Ansatzpunkt für diese Ringform erhalten wir durch ein Beispiel aus Zincirli, dessen bildhethitisches Siegel jetzt als „dem Bar-Rakib gehörig“ gelesen werden kann¹⁾.

Offenbar bezog sich der Name auf den König Bar-Rakib aus Zincirli, der ein Zeitgenosse Tiglatpileasers III. (745–727) gewesen ist. Im Gegensatz zu den Ringen vom Tell Halaf ist hier aber nicht die runde, granulいた Fassung aufgelötet, sondern zwischen den Enden des Ringes eingeschoben und dort befestigt. Die Verfertigung des Beispiels aus Zincirli erweckt dadurch einen jüngeren Eindruck.

Aus Gold besteht ferner der schmale Ring Nr. 52, auf dem ein kleiner Draht aus dem gleichen Material angebracht ist (Taf. 33). Bronze und Eisen diente zur Herstellung der Beispiele Nr. 53–56 (Taf. 33). Der Bronzering (Nr. 53) mit seinem breiten länglichen Spiegel scheint nach den Beobachtungen in Susa persisch-achämenidisch zu sein²⁾.

Armringe

Sehr beliebt waren Armringe mit tierkopfförmigen Enden, wie wir sie auf Tafel 33 sehen.³⁾ Hier sind es Gazellenköpfe (Nr. 57–58). Der eine Reif war gedreht, der andere durch Rillen verziert.

Wir kennen verwandte Armringe aus Zincirli, die dort in der Ascheschicht vor dem nordöstlichen Hallenbau gefunden worden sind⁴⁾. Dieses Gebäude ist von Bar-Rakib errichtet und von Assarhaddon im 7. Jahrhundert v. Chr. zerstört worden.

Die anderen Reifen, auch aus Bronze, haben eine einfache, glatte Form (Nr. 59–60). Die Enden sind häufig glatt abgeschnitten und knobbenartig verdickt. (Taf. 33)⁵⁾.

Ohringe

Drei besonders schöne Ohringe aus massivem Gold lagen in der älteren Gruft (Goldgruft) vor dem Tempelpalast (Nr. 61–63) (Taf. 33). Sie sind zu einem besonders wichtigen Datierungsmittel geworden, denn sie haben eine Gestalt, die bisher nur für die Zeit des Aššurnāširpal II. nachgewiesen werden kann⁶⁾. Sie bestehen aus dem Ring, an dem zu beiden Seiten zwei waagerechte und unten ein senkrecht, kelchartiges Glied angelötet sind. Die vereinfachte Form mit nur einem Kelch unten (Nr. 64–65) wurde im Grab schacht unter der großen sitzenden Frau zusammen mit zwei mondsichelartigen Ohringen entdeckt (Nr. 66–67) (Taf. 33).

Aus heute nicht mehr bekannten Fundlagen rühren schließlich ein einfacher glatter (Nr. 68) und ein mit einer Kugel verzierter Ohring her (Nr. 69) (Taf. 33–34). Auch sie sind wie die vorherigen aus Gold gearbeitet.

Kleiderbesatz

Teile von Besatzstücken aus Gold lagen in der Goldgruft und gehörten offensichtlich zum Gewand des Verstorbenen. Es handelt sich hierbei um acht Bänder in sechs verschiedenen Breiten mit einer Wabenmusterverzierung (Nr. 70–77) (Taf. 34), zwei Knebel mit einer Mittelrille (Nr. 78–79) (Taf. 34) und sechs Ringe verschiedener Größe (Nr. 80–85), von denen die beiden Nr. 80–81 schmale Einkerbungen besitzen (Taf. 34). Die Bänder wie auch die anderen Gegenstände waren auf dem Gewand aufgenäht. Nadellöcher sind noch deutlich bei den Streifen an den Schmal- und Längsseiten zu erkennen.

Auf einem Relief aus der Zeit Aššurnāširpal II. sehen wir einen derartigen Streifen mit dem gleichen Wabenmuster am Schal eines geflügelten Genius⁷⁾.

¹⁾ *Orientalia* N. S. 26, 1957, S. 345 ff.

²⁾ *MDP XXXVI*, 1954, Taf. XLVII.

³⁾ Vorpublikation S. 263.

⁴⁾ *Sendschirli* Bd. V S. 94.

⁵⁾ Vgl. den Armschmuck bei den Assyrern in *Til Barsip*: F. Thureau-Dangin, *Til Barsip*, Paris 1936, Taf. LIII.

⁶⁾ A. Moortgat, *AfO* 4, 1927, S. 186f. Typus D u. *Tell Halaf* Bd. III S. 7.

⁷⁾ *Encyclopédie photographique de l'Art* Bd. I, Paris 1935, S. 293.

Katalog zum Schmuck

Amulette

Nr. 1.

Länge: 1,5 cm, Breite: 1,2 cm (Fragment).
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 29.

Nr. 2.

Länge: 1,5 cm, Breite: 1,5 cm (Fragment).
Material und Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 29.

Nr. 3.

Länge: 2,9 cm, Breite: 2,5 cm.
Material: Quarz.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 550, 1920. 12. 11.).
Taf. 29.

Nr. 4.

Länge: 2,8 cm, Breite: 2,4 cm.
Material: Marmor?
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 511, 1920, 12. 11.).

Nr. 5.

Länge: 3,8 cm, Breite: 3,4 cm (Fragment).
Material: Unbekannt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 465, 1920. 12. 11.).
Taf. 29.

Nr. 6.

Höhe: 1 cm, Länge: 1,6 cm, Breite: 0,9 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 440, 1920. 12. 11.).
Taf. 30.

Nr. 7.

Höhe: 0,7 cm, Länge: 1,2 cm, Breite: 0,7 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 553, 1920. 12. 11.).
Taf. 30.

Nr. 8.

Höhe: ?, Länge: 2 cm, Breite: 1,4 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 439, 1920. 12. 11.).
Taf. 30.

Nr. 9.

Höhe: 1,3 cm, Länge: 1,7 cm, Breite: etwa 1 cm.
Material: Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 472, 1920. 12. 11.).

Nr. 10.

Höhe: etwa 1 cm, Länge: 1,3 cm, Breite: etwa 0,5 cm.
Material: Fritte.
Fundort: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 441, 1920. 12. 11.).

Nr. 11—16.

Höhe: 2—1,1 cm, Länge: 2,5—1,3 cm, Breite: 0,5—0,2 cm.
Material: Schwarze und gelbe Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 460, 1920. 12. 11.).
Taf. 30.

Halsketten

Nr. 17.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Quarz.
Fundstelle: Kultraum.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Vorphilung S. 191, Taf. 58a.
Taf. 30.

Nr. 18.

Durchmesser: etwa 6 cm.
Material: Bronze.
Fundstelle: Kultraum?
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12835).
Taf. 30.

Nr. 19.

Durchmesser: 3,4 cm.
Material: Bronze.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 30.

Nr. 20—24.

Länge: 1,5—0,9 cm, Breite: 0,9—0,6 cm.
Material: Gold.
Fundstelle: Ältere Gruft, nördlich des Tempelpalastes.
Verbleib: Istanb. Mus.
Vorphilung S. 194, Bunttafel III, 7—8.
Taf. 30.

Nr. 25.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Achat, Sardonyx und Onyx.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 31.

Nr. 26—28.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Karneol und Sardonyx.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 32. 31.

Nr. 29.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Serpentin? und Porphyrt?
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 31.

Nr. 30—31.

Größe: Siehe Maßstab.
 Material: Achat, Serpentin?, Porphy?, Quarz u. a.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Taf. 31.

Nr. 32—34.

Größe: Siehe Maßstab.
 Material: Die äußere (Nr. 32) und innere (Nr. 34) aus Ton,
 die mittlere (Nr. 33) aus Sardonyx, Quarz?, Porphy?
 u. a.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Taf. 32.

Nr. 35—38.

Größe: Siehe Maßstab.
 Material: Überwiegend Ton.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Taf. 32.

Nr. 39—47.

Größe: Siehe Maßstab.
 Material: Fritte.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 547, 1920. 12. 11.).
 Taf. 33.

Nr. 48—49.

Größe: Siehe Maßstab.
 Material: Vorwiegend Kauri-Schneckenhäuser.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Taf. 32.

Fingerringe**Nr. 50.**

Durchmesser: 2,4 cm.
 Material: Gold und Onyx.
 Fundstelle: Im Grabschacht unter der großen sitzenden
 Frau.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Vorpublikation S. 195, Bunttafel III, 12.
 Taf. 33.

Nr. 51.

Durchmesser: 2,5 cm.
 Material: Silber und Goldperle.
 Fundstelle: Im Grabschacht unter der kleinen sitzenden
 Frau.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Vorpublikation S. 196, Bunttafel III, 11.
 Taf. 33.

Nr. 52.

Durchmesser: ?
 Material: Gold.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Taf. 33.

Nr. 53.

Länge: 1,9 cm, Breite: 2,2 cm.
 Material: Bronze.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 545, 1920. 12. 11.).
 Taf. 33.

Nr. 54.

Länge: 3 cm, Breite: 2,5 cm.
 Material: Eisen.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
 (Inv. Nr. 964).
 Taf. 33.

Nr. 55.

Durchmesser: 2,3 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 54
 (Inv. Nr. 976).
 Taf. 33.

Nr. 56.

Durchmesser: 1,5 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 54 (Inv. Nr.
 1025).

Armringe**Nr. 57.**

Durchmesser: 5,1 bzw. 6,2 cm.
 Material: Bronze.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12833).
 Vorpublikation S. 263.
 Taf. 33.

Nr. 58.

Länge: 2,8 cm (Fragment).
 Material: Bronze.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 473, 1920. 12. 11.).
 Vorpublikation S. 263.
 Taf. 33 (Phot. Brit. Mus.)

Nr. 59.

Durchmesser: 4,8 cm.
 Material: Bronze.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Taf. 33.

Nr. 60.

Durchmesser: 7,4 cm.
 Material: Bronze.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 528, 1920. 12. 11.).
 Taf. 33.

Ohringe**Nr. 61.**

Höhe: 3,7 cm, Breite: 4,6 cm.
 Material: Gold.
 Fundstelle: Ältere Gruft, nördlich des Tempelpalastes.
 Verbleib: Istanb. Mus.
 Vorpublikation S. 194, Bunttafel III, 13.
 Tell Halaf Bd. III S. 7, Abb. 3.
 Taf. 33.

Nr. 62—63.

Höhe: 1,7 cm, Breite: 2,1 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 61.
 Vorpublikation S. 194, Bunttafel III, 10.
 Tell Halaf Bd. III S. 3, Abb. 3.
 Taf. 33.

Nr. 64—65.

Höhe: 2,2 cm, Breite: 1,9 cm.

Material: Gold.

Fundstelle: Im Grabschacht unter der großen sitzenden Frau.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?

Vorpublikation, Bunttafel III, 6.

Taf. 33.

Nr. 66—67.

Höhe: 1,8 bzw. 1,2 cm Breite: 1,7 bzw. 1,2 cm.

Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 64—65.

Vorpublikation, Bunttafel III, 9.

Taf. 33.

Nr. 68.

Durchmesser: etwa 1 cm.

Material: Gold.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?

Taf. 33.

Nr. 69.

Höhe: 1,5 cm, Breite: 1,3 cm.

Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 68.

Taf. 34.

Kleiderbesatz**Nr. 70—77.**

Länge: 6,9—37,9 cm, Breite: 0,8—1,5 cm, Stärke: 0,3 mm.

Material: Gold.

Fundstelle: Ältere Gruft, nördlich des Tempelpalastes.

Verbleib: Istanb. Mus.

Vorpublikation S. 193, Bunttafel III, 14.

Taf. 34.

Nr. 78—79.

Länge: 1,8 cm.

Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 70—77.

Taf. 34.

Nr. 80—85.

Durchmesser: 2 cm, 1,4 cm und 0,8 cm.

Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 70—77.

Taf. 34.

GERÄTE UND WAFFEN

Allgemeines

Neben den zahlreichen gewöhnlichen Gebrauchsgegenständen sind in dieser Gruppe auch Kultgeräte aufgeführt. Sie werden jeweils zu Anfang der einzelnen Abschnitte besprochen.

Metall

Zu einem Kultgegenstand gehörte die bronzene Mondsichel aus dem östlichen Nebenraum des Tempelpalastes (Nr. 1) (Taf. 34). Der angearbeitete Dorn zeigt deutlich, daß dieses Symbol als Bekrönung auf einen Stab gesteckt war. Vielleicht besaß der ganze Gegenstand das Aussehen des auf der Stele aus Yarmca (bei Haran) abgebildeten Symbols¹).

Kultische Bedeutung hatte wahrscheinlich auch eine kleine Glocke aus Bronze (Nr. 2) (Taf. 34). Der Klöppel fehlt. Wie wir aus der Reliefdarstellung auf einem neuassyrischen Beispiel entnehmen dürfen, wurden offenbar mit ihrem Geläut böse magische Kräfte abgewehrt²). Durch diese Eigenschaft läßt sich vielleicht ihr zahlreiches Vorkommen in Gräbern erklären. Diese Glocken blieben ohne große Veränderung der Form von der neuassyrischen Zeit bis in die Spätantike im Gebrauch³).

Ein besonders schönes Gerät profaner Verwendung ist eine, bis auf den Boden fast vollständig erhaltene Schöpfkelle aus Bronze mit langem Stiel (Nr. 3) (Taf. 35). Der Übergang von der Kelle zum Griff wird durch zwei Stege gebildet, die oben nach außen leicht umbiegen. Oberhalb davon befindet sich eine Profilierung aus Hohlkehlen und Leisten. Der Stiel endet in einer zinnenartigen Bekrönung. Das ungefähre Alter dieser Schöpfkelle wird durch einen Vergleich mit einem ähnlichen Beispiel aus Assur bestimmt, das der parthischen Zeit angehört⁴). Von einem weiteren Bronzegegenstand, einem Saugrohr, ist nur noch die Beschreibung vorhanden. An einem ziemlich dickwandigen Rohr von 36 cm Länge und 1,1 cm Durchmesser saß ein kolbenförmiges, siebartig durchbohrtes Ende. Es war 5,5 cm lang und 1,6 cm dick.

Aus Eisen besteht ein kreisrundes Gerät mit abgebrochenem Griff (Nr. 4) (Taf. 35). Der Rand liegt höher als die Innenseite. Es handelt sich hierbei vermutlich um eine Pfanne. Gegen die Deutung als Spiegel spricht das verhältnismäßig große Gewicht.

Als Gewandnadeln lassen sich drei Beispiele bezeichnen, von denen das erste eine eingerollte Spitze (Nr. 5), die anderen einen verdickten Kopf (Nr. 6–7) besitzen (Taf. 34).

Recht zahlreich wie auch in anderen Fundorten sind Fibeln von eckiger oder runder Gestalt (Nr. 8 bis 76) (Taf. 35). Die durch Spiralwindungen federnd gemachten Nadeln wurden hier durch ein einfaches breitgehämmertes und umgebogenes Bügelende gehalten. Ob auch ursprünglich diese Enden zu Händen ausgebildet gewesen sind, ließ sich nicht mehr feststellen. Die Bügel waren meist durch Rillen und

¹) AnatSt. I, 1951, Taf. X, 3. Vgl. zum Bronzemonde: Sendschirli Bd. V Taf. 48z.

²) J. B. Pritchard, *The Ancient Near East in Pictures*, Princeton 1954, Nr. 665.

³) Sendschirli Bd. V S. 167, Taf. 48a–e. Sialk Bd. II Taf. XXV, 7 (Hier als Bestandteil des Zaumzeugs erklärt). Fl. Petrie, *Objects of daily Use*, London 1927, Taf. XVIII.

⁴) W. Andrae, H. Lenzen, *Die Partherstadt Assur*, WVDÖG 57, 1933, Taf. 46g.

Stege reich verziert. Vier von den abgebildeten Fibeln aus Bronze und Eisen können in die hellenistische Periode datiert werden, denn sie wurden zusammen mit Amphoren und anderen hellenistischen Gefäßen im Topf- und Scherbenlager gefunden¹⁾ (Taf. 35, 34–37). Diese Fibeln, die gebogenen wie auch die eckigen, tauchen im Zweistromland zum ersten Male in der neuassyrischen Periode auf²⁾. Davor dienten im allgemeinen die länglichen Nadeln zur Befestigung des Gewandes. Die Fibel mit rundem Bügel dürfte von beiden die ältere sein. Unter den Beispielen aus der nachhethitischen Besiedlung des Alişar Hüyük kommen die rechteckigen Kniefibeln (Typ Ib) erst in der Schicht 4 b vor. Sie nehmen dann an Zahl in der jüngeren Schicht 4 a zu. Runde Bogenfibeln lassen sich dagegen schon in der tiefer gelegenen Bauphase 4c nachweisen³⁾. Sie bleiben aber auch nach dem Auftreten der Kniefibel weiter im Gebrauch, ja sie scheinen in späterer, hellenistischer und römischer Zeit die rechteckige Form teilweise wieder verdrängt zu haben⁴⁾. Über die Verwendung der Fibel geben uns drei Reliefdarstellungen aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. Auskunft: Das Felsrelief aus Ivriz⁵⁾, die Figurengruppen aus Maraş⁶⁾ und eine Stele aus Zincirli⁷⁾. Danach dienten sie zum Zusammenhalten zweier Gewandteile auf der Brust.

Die nächsten Beispiele, Handwerkszeug und Waffen, sind hier zusammen behandelt, da bei einigen Geräten die Trennung nicht immer leicht durchzuführen ist.

Groß ist die Auswahl an Nadeln (Nr. 77–79) (Taf. 35), Nägeln (Nr. 80–111) (Taf. 35), Haken (112–114) (Taf. 35), Spachteln (115–124) (Taf. 35), Pfeil- wie Lanzen spitzen (125–202)⁸⁾ (Taf. 36) und Dolchen aus Bronze oder Eisen (203–210) (Taf. 36).

Daneben finden sich die Hacke oder Tüllenpickel (Nr. 211), die Sichel (Nr. 212–213), der Meißel (Nr. 214–218) und einige schaberähnliche Geräte (Nr. 219–221) (Taf. 37).

Ein Gegenstand mit breiter gebogener Schneide (Nr. 222) war durch einen Mittelsteg an dem Schaft befestigt (Taf. 37). Die Form erinnert an Äxte der Akkad-Zeit in Gräbern Tell Ahmars⁹⁾. Unser Beispiel besteht aber im Gegensatz zu diesen aus Eisen, so daß für ihn nur eine Datierung nach 1200 in Frage kommen kann. Das gleiche gilt für die Sichel (Nr. 212–213) (Taf. 37). In das 3. Jahrtausend werden aber die eine Hacke mit tiefer Tülle (Nr. 211) (Taf. 37) und das bereits publizierte Dolchblatt¹⁰⁾ mit zweifacher Mittelrille (Taf. 36) gehören. Gleichaussehende Waffen wurden an anderen Stellen in frühdynastischen oder Akkad-zeitlichen Schichten gefunden¹¹⁾. Von den Pfeilspitzen waren die zwei- und vierkantigen, letztere mit Hülsen zum Aufsetzen auf einen Schaft (Taf. 36) vorwiegend in der neuassyrischen Periode¹²⁾, die anderen, schwalbenschwanzförmigen mit Dorn in der hellenistischen-römischen Zeit¹³⁾ im Gebrauch (Taf. 36). In die zweite Hälfte des 1. Jahrtausend werden wir auch die im Querschnitt rechteckigen und den größten Teil der eisernen Pfeilspitzen datieren dürfen (Taf. 36, 143. 137–142). Bei zwei Dolchen aus Eisen hat sich noch die Metallunterlage des Griffs mit den Befestigungsnielen erhalten (Taf. 36). Die schmalen Spachteln Nr. 115–124 waren offenbar kosmetische Geräte der hellenistischen-römischen Zeit (Taf. 35)¹⁴⁾.

Weniger klar als bei diesen eben besprochenen ist die Art der ursprünglichen Verwendung der nun folgenden Beispiele, eines Knopfgebildes (Nr. 223), einer oben wie unten abgeflachten Kugel mit Rillenverzierung auf der einen Hälfte (Nr. 224), einer Rosette mit drei Zapfenansätzen (Nr. 225) und eines starken

¹⁾ Siehe S. 86.

²⁾ M. Falkner, RLA Bd. III, S. 59ff. Vgl. jetzt auch D. Stronach, Iraq. XXI, 1959, S. 181ff.

³⁾ H. H. von der Osten, OIP XXIX, 1937, S. 435.

⁴⁾ H. H. von der Osten, OIP XXX, 1937, S. 110f. Abb. 106 u. S. 180, Abb. 201.

⁵⁾ H. Th. Bossert, Altanatolien, Nr. 796.

⁶⁾ Ebenda Nr. 805.

⁷⁾ Ebenda Nr. 953.

⁸⁾ Die Pfeilspitze auf Taf. 36, 125 wurde in Orthostatenhöhe am Tempelpalast gefunden. Sie ist schon von H. Schmidt publiziert worden (Tell Halaf Bd. I Taf. CXIV, S. 26), dürfte aber wie auch die Lanzen spitze und der Dolch (Ebenda Taf. CXIV, S. 24–25) (Hier Taf. 36, 126. 203) jünger sein.

⁹⁾ F. Thureau-Dangin-M. Dunand, Til Barsib, Paris 1939, Taf. XXVIII, 6.

¹⁰⁾ Tell Halaf Bd. I Taf. CXIV, S. 25.

¹¹⁾ Tepe Gawra Bd. I Taf. XLIX, 5. Iraq IX, 1947, Taf. XXXI, 2.

¹²⁾ W. Andrae, Die Festungswerke von Assur, WVDOG 23, 1913, S. 143, Abb. 254.

¹³⁾ Tarsus Bd. I Taf. 264, 3–4, 6–7. Samaria Bd. I S. 352, Abb. 223.

¹⁴⁾ Ebenda S. 358f. u. Abb. 231.

Ringes (Nr. 226) (Taf. 37). Der erste und vielleicht auch der zweite Gegenstand sind wahrscheinlich Teile von einem Zaumzeug. Ähnliche Geräte lagen in Tepe Sialk in Gräbern zusammen mit Pferdegebissen¹⁾. Die Kugel scheint ein Verbindungsstück zwischen Knebel und Zügelring gewesen zu sein²⁾.

Stein

Zwei Gegenstände aus Kalkstein und Basalt weisen sich durch ihren Bildschmuck, Darstellung des Blitzbündels, als Kultgeräte aus. Bei dem ersten handelt es sich um einen Symbolsockel mit stufenförmigem Unterbau (Nr. 227), bei dem zweiten um eine flache, oben abgerundete Stele (Nr. 228) (Taf. 37—38). Die Deutung als Symbolsockel ergibt sich ähnlich wie bei dem wesentlich größeren Beispiel vom Ischtar-Tempel des Tukulti-Ninurta I. in Assur³⁾ aus der Reliefdarstellung der einen Schmalseite. Das Symbol des Wettergottes steht hier deutlich auf einem stufenförmigen Postament. Die Ritzzeichnung der anderen Seite zeigt uns den Blitz über einem einfachen tischähnlichen Untersatz. Die gleiche Darstellung besitzt auch die Stele. — Die nächsten zwei Beispiele waren Grenzsteine oder Kudurrus (Nr. 229—230) (Taf. 38). Figuren, Symbole und Beschriftung fehlen auf dem erhabenen, vom Rand abgesetzten Spiegel. Der untere, nur gering bearbeitete Teil war in den Erdboden eingegraben. Der eine besteht aus Kalkstein (Nr. 229), der andere aus Basalt (Nr. 230).

Bei den weiteren Gegenständen aus Stein handelt es sich in erster Linie um Wirtschaftsgeräte wie Handmühlen, Stößel, Mörser, Gewichte, Spinnwirtel, Architekturteile und Waffen.

An Mühlen lassen sich drei verschiedene Formen belegen: Die Reibmühle (Taf. 38a—c), die Schlitz- (Taf. 39a—b) und die Zapfenmühle (Taf. 39c). Die erste besteht aus einem länglichen, durchgebogenen Mahl- und einem kleineren Reibstein mit einer breiten, tiefen Querrille. Über den Gebrauch gibt am besten eine Abbildung in dem Buch „Das wiedererstehende Babylon“ Auskunft⁴⁾.

Eine Anzahl von Schlitzmühlen sind in der Oberseite des Mahl- und in der Unterseite des Reibsteins bei den Mühlen der zweiten Gruppe eingekerbt. Durch einen Schlitz im Reibstein gelangte das Korn auf den Mahlstein. Die Rillen an den Seiten der rechteckigen Vertiefung, in die das Korn hineingeschüttet wurde, dienten offenbar als Lager für kräftige Holzgriffe⁵⁾.

Bei den dritten paßt auf einen Mahlstein mit Zapfen ein Reibstein mit entsprechendem Loch. Eine kleinere Öffnung an der Seite nahm den Holzstab auf, mit dem der obere Teil der Mühle auf dem Zapfen gedreht wurde. Schumacher deutete sie als Farbmühlen⁶⁾.

Die Stößel, Geräte zum Zerkleinern von Korn, aus Basalt haben entweder eine einfache konische Gestalt wie die Beispiele Nr. 231—237 (Taf. 40), das Aussehen einer Sanduhr mit konvex durchgebogenen Seiten und konzentrischem Steg an der größten Einziehung (Nr. 238—243) (Taf. 40) oder aber Würfel- form mit Griffansatz (Nr. 244—246) (Taf. 40). Die Ober- und Unterseite ist bei allen Stößeln mehr oder minder stark gewölbt. Zu ihnen gehören Mörser aus dem gleichen Material in einfacher Gebrauchsform (Taf. 40a—c). Ihre Größe schwankt zwischen 50 und 80 cm. Der Durchmesser der Grube liegt bei 20 bis 25 cm und die Tiefe beträgt 14 bis 18 cm.

Die Gewichte haben Kasten- bzw. Brotform (Nr. 247—248) (Taf. 40) oder die Gestalt einer Ente mit zurückgelegtem Kopf (Nr. 249—252) (Taf. 40—41). Das Beispiel Nr. 249 weist oben vier kreisrunde Vertiefungen und an beiden Längsseiten je sechs senkrechte, leicht gebogene Rillen auf, die, wenn man sie als

¹⁾ Sialk Bd. II Taf. LVI.

²⁾ H. A. Potratz, AfO, 14, 1941—44, S. 5, Abb. 2.

³⁾ W. Andrae, Die jüngeren Ischtar-Tempel, WVDOG 58, 1935, Taf. 30.

⁴⁾ S. 254, Abb. 180. Siehe auch Sendschirli Bd. V, S. 18, Abb. 8.

⁵⁾ Vorpublikation S. 181.

⁶⁾ Tell el-Mutesellim Bd. I S. 64f.

Rippen deutet, für einen Vogel unverständlich sind. Hier liegt vielleicht eine Vermischung von zwei Tierdarstellungen vor.

Die Mehrzahl der Spinnwirtel haben ein kegelstumpfähnliches Aussehen (Nr. 253–261) (Taf. 41). Zwei sind scheibenförmig ausgebildet, und ein Wirtel hat neben der einen zentral gelegenen, größeren Durchbohrung vier kleinere¹⁾. Eine größere Gruppe von abgerundeten Platten aus Basalt mit einem kreisrunden Loch müssen als Türangelsteine angesprochen werden. Um das Zapfenloch läuft bei den meisten eine hufeisenförmige Leiste. An einem dieser Angelsteine war die Schwelle angearbeitet (Taf. 41 a–c, 42 a–c)²⁾. Unklar ist die Verwendung von Steinringen (Nr. 262–263) (Taf. 42) und Plättchen mit zwei nebeneinander angebrachten Löchern (Nr. 264–270) (Taf. 41).

Zu den Steinwaffen gehören Keulenköpfe und Wurfkugeln. Ein Keulenkopf aus Basalt mit ergänztem Holzstiel sehen wir auf Taf. 42 d.

Zuletzt sei noch auf eine Reihe von Kalksteinplatten hingewiesen, die mit eingeritzten rechteckigen Feldern oder gebohrten Löchern versehen sind (Taf. 42 e–i, 43 a–d). In den ersten mit Feldereinteilung können wir wohl mit Sicherheit Spielbretter erblicken³⁾.

Elfenbein-Knochen

Der wertvollste Gegenstand ist die Elfenbein-Dose mit Deckel aus der älteren Gruft nördlich des Tempelpalastes (Nr. 271) (Taf. 43). Sie hat eine zylindrische Form. Der Durchmesser beträgt 11,5 cm, die Höhe ohne Deckel 9 cm, mit Deckel 10,2 cm. Das Innere der Dose ist in fünf Fächer unterteilt, von denen die äußeren eine Trapez-, das mittlere eine runde Gestalt haben. Der Deckel saß glatt ohne Fuge auf dem oberen Rand der Dose. Beide Teile waren außen mit getriebenen Goldbändern und der Deckel mit einer Rosette aus Gold und Emaille verziert (Taf. 50).

Die letztere nahm die Mitte des Deckels ein. Sie bestand aus 12 Blättern und einem kreisrunden Mittelfeld. Über die Ausführung dieser im Durchmesser 2,8 cm großen Rosette gibt die Aufzeichnung des Freiherrn von Oppenheim nähere Auskunft. Der Untergrund dieser Rosette war ein um 3,5 mm nach oben gewölbtes Plättchen. Die Stärke des Goldes betrug 2,5 mm. Auf diesem Plättchen waren der 9,3 mm große Kreis des Mittelfeldes und die 1,5 mm breiten Stege der Blätter aufgelötet, und zwar so, daß die geraden Teile stumpf an den Mittelkreis, die umgebogenen Enden an die nächste Blatteinfassung anstießen. Die Innenfläche der Blätter war abwechselnd mit blauer und weißer, die des Mittelfeldes mit weißer Glas-schmelzmasse ausgefüllt. Den Abschluß dieser Rosette bildete ein kleiner, schmaler Streifen mit einer Perlenreihe, die jedoch nicht mit der Blattrosette zusammengelötet oder anderweitig verbunden war.

Rund um diese Rosette lief mit einem kleinen Zwischenraum ein Goldband von 11,5 mm Breite. Das getriebene Muster stellt ein zweifach geflochtenes Wellenband dar. Ein weiterer Streifen mit einem dreifachen Wellenband, 12 mm breit, schmückte den Rand des Deckels. Die gleiche Darstellung trugen auch die 10 mm breiten Bänder, die oben und unten an der Dose angebracht waren. Zu der Technik dieser Goldbänder ist zu sagen, daß das Ornament nicht eher eingeschlagen worden ist, als bis die Streifen fertig auf dem Elfenbein gesessen haben. Es zeigte sich nämlich unter den Bändern auf dem Elfenbein das eingeschlagene Muster. Das nachgiebige Elfenbein wurde also hier als Unterlage für die Treibarbeit benützt.

Die Befestigung der einzelnen Schmuckglieder ist wie folgt durchgeführt: Die Rosette mit Perlenreihe und das doppelte Flechtband waren in den Deckel eingelassen. Der äußere Deckelstreifen wie auch das obere und untere Band der Dose wurden durch je ein Paar bronzene Nägel befestigt, die einander gegenüber angeordnet waren. Der äußere Deckelstreifen hielt darüber hinaus durch Umkrepelung am Deckel

¹⁾ Weitere Tonwirtel auf S. 53.

²⁾ Vgl. Tell Halaf Bd. II S. 53. 134. 136.

³⁾ Für Spielbretter mit runden Vertiefungen, vgl. Iraq I, 1934 S. 45 ff. U. Moortgat-Correns, Festschrift J. Friedrich, 1959, S. 339 ff.

fest. Die Köpfe der Nägel bestanden aus Elfenbein und einer Goldblechplattierung. Die Oberfläche war muldenförmig vertieft. Hier saß ursprünglich vielleicht Emaille. Die Kopfseiten der Dosennägel waren im Gegensatz zu den anderen gerillt. Auch der Durchmesser ist unterschiedlich. 12,3 mm betrug er bei den Nägeln des Deckels, nur 8 mm dagegen bei denen der Dose. Die ursprüngliche Länge des Stiftes ließ sich nur noch an einem Beispiel vom Deckel feststellen. Es waren 8 mm.

Auf die Verwendung dieses Gegenstands als Schminke deuten die in einem Fach gefundenen Überreste von roter Schminke und der neben der Dose gelegene silberne Griffel hin¹⁾. Die Datierung ergibt sich aus der Fundlage und der zeitlichen Einordnung der anderen Beispiele aus dem Grab²⁾.

Teile von Möbeln oder „Furniere“ sind die Elfenbein- und Knochenbruchstücke Nr. 272–276 (Taf. 43–44). Das vierkantige Beispiel Nr. 272 aus Elfenbein (Taf. 43), vielleicht das Bein eines Fußschemels, wie ihn die assyrischen Reliefs überliefern³⁾, ist unten mit einer Löwentatze und oben mit einem Palmkapitell verziert. Der über dem Kapitell angebrachte Zapfen wie die leichte Kehlung darunter weisen darauf hin, daß dieser Gegenstand mit einem anderen verbunden war. Auch der stabartige Teil unter der Tatze scheint eher ein Verbindungsglied als den ursprünglichen Abschluß darzustellen⁴⁾. Eine ähnliche Bedeutung besaß der runde, durch Stege und Hohlkehlen reich gegliederte Knochengegenstand Nr. 273 (Taf. 44).

Die flachen, auf ihrer Rückseite glatten Plättchen Nr. 274 und 276 (Elfenbein) und Nr. 275 (Knochen) dienten dagegen wohl als Auflage oder „Furniere“. Mit Nägeln waren sie auf dem Untergrund befestigt (Taf. 44). Nr. 275 besitzt das Aussehen einer Gebäudefassade mit Zinnen.

Vermutlich aus Elfenbein bestand ein Stab, vielleicht ein Szepter, von dem sich ein Bruchstück mit einem Zickzackmuster erhalten hat (Nr. 277) (Taf. 44). Ein Knauf wie bei den Beispielen aus Nimrud⁵⁾ oder eine Tierfigur⁶⁾ bildete unter Umständen den oberen Abschluß. Wir dürfen annehmen, daß die Szepter mit Goldblech plattiert gewesen sind. Die beiden auf Taf. 12 a–b abgebildeten Bruchstücke könnten Teile von solchen Folien gewesen sein. Das kreisrunde Plättchen mit einer 12blättrigen Rosette bekleidete aller Wahrscheinlichkeit nach die Oberseite eines derartigen Knaufs⁷⁾.

Weitere Gegenstände aus Elfenbein oder Knochen sind drei Löffel (Nr. 278–280), der eine mit einem langen Stiel, verschiedene geschnitzte Stäbe, Spachteln (Nr. 281–290), flache „Federn“ (Nr. 291–302)⁸⁾ (Taf. 44) und an einen Schildkrötenpanzer erinnernde Elfenbeinskulptur mit Ritzverzierung (Nr. 303) (Taf. 45)⁹⁾.

Ton

Auffallend gering ist die Zahl der Geräte aus Ton. Hier sind an erster Stelle zu nennen ein rechteckiger Behälter mit zwei Fächern (Nr. 304) (Taf. 45) und eine Reihe von röhrenförmigen oder kugligen Gegenständen, die seitlich oder an dem einen Ende siebartig durchbohrt sind (Nr. 305–306) (Taf. 45) und auf Grund der bei ihnen vorhandenen Streifenbemalung aus Firnis in die griechisch-hellenistische Zeit gehören. Ferner kommen Brennkatheder (Nr. 307–308), Spinnwirtel (Nr. 309–317), Schaber (Nr. 318) und Deckel von kleinen Büchsen (Nr. 319) vor (Taf. 45). Spinnwirtel, Schaber und Deckel sind zum Teil aus alten Buntkeramikscherben gefertigt.

1) Vorpublikation S. 194. Der Griffel fehlt.

2) Siehe S. 116.

3) Propyläenkunstgeschichte Bd. II, 3. Aufl., Berlin 1925, S. 539 rechts; OIP XXXVIII, 1936, Abb. 43.

4) Vgl. hierzu auch Nimrud Ivories S. 117 ff. u. Sendschirli Bd. V S. 125 f.

5) Nimrud Ivories Taf. LXXXVI–LXXXVII.

6) Siehe S. 6.

7) Durchmesser der Rosette: 3 cm. Länge des Plättchens: 3,8 cm. Breite 2,5 u. 1,9 cm. Fundstelle: Vielleicht die ältere Gold-Gruft? Verbleib unbekannt.

8) Vgl. hierzu Sendschirli Bd. V S. 122 und Megiddo Bd. I Taf. 95 links.

9) Vorpublikation S. 192.

Katalog zu den Geräten und Waffen

Metall

Nr. 1.

Breite: 25 cm. Von Spitze zu Spitze gemessen.
Material: Bronze.
Fundstelle: Im Schutt des östlichen Nebenraums im Tempelpalast.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (Inv. Nr. 729).
Vorphilung S. 190, Taf. 57, 5. Tell Halaf Bd. II S. 50
AfO 11, 1936—1937, S. 347.
Taf. 34.

Nr. 2.

Höhe: 4,3 cm.
Material: Bronze.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 533, 1920. 12. 11.).
Taf. 34.

Nr. 3.

Länge: 20,1 cm (Fragment).
Material: Bronze.
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2. Britisches Museum (B. M. 524, 1920. 12. 11.).
Taf. 35 (Phot. Brit. Mus.).

Nr. 4.

Ursprüngl. Durchmesser: 11 cm (Fragment).
Material: Eisen.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12838).
Taf. 35.

Nr. 5.

Länge: 4,7 cm (Fragment).
Material: Bronze.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 34.

Nr. 6.

Länge: 12,8 cm.
Material: Bronze.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12834).

Nr. 7.

Länge: 6,4 cm (Fragment).
Material: Bronze.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 545, 1920. 12. 11.).
Taf. 34.

Nr. 8—76.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Bronze und Eisen.
Fundstelle: Unbekannt und Topf- und Scherbenlager
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin. Taf. 35, 8—33.
Berliner Museum (V. A. 12832). Taf. 35, 34—37
(Nr. 37 = Eisen).
Britisches Museum (B. M. 534, 545). Taf. 35, 38—42.
Vorphilung S. 191 u. 263.

Nr. 77—79.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Bronze.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin. Taf. 35.
Britisches Museum (B. M. 545, 1920. 12. 11.).

Nr. 80—111.

Größe: Siehe Maßstab.
Material und Fundstelle wie Nr. 77—79.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 545 u. 548, 1920. 12. 11.).
Taf. 35.

Nr. 112—114.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Eisen.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 548, 1920. 12. 11.).
Taf. 35.

Nr. 115—124.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Bronze.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Britisches Museum (B. M. 545, 1920. 12. 11.).
Taf. 35, 122—124.

Nr. 125—202.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Bronze und Eisen.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin. Taf. 36,
125—129.
Berliner Museum (V. A. 12836—12837). Taf. 36,
130—131.
Britisches Museum (B. M. 535—541, 548, 1920.
12. 11.). Taf. 36, 132—143 (137—142 = Eisen).

Nr. 203—210.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Bronze und Eisen.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin. Taf. 36, 203,
37, 204—205 u. Britisches Museum (B. M. 548,
1920. 12. 11.). Taf. 36, 210 (Eisen).

Nr. 211.

Länge: 13,4 cm.
Material: Bronze.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 522, 1920. 12. 11.).
Taf. 37.

Nr. 212—213.

Länge: 17,5 cm.
Material: Eisen.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 548, 1920. 12. 11.).
Taf. 37.

Nr. 214—218.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Eisen.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 548, 1920. 12. 11.).
Taf. 37.

Nr. 219—221.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Eisen.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 548, 1920. 12. 11.).
Taf. 37.

Nr. 222.

Länge: 14,8 cm (Fragment).
Material: Eisen.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 37.

Nr. 223.

Höhe: 1,6 cm, Durchmesser: 3,4 cm.
Material: Bronze.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 545, 1920. 12. 11.).
Taf. 37.

Nr. 224.

Höhe: 2,2 cm, Durchmesser: 3,1 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 223 (B. M. 545, 1920. 12. 11.).
Taf. 37.

Nr. 225.

Durchmesser: 3,5 cm.
Material und Fundstelle wie Nr. 223.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 37.

Nr. 226.

Durchmesser: etwa 4,5 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 223 (B. M. 525, 1920. 12. 11.).
Taf. 37.

Stein**Nr. 227.**

Höhe: 11,2 cm. Länge der unteren Stufe: 10,5 cm.
Breite: 9,5 cm (Fragment).
Material: Kalkstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 10280).
Vorphilung S. 180. Mélanges Syriens Bd. II, S. 611,
Taf. IV, 1 u. 3.
Taf. 37. (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 228.

Höhe: 34,5 cm. Breite: 18,5 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 10279).
Vorphilung S. 180. Mélanges Syriens Bd. II, 1939,
S. 618, Taf. 4, 7.
H. Th. Bossert, Altsyrien, Nr. 445. G. R. Meyer, Durch
vier Jahrtausende Altvorderasiatischer Kultur, Berlin
1956, S. 46, Abb. 11.
Taf. 38.

Nr. 229.

Höhe: 32 cm. Breite: 24 cm.
Material: Kalkstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 38.

Nr. 230.

Höhe: 52 cm. Breite: 27 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 229.
Taf. 38.

Nr. 231—237.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 119,
144, 156).
Taf. 40.

Nr. 238—243.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 672).
Taf. 40, 238—239.
Berliner Museum (V. A. 12777—78) Taf. 40, 242.
Vorphilung Taf. 49, 3.

Nr. 244—246.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Basalt, Kalkstein? und Diorit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 147,
179 u. 181).
Taf. 40.

Nr. 247—248.

Länge: 8,4 bzw. 9,9 cm. Höhe: 4,5 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 211 u.
213).
Taf. 40.

Nr. 249—252.

Länge: 24,6, 10,5, 9,9 u. 9 cm.
Höhe: 10,2, 5,4, 7,5 u. 6 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 380, 1920. 12. 11.).
Taf. 41, 249.
u. Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 216,
212, 214) Taf. 40, 250. 41, 251—252.
Vorphilung S. 180 u. Taf. 49, 6.

Nr. 253—261.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Unbekannt, Diorit?
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 733,
735—36).
Taf. 41.

Nr. 262—263.

Länge: 22,5 u. 13,5 cm. Breite: 18 u. 12 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 42.

Nr. 264—270.

Größe: Siehe Maßstab.
Material: Basalt und Kalkstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 202 a, b).
Taf. 41

Elfenbein-Knochen**Nr. 271.**

Höhe mit Deckel: 10,2 cm. Durchmesser: 11,5 cm.
Material: Elfenbein, Gold und Emaille.
Fundstelle: In der älteren Gruft, nördl. des Tempelpalastes.
Verbleib: Goldbänder, Rosette und Nägel im Istanb. Mus.
Taf. 43. 50.

Nr. 272.
 Höhe: 10,3 cm. Breite: 1,5 u. 0,7 cm (Fragment).
 Material: Elfenbein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Taf. 43.

Nr. 273.
 Höhe: 11,5 cm. Großer Durchmesser: 2 cm (Fragment).
 Material: Knochen.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 499, 1920. 12. 11.).
 Taf. 44.

Nr. 274.
 Höhe: 7,3 cm. Breite: 2,6 cm. Stärke: 0,9 cm (Fragment).
 Material: Elfenbein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 500, 1920. 12. 11.).
 Taf. 44.

Nr. 275.
 Höhe: 5,4 cm. Breite: 2,4 cm. Stärke: 0,4 cm (Fragment).
 Material: Knochen.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 498, 1920. 12. 11.).
 Taf. 44.

Nr. 276.
 Höhe: 6,7 cm. Breite: 2,5 cm. Stärke: 0,3 bzw. 0,5 cm
 (Fragment).
 Material: Elfenbein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 492, 1920. 12. 11.).
 Taf. 44.

Nr. 277.
 Höhe: etwa 9 cm. Durchmesser: etwa 2 cm (Fragment).
 Material: Elfenbein?
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Taf. 44.

Nr. 278.
 Länge: 11 cm. Breite: 3,3 cm (Fragment).
 Material: Elfenbein.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 277.
 Taf. 44.

Nr. 279.
 Länge: 3 cm. Breite: 2,2 cm (Fragment).
 Material: Elfenbein.
 Fundstelle: Östlich des Tempelpalastes, mittlerer Schutt.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12840).
 Taf. 44.

Nr. 280.
 Länge: etwa 9 cm.
 Material: Elfenbein?
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Taf. 44.

Nr. 281—290.
 Größe: Siehe Maßstab.
 Material: Elfenbein und Knochen.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin? Taf. 44,
 281—283 u. Britisches Museum (B. M. 497 u.
 503, 1920. 12. 11.). Taf. 44, 289.

Nr. 291—302.
 Größe: Siehe Maßstab.
 Material: Knochen.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Berliner Museum (V. A. 12841).
 Britisches Museum (B. M. 494—496 1920. 12. 11.).
 Taf. 44, 300—302.

Nr. 303.
 Länge: 7 cm. Breite: 2,1 cm.
 Material: Elfenbein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Vorpublikation S. 192.
 Taf. 45.

Ton

Nr. 304.
 Höhe: 1,3 cm. Breite: 3,7 cm.
 Material: Ton.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 596).
 Taf. 45.

Nr. 305—306.
 Länge: 28 cm. Durchmesser: 9,6 u. 9,5 cm (Fragmente).
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 304 (T. H. 1116
 u. 674).
 Taf. 45.

Nr. 307—308.
 Breite: 5,6 u. 4 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 304 (T. H. 590
 u. 670).
 Taf. 45.

Nr. 309—317.
 Größe: Siehe Maßstab.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 304 (T. H. 536a,
 539a, 578, 616).
 Taf. 45.

Nr. 318.
 Länge: 9 cm. Breite: 8,4 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 304.
 Taf. 45.

Nr. 319.
 Durchmesser: 8,2 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 304.
 Taf. 45.

LAMPEN

Metall

Die beiden aus Bronze gefertigten Lampen gehören zu der Gattung der Tüllenlampen. Die vom ersten Beispiel hergestellte Nachbildung zeigt eine in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends beliebte Form (Nr. 1) (Taf. 45). Die Verzierung besteht aus je einem breiten Ring am Rand und am Hals. Bei der anderen, einer Lampe der hellenistischen Periode, dienen zwei zusammengeflochtene Bänder als Henkel (Nr. 2) (Taf. 45). Sie steht auf einem Fuß, und auch die Öffnung oben ist ähnlich wie die Standfläche zylindrisch ausgebildet.

Stein

Die in der Vorpublikation als Lampen bezeichneten Steinschalen auf hohem Fuß¹⁾ werden in dem Kapitel der Steingefäße behandelt, da eine Verwendung als Lampen für sie nicht eindeutig gesichert ist (Taf. 52). Im Gegensatz zu den kelchfüßigen Tonschalen aus Ras Schamra²⁾, die als Lampen angesprochen werden können, ist der Rand bei den Tell-Halaf-Beispielen nicht an mehreren Stellen zur Aufnahme des Dochts kleeblattartig ausgebildet. Eine Steinlampe in Tüllenform mit glatter Standfläche ist das Beispiel Nr. 3 auf Taf. 46.

Ton

Die Mehrzahl der Tonlampen gehört der hellenistischen Periode an. Nur fünf weisen sich durch ihre Gestalt als älter aus. Die erste besitzt die Kleeblatt- (Nr. 4), die anderen die Tüllenform (Nr. 5–9) (Taf. 46). Die jüngeren hellenistischen Lampen sind häufig mit Firnis oder Glasur überzogen und tragen darüber hinaus noch plastischen Schmuck, wie Stege oder vierblättrige Rosetten (Nr. 10–22) (Taf. 46–47). Eine reiche Verzierung an der Eingußöffnung, Vogel mit ausgebreiteten Schwingen in dreifacher Wiederholung, besitzt die fragmentarisch erhaltene Lampe Nr. 23 (Taf. 47). – Neben der einfachen glatten Bodenausbildung finden wir bei ihnen auch den von der Wandung abgesetzten Fuß. Zum Anfassen diente meist ein knobbenartiger Ansatz. Eine Lampe mit Stegverzierung (Nr. 15) (Taf. 47) wurde mit Amphoren und anderen hellenistischen Gefäßen zusammen im sogenannten Topf- und Scherbenlager über dem Tempelpalast gefunden³⁾.

Das letzte Beispiel aus parthischer Zeit (Nr. 24) hat eine breite, eiförmige Gestalt. Seine Verzierung besteht aus plastischen Kreisen und einem Zweigornament (Taf. 47)⁴⁾.

¹⁾ S. 263.

²⁾ Ugaritica Bd. II, 1949, Abb. 114, 1. 7. 13. 14.

³⁾ Siehe S. 86 u. Taf. 70. 74.

⁴⁾ Vgl. Dura-Europos Bd. IV, 3, New Haven 1947, P. V. C. Baur, The Lamps, Taf. XII Nr. 397.

Katalog zu den Lampen

Metall

Nr. 1.

Höhe: 4,4 cm. Länge: 6,4 cm.

Material: Bronze.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?

Taf. 45.

Nr. 2.

Höhe: 6,1 cm. Länge: 14,4 cm.

Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1.

Taf. 45.

Stein

Nr. 3.

Höhe: 4 cm. Länge: 8 cm (Fragment).

Material: Basalt?

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 3950).

Taf. 46.

Ton

Nr. 4.

Höhe: 4 cm. Länge: 12 cm.

Material: Braunroter Ton.

Fundstelle: Suchgraben an der nördlichen Stadtmauer.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12672).

Vorpublikation Taf. 55, 11 u. S. 263.

Taf. 46.

Nr. 5.

Höhe: 7,6 cm. Länge: 13 cm.

Material: Gelbbräunlicher Ton.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12671).

Taf. 46.

Nr. 6.

Höhe: etwa 8,4 cm. Länge: etwa 12 cm.

Material: Ton.

Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1.

Vorpublikation Taf. 55, 13.

Nr. 7.

Höhe: etwa 7 cm. Länge: 18,2 cm.

Material: Ton.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 3960).

Taf. 46.

Nr. 8.

Höhe: 6 cm. Länge: 14,8 cm.

Material: Ton.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 3953).

Taf. 46.

Nr. 9.

Höhe: 6,4 cm. Länge: 12 cm (Fragment).

Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 8 (T. H. 3957).

Taf. 46.

Nr. 10.

Höhe: 3,8 cm. Länge: 13,7 cm.

Material: Rotbrauner Ton.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Britisches Museum (B. M. 473, 1920. 12. 11.).

Nr. 11.

Höhe: 4,4 cm. Länge: 8,1 cm (Fragment).

Material: Graubrauner Ton mit rotbraunem Firnis.

Fundstelle: Suchgraben, oberer Schutt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12740).

Taf. 46.

Nr. 12.

Höhe: 4 cm. Länge: 8 cm.

Material: Ton, grün glasiert.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Istanb. Mus. (Nr. 5401).

Nr. 13.

Höhe: 2,8 cm. Länge: 6,3 cm (Fragment).

Material: Grauer Ton mit schwarzem Firnis (Stegverzierung).

Fundstelle: 1,70—2,00 m unter der Hügeloberfläche.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12741).

Taf. 46.

Nr. 14.

Höhe: 3,4 cm. Länge: 9,4 cm (Fragment).

Material: Graubräunlicher Ton, rotbrauner Firnis (Blattrossetten).

Fundstelle: Nordostpalast, mittlerer Schutt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12742).

Taf. 46 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 15.

Höhe: 4 cm. Länge: 11 cm (Fragment).

Material: Grauer Ton (Stegverzierung).

Fundstelle: Topf- und Scherbenlager.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12744).

Taf. 47 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 16.

Höhe: 4 cm. Länge: 11,3 cm.

Material: Graubräunlicher Ton (Stegverzierung).

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12745).

Taf. 47 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 17.

Höhe: 2 cm. Länge: 6,4 cm.
Material: Graugrüner Ton (Stegverzierung).
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 485, 1920. 12. 11.).
Taf. 47.

Nr. 18.

Länge: 8,5 cm (Fragment).
Material: Ton, gefirnißt? (Rillen und Rosetten).
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 383).
Taf. 47.

Nr. 19.

Durchmesser: etwa 7 cm (Fragment).
Material: Ton (Steg- und Rosettenverzierung).
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 18 (Inv. Nr. 1435).
Taf. 47.

Nr. 20—22.

Länge: 6, 11 u. 17 cm.
Material: Ton.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Istanb. Mus. (Nr. 5400, 5402—03).

Nr. 23.

Maße fehlen (Fragment).
Material: Ton (Plastische Vogeldarstellungen).
Fundstelle und Verbleib: Unbekannt.
Taf. 47.

Nr. 24.

Maße fehlen.
Material: Ton (Steg, plastische Kreise und Zweig).
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 23.
Taf. 47.

METALL-, FRITTE-, GLAS-
UND STEINGEFÄSSE

Metallgefäße

Die reichhaltigste Sammlung an Metallgefäßen wurde wiederum in der südlichen Grabanlage (Goldgruft), im Norden des Tempelpalastes entdeckt. Hier lagen eine Schale aus Silber (Nr. 1) (Taf. 48), fünf Schalen aus Bronze (Nr. 2–6) (Taf. 47–48), ein zweihenkliger bronzener Napf (Nr. 7) (Taf. 48), ein Schöpfgefäß (Nr. 8) (Taf. 48) und drei zylindrische Becher aus Bronze (Nr. 9–11) (Taf. 49).

Die Silberschale besteht aus einem breiten, wulstartig ausgebildeten Körper mit einem niedrigen Rand, der oben durch ein kleines Profil begrenzt wird (Taf. 48).

Von den Bronzeschalen gehören zwei zur Gattung der Zungenphialen. Die Zungen treten sehr plastisch hervor und werden auf dem Beispiel Nr. 2 von Rundstäben eingefast. Dieses Gefäß zeichnete sich außerdem durch eine reichere Ausgestaltung des leicht nach innen gebogenen Randes aus, wo ein doppeltes Flechtband eingepunst und eine breite, quengeriffelte Öse zur Aufnahme eines Ringhakens mit einem länglichen Befestigungsglied angebracht war¹). Alle drei Gefäße stehen auf hohen Scheibenfüßen (Taf. 47–48).

Die Bronzeschalen Nr. 4–6 sind unverziert (Taf. 48). Nr. 4 hat durch den Standfuß und der nach außen gebogenen Wandung eine Kelch-, die anderen beiden eine Kalottenform. Eine von ihnen ist mit einem breiten, vorn gerade abgeschnittenen Ausguß versehen.

Zwei weitere interessante Gefäße aus diesem Grab sind der Henkelnapf Nr. 7 und das Schöpfgefäß Nr. 8 (Taf. 48). Die Bügelhenkel des ersten Beispiels, ebenfalls eine Kalottenschale, tragen einen Aufsatz aus vier blattartigen Gliedern mit einem Knopf. Das eiförmige Schöpfgefäß mit langem Ausguß und hohem Bandhenkel ist mit einem Zungenornament wie Schale Nr. 2 geschmückt. Darüber und am Rand selbst befinden sich ein schmaler und ein breiter Steg, die wie das Zungenornament auf den Ausguß Rücksicht nehmen²).

Die Becher haben eine zylindrische Gestalt (Taf. 49). Nr. 11 unterscheidet sich von den anderen durch seinen ausholenden Rand. In ihm steckte ein Weidenholzkern als Modell (Taf. 49a). Auf einem weiteren fand sich der Abdruck eines Stoffmusters. Nach der Ansicht des Ausgräbers waren diese Becher Räuchergefäße³).

Eine breite Phiale mit Zungen ohne Rundstab lag im Tempelpalast (Nr. 16) (Taf. 48).

Diesen Gegenständen kommt wie den Goldfunden und den Elfenbeinen hinsichtlich der Datierung der Altbau-Periode und der Kapara-Dynastie eine große Bedeutung zu. Die eine von den drei untereinander verwandten Zungenphialen, Nr. 2 (Taf. 47), ist nahezu identisch mit Schalen in der Hand des Königs Aššurnāširpals II. auf mehreren Reliefs aus Nimrud⁴). Es ergibt sich durch diese Übereinstimmung für die Phiale Nr. 2 und ihren Fundort, die Goldgruft der Altbau-Periode, eine Datierung um die Mitte des 9. Jahrhunderts.

¹) Ein ähnlicher Henkel lag im Kultraum: Tell Halaf Bd. II S. 359.

²) Vgl. A. H. Layard, *Nineveh and Babylon*, London 1853, S. 181 u. Karatepe: M. Riemschneider, *Die Welt der Hethiter*, Stuttgart 1954, Taf. 85.

³) Vorpublikation S. 194.

⁴) E. Herzfeld, *Am Tor von Asien*, Berlin 1920, Taf. XIa. AfO Beiheft 4, 1939, Abb. 79 u. 92 und H. Lushey, *Die Phiale*, Dissertation 1939, S. 79f.

Das Schöpfgefäß Nr. 8 (Taf. 48) erinnert durch seine röhrenartige Tülle und den im rechten Winkel zum Ausguß angebrachten Henkel an phrygische Siebkannen¹⁾. Eine gewisse Beziehung besteht auch zu Bronzegefäßen aus Luristan²⁾. Durch das Vorkommen verwandter Gefäße in dem von Aššurnāširpal II. erbauten Nord-West-Palast in Nimrud ergibt sich die gleiche Datierung³⁾.

Die Sternhenkel des Kalottennapfes Nr. 7 lassen sich mit blütenartigen Gebilden aus Tell Achmar (Metall)⁴⁾, Amathus-Cypern (Metall)⁵⁾ Olympia (Metall)⁶⁾, Nimrud (Elfenbein)⁷⁾ und aus Megiddo (Ton)⁸⁾ vergleichen (Taf. 48). Sie sind ebenfalls mit einer Ausnahme Aufsätze an Henkeln. Dieses pflanzliche Motiv kommt auch als Kapitellform auf neuassyrischen Säulen vor⁹⁾. Das 9. Jahrhundert scheint für diese Beispiele als Entstehungszeit ebenfalls die oberste Grenze zu sein.

Zwei einfache, bronzene Kalottenschalen, eine mit einem Omphalos, wurden im Schacht unter der großen sitzenden Frau (Nr. 12—13) (Taf. 49) und zwei ? Becher aus dem gleichen Material mit ausholendem Rand (Nr. 14—15) (Taf. 49) im Grab der kleinen weiblichen Figur gefunden¹⁰⁾.

Von einem großen Kessel mit Henkelattasche und einem schlanken, trichterförmigen Becher (Nr. 17 bis 18) sind die Fundzusammenhänge nicht mehr bekannt (Taf. 49—50). Das erste Beispiel gehört zu einer Gattung von Gefäßen, die uns bereits aus Zincirli¹¹⁾, Gordion¹²⁾, Altin Tepe¹³⁾ sowie aus Griechenland¹⁴⁾ bekannt sind und die mit dem griechischen Namen *dinoi* bezeichnet werden. Ihre Entstehungs- und Verbreitungszeit liegt im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr.¹⁵⁾.

Der Henkel, der den Kessel vom Tell Halaf mit der Zungenphiale Nr. 2 (Taf. 47) auf der einen und mit zahlreichen Tellern oder Schalen in Kleinasien¹⁶⁾ auf der anderen Seite verbindet, besteht aus einem konischen Steg, einer gerillten Scheibe, einer rotellenartigen Öse und dem Ring zum Anfassen.

Fritte- und Glasgefäße

Die drei auf Taf. 49 abgebildeten Bruchstücke aus blauer Fritte gehören zu Zungenphialen, bei denen die einzelnen Zungen von kleinen Rundstäben eingefast und der hohe Schräg- oder Trichterrand durch zwei Rillen vom unteren Gefäßkörper abgesetzt ist (Nr. 1—3) (Taf. 49—50). Ein geritztes Palmettenmuster in der schon von der Goldplakette her bekannten Art (Taf. 1,1) erscheint unterhalb des Randes.

Sie haben die gleiche Form wie die Schulternäpfe auf Taf. 61—62 und werden somit mit ihnen zusammen der späteren neuassyrischen Zeit angehören.

Die beiden noch recht gut erhaltenen Glasfläschchen Nr. 4—5 haben eine kuglige Gestalt (Taf. 51). Die erste besitzt einen langen Hals mit starkem, gekehltem Randprofil, die zweite einen kurzen Hals und eine weitausladende Lippe. Eine größere Scherbe mit Glasfädenverzierung, Streifen und Tupfen rührt von einem dritten Glasgefäß her (Nr. 6) (Taf. 51).

Steingefäße

Groß ist die Anzahl der Steingefäße vom Tell Halaf. Sie stellen neben den Geräten und der Keramik die umfangreichste Gattung an Gebrauchsgegenständen dar. Ein Teil von ihnen wurde im Tempel oder in

¹⁾ E. Akurgal, *Phrygische Kunst*, Ankara 1955, Taf. 10—12. 23—25.

²⁾ A. Godard, *Les Bronzes du Luristan*, *Ars Asiatica* Bd. XVII, 1931, Taf. LXII.

³⁾ A. H. Layard, *Nineveh and Babylon*, S. 181.

⁴⁾ F. Thureau-Dangin, *Til Barsib*, Paris 1936, Taf. XVIII, 9.

⁵⁾ *The Swedish Cyprus Expedition* Bd. II, 1932, Taf. CLIV, 4 und 7. Vgl. P. Jacobsthal, *Greek Pins*, Oxford 1956, S. 47ff. Abb. 209ff. und K. R. Maxwell-Hyslop, *Iraq XVIII*, 1956, S. 164.

⁶⁾ A. Furtwängler, *Bronzen von Olympia*, Berlin 1890, S. 126 Nr. 814c, S. 146 Nr. 911 u. Taf. LV.

⁷⁾ *Nimrud Ivories* Taf. CXII.

⁸⁾ *Tell-el-Mutesellim* Bd. I Taf. XXXIXg.

⁹⁾ L. W. King, *Bronze Reliefs from the Gates of Shalmaneser*, London 1915, Taf. LXXXII.

¹⁰⁾ Zu den Omphalosschalen: F. Matz, *Klio* 30, 1937, S. 110ff. H. Lushey, *Die Phiale*, S. 1ff. u. T. Özgüç, *Bulleten* XI, 1947, S. 65 Anm. 28.

¹¹⁾ *Sendschirli* Bd. V Taf. 57.

¹²⁾ H. Th. Bossert, *Altanatolien*, Nr. 1087—88.

¹³⁾ *Iraq XII*, 1950, Taf. XXII, 1—3.

¹⁴⁾ M. Robertson, *Excavations in Ithaca* Bd. V, *BSA* 43, 1948, S. 101, Abb. 52 u. Taf. 45, 599.

¹⁵⁾ R. D. Barnett in *Festschrift H. Goldman* 1956, S. 227ff.

¹⁶⁾ E. Akurgal, *Phrygische Kunst*, S. 81ff., Taf. 57—60a.

Grabanlagen bei bestimmten Kulthandlungen benützt. Das vorherrschende Material ist der Basalt, der in dem vulkanischen Gebiet nördlich des Chäbūr gewonnen wurde. Das zahlreiche Vorkommen dieser Steingefäße in Fundorten Südanatoliens, Syriens und Palästinas in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends deutet auf ihre Beliebtheit in der aramäischen-neuassyrischen Periode hin.

Die Beispiele vom Tell Halaf lassen sich in sechs Hauptgruppen aufteilen: In 1. Schalen und Näpfe mit flachem Boden oder einfach ausgebildetem Standfuß, 2. Schalen mit hohem Kelchfuß („Lampen“), 3. Dreifußschalen, 4. rechteckige „Tische“ mit oder ohne Tierprotome, 5. Tröge und 6. Opfersteine.

Zu der ersten Gruppe gehören Schalen mit gewölbter oder geknickter Wandung über einem Scheiben- (Nr. 1–27) oder Ringfuß (Nr. 28–76), bzw. einer kegelstumpffartigen Standfläche (Nr. 77–95) (Taf. 51–52). Eine Schale aus dem westlichen Anbau des assyrischen Tempels besaß ein größeres Loch in der Wandung (Nr. 7) (Taf. 51).

Mehrere der besser gearbeiteten Stücke tragen außen plastischen Schmuck, Riffelung (Taf. 51), Randstege, die durch Zwischenräume unterbrochen sein können (Taf. 51, 3) oder ein stufenförmiges Bodenprofil (Taf. 51, 36). Bei einigen Beispielen verläuft oben auf dem Rand eine Rille oder ein Absatz (Taf. 52). Die Verzierung der Gefäße Nr. 1, 28–30 stellt wohl das in Stein umgesetzte Zungenornament der Metallschalen dar (Taf. 51).

Einen besonders reichen Schmuck zeigen zwei Napfbruchstücke (Nr. 96–97) (Taf. 52). In der vom Ringfuß umgrenzten, tiefer gelegenen Bodenfläche sitzen einmal eine achtblättrige, geritzte und zum anderen eine zwölfbältrige, reliefierte Blüte¹).

Eine große Basaltschale mit geknickter Wandung und hohem Standfuß wurde im Kultraum ausgegraben (Nr. 78) (Taf. 52). Sie stand ungefähr in der Mitte des Hauptraumes²).

Die Gefäße der zweiten Gruppe bestehen aus einem Oberteil, Schale oder Napf, und einem säulenförmigen Fuß mit breiter Standfläche (Nr. 98–113) (Taf. 52). Plastischer Schmuck ist bei diesen Beispielen ebenfalls recht häufig. Drei fast vollständig erhaltene Gefäße (Nr. 98–100) tragen wiederum als Verzierung die Nachbildung des Zungenornaments (Taf. 52). Daneben finden sich bossenartige Vorsprünge und Stege als Schmuckglieder (Nr. 101) (Taf. 52). Auf einem Fuß erscheint die Darstellung eines dreifachen Blitzbündels in Ritztechnik (Nr. 102) (Taf. 52). Dieses Motiv wie auch die Tatsache, daß zwei Beispiele dieser Gattung (Nr. 98–99) neben der großen Basaltschale (Nr. 78) im sogenannten Kultraum³ gefunden worden sind, deuten nicht auf einen gewöhnlichen, privaten Verwendungszweck hin. Wir werden in ihnen aber eher Opferständer als Lampen erblicken dürfen.

Eine reliefierte Dreifußschale aus Kalkstein ist uns schon bekannt (Taf. 6–7). Sie lag in dem einen Brandgrab und trug Brandspuren auf dem inneren Schalenboden. Die gleiche Fußform mit Mittelstütze und Stegen besitzt auch das Gefäß Nr. 114 auf Tafel 53. Die Beine sind hier an der Ansichtsseite durch senkrechte und waagerechte Wülste gegliedert. Bei dem Fragment Nr. 115 zeigt sich vorn auf dem einen noch erhaltenen Fuß in Ritztechnik ein Blitz (Taf. 53).

Die Mehrzahl der Dreifußschalen sind einfach gearbeitet und ohne jede Verzierung (Nr. 116–130) (Taf. 53–54). Die hohen und niedrigen Beine haben in der Regel eine glatte, senkrechte Vorder- und eine schräge, nach oben verlaufende Rückseite. Der Rand ist bei einigen abgesetzt. Ein Gefäß hat einen so gering ausgehöhlten Boden, daß man schon eher von einem Tisch als von einer Schale sprechen kann (Nr. 120) (Taf. 53), und ein weiteres besitzt einen Ausguß (Nr. 121) (Taf. 53).

Auch diese Gefäße dürften weniger einen profanen als vielmehr einen kultischen Charakter besessen haben⁴). Durch die Brandspuren der Kalksteinschale aus dem Brandgrab läßt sich vielleicht für einen Teil dieser Beispiele die Verwendung als Brandopferschale annehmen.

¹) Bei Nr. 97 Taf. 52 ist es fraglich, ob es sich bei dem Material um Stein handelt, es könnte auch Ton sein.

²) Tell Halaf Bd. II S. 358, Abb. 173 u. Taf. 73,1.

³) Über die Deutung der Anlage: Tell Halaf Bd. II S. 394f. u. Bd. III S. 28. Vgl. auch S. 6f.

⁴) Dreifußschalen fanden sich auch im sogenannten Topf- und Scherbenlager (Siehe S. 85f.) mit Gegenständen aus der hellenistischen Zeit.

Kultischen Charakter besaßen zweifellos auch die rechteckigen muldenförmigen „Tische“, in der Mehrzahl mit einem oder zwei Stierprotomen an der einen Schmalseite (Nr. 131–164) (Taf. 53–54). Unter den Köpfen an den Lang- und Schmalseiten ist die „Wandung“ häufig stufenartig abgetreppt. Ein Fischgräten- oder Pfeilmuster kann als weitere Verzierung eingeritzt sein (Taf. 53).

Die hier als Tröge bezeichneten Behälter oder Gefäße haben eine meist längliche Gestalt und eine grubenähnliche Vertiefung (Nr. 165–182) (Taf. 54). Sie bestehen im Gegensatz zu den Schalen und Näpfen der ersten vier Gruppen aus Kalkstein.

Die sogenannten Opfersteine sind ebenfalls längliche Gebilde mit einer rings umlaufenden Rille, die in eine Vertiefung mündet. Vermutlich dienten sie dazu, das Blut der über der Platte abgestochenen Opfertiere aufzufangen. Es floß in die Rille und sammelte sich dann in der Grube (Nr. 183–187) (Taf. 54)¹⁾. Auch für diese Gegenstände ist vorwiegend Kalkstein verwendet worden.

Daß auf dem Tell Halaf selbst eine oder mehrere Werkstätten zur Herstellung von Steingefäßen vorhanden gewesen sind, zeigt deutlich eine Gruppe von unfertig gebliebenen Basaltschalen (Nr. 188–191) (Taf. 54).

Neben diesen Beispielen fanden sich ferner „Teller“, Schminkpaletten, Büchsen, Becher und Salbgefäße. Ihre Zahl ist aber wesentlich geringer.

Die ersten haben die Gestalt von flachen Scheiben mit leicht gerundeter Bodenfläche (Nr. 192–193) (Taf. 54). Das Material ist Marmor. Eine dicke, flache, kreisrunde Platte aus Kalkstein ? besitzt einen schmalen, überhöhten Rand (Nr. 194) (Taf. 54).

Die Schminkpaletten sind kleine Schälchen aus Alabaster oder Gipsstein. Auf dem Rand sind Kreise als Verzierung eingeritzt (Nr. 195–201) (Taf. 54)²⁾. Bei einem Beispiel findet sich innen auf dem Boden ein runder Steg (Nr. 197).

Zu Büchsen, vorwiegend aus Kalkstein und mit einer Fächereinteilung wie die Elfenbeindose (Taf. 43) versehen, gehören die Fragmente Nr. 202–203 (Taf. 55). Die Außenseite des ersten ist mit einer Schraffur bedeckt. Ein weiteres Bruchstück einer Schachtel oder Büchse mit nur einem Fach hat oben auf dem Rand an der Ecke ein Loch, das vermutlich für den Stift des Deckels bestimmt gewesen ist (Nr. 204) (Taf. 55). Einen Deckel von kreisrunder Gestalt stellt vielleicht der Gegenstand Nr. 205 auf Taf. 55 dar. Der eine von den vier Ansätzen diente mit seinem Loch vermutlich als Scharnier.

Zwei sackähnliche Becher aus Alabaster und Marmor sind auf der Tafel 55 abgebildet. Nr. 206 mit starkem Randprofil trägt einen knobbenartigen Ansatz. Die drei Alabaster-Salbgefäße haben einen röhrenförmigen Körper, leicht abgesetzten Hals und eine breite, horizontal verlaufende Lippe. Der Boden ist gerundet (Nr. 208–210) (Taf. 55).

Zum Abschluß sei noch auf eine Reihe von kleinen, viereckigen Näpfen hingewiesen, die auf einem Pfeilerartigen Untersatz stehen und oben eine zinnenartige Bekrönung haben. Sie bestehen aus Basalt und waren, wie uns die Ausgrabung lehrt, vor einem Teil der Rundbilder und Reliefs der Tempelpalastfassade aufgestellt³⁾. Langenegger deutete sie als Opfersteine, „in dessen Mulde das Genick des Schlachtopfers zurückgedrückt wurde, wenn ihm die dadurch gestraffte Kehle durchschnitten werden sollte. Der Kopf des Opfers lag dabei zwischen den Branten der Sphinx“. Ein Beispiel trägt eine Blitzdarstellung (Nr. 211) (Taf. 55).

¹⁾ Tell Halaf Bd. II S. 360.

²⁾ Vgl. hierzu Megiddo Bd. I Taf. 108–111.

³⁾ Tell Halaf Bd. II S. 61, Taf. 5 u. 10–11.

Katalog zu Metall-, Fritte-, Glas- und Steingefäßen

Metallgefäße

Nr. 1.

Höhe: etwa 6 cm. Durchmesser: etwa 19 cm.
Material: Silber.
Fundstelle: Ältere Gruft, nördlich des Tempelpalastes.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 48.

Nr. 2.

Höhe: 7,3 cm. Randedurchmesser: 23,3 cm.
Material: Bronze.
Fundstelle wie Nr. 1.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
H. Luschet, Die Phiale, S. 76 ff. u. Abb. 22.
Taf. 47.

Nr. 3.

Höhe: 3,8 cm. Durchmesser: 13,2 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
H. Luschet, Die Phiale, S. 76 ff., Abb. 24.
Taf. 48.

Nr. 4.

Höhe: etwa 5 cm. Durchmesser: etwa 17 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
Taf. 48.

Nr. 5.

Höhe: etwa 6 cm. Durchmesser: etwa 15 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
Taf. 48.

Nr. 6.

Höhe: etwa 6,2 cm. Durchmesser: etwa 13,4 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
Taf. 48.

Nr. 7.

Höhe: etwa 12,4 cm. Durchmesser: etwa 19 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
Taf. 48.

Nr. 8.

Höhe: 14 cm. Durchmesser: etwa 10 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2.
Taf. 48.

Nr. 9—11.

Höhe: etwa 8,6, 6,4 u. 7 cm. Durchmesser: etwa 6,2, etwa 6,5 u. 10 cm (Fragmente).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 2. Nr. 11: Inv. Nr. 2130.
Vorpublikation Taf. 57, 7.
Taf. 49.

Nr. 12.

Höhe: 5,1 cm. Durchmesser: 12 cm (Fragment).
Material: Bronze.
Fundstelle: Im Grabschacht unter der großen sitzenden Frau.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 523, 1920. 12. 11.).
Taf. 49.

Nr. 13.

Höhe: etwa 6 cm. Durchmesser: etwa 13,6 cm (Fragment).
Material und Fundstelle wie Nr. 12.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 49.

Nr. 14—15.

Höhe: etwa 6,5 u. 8 cm. Durchmesser: etwa 8 cm.
Material: Bronze.
Fundstelle: Im Grabschacht unter der kleinen sitzenden Frau.
Verbleib Nr. 14: B. M. 544, 1920. 12. 11. Nr. 15: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.

Taf. 49.

Nr. 16.

Höhe: 7 cm. Durchmesser: 28,5 cm.
Material: Bronze.
Fundstelle: Tempelpalast.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
H. Luschet, Die Phiale, Abb. 23.
Taf. 48.

Nr. 17.

Höhe: etwa 23 cm. Durchmesser: 39 cm.
Material und Verbleib wie Nr. 16.
Fundstelle: Unbekannt.
Taf. 50.

Nr. 18.

Höhe: etwa 8 cm. Durchmesser: etwa 5,2 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 17.
Taf. 49.

Fritte- und Glasgefäße

Nr. 1.

Höhe: 6,2 cm (Fragment).
Material: Blaue Fritte.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (Inv. Nr. 410).
H. Luschet, Die Phiale, Abb. 26.
Taf. 49—50.

Nr. 2.

Höhe: 5 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1 (Inv. Nr. 410).
Taf. 49.

Nr. 3.

Höhe: 3 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
Taf. 49.

Nr. 4.

Höhe: 4,5 cm? (Fragment).
Material: Glas.
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1 (Inv. Nr. 410).
Taf. 51.

Nr. 5.

Höhe: 7 cm? (Fragment).
Material: Glas.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (491, 1920. 12. 11.).
Taf. 51.

Nr. 6.
Höhe: 7 cm? (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 4.
(Inv. Nr. 410).
Taf. 51.

Steingefäße

Nr. 1.
Höhe: ? Durchmesser: etwa 19 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 413).
Taf. 51.

Nr. 2.
Höhe: etwa 8 cm. Durchmesser: 18,6 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1 (T. H. 271).
Taf. 51.

Nr. 3.
Höhe: etwa 4,5 cm. Durchmesser: 21 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1.
Taf. 51.

Nr. 4.
Höhe: 7 cm. Durchmesser: etwa 24 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
(Inv. Nr. 185).
Taf. 51.

Nr. 5.
Höhe: 12,8 cm. Durchmesser: etwa 28 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1.

Nr. 6.
Höhe: 11 cm. Durchmesser: 26 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
(Inv. Nr. 365).

Nr. 7.
Maße fehlen.
Material: Basalt.
Fundstelle: Westl. Anbau des assyrischen Tempels.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 51.

Nr. 8—27.
Im ganzen 20 größere und kleinere Fragmente.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
(Inv. Nr. 143 a—b, 145, 683, 963, 1946).

Nr. 28.
Höhe: 6,1 cm. Durchmesser: 15 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1 (T. H. 411).
Vorphilung Taf. 49 a, Nr. 5.
Taf. 51.

Nr. 29.
Höhe: 4 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1 (T. H. 413 a).
Taf. 51.

Nr. 30.
Höhe: etwa 5 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1 (T. H. 339 a).

Nr. 31.
Höhe: 7 cm. Durchmesser: 29 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
(Inv. Nr. 1148).

Nr. 32.
Höhe: 6,8 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1.

Nr. 33.
Höhe: 6,5 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
(Inv. Nr. 276).
Höhe: etwa 10,5 cm. Durchmesser: etwa 27 cm.

Nr. 34.
Höhe: etwa 10 cm. Durchmesser: 27,6 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 270).
Taf. 52.

Nr. 35.
Höhe: etwa 6 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 34
(Inv. Nr. 1946).

Nr. 36.
Höhe: 4 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 34
(Inv. Nr. 1890).
Taf. 51.

Nr. 37—76.
40 weitere Schalen und Fragmente.
Material: Basalt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin und
Britisches Museum (B. M. 374 u. 373, 1920.
12. 11.).

Nr. 77.
Höhe: 12 cm. Durchmesser: 32 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 34 (T. H. 305).

Nr. 78.
Höhe: etwa 16 cm. Durchmesser: etwa 30 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Kultraum.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Tell Halaf Bd. II Taf. 73, 1.
Taf. 52.

Nr. 79.
Höhe: etwa 12 cm. Durchmesser: 28,8 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 34 (T. H. 306).

Nr. 80.
Höhe: 27,5 cm. Durchmesser: 33,5 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 34.

Nr. 81—95.
15 weitere Fußschalen.
Material und Fundstelle wie Nr. 34.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin,
Berliner Museum (V. A. 12790) und
Britisches Museum (B. M. 383, 1920. 12. 11.).

Nr. 96.
Durchmesser: 12,6 cm (Boden) (Fragment).
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 52.

Nr. 97.
Durchmesser: etwa 7 cm (Boden) (Fragment).
Material: Stein?
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 96.
Taf. 52.

Nr. 98.
Höhe: 18 cm. Durchmesser: 12 cm.
Material und Verbleib wie Nr. 96.
Fundstelle: Kultraum.
Taf. 52.

Nr. 99.

Höhe: 14 cm. Durchmesser: etwa 11 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Kultraum.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 52.

Nr. 100.

Höhe: 21,4 cm. Durchmesser: 12 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 96
(Inv. Nr. 254).
Vorphilung Taf. 49a, Nr. 1.

Nr. 101.

Höhe: 17,2 cm. Durchmesser: 10,4 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Suchgraben.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12793).
Taf. 52.

Nr. 102.

Höhe: etwa 12 cm (Fragment).
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 344).
Taf. 52.

Nr. 103.

Höhe: 12 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 102 (T. H. 335).

Nr. 104—113.

Maße fehlen.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 102.

Nr. 114.

Höhe: 12,6 cm. Durchmesser: 16 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 102 (T. H. 327).
Taf. 53.

Nr. 115.

Höhe: 7 cm? (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 102
(Inv. Nr. 1047).
Taf. 53.

Nr. 116.

Höhe: 7 cm. Durchmesser: 22 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 102 (T. H. 318).
Vorphilung Taf. 49a, Nr. 2.
Taf. 53.

Nr. 117.

Höhe: 9 cm. Durchmesser: 18 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 102 (T. H. 320).
Taf. 53.

Nr. 118.

Höhe: 15 cm. Durchmesser: 27 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 102.
Taf. 53.

Nr. 119.

Höhe: etwa 20 cm. Durchmesser: 29,2 cm.
Material: Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.

Nr. 120.

Höhe: 20 cm. Durchmesser: 36,8 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 119
(Inv. Nr. 3526).
Taf. 53.

Nr. 121.

Höhe: 16 cm. Durchmesser: 36 cm (mit Ausguß).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 119 (T. H. 321).
Taf. 53.

Nr. 122.

Höhe: 16 cm. Durchmesser: 23 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 119
(Inv. Nr. 622).
Taf. 54.

Nr. 123—130.

Im ganzen 18 Gefäße und Bruchstücke.
Material: Basalt und Kalkstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Britisches Museum (B. M. 378, 1920. 12. 11.).
Berliner Museum (V. A. 12801).

Nr. 131.

Höhe: 12,5 cm. Länge: etwa 27 cm. Breite: 15 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 119.
Taf. 53.

Nr. 132.

Höhe: etwa 10 cm. Länge: etwa 18 cm. Breite: ?
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 119.
Taf. 53.

Nr. 133.

Höhe: etwa 16 cm. Länge: etwa 32 cm. Breite: ?
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 119.
Taf. 53.

Nr. 134.

Höhe: etwa 9 cm. Länge: etwa 18 cm. Breite: ?
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 119.
Taf. 53.

Nr. 135.

Höhe: 5 cm. Länge: 15 cm. Breite: 9 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 119
(Inv. Nr. 2176).
Taf. 54.

Nr. 136—164.

Im ganzen 29 „Tische“ und Fragmente.
Material und Fundstelle wie Nr. 119.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin und
Britisches Museum (B. M. 355—356 u. 375 bis
376, 1920. 12. 11.).

Nr. 165.

Höhe: etwa 6 cm. Länge: 22,5 cm. Breite: 13,5 cm.
Material: Kalkstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 432).
Taf. 54.

Nr. 166—182.

Im ganzen 17 Stück.
Material: Kalkstein und Basalt.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin und
Britisches Museum.

Nr. 183.

Maße fehlen.
Material: Kalkstein.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 54.

Nr. 184.

Höhe: ? Länge: 52 cm. Breite: 42 cm.
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 183.
Taf. 54.

Nr. 185—187.

Drei weitere Opfersteine (Maße fehlen).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 183.

Nr. 188—191.

Größe: Siehe Maßstab.
 Material: Basalt.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Taf. 54.

Nr. 192.

Durchmesser: 8 cm.
 Material: Rötlicher Marmor.
 Fundstelle: Nordabfall des Hügels.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12803).
 Taf. 54.

Nr. 193.

Durchmesser: 16,8 cm.
 Material: Gelblicher Marmor.
 Fundstelle: Nordabfall des Hügels.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12804).

Nr. 194.

Höhe: 7,2 cm. Durchmesser: 30 cm.
 Material: Kalkstein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Taf. 54.

Nr. 195.

Durchmesser: 12,5 cm.
 Material: Alabaster?
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 455).
 Taf. 54.

Nr. 196.

Durchmesser: 6 cm.
 Material: Gipsstein.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 195 (Inv. Nr. 387).
 Taf. 54.

Nr. 197.

Höhe: 1,1 cm. Durchmesser: 8,2 cm.
 Material: Gipsstein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 482, 1920. 12. 11.).

Nr. 198.

Höhe: 1,6 cm. Durchmesser: 6 cm.
 Material: Alabaster.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 197 (B. M. 481, 1920. 12. 11.).

Nr. 199.

Höhe: 1,3 cm. Durchmesser: 7 cm.
 Material: Gipsstein.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 197 (B. M. 480, 1920. 12. 11.).

Nr. 200.

Höhe: 2,5 cm. Durchmesser: 7,4 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 197 (B. M. 479, 1920. 12. 11.).

Nr. 201.

Durchmesser: 8 cm.
 Material: Marmor.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
 (Inv. Nr. 789).

Nr. 202.

Höhe: ? Länge: 4 cm. Breite: 4 cm (Fragment).
 Material: Kalkstein.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 201 (Inv. Nr. 353).
 Taf. 55.

Nr. 203.

Maße fehlen.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 201
 (Inv. Nr. 353).
 Taf. 55.

Nr. 204.

Höhe: etwa 4 cm (Fragment).
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 201
 (Inv. Nr. 88).
 Taf. 55.

Nr. 205.

Durchmesser: etwa 10 cm.
 Material: Basalt.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 201 (Inv. Nr. 25).
 Taf. 55.

Nr. 206.

Höhe: etwa 9 cm (Fragment).
 Material: Alabaster.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 201 (Inv. Nr. 2808).
 Taf. 55.

Nr. 207.

Höhe: 8,8 cm. Durchmesser: 6,1 cm (Rand).
 Material: Rötlichgelber Marmor.
 Fundstelle: Nordabfall des Hügels.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12802).
 Taf. 55.

Nr. 208.

Höhe: 21 cm. Durchmesser: 5,2 cm.
 Material: Alabaster.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 462).
 Taf. 55.

Nr. 209.

Höhe: 13 cm. Durchmesser: 4,4 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 208 (T. H. 464).
 Taf. 55.

Nr. 210.

Höhe: 10,8 cm. Durchmesser: 4 cm.
 Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 208 (T. H. 463).
 Taf. 55.

Nr. 211.

Höhe: etwa 10 cm ? Breite: etwa 13 cm ? (Fragment).
 Material: Kalkstein.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
 (Inv. Nr. 1581).
 Taf. 55.

TONGEFÄSSE

Allgemeines

Der größte Teil der auf dem Tell Halaf gefundenen Keramik gehört in die „aramäisch“-neuassyrische auf der einen und in die hellenistische Periode auf der anderen Seite. Die Anzahl der parthischen Beispiele ist dem gegenüber gering. Elf Bruchstücke lassen sich in das zweite Jahrtausend datieren. Gefäße oder Scherben aus noch älteren historischen Perioden fehlen.

H. Schmidt hat die jüngere Keramik in eine D- (Kapara-Zeit und neuassyrisch), C- (Rohe Topfware mit Merkmalen jüngerer Form und Technik), B- (hellenistisch) und in eine A-Gruppe (Seleukidisch-parthisch) eingeteilt. Diese Unterscheidung ist auch mit Ausnahme der Buchstabenbezeichnung im großen und ganzen beibehalten worden. Für die D-Keramik standen neben der kurzen Beschreibung H. Schmidts in der Vorpublikation S. 261f., die Aufzeichnungen und Vorarbeiten von O. Streu zur Verfügung. Auf die wichtigen Merkmale der C-, B- und A-Gruppe ist ebenfalls in dem kleinen Tell-Halaf-Buch, S. 263f., hingewiesen.

I. Keramik aus dem 2. Jahrtausend

Die Gefäßunterteile Nr. 1–2 von steilwandigen Bechern mit Knauffuß gehören in die zweite Hälfte des zweiten Jahrtausends (Taf. 63). Die Form und die Verzierungsart des kleineren Bruchstücks, weiße Bemalung auf rotbraunem Grund, sind typisch für eine bestimmte Keramikgattung, die sogenannte Nuzi-Ware, die von 1500 bis zum 13. Jahrhundert in Nordmesopotamien und den benachbarten Gebieten im Osten und Westen im Gebrauch war. Die bedeutendsten Fundstellen sind Nuzi, Tell Billa, Assur, Tell Brak und Tell Ačana in der 'Amq-Ebene¹). Diese Ware zeichnet sich durch eine hohe Qualität aus. Der Ton ist überwiegend feingeschlemmt. Die hellen geometrischen und figürlichen Muster sitzen auf schwarzen, braunen oder roten Bändern²). Die reichste Verzierung tragen die jüngsten Beispiele dieser Gattung aus Ačana II und aus dem Scherbenzimmer in Assur³).

Es dürfte sich bei dieser Keramik um ein Erzeugnis des mitannischen Kunsthandwerks handeln, deren Verzierweise aber bis in die mittlassyrische Zeit weitergelebt hat.

Neben den beiden besprochenen und abgebildeten Beispielen Nr. 1–2 wurden sieben weitere mit weißer Bemalung auf dem Tell Halaf gefunden (Nr. 3–9). Nach der Beschreibung von O. Streu — Photographien fehlen — bestand die helle Verzierung aus einer Bogenreihe mit Punktkreisen, Zickzack-, Flechtband und „Laufendem Hund“. Als Malgrund dienten rotbraune und schwarzbraune Bänder. Zwei Bruchstücke (Nr. 10–11) trugen nur einfarbige mattschwarze Streifen.

¹) *Istanbuler Forschungen* 19, 1957, S. 17f. R. T. O'Callaghan, *Aram Naharaim*, *Analecta Orientalia* 26, 1948, S. 72ff.

²) *Istanb. Forsch.* 19, Taf. 1 u. 6.

³) *Ebenda* S. 15ff. u. Taf. 2,1, 3.

II. Keramik der „aramäisch“-neuassyrischen Periode

Vor der Einzelbeschreibung befindet sich auf S. 77—78 eine Zusammenstellung der Keramikbeispiele, die in einem eindeutigen Fundzusammenhang, in den Gebäuden der Altbau-Periode, der Kapara-Zeit und in den assyrischen Anlagen gefunden worden sind. Hierbei zeigt es sich, daß mit wenigen Ausnahmen die Gefäße und Bruchstücke der Altbauphase sich grundsätzlich in den Formen und der Verzierung von denen aus den assyrischen Gebäuden unterscheiden. Sie haben einen eigenen Charakter und lassen sich nicht zur neuassyrischen Keramik zählen (Taf. 57—58. 64—65). Wir haben demzufolge eine Aufteilung vorgenommen und die ersten (Altbauphase) als „aramäische“¹⁾ und die zweiten als neuassyrische Ware bezeichnet. Leider fehlen uns, von einigen Ausnahmen abgesehen, nähere Anhaltspunkte über das Aussehen der Keramik aus der Kapara-Zeit. Im Anschluß an die Beispiele aus der letzten Phase der Altbau-Periode (Grabanlage 1 neben der Südvorlage und Kultraum) und die Funde aus dem langgestreckten Gebäude — Kapara-Epoche — dürfen wir vermuten, daß die Gefäße dieser Zeit im Gegensatz zu denen der älteren Altbau-Periode mehr oder minder stark von den Formen der neuassyrischen Keramik beeinflußt sind. Ein Teil dieser Beispiele ist aber in der Technik der Altbau-Periode mit rotem oder schwarzem Farbanstrich verziert. Mehrere Gefäße, darunter Schulterbecher mit Spitzboden, tragen eine dunkelrote Bemalung aus Streifen oder Kreisen mit dazwischen gesetzten Punkten, Klappmuscheln und Dreiecken (Taf. 58—59. 65—67). Vermutlich handelt es sich auch bei diesen um eine Kapara-zeitliche Ware²⁾.

Die Zuweisung der vielen Keramikbeispiele ohne näheren Fundzusammenhang zu der einen oder anderen Gattung mußte durch Vergleiche erreicht werden, wobei die Beschreibung und Aufteilung der von O. Streu assyrisch-babylonisch genannten Gefäße und Bruchstücke eine große Hilfe darstellten.

Neben der „aramäischen“ und der assyrischen Ware sind auf Tell Halaf noch eine Reihe von Beispielen ausgegraben worden, die weder zu der einen noch zu der anderen gehören. Sie sind Importstücke und in einem dritten Abschnitt behandelt.

Die Gefäße oder Fragmente der „aramäischen“ Keramik sind vorwiegend auf der Scheibe hergestellt worden, nur wenige zeigen Spuren der Handmodellierung. Der Ton ist meist mittel- oder grobkörnig, also nicht sehr fein geschlemmt. Die Farbe schwankt in den meisten Fällen zwischen rot und braun. Aber auch gelbbraune und grünlichweiße Verfärbungen kommen vor. Die Oberfläche zeigt häufig nur die Technik der Glättung. Ein besonderes Charakteristikum ist die eigentümliche Verzierung mit einem roten oder schwarzen, zum Teil durch Politur glänzend gemachten Farbanstrich auf der Außen- wie auch Innenseite eines Gefäßes (Taf. 63—65). Die wichtigsten Formen sind bauchige Flaschen, Krüge, einige mit Kleeblattmündung, Becher oder Näpfe auf hohem Kelchfuß, Kalotten- und Dreifußschalen.

Bei den ausschließlich auf der Scheibe verfertigten assyrischen Beispielen hat der Ton neben einer braunen oder roten auch recht häufig eine grüne bis grünweiße Farbe. Die Palastware D im engeren Sinn nach H. Schmidt — Schulterflaschen und -becher — zeichnen sich durch einen feinkörnigen, gutgeschlemmten Ton und eine sehr dünne Wandung aus. Die Oberfläche ist geglättet, poliert oder aber mit einem Überzug bedeckt.

Eine Reihe von plastischen und geritzten Verzierungen, von denen leider zum größten Teil die Abbildungen und Zeichnungen verlorengegangen sind, gehörten zu den „aramäischen“ oder assyrischen Beispielen. Es waren figürliche, pflanzliche und geometrische Darstellungen: Stierköpfige Henkel, Löwen, Adler, Reiher?, Bäume, Blattrossetten, Lotosknospen und als geometrische Motive Ringe, Sterne, Mond-

¹⁾ Siehe auch S. 117.

²⁾ Vgl. H. J. Kantor in *Soundings at Tell Fakhariyah*, OIP LXXIX, 1958, S. 26f. Ihrer Ansicht nach besteht durch die Formen eine Verbindung zu Gefäßen Südmesopotamiens der späten assyrischen und babylonischen Zeit. — So verschiedenartig sind die Beispiele aber wiederum auch nicht, als daß man sie nicht, wie z. B. die Schulterbecher (Taf. 67), mit assyrischen vergleichen könnte. Die Kapara-zeitliche Keramik darf man als Übergangsware von der eigentlich „aramäischen“ (Altbauphase) zur neuassyrischen Ware ansprechen. Im allgemeinen scheint die Verwandtschaft mit der neuassyrischen Gattung größer gewesen zu sein. Die fraglichen Stücke sind deshalb auch im zweiten Abschnitt auf Seite 81 ff. behandelt worden.

sicheln, Rauten, Dreiecke und einfache Kerben. Assyrischer Schmuck im engeren Sinn sind die Glasur und die durch Fingereindrücke hervorgerufenen Dellen (Taf. 56. 59. 66).

Zum Formenschatz der assyrischen Keramik gehören Trichterhalsflaschen und -becher, Kannen mit scharf gerilltem Hals, zylindrische Becher, breite Kessel und birnförmige Salbgefäße (Taf. 59. 60. 66. 67). Die Schalen oder Nöpfe zeichnen sich durch einen stark profilierten Rand und einen scharf abgesetzten Ringfuß aus (Taf. 61. 68).

Bei den Beispielen aus sicherem Fundzusammenhang handelt es sich um Gefäße und Scherben aus der sogenannten Goldgruft (Altbau-Periode), den beiden Brandgräbern (Altbau-Periode), der Grabanlage 1 neben der Südvorlage (Altbau-Periode), dem älteren und jüngeren Tempelpalast, dem Nordostpalast-Wohnpalast (Altbau-Periode/Kapara-Zeit), dem Kultraum (Altbau-Periode/Kapara-Zeit?), dem langgestreckten Gebäude (Kapara-Zeit) und dem assyrischen Haus, das auf den Überresten der Bauten der Kapara-Epoche errichtet worden ist¹). Ein weiteres Gefäß läßt sich durch die in ihm gefundenen Tontafeln – darunter eine mit dem Eponym Nabū-mār-šarri-ušūr – um die Mitte oder in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datieren²). Leider fehlen weitere Angaben, so über die Keramikbeispiele aus dem assyrischen Stadttempel. Lediglich ein größeres Vorratsgefäß können wir diesem Fundkomplex zuweisen. Vier weitere Topfflaschen ähnlicher Verwendung standen auf der Südmauer des Tempelpalastes.

In der sogenannten Goldgruft lag eine Dreifußschale mit breiten, im Querschnitt rechteckigen Füßen aus rötlichgelbem Ton. Sie war außen wie innen mit einem roten glänzenden Farbanstrich versehen (Nr. 1) (Taf. 63). Ferner eine breite Schale mit hohem, kelchartigem Fuß (Nr. 2) (Taf. 63). Die Farbe des Tons ist hellgrau bis gelb, die Oberfläche nur geglättet. Zwei weitere Fragmente von Dreifußschalen sind im Schotterniveau der Gruft entdeckt worden (Nr. 3–4).

Die Keramikbeigaben des südlichen Brandgrabs bestanden aus einer großen, eiförmigen Flasche mit starkem Randprofil (Nr. 5) (Taf. 57), einer Kanne mit Kleeblattmündung (Nr. 6) (Taf. 57), einem tonnenförmigen Krug mit Halssteg (Nr. 7) (Taf. 63) und zwei Kalottenschalen, die beide innen einen zentral angebrachten konischen Zapfen besitzen (Nr. 8–9) (Taf. 56)³). Nur diese Omphalos-Schalen tragen außen und innen einen roten Farbanstrich, die anderen Nr. 5–7 sind lediglich außen geglättet.

Aus der Ascheschicht neben dem Grabschacht stammt eine Kalottenschale mit Omphalos und Ausguß (Nr. 10) (Taf. 56). Die Oberflächenbehandlung ist die gleiche wie bei den Schalen Nr. 8–9.

Eine eiförmige Flasche mit starkem Randprofil und Kugelboden wurde im Brandgrab der kleinen sitzenden Frau gefunden (Nr. 11) (Taf. 57).

Vor dem Lehmziegelbogen 3 der Gruft 1 neben der Südvorlage⁴) lagen zwei Gefäße: Ein breiter niedriger Krug, der einen scharfen Wandungsknick im unteren Teil des Körpers besitzt (Nr. 12) (Taf. 63), und eine schmale Flasche mit gerillter Schulter (Nr. 13) (Taf. 56). Die Farbe des Tons ist bei beiden rötlich, die Oberflächen geglättet. In einer Ecke des Vorraums fand sich eine schwarze, glänzend polierte Schale aus schwarzgrauem Ton (Nr. 14). Sie steht auf einem hohen Ringfuß, die Wandung ist stufenförmig abgetrept und der Rand scharfkantig. Darunter verläuft eine Rippe, die an mehreren Stellen unterbrochen ist. Die Enden der Rippen sind rotellenartig ausgebildet⁵).

In Höhe der Oberkante der älteren Mauern des Tempelpalastes, also aller Wahrscheinlichkeit nach zur Altbau-Periode gehörig, kamen ein kleiner Becher aus rötlichem Ton (Nr. 15) (Taf. 56) und zwei Bruchstücke einer flachen roten Kalottenschale mit einer Randrippe, die in ausgebreitete Hände ausläuft, zum Vorschein (Nr. 16–17)⁶).

Aus dem Kultraum stammen folgende Gefäße und Bruchstücke: Ein kelchartiger Becher auf hohem Standfuß (Nr. 18) (Taf. 63), ein fragmentarischer Schulterbecher mit eiförmigem Körper und Spitzboden

1) Tell Halaf Bd. II S. 203 ff.

2) AfO-Beiheft 6, 1940, S. 49 u. 71.

3) Abbildung für Nr. 9 fehlt. Sie hatte aber das gleiche Aussehen wie Schale Nr. 8.

4) Tell Halaf Bd. II S. 171 und Plan 6.

5) Vgl. Vorpublikation Taf. 55, 10.

6) Abbildungen fehlen.

(Nr. 19) (Taf. 56), ein Bruchstück von einer dünnwandigen Schale mit geknickter Wandung und rot bis violettbraunem Farbanstrich (Nr. 20) (Taf. 63), sowie die Scherbe eines flachen Tellers mit nach außen geschweiftem Rand und Ringfuß (Nr. 21) (Taf. 56). Das letzte Beispiel erinnert in seiner Form an hellenistische Gefäße und gehört aller Wahrscheinlichkeit nach auch in diese Zeit (Taf. 72)¹). Es mag durch ein Schuttloch oder andere Umstände in diese ältere Fundschicht hineingeraten sein.

Im östlichen Nebenraum des Tempelpalasts, auf dem dort an der Nordseite noch erhaltenen Estrich standen zwei Vorratsgefäße²). Sie haben eine bauchige Form und einen engen Hals mit starkem Randprofil. Der Boden scheint wie bei dem in alter Lage, im Nordostpalast gefundenen Pithos zu einem Knauffuß ausgebildet gewesen zu sein³). In den Fußboden des südlichen Langraums im assyrischen Haus war eine eiförmige „Amphore“ eingelassen, deren Öffnung durch eine Schale abgedeckt war (Nr. 22 bis 23) (Taf. 57. 56). Die „Amphore“ steht auf einem Ringfuß. Die schmalen Bandhenkel verlaufen von der Schulter zum Rand. Etwas oberhalb des unteren Henkelansatzes befinden sich zwei kleine Rillen. Der Ton hat eine rötliche Farbe und die Oberfläche ist nur geglättet. In der Mitte des Bodens sitzt ein 0,7 cm breites Loch, dessen Bedeutung nicht klar ersichtlich ist. Da es sich bei diesem Gefäß nach Aussage der Ausgräber auf keinen Fall um ein Topfgrab gehandelt hat, kann es nicht als ein „Seelenloch“ angesprochen werden⁴). Es sei denn, die „Amphore“ hatte vordem in der Kapara-Zeit als Bestattungsgefäß gedient. Durchbohrung des Bodens findet sich noch bei weiteren Beispielen vom Tell Halaf, die ebenfalls keine Spuren von Asche oder Knochen enthielten⁵).

Die Schale besteht aus rötlich grauem Ton und war innen wie außen mit einem grünlichweißen Überzug bedeckt. Sie hat ein schräges, durch eine Rippe verstärktes Randprofil und einen Ringfuß.

Die anderen Keramikbeispiele aus diesem Haus sind vorwiegend die schmalen, zum Teil mit Dellen verzierten Schulterflaschen und -becher (Nr. 24) (Taf. 56)⁶), sowie eine Schale mit geknickter Wandung aus graugrünlichem, mittelfeinkörnigem Ton (Nr. 25) (Taf. 56).

Weitere Schulterflaschen und -becher lagen im langgestreckten Gebäude der Kapara-Zeit⁷), im Nordostpalast und in der Umgebung des Kultraums. Leider lassen sich nur noch die beiden Schulterbecher aus dem Nordostpalast abbilden; der eine besitzt eine omphalosartige Bodenausbildung (Nr. 26–27) (Taf. 56).

Ein Salbfläschchen (Nr. 28) (Taf. 56), eine kleine Flasche mit rotbraunem Farbanstrich (Nr. 29) (Taf. 56) und eine Schale (Nr. 30) (Taf. 56) gehören zum gleichen Fundkomplex.

Das Gefäß mit dem Tontafelinhalt wurde auf dem Lehmziegelmassiv des Kapara gefunden (Nr. 31) (Taf. 63). Es hat einen eiförmigen Körper, von dem der Hals durch einen Schulterknick scharf abgesetzt ist. Die Schulter selbst trägt eine Rillenverzierung und der Ton eine gelbrote Farbe.

Schließlich müssen wir noch die Vorratsgefäße aus dem assyrischen Tempel und von der Südmauer des Tempelpalastes berücksichtigen, die zur neuassyrischen Keramik gehören. Von den ersten läßt sich nur noch ein Oberteil mit starkem Wulstrand und einem darunter befindlichen Strickband nachweisen (Taf. 63 a). Die vier großen Pithoi vom Tempelpalast haben eine bauchige Gestalt und ein breites Randprofil. Die Lippe ist durch eine kleine Rille unterteilt (Taf. 63 b)⁸.

1. „Aramäische“ Keramik

a) Flaschen

Die mittelgroßen und kleinen Flaschen sind häufig wie das Beispiel aus dem Wohnpalast von kugliger oder eiförmiger Gestalt (Nr. 33–37) (Taf. 58. 64). Einige haben eine zusammengedrückte, breite Form

¹) Vgl. Iraq XX, 1958, Taf. XXIII, 2.

²) Tell Halaf Bd. II S. 50.

³) Maße und weitere Angaben fehlen. Vgl. S. 81.

⁴) Vgl. hierzu Nuzi Bd. I S. 354 u. E. Strommenger, Grabformen und Bestattungssitten, Dissertation Berlin 1954, S. 141 u. 153.

⁵) Siehe S. 81.

⁶) Einziges nachweisbares Beispiel aus diesem Fundkomplex.

⁷) Tell Halaf Bd. II S. 188 ff.

⁸) Maße und weitere Angaben fehlen.

mit der größten Ausdehnung und dem Umbruch im unteren Gefäßkörper (Nr. 32, 38–39) (Taf. 64. 58)¹⁾. Die Bodenfläche kann gerundet, glatt abgeschnitten oder aber mit einem Knopffuß versehen sein.

Der kurze, oben meist weit ausladende Hals besitzt eine schräge Lippe, und der Übergang vom Hals zur Schulter wird nicht selten durch einen Steg markiert.

Eine längliche Flasche (Nr. 40) mit Standfuß hat einen Ausguß (Taf. 64).

Diese Gefäße sind zum größten Teil auf der Scheibe hergestellt worden. Der Ton zeigt überwiegend eine gelbbraune oder rote Farbe und eine mittelfeine bis grobkörnige Konsistenz. Glättung der Oberfläche herrscht vor. Daneben finden sich aber auch der Überzug (Nr. 36) und der rotbraune, glänzende Farb-anstrich (Nr. 39). Bei einem Gefäß deuten weiße Farbspuren an der Außen- und Innenseite des Halses auf eine helle Bemalung hin (Nr. 34).

b) Krüge, Kannen und „Amphoren“

Die einhenkligen, kleinen Gefäße besitzen mehrfach die gleiche bauchige oder kuglige Gestalt wie die Flaschen (Nr. 41–44) (Taf. 58. 64). Auch die breite, weitausladende Form mit dem tiefen Umbruch ist vertreten (Nr. 45) (Taf. 64). Der kleine Krug Nr. 12 aus der Grabanlage 1 und der große Nr. 7 aus dem einen Brandgrab trugen wie bekannt um den Hals einen Steg (Taf. 63). Diese „Verzierung“, die offenbar ein besonderes Merkmal der älteren Keramik vom Tell Halaf gewesen ist, läßt sich ferner bei dem Fragment Nr. 46 belegen (Taf. 64). Der Henkel ist durch eine Längsrille in der Mitte eingeschnitten. Die hier vorhandene Randausbildung dürfen wir auch bei dem Krug aus der Brandbestattung voraussetzen (Taf. 63).

Als Standfläche diente häufig der glatt abgeschnittene Boden. Einen Spitzboden hat die Kanne Nr. 6 (Taf. 57). Was den Ausguß anbetrifft, so finden wir neben der runden Öffnung die Kleeblattmündung und die Tülle.

Ein fast 50 cm hohes, kraterähnliches Gefäß aus hellgrauem Ton mit zwei senkrechten Henkeln wurde von O. Streu im Katalog der assyrisch-babylonischen Keramik unter den älteren Beispielen aufgeführt (Nr. 47) (Taf. 65). Es hat einen länglichen, eiförmigen Körper, einen breiten, von der Schulter abgesetzten Hals mit waagrecht verlaufendem Rand und einen großen Standfuß. Schulter und Rand werden durch starke, vierkantige Henkel verbunden, die einen plastisch-figürlichen Schmuck – ausgebreitete Arme mit eingeritzten Fingern – tragen. Den Übergang von Schulter zum Hals bildet ein kleiner, schmaler Steg. Möglicherweise gehört diese „Amphore“ zur Gattung der zweihenkligen Libationsgefäße, denen wir auf den spät- oder nachhethitischen Reliefs von Malatya begegnen²⁾. Die hier hochgezogenen Henkel besitzt unser Beispiel aber nicht.

Ein anderes, wesentlich kleineres zweihenkliges Gefäß hat eine bauchige Gestalt, einen zierlichen Fuß und unter der Lippe am oberen Henkelansatz einen konzentrischen Steg (Nr. 48) (Taf. 64).

Die Kannen, Krüge und „Amphoren“ zeigen ausschließlich Merkmale einer Drehscheibenarbeit. Der Ton hat eine gelbe, graue und grünlichweiße Farbe. In der Oberflächenbehandlung überwiegt die Glättung, die Kanne Nr. 43 ist mit einem grünlichweißen Überzug wie ein Großteil der assyrischen Keramik bedeckt. Dieses Gefäß, wie auch die Beispiele aus grünem Ton müssen aber auf Grund ihrer Formen zur „aramäischen“ Keramik gezählt werden.

c) Töpfe und Kessel

Neben den Töpfen (Nr. 49–50) werden wir auch Kessel mit eingezogenem Rand und Schulterrippe unter den Beispielen der älteren Ware aufführen dürfen (Nr. 51–53) (Taf. 58. 65). Knubben, Rotellenansätze und figürlich ausgebildete Henkel dienten als Handhaben. Die Gefäße sind aus bräunlichem Ton verfertigt und auf der Scheibe hergestellt worden. Die Henkelzone eines Fragments trägt eine farbige Verzierung: Dunkelviolette gezackte Kreise mit Mittelpunkt, die oben durch eine Zickzacklinie untereinander verbunden sind. – Vorbilder für diese Gefäße waren offenbar die dīnos-ähnlichen Metallkessel (Taf. 50).

¹⁾ Nr. 39 wie auch Nr. 29 (Taf. 56. 58) könnten u. U. jünger sein.

²⁾ L. Delaporte, Malatya, Paris 1940, Taf. XXV, 2.

d) Becher

Der Becher Nr. 15 aus der Bauschicht des älteren Tempelpalastes besaß einen Rundboden und eine gerade, oben leicht eingezogene Wandung (Taf. 56). Vergleiche mit anderen, gut profilierten Bechern, die wir mit großer Sicherheit als assyrisch ansprechen dürfen (Taf. 67), lassen die Einordnung der drei Beispiele Nr. 55–57 hier in diesem Abschnitt als gesichert erscheinen (Taf. 58. 65). Die schräge Wandung biegt im unteren Teil zu einem Scheiben- oder Standfuß um. Sie tragen oben einen einfachen, glatten Rand bzw. eine kleine Lippe. Auch das nächste Gefäß, ein Schulterbecher, gehört offenbar zur „aramäischen“ Gattung, da in der kugligen Gestalt und dem hohen Standfuß eine nähere Verwandtschaft mit den anderen Beispielen der Altbau-Periode besteht (Nr. 58) (Taf. 58).

Eine besondere Gruppe stellen die pokalartigen Becher dar (Nr. 18, 59–63), von denen Nr. 18 im Kult- raum gefunden worden ist (Taf. 63. 58. 65). Auf einem großen, z. T. profilierten Hohlfuß mit breiter Standfläche sitzt der mehrfach gerillte, zylindrische Gefäßkörper. Die Lippe ist schräg abgeschnitten.

Die Tonfarbe der auf der Drehscheibe gefertigten Becher wechselt zwischen grau und braunrot. Die Oberfläche ist im allgemeinen nur geglättet, eine besondere Verzierung, eingedrückte Kreise, zeigt das Gefäß Nr. 63 (Taf. 65).

e) Schalen und Näpfe

Recht zahlreich und verschiedenartig sind die Formen in dieser Gattung, und es ist nicht immer leicht, eine genaue Trennung zwischen älterer (aramäischer) und jüngerer (neuassyrischer) Ware durchzuführen. Die Schale Nr. 14 aus dem Vorraum der Grabanlage 1 neben der Südvorlage beispielsweise müßte nach ihrer Fundlage und der Oberflächenbehandlung zur Keramik der Altbau-Periode gerechnet werden. Nun zeigt sich aber die scharfe Profilierung, die diesem Gefäß eigen ist, im besonderen bei der assyrischen Ware¹). Diese Verwandtschaft wird außerdem bestärkt durch den Fund einer eindeutig assyrischen Flasche (Nr. 13) im gleichen Baukomplex (Taf. 56)²). Ähnlich verhält es sich mit dem Schalenbruchstück aus dem Kultraum (Nr. 20) (Taf. 63). In der Verzierung — weinroter Farbanstrich — erkennen wir die Eigenart der „aramäischen“, in der Form dagegen die Tradition der assyrischen Keramikwerkstätten. Mit diesem Fragment zusammen lag ein assyrischer Schulterbecher (Nr. 19) (Taf. 56). Aller Wahrscheinlichkeit nach gehören diese und andere, verwandte Beispiele in die Zeit der Kapara-Dynastie, deren Kunst- und Gebrauchsgegenstände unter dem Einfluß der immer stärker werdenden assyrischen Kultur assyrisiert worden sind³).

Wir haben die entsprechenden Gefäße in dem 2. Abschnitt mitbehandelt, dort dann aber jeweils auf die vermutliche Zugehörigkeit zu der Kapara-Epoche hingewiesen.

Die typische Form der Altbau-Periode scheinen die Kalottenschalen mit oder ohne Mittelzapfen (Nr. 8 bis 10, 64) (Taf. 56) und Dreifußschalen bzw. -näpfe (Nr. 1, 3–4, 65–67) (Taf. 58. 63) gewesen zu sein. Um den „Omphalos“ verläuft innen ein breiter Absatz. Außen ist der Boden unter dem Zapfen eingedellt. Zu dem Beispiel aus der Ascheschicht neben dem südlichen Brandgrab gehört ein stufenartiger Ausguß (Taf. 56).

Nicht minder charakteristisch für die „aramäische“ Keramik sind breite Kelchschalen (Nr. 2, 68–69) (Taf. 58. 63).

An die Kalottenschalen lassen sich Gefäße mit schräg abgeschnittener Lippe (Nr. 70) (Taf. 58) oder mit verdicktem Randprofil anschließen (Nr. 71–73) (Taf. 58). Sie stehen auf Scheiben- und Ringfüßen. Ein Unikum ist das rot bemalte Bruchstück Nr. 74 (Taf. 65). Seine breite, geschweifte Lippe war mit Löchern durchbohrt.

¹) Vgl. hierzu Vorpubl. Taf. 55, 10; A. Haller, Die Gräber und Gräfte von Assur, WVDOG 65, 1954, Taf. 6 und Iraq XVI, 1954, Taf. XXXVII, 9.

²) Vgl. A. Haller, Gräber und Gräfte, Taf. 3u–v.

³) Siehe auch S. 115f.

Etwas altertümlich wirken Schalen wie die Beispiele Nr. 30. 75—76 auf der Tafel 56. 58. 64. Nr. 30 wurde im Wohnpalast gefunden. — In einer Schale mit Wandungsknick und fast senkrecht ansteigendem Rand (Nr. 77) (Taf. 65) dürfen wir vielleicht eine Vorform zu dem im Abschnitt 2 e behandelten Gefäßen erblicken (Taf. 61).

Schließlich können wir die bauchigen Nöpfe mit Scheiben- oder Standfuß zu dieser Gattung rechnen (Nr. 78—79) (Taf. 58. 70).

Nur die Dreifußschalen sind handmodelliert, alle anderen wurden auf der Drehscheibe gefertigt. Im Material überwiegt der gelbrote, mittelfeine bis grobkörnige Ton. Eine große Anzahl trägt den roten Farbanstrich, eine Dreifußschale einen grünlichweißen Überzug (Nr. 69). Die Vorderseite der Füße an der Dreifußschale Nr. 67 sind mit einem violettrotten Gittermuster in Rautenform bemalt¹⁾.

f) Tiergefäße

Ein besonderes, eigenartiges Aussehen, die Gestalt eines Tieres, besaß das Fragment Nr. 80 (Taf. 66). Ähnliche Beispiele sind aus Assur²⁾, Zircirli³⁾, Megiddo⁴⁾ und Cypern⁵⁾ bekannt. Der Kopf ist leider abgebrochen, hinten scheint ein Schwanz angedeutet zu sein. Auf dem Rücken und zu beiden Seiten des plumben Körpers stehen und hängen drei Gefäße. Die Beine ohne Räder sind wie bei dem Stück aus Megiddo zu Knubben ausgebildet. Ein weiteres Exemplar vom Tell Halaf hat die gleiche Gestalt, ist aber noch schlechter erhalten (Nr. 81).

g) Vorratsgefäße

Nach den Beschreibungen hatten die Beispiele aus dem Tempelpalast — wie wir gesehen haben — eine bauchige Form, ein breites Bord und vielleicht am Boden einen Knopf- oder Knauffuß. Über ein ähnliches Aussehen verfügten auch Vorratsgefäße aus der älteren Bauphase des Nordostpalastes, die nach den Schichtenbeobachtungen der Altbau-Periode angehören müssen⁶⁾.

Die großen Urnen aus den beiden Brandgräbern können wir ebenfalls wegen ihrer Größe und Gestalt zu den Pithoi rechnen (Nr. 5 und 11) (Taf. 57).

Diese Gefäße wurden wahrscheinlich in zwei Teilen auf der Drehscheibe hergestellt oder aber mit der Hand aufgebaut und später nachgedreht. Der Ton war in der Regel mittelfein bis grobkörnig geschlemmt und die Oberfläche lediglich geglättet. Fünf Bodenstücke, von denen die Abbildungen fehlen, waren mit Löchern versehen⁷⁾.

2. Neuassyrische Keramik

a) Flaschen

Ein einwandfrei neuassyrisches Gefäß ist die Schulterflasche mit eiförmigen Körper, Trichterhals und Spitzboden oder Knopffuß (Nr. 82—91) (Taf. 59. 66). Andere Flaschen haben eine vorwiegend kugelige Gestalt und einen verhältnismäßig gerade ansteigenden Hals mit breitem Randprofil (Nr. 92—95) (Taf. 59. 66). Bei einem länglichen Gefäß wird der Hals durch zwei breite Steg und mehrere Rillen unterteilt (Nr. 96) (Taf. 66). Eine schlauch- und eine sackförmige Form haben die beiden Beispiele Nr. 97—98 auf Tafel 66. Der Hals wie der Boden der kleinen, gedrungenen Flasche Nr. 99 ist durch ein reiches Stufenprofil gegliedert (Taf. 59). Zwei Gefäße tragen eine Tülle (Nr. 100—101) (Taf. 59. 66), eine weitere, sehr kleine Flasche hat auf jeder Seite einen Lochhenkel zum Aufhängen (Nr. 102) (Taf. 66).

Zu der Gruppe der Salbfläschchen dürfen wir die Beispiele mit schmalen Hals und breit ausladender Öffnung zählen. In erster Linie sind es Gefäße von birnförmiger Gestalt. Die Schulter biegt häufig scharf

1) Abbildung fehlt.

2) W. Andrae, *Farbige Keramik aus Assur*, Berlin 1923, S. 27f., Taf. 30g.

3) Sindschirli Bd. V S. 48, Taf. 21.

4) Megiddo Bd. II Taf. 247—248.

5) Sindschirli Bd. V S. 48, Abb. 49.

6) Tell Halaf Bd. II S. 50.

7) Siehe S. 78.

zum Hals um (Nr. 103–106) (Taf. 59. 66). Zwei Fragmente verfügen über Lochhenkel (Nr. 107–108) (Taf. 59. 66). Andere haben einen länglichen, eiförmigen (Nr. 28, 109) (Taf. 56. 59) oder einen kugligen Körper (Nr. 110) (Taf. 59. 67).

Auch die schmalen Gefäße Nr. 111–112 auf Tafel 59. 67 werden als Behälter für Salben und Öl gegient haben.

Die aryballosartige Flasche Nr. 110 mit farbigen Streifen und dazwischen gesetzten Punkten trägt im oberen Abschnitt des Halses einen Steg. Wir haben diese Gliederung als ein besonderes Merkmal der „aramäischen“ Keramik kennengelernt. Nicht desto weniger erscheint jene Profilierung auch bei Gefäßen eindeutig assyrischen Ursprungs (Taf. 66). Nach der Bemalung könnte dieses Gefäß Kapara-zeitlich sein.

Die gleiche Datierung gilt vielleicht auch für eine große, farbig verzierte Topfflasche (Nr. 113)¹⁾ und ein Fragment derselben Gattung (Nr. 114) (Taf. 67). Neben Streifen, deren Zwischenräume bei dem Bruchstück mit hellem Überzug ebenfalls mit Punkten ausgefüllt sind, kommen Klappmuscheln und punktierte Dreiecke vor.

Der größte Teil der Flaschen weist eine vollendete Drehscheibentechnik auf. Die Wandung ist häufig nur mehrere Millimeter stark. Die Farbe des Tons, der in der Regel eine sehr feinkörnige Konsistenz hat, schwankt zwischen gelbbraunlich, rötlich und grünlich-weiß. An Verzierung finden wir, neben der schon bekannten, den Dellenschmuck, der den Gefäßen das Aussehen von Trauben gibt, grünliche, gelbe und weiße, glasierte Blattornamente, Pfeilkranz oder Zickzacklinien (Taf. 59. 66).

Nach den neuen Beobachtungen in Nimrud gehören die dort zur Palastware gezählten dünnwandigen Schulterflaschen mit oder ohne Dellenschmuck vorwiegend dem 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. an²⁾.

b) Krüge und „Amphoren“

Die Auswahl an diesen Gefäßen ist nicht groß. Die Krugform wird durch Beispiele vertreten, die einen ovalen Körper und einen tief gerillten Hals haben (Nr. 115–116) (Taf. 59. 67). Von dem breiten Bord verläuft ein starker Henkel zur Schulter.

Neben der „Amphore“ aus dem assyrischen Haus (Nr. 22) (Taf. 57) besitzen wir ein zweites Exemplar (Nr. 117) (Taf. 67). In der Form und der grünlichen Tonfarbe besteht eine Verwandtschaft mit den Krügen.

Alle Gefäße sind auf der Scheibe gedreht, und die Oberfläche ist geglättet.

c) Töpfe und Kessel

Der Topf vom Lehmziegelmassiv des Kapara mit den akkadischen und aramäischen Tontafeln hat einen nach unten spitz zulaufenden Körper und einen von der mit einem Stufenprofil verzierten Schulter abgesetzten flachen Hals. Die Lippe ist schräg abgeschnitten (Nr. 31) (Taf. 63). Eine ähnliche, wenn auch nicht so straff ausgebildete Form zeigen die Beispiele Nr. 118–119 auf Tafel 68, das zweite mit einem Ausguß am Rand.

Ferner lassen sich große Kessel mit Halssteg, Knubben und einfachen Bandhenkeln hier anschließen (Nr. 120–123) (Taf. 60). Eine Reihe von eimerartigen Gefäßen werden wir entweder der Kapara-zeitlichen oder der assyrischen Periode des Tell Halaf zuweisen dürfen (Nr. 124–127) (Taf. 60. 68).

Die Verfertigung dieser Beispiele wurde auf der Drehscheibe vorgenommen. Der mittelfeine bis grobkörnige Ton hat meist eine braune Farbe. Als farbige Verzierung tritt roter Farbanstrich (Nr. 120. 125) und braune Bemalung bei den großen Kesseln auf dem Rand und bei einem Eimer in der Mitte der Wandung auf. Die Muster sind Schraffur, Dreiecke, breite Streifen und Punkte.

d) Becher

Die beiden Hauptvertreter der Becherform sind die Schulterbecher und Gefäße von zylindrischer Gestalt. Mannigfaltig sind die Varianten in der ersten Gruppe. Wir finden hier solche mit kugligem oder eiförmigem

¹⁾ Nach Bemalung, Oberflächenbehandlung (S. 98) und Form handelt es sich hierbei um kein Beispiel der Chabur-Ware. Vgl. Iraq IV, 1937, S. 145 u. OIP LXXIX, S. 26 Anm. 17.

²⁾ Iraq XVI, 1954, S. 164ff.

Körper (Nr. 128–137) (Taf. 60. 67). Wie bei den Schulterflaschen ist der Hals senkrecht ansteigend oder oben ausladend. Der erste trägt meist eine Lippe. Der Boden kann leicht gerundet oder aber zu einer kleinen Spitze, Knopf- und Ringfuß ausgebildet sein.

Der fragmentarisch erhaltene, vielleicht Kapara-zeitliche Schulterbecher aus dem Wohnpalast hat außen eine kleine Delle und innen darüber eine omphalosartige Erhebung (Nr. 27) (Taf. 56). Eine sehr gute Ausführung und eine scharf profilierte Form zeigt der Becher Nr. 138, den man fast schon als Napf bezeichnen kann (Taf. 60). Er gehört in die Spätphase der neuassyrischen Zeit.

Die zweiten, die zylindrischen Gefäße haben eine längliche Gestalt (Nr. 139–144) (Taf. 60. 67). Die Wandung ist meist leicht nach innen durchgebogen und der Boden zu einer mehr oder minder länglichen Spitze ausgezogen. Bei einigen ist der Durchmesser oben geringer als unten.

Ein Becher hat eine gerade, leicht eingezogene Wandung und einen Knopffuß (Nr. 145) (Taf. 60).

Wiederum zeigen sich bei allen Beispielen die Drehspuren. Der überwiegend feinkörnige Ton hat eine gelbe, braune, rote oder grüne Farbe. Dellenschmuck und farbige Verzierung kommen nur auf den Schulterbechern vor. Der Becher Nr. 130 trägt wie die kleine aryballosartige Flasche eine Streifenbemalung mit dazwischen gesetzten Punkten. Vielleicht muß dieses Gefäß wie das Beispiel Nr. 27 aus dem Nordostpalast (Wohnpalast), der durch seine Bodenausbildung an die Omphalosschalen aus den Gräbern der Altbau-Periode erinnert (Taf. 56. 60. 67), in die Kapara-Zeit datiert werden.

e) Schalen und Näpfe

Das erste Beispiel ist eine kalottenförmige Schale (Nr. 146) (Taf. 61). Sie unterscheidet sich durch ihren Spitzboden und das Randprofil von denen aus der Altbau-Periode (Taf. 56).

Eine weitere Schale trägt eine knobbenartig ausgebildete Lippe und einen Scheibenfuß (Nr. 147) (Taf. 61). Unterhalb des Randes verläuft ähnlich wie bei Nr. 146 eine kleine Rille.

Schalen oder Näpfe mit schräg abgeschnittener Lippe und Ringfuß zeigt die Tafel 61. 68 (Nr. 148–153). Der Übergang von der Wandung zur Standfläche besteht nicht selten aus Stufen.

Das offenbar von den Steingefäßen her entlehnte Randprofil mit umlaufendem, schmalere und breiterem Steg, der teilweise durch Zwischenräume unterbrochen sein kann, ist ein anderes Charakteristikum (Nr. 154–156) (Taf. 61. 68). Wir lernten diese Ausbildung schon bei der schwarzen Schale und in gewisser Weise auch bei dem als Deckel verwendeten Beispiel aus dem assyrischen Haus kennen (Taf. 56). Eng mit der Lippe verschmolzen und nur durch eine Rille getrennt ist der Steg an der bauchigen Schale Nr. 157 (Taf. 61). Bei anderen umzieht eine Rippe den oberen Teil der Gefäßwandung (Nr. 158–160) (Taf. 61. 68). Der Boden ist hier wieder recht häufig stufenförmig profiliert.

Ein besonders zahlreich zu belegender Typ ist die Schale mit geknickter Wandung und steil ansteigendem Rand (Nr. 161–163) (Taf. 60. 68). Als eine Variante müssen die Beispiele Nr. 164–166 gelten (Taf. 61). Der obere Gefäßkörper ist hier konkav durchgebogen.

An die Schulterbecher mit Trichterrand erinnern die Schalen und Näpfe auf Tafel 61. 62 (Nr. 167–172). Über dem zum Teil recht niedrigen und flachen Körper erhebt sich der weit ausladende Trichterhals¹⁾.

Eine Reihe von Näpfen ähneln in der Form (Nr. 173 und 174) (Taf. 62) den auf Tafel 68 abgebildeten Töpfen.

Zwei bauchige Gefäße, das eine mit einem Spitzboden (Nr. 175), das andere mit einem Knauffuß (Nr. 176), haben einen leicht nach innen gezogenen und wieder vorspringenden Rand (Taf. 62. 68). Die Wandung ist an dieser Stelle leicht abgetrept. Eine tiefe Napfform hat das Beispiel Nr. 177 (Taf. 62).

Zum Abschluß sei noch auf zwei Beispiele hingewiesen, die sich durch ihre Gestalt und Verzierung von den anderen unterscheiden (Nr. 178–179) (Taf. 68). Bei dem ersten handelt es sich um eine Dreifußschale, die sich trotz einer anderen Fußgestaltung mit einem Beispiel vom Gouverneur-Palast aus Nimrud vergleichen läßt²⁾. Sie wird dort um 700 v. Chr. datiert.

¹⁾ Vgl. hierzu Iraq XVI, 1954, Taf. XXXVII, S. 7–9.

²⁾ Ebenda Taf. XLI, S. 2.

Das zweite, ein steilwandiger Napf mit glatt abgeschnittenem Boden, trägt innen und außen eine schokoladenbraune Verzierung. Auf dem inneren Gefäßboden sind konzentrische Ringe aufgemalt; die Zwischenräume wurden mit Querstrichen, Dreiecken und Punktkreisen ausgefüllt. Außen erscheinen zwei Kreise mit Punkten. Durch die Art der Bemalung ist eine Zugehörigkeit zur Kapara-zeitlichen Keramik nicht ausgeschlossen.

Wie die Flaschen und Becher läßt die Mehrzahl der Schalen und Näpfe eine hohe Qualität in der Verfertigung erkennen, die nicht zuletzt durch das Feinschleimen des Tons und der großen Fertigkeit auf der Drehscheibe entstanden ist. Die Farbe des Tons ist rot, braun, gelb, weiß und grün. In der Oberflächenbehandlung überwiegt die Glättung. Außerdem sind die Politur, der Überzug und die Mattmalerei vertreten. Neben dem oben ausführlich beschriebenen Napf Nr. 179 trägt das Schalenfragment Nr. 154 (Taf. 61) im Innern eine Streifenbemalung.

f) Vorratsgefäße

An die schon bekannten und durch die Fundumstände einigermaßen datierten Vorratsgefäße (Taf. 63) lassen sich weitere anschließen. Verwandt mit dem Beispiel aus dem Westanbau des assyrischen Tempels sind die großen Gefäße mit breiter Lippe und mehreren Strickbändern, die an drei Stellen, Hals, Schulter und Bauch angebracht sind (Taf. 69a)¹).

Von kleiner Gestalt und anderer Form sind zwei Vorratsgefäße aus gelbbraunem Ton, deren Wandung am Boden und Schulter leicht geknickt ist (Nr. 180—181) (Taf. 62, 69). Ein Steg umzieht den Hals, und unten am Boden befindet sich eine Spitze oder ein Knopffuß.

g) Deckel und Gefäßverschlüsse

Ein Bruchstück mit Henkelansatz gehört wohl zu einem Deckel (Nr. 182) (Taf. 62). Er hat ungefähr die Form von einigen Beispielen in Megiddo²).

Zum Verschließen von engen Flaschenhälsen haben unter Umständen auch die beiden Tonpfropfen Nr. 183—184 gedient (Taf. 68). Bei dem einen sind auf dem in den Hals hineingesteckten Teil flache Stege angebracht, die vielleicht einen besseren Halt gewährleisteten.

h) Gefäßuntersätze

Zum Aufstellen der Gefäße mit geringer Standfläche wurden Tonuntersätze benutzt. Sie haben eine konkave Gestalt und je ein starkes Rand- wie Fußprofil (Nr. 185—187) (Taf. 69). Eine Unterscheidung in „aramäische“ und assyrische ist wegen der indifferenten Form nicht möglich. Wir begegnen ihnen auch in der jüngeren hellenistischen Keramik³) (Taf. 73, 80).

3. Fremde, importierte Keramik

Die erste Stelle unter den eingeführten und nicht auf dem Tell Halaf hergestellten Gefäßen nimmt ein farbig verzierter Skyphos ein (Nr. 188) (Taf. 69). Aus der dunkel bemalten Oberfläche ist eine helle, rechteckige Fläche für mehrere, wiederum dunkle, sich überschneidende Halb- und Dreiviertelkreise ausgespart. Als Heimat dieser Gattung, für die jetzt der Tell Halaf der östlichste Fundort zu sein scheint, gelten die Kykladen⁴). Für die Datierung ergeben sich in den anderen Ausgrabungsplätzen, Tarsus, Tell Tainat, El Minā, Hama, Tell Abū Hawām und auf Cypren Anhaltspunkte, die eine Ansetzung um 800 v. Chr. rechtfertigen.

Die beiden Halsfragmente mit dunkler Streifen- und Zickzackbemalung sind Teile von Amphorischen, die auf Grund ihrer farbigen Verzierung nicht zur einheimischen Ware gezählt werden können, auch wenn das Vorhandensein eines Halstegs eine Verwandtschaft mit einigen Beispielen der „aramäischen“

¹) Maße und Materialangaben fehlen. Das auf Taf. 69 abgebildete lag im Nordbau im unklaren Fundzusammenhang. Ein weiteres wurde im Bereich des Nordostpalastes ausgegraben.

²) Megiddo Bd. I Taf. 35, 2—3.

³) Siehe S. 89.

⁴) G. M. A. Hanfmann in H. Goldman-Festschrift, S. 173 ff., Abb. 16.

Keramik nahelegt (Nr. 189—190) (Taf. 62. 69). Als Ursprungsland kommt vielleicht Cypern in Betracht, von wo sie im 9. und 8. Jahrhundert nach Syrien und Palästina exportiert worden sind. Ein sehr ähnliches, unbemaltes Gefäß haben wir bereits im ersten Abschnitt kennengelernt (Taf. 64). Die Form wie auch die Oberflächenbehandlung sprechen aber bei diesem Beispiel gegen eine fremde Herkunft.

In das östliche Mittelmeergebiet, nach Westsyrien oder Palästina weist ferner die Gestalt eines leider nur fragmentarisch erhaltenen Napfes mit drei Henkelfüßen (Nr. 191) (Taf. 69). Diese Gefäßform ist wiederum am besten aus Cypern bekannt¹⁾. Sie ist dort mit farbigen Mustern und figürlich ausgebildeten Henkeln verziert. Unser Beispiel trägt nur einen weinroten Anstrich und ein Band aus senkrechten Kerben. Es hat den Anschein, als wenn dieses und das nächste Fragment, Boden eines größeren Gefäßes (Nr. 192) (Taf. 62), selber nicht von auswärts zum Tell Halaf gelangt, sondern eher hier nachgebildet worden sind. Füße in Gestalt von Schleifenhenkeln lassen sich schon seit dem 2. Jahrtausend nachweisen²⁾, die dinos-ähnlichen Nöpfe jedoch gehören erst dem frühen 1. Jahrtausend an.

Eine Scherbe trägt eine farbige Verzierung im Stil der spätgeometrischen-cyprischen Vasenmalerei (Nr. 193) (Taf. 69) und das Bruchstück Nr. 194 ein dunkelbraunes Achteckmuster (Taf. 62). Das gleiche Motiv zeigt eine Scherbe im Museum zu Adana, die angeblich in Tarsus gefunden worden ist.

Rein palästinensischen oder phönikischen Ursprungs, wie Virginia Grace annimmt, ist das große Vorratsgefäß mit spitzem Boden, Doppelhenkel und einem Oberteil in Gestalt eines umgestülpten Deckels (Nr. 195) (Taf. 69)³⁾.

Nach Palästina gehört unter Umständen auch eine Randscherbe mit riegelartiger Rippe (Nr. 196) (Taf. 62). Sie findet sich nämlich beispielsweise an Gefäßen in Samaria⁴⁾ und in Bêt Schân⁵⁾.

Phrygisch schließlich ist das Bruchstück Nr. 197 (Taf. 62). Es trägt auf einem gelblichweißen Überzug eine figürliche und geometrische Darstellung in der Art der von E. Akurgal zum frühphrygischen Stil gerechneten Gefäße⁶⁾.

III. Keramik der hellenistischen Zeit

Die Fundangaben sind für die Beispiele der hellenistischen Zeit vom Tell Halaf noch spärlicher als für die ältere Keramik. Schichtenbeobachtungen, die uns die zeitliche Abfolge der Kleinfunde vermitteln würden, fehlen ganz. Wir verfügen nur über zwei Sammelfunde: Das sogenannte Topf- und Scherbenlager auf der Ruine des Tempelpalastes und den „Weinkeller“ im nordöstlichen Eckraum des Wohngehöfts am Nordostpalast⁷⁾. Für die Beispiele aus diesen beiden „Depots“ werden wir eine gleiche Entstehungs- und Benutzungszeit annehmen dürfen⁸⁾.

Die Hauptmasse der hellenistischen Keramik vom Tell Halaf zeigt eine provinzielle, einheimische Verfertigung. Sie wurde offenbar an Ort und Stelle in eignen Werkstätten, von denen vielleicht das Topf- und Scherbenlager Zeugnis gibt, hergestellt. Andere wiederum, geringer an Zahl, sind importiert worden. Alle tragen Spuren einer vollendeten Drehscheibentechnik.

Die am häufigsten zu belegenden Gefäße der einheimischen Gattung sind bauchige Amphoren oder Peliken, Krüge mit schmalen, röhrenförmigem Hals und breitem, eähnlichem Körper, Nöpfe mit eingezogenem Rand und flache Teller, die auf dem Boden eine kreisrunde Vertiefung haben (Taf. 74. 76. 72, 77—78). Der Ton hat meist eine gelbe oder braune Farbe, und die Verzierung besteht überwiegend in dunkler, schwarzbrauner oder roter, flüchtiger Bemalung und Glasschnittmustern.

¹⁾ Cl. F. A. Schaeffer, *Missions en Chypre 1932—35*, Paris 1936, S. 111, Abb. 47. L. Palma di Cesnola, *Cypern*, Jena 1879, Taf. XIV, 4. Berliner Antiquarium Inv. Nr. 30877 u. 30878.

²⁾ Sir Leonard Woolley, *Alalakh*, Oxford 1955, Taf. CXXIV, S. 161—162.

³⁾ V. R. Grace in H. Goldman-Festschrift, S. 94 u. Abb. 7.

⁴⁾ Samaria Bd. I S. 280, Abb. 20a.

⁵⁾ *The four Canaanite Temples of Beth-Shan* Bd. II, G. M. Fitzgerald, Philadelphia 1930, Taf. L, 14.

⁶⁾ E. Akurgal, *Phrygische Kunst*, Ankara 1955, S. 1 ff., Taf. 1—7.

⁷⁾ Tell Halaf Bd. II, S. 313.

⁸⁾ Siehe zur Datierung der provinziellen Keramik in Vorderasien jetzt auch O. u. J. Oates, *Iraq* XX, 1958, S. 124 ff.

Nach der Grabungsphotographie und verschiedenen, noch vorhandenen Fundortangaben können wir unter den Keramikbeispielen des Topf- und Scherbenlagers eine Hals-, eine Schulterhenkelamphore, einen Krater, zwei Halsbruchstücke eines Kruges und einer Kanne, eine Flasche, ein fragmentarisch erhaltenes Vorratsgefäß, einen Untersatz und eine Scherbe mit plastischer Verzierung nachweisen. Eine dort ebenfalls gefundene Lampe und mehrere Fibeln haben wir bereits kennengelernt (Taf. 35, 34—37, 47).

Die erste Amphore hat eine bauchige Form (Nr. 1) (Taf. 74). Ihre größte Ausladung liegt im unteren Teil. Vom hohen, breiten Hals zur Schulter verlaufen zwei ausladende Henkel. Als Standfläche dient ein höherer Ringfuß. Eine flüchtig aufgetragene Bemalung bedeckt die obere Halspartie und die Schulter. Auf der Henkelzone und darunter sitzen zwei Bänder in sogenannter Glasschnittverzierung.

Bei der anderen mit niedrigerem Hals und ovalem Körper scheinen der obere wie untere Henkelansatz auf der Schulter zu liegen (Nr. 2).

Der Krater, von dem eine Wiedergabe ebenfalls nicht möglich ist, ähnelte offenbar den Gefäßen Nr. 23—24 aus dem Weinkeller (Taf. 74).

Das Bruchstück des Kruges Nr. 3 zeigt einen flachen Hals, ein breites Randprofil und eine weit ausladende Schulter. Dieses Gefäß hat die Form des Beispiels Nr. 43 auf Tafel 77 besessen.

Das nächste Fragment Nr. 4 gehörte zu einer schmalen Kanne mit trichterähnlichem Hals (Taf. 70)¹.

Aus einem kugligen Körper, gerade ansteigenden Hals mit Steg und breitem Bord besteht die Flasche Nr. 5 (Taf. 70). Sie ruht auf einem Ringfuß. Auf ihrer Oberfläche und der Außenseite der Kanne fanden sich Spuren eines schwärzlichen Überzugs? Außerdem ist in die Bauchzone der Flasche eine Reihe von kleinen Kerben eingeschnitten.

Bei dem zerbrochenen Vorratsgefäß Nr. 6 ruht die starke, leicht gekehrte Lippe fast unmittelbar auf der breiten, beinahe horizontal verlaufenden Schulter (Taf. 74). Der untere Teil war zu einem Spitzboden oder Knauffuß ausgebildet.

Der Gefäßuntersatz hat die schon von der assyrischen Keramik her bekannte Form (Nr. 7) (Taf. 70). Im Gegensatz aber zu diesen trägt er zwei sich überkreuzende, rötlichbraune Streifen und ein flüchtig ausgeführtes Strickband²).

Die Scherbe, vielleicht zu einer dickwandigen Amphore gehörig, zeigt außen Reste einer schwarzen Bemalung und unter einem Steg drei schematisch wiedergegebene Palmett-Stempel (Nr. 8) (Taf. 70). Innen werden einige rötliche Farbspuren sichtbar. Die Ausführung der Palmetten und der darüber befindliche Steg erinnern an Beispiele, die wir auf Seite 90—91 im Kapitel der Parthischen Keramik besprechen werden (Taf. 73, 83, 84).

Im Weinkeller lagen und standen neben 12 großen Vorratsgefäßen, zwei Schulterhenkelamphoren, drei Kratere und ein Krug. Die Mehrzahl der Pithoi weist die gleiche Gestalt auf: Einen länglichen, unten breiter werdenden Körper mit Knauffuß. Der niedrigere, schmale Hals wird von einem starken, teilweise gerillten Randprofil bekrönt (Nr. 9—20) (Taf. 74). Bei zwei Gefäßen scheint die Schulter einen größeren Durchmesser als der Bauch besessen zu haben. Fünf von ihnen waren beschriftet oder andersweitig gekennzeichnet: Mit den Buchstaben CIN, N, Π, einem Kreuz (×) und einem undeutlichen Zeichen †.

Die größere der beiden Amphoren hat einen eiförmigen Körper, einen niedrigen Hals und eine, an der Seite leicht gekehrte Lippe (Nr. 21) (Taf. 74)³), die kleinere dagegen eine ovale Gestalt und einen höheren Hals (Nr. 22) (Taf. 70). Der Rand ist oben nahe der Öffnung gerillt. Auf der einen Seite sitzt ein breiter Farbkleck. Beiden gemeinsam ist die ohrähnliche Henkelform mit oberem und unterem Ansatz auf der Schulter.

Zwei der drei Kratere sind im Aussehen und Größe miteinander verwandt (Nr. 23—24) (Taf. 74). Leider gibt die Grabungsphotographie nur die eine Seite dieser Gefäße wieder, wir dürfen aber annehmen, daß es sich hierbei um zweihenklige Kratere gehandelt hat. Auf einem eiförmigen Körper, dessen Schulter

¹) Vgl. Samaria Bd. I S. 287, Abb. 162, 7a.

²) Vgl. Iraq XX, 1958, Taf. XXV, 9.

³) 7. Gefäß von links.

fast horizontal umbiegt, ruht ein gerader Hals mit weiter Öffnung. Die starken Henkel beginnen an der Lippe und enden auf der Schulter.

Von kleinerer Gestalt ist das nächste Beispiel, ebenfalls ein Krater (Nr. 25) (Taf. 70). Der scharfe Schulterumbruch fehlt hier. — Bei diesen Gefäßen wie auch bei den Amphoren gewähren breite Ringfüße einen sicheren Stand.

Der Krug schließlich, wohl zum Hinauftragen des Weines in die Wohnräume bestimmt, verfügt über einen leicht zusammengedrückten, kugligen Körper, einen hohen, schmalen Hals und einen Standfuß (Nr. 26) (Taf. 70). Der Henkel verläuft von der überhängenden, oben gekehlten Lippe zur Schulter. Als Verzierung trägt dieser Krug zwei rötliche Streifen.

1. Einheimische hellenistische Keramik

a) Amphoren und Peliken

Nach ihrem Henkelansatz können wir zwei größere Gruppen, die Halshenkel- und die Schulterhenkelamphoren unterscheiden.

Eine ähnliche, aber kleinere Gestalt wie das Beispiel aus dem Topf- und Scherbenlager (Taf. 74) haben die Halshenkelamphoren Nr. 27–28 (Taf. 70. 75). Ihre größte Ausdehnung liegt in der Bauchpartie. Während das größere Gefäß wiederum mit einem Glasschnittmuster verziert ist, erscheint bei dem zweiten auf der Schulter ein Stufenprofil aus Rillen. Eine andere Form zeigt die Amphore Nr. 29 (Taf. 71). Der breiteste Teil, die Schulter, trägt einen roten Farbstreifen. Der Hals ist vom Körper leicht abgesetzt.

Zu einer Halshenkelamphore mit scharfem Schulterknick gehörte das Fragment Nr. 30 (Taf. 74). Der Rand ist oben gekehlt.

Durch zwei gedrehte Henkel läßt sich vielleicht der Typus der Strickhenkelamphore nachweisen (Taf. 74 a—b)¹.

Die Beispiele der anderen Gruppe entsprechen im großen und ganzen den beiden schon bekannten Gefäßen aus dem Weinkeller (Nr. 31–36) (Taf. 71. 75. 76). Einige mit bauchigem Körper haben wie Peliken ihren größten Durchmesser im unteren Abschnitt der Wandung. Bei den hier angeführten eiförmigen Amphoren (Taf. 71. 75. 76) ist das Randprofil leicht gerundet bzw. an der Seite gerillt.

Die Verzierung besteht aus Streifen, Schraffur und Glasschnitteinkerbungen. Hals und Schulter sind bei Nr. 33 durch einen breiten Absatz getrennt.

b) Kratere und Skyphos

Kratere der hellenistischen Zeit vom Tell Halaf haben wir bereits bei der Besprechung der Keramik aus den beiden Fundkomplexen kennengelernt. Mehr mit einem Skyphos verwandt ist das fragmentarisch erhaltene Gefäß Nr. 37 (Taf. 76). Die Bemalung besteht aus unregelmäßig aufgetragenen roten Streifen.

c) Krüge und Kannen

Verhältnismäßig zahlreich sind Krüge mit engem, röhrenartigem Hals, schräg abgeschnittener Lippe und breitem, eiförmigem Körper (Nr. 38–42) (Taf. 71. 76). Der Henkel verläuft vom Hals zur Schulter, und die Basis besteht meist aus einem höheren Ring- oder Standfuß.

Daneben kommen Gefäße vor, die eine bauchige Ausladung im unteren Abschnitt aufweisen (Nr. 43 bis 44) (Taf. 77). Die Wandung biegt von hier scharf zu einer Standfläche oder einem Rundboden um. Zu dieser Gattung gehörte offenbar das Krugfragment aus dem Topf- und Scherbenlager.

Auch der Wasserkrug mit hochgezogenem Henkel kann durch ein Bruchstück belegt werden (Nr. 45) (Taf. 71)². Bei dem nächsten ist der Henkel hinter dem Hals quergestellt (Nr. 46) (Taf. 76).

Mit dem Krug aus dem Weinkeller ist das Gefäß Nr. 47 (Taf. 77) verwandt, und die gleiche Form der Amphore Nr. 28 (Taf. 70), wie auch ein Stufenprofil auf der Schulter hat das Beispiel Nr. 48 (Taf. 71). Bei einem weiteren bauchigen Krug wird der Übergang von Schulter zu Bauch durch eine Rille unterbrochen (Nr. 49) (Taf. 71). Beide, Nr. 48–49, tragen einen rötlichen Anstrich und Nr. 47 eine Streifenbemalung.

¹) Inv. Nr. 1898 u. T. H. 1094. Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.

²) Hesperia 3, 1934, S. 325, A 52.

Unter den Kannen befinden sich zwei mit Kleeblattmündung. Die größere hat einen kugligen (Nr. 50) (Taf. 72), die kleinere einen eiförmigen Körper (Nr. 51) (Taf. 76). Der Henkel der letzteren ist im unteren Teil gedreht¹⁾.

Eine merkwürdige Randausbildung zeigt das Henkelgefäß Nr. 52 (Taf. 76). Der Rand verfügt innen über einen breiten Absatz²⁾. Der obere Abschnitt ist mit einer flächigen Bemalung verziert. An einer kleinen Kanne ist die Lippe ähnlich wie bei den Lekythen nach innen gezogen (Nr. 53) (Taf. 71).

d) Flaschen, Becher, Tassen und Töpfe

Diese Gefäßformen lassen sich nur durch wenige Beispiele belegen. Wir haben sie deshalb in einem Kapitel zusammengefaßt und zu den Flaschen auch die sogenannten Pilgerflaschen, sowie die schlanken, zweihenkligen Gefäße auf Tafel 77 gezählt.

Von den vier auf dem Tell Halaf gefundenen und in die hellenistische Zeit gehörigen Pilgerflaschen sind drei so schlecht gearbeitet und erhalten, daß sich ihre Wiedergabe nicht lohnt. Sie besitzen außerdem die gleiche Gestalt des auf Tafel 72 abgebildeten Beispiels Nr. 54, einen flachen, runden Körper und einen kleinen, schmalen Hals. Der oder die Henkel sind seitlich angebracht. Nr. 54 trägt eine Verzierung aus zwei farbigen Kreisen.

Die schlanken, zweihenkligen Gefäße haben eine spitze, lange Form (Nr. 55–56) (Taf. 77). Der Boden ist glatt abgeschnitten und der Hals bei dem Fragment Nr. 56 mit einer breiten Lippe versehen.

Eine kleine, gedrungene Gestalt hat die Flasche Nr. 57 mit Streifenbemalung und scharfem Umbruch im unteren Teil der Wandung (Taf. 71).

Hellenistisch ist ferner die doppelt konkave Form des Bechers Nr. 58 (Taf. 77)³⁾.

Von einer kleinen Tasse, deren Henkel oben eine Verdickung aufweist, stammt das innen rot und außen schwarz bemalte Fragment Nr. 59 (Taf. 71).

Einen kugligen Körper, einen breiten, abgesetzten Hals und zwei Henkel haben die Kochtöpfe Nr. 60 bis 61 (Taf. 77). Bei einem besser gearbeiteten Beispiel mit Standfläche ist der Rand durch ein plastisches Wellenband verziert (Nr. 62) (Taf. 77).

Ein niedriger Topf mit gerundetem Boden, gekehlter Wandung und zwei großen Henkel konnte durch einen dazugehörigen, kegelförmigen Deckel verschlossen werden (Nr. 63–64) (Taf. 77). Im Topf war ein Auflager vorhanden.

e) Schalen, Näpfe und Teller

Die am häufigsten zu belegende Schalen- oder Napfform zeigen die Beispiele Nr. 65–71 (Taf. 72, 77). Die Wandung steigt mehr oder minder steil an, und der Rand biegt nach innen um. Der Boden ist meist zu einem Ring- oder Standfuß ausgebildet. Rote oder schwarze Bemalung bedeckt entweder das ganze Gefäß oder nur die Randzone. Eine verwandte Gestalt besaß eine Schale mit T-förmiger Lippe (Nr. 72) (Taf. 72). Der gleiche obere Abschluß findet sich auch bei Näpfen (Nr. 73–75) (Taf. 72, 78).

Zu einer anderen Gruppe gehören Beispiele, deren Wandung S-förmig geschwungen ist (Nr. 76–79) (Taf. 72, 78)⁴⁾. Auf dem Boden des Fragments Nr. 77 sind vier Palmett- und ein Rosettenstempel eingedrückt.

Tiefe Näpfe auf einem Stand- oder Ringfuß zeigt die Abbildung auf Tafel 72, 78 (Nr. 80–81). Bei dem letzteren ist der obere Teil leicht eingezogen und der untere durch Stufen abgetrept.

Die Hauptmasse der Teller trägt innen eine kreisrunde Vertiefung, die von einem Steg und einer dahinter befindlichen Rille umgeben sein kann (Nr. 82–89) (Taf. 72, 78, 80). Auf dem Boden des Bruchstücks Nr. 87 verläuft um diese Vertiefung ein Stempelmuster, Kreisornament und Palmette (Taf. 80). Die

¹⁾ Dieses Beispiel kann auch älter, neuassyrisch sein.

²⁾ Vgl. Tarsus Bd. I Taf. 182 B.

³⁾ Samaria Bd. I S. 302, Abb. 181.

⁴⁾ Hesperia 3, 1934, S. 395, E. 18. D. H. Cox, Dura-Europos Bd. IV, 1. 2, New Haven 1949, S. 4, Abb. 12 u. Iraq XX, 1958, Taf. XXIII, 8–11.

Randprofile dieser sogenannten Fischteller sind in der Regel die überhängende Lippe oder der nach innen umgebogene, schräg abgeschnittene Rand mit ihren Varianten. Ein reich gegliedertes Profil haben die beiden Fragmente Nr. 88–89 (Taf. 72)¹⁾.

Spuren einer Bemalung fanden sich in der Regel nur an der inneren und äußeren Randzone.

Neben diesen gibt es auch Teller ohne Vertiefung. Sie sind in der Form im allgemeinen mit den vorherigen verwandt (Nr. 90) (Taf. 72). Vier Beispiele müssen jedoch davon ausgenommen werden. Sie unterscheiden sich durch ihre Gestalt und Verzierung. Die ersten beiden, Fragmente, sind innen wie außen mit roter Bemalung überzogen bzw. mit zwei konzentrischen Ringen bemalt (Nr. 91–92) (Taf. 72, 78). Ihre Wandung verläuft flach, und die Randzone ist scharf abgesetzt. Der dritte glatte Teller hat innen eine Bemalung mit drei Kreisen (Nr. 93) (Taf. 79), und beim vierten besteht die Verzierung aus schwarzer Farbe, sowie einem eingeschnittenen Pfeilornament (Nr. 94) (Taf. 79).

f) Vorratsgefäße

Neben den hohen und verhältnismäßig schlanken Pithoi aus dem Weinkeller (Taf. 74) wurden in den oberen „hellenistischen Schichten“ auch solche mit kugligem oder eiförmigem Körper gefunden. Sie haben in der Regel eine weite Öffnung²⁾. Einen Pithos mit Spitzboden zeigt die Tafel 80 (Nr. 95).

g) Deckel und Gefäßuntersätze

Über das Aussehen der Deckel in der hellenistischen Keramik vom Tell Halaf geben uns zwei Fragmente Auskunft, von denen wir das eine schon kennengelernt haben (Taf. 77). Eine ähnliche Form hat auch das andere Beispiel (Nr. 96) (Taf. 73).

Gefäßuntersätze sind mehrfach vertreten (Nr. 97–100) (Taf. 73, 80). Sie haben eine hohe oder niedrige Gestalt und sind mit Wulstbändern und Stegen teilweise reich gegliedert. Bei einigen ist die Wandung durch fensterartige Öffnungen unterbrochen.

2. Fremde, importierte Keramik

Den Nachweis der Handelsbeziehung zwischen dem Tell Halaf, Griechenland und den hellenistischen Kulturzentren im östlichen Mittelmeergebiet erbringen mehrere Beispiele³⁾.

Das Bruchstück einer Schale mit eingezogenem Rand, Palmett-Stempel und Pfeilornament auf dem Boden, stellt vielleicht ein attisches Erzeugnis des 5.–4. Jahrhunderts v. Chr. dar (Nr. 101) (Taf. 81). Leider fehlen die Angaben über den Ton und den Firnis, so daß wir keine genaue Zuweisung vornehmen können. Nach der Photographie besaß der Firnis, mit dem das Gefäß innen und wohl auch außen überzogen war, eine gleichmäßig dunkle, stark glänzende Farbe.

Am zahlreichsten unter der Importware der hellenistischen Zeit sind Fragmente von Kantharoi, die durch ihre Verfertigung und die weiß-gelblichen Girlandenornamente am Hals als Vertreter der sogenannten Westabhang-Ware des 3. Jahrhunderts v. Chr. angesprochen werden können (Nr. 102–108) (Taf. 81, 73). Der Bauch dieser Gefäße war durch Zungen gegliedert⁴⁾.

Ein Teller sei hier angeschlossen, der zwar nicht selbst zur Gattung der Westabhang-Ware gehört, der aber innen, rings um ein reiches Stempelmuster die gleichen hellen Girlanden aufweist (Nr. 109) (Taf. 81).

Die Gattung der sogenannten megarischen Becher aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. ist durch fünf Scherben vertreten (Nr. 110–114). Die figürliche Darstellung auf der ersten zeigt den Kampf des Herakles mit dem nemeischen Löwen⁵⁾ (Taf. 81).

¹⁾ Vgl. Iraq XX, 1958, Taf. XXIV, 1–2, 31.

²⁾ Maße und Materialangaben fehlen.

³⁾ Vgl. jetzt auch die Funde in Babylon: WVDOG 62, 1957, S. 51 ff. u. Iraq XX, 1958, S. 125 f.

⁴⁾ Hesperia 3, 1934, S. 334 ff., Abb. 15–19, 22 u. S. 438 ff. Expedition E. v. Sieglin Bd. II, 3, R. Pagenstecher, Die Gefäße in Stein und Ton. Knochenschnitzereien, Leipzig 1913, S. 13 ff.

⁵⁾ F. Courby, Les Vases Grecs à Reliefs, Paris 1922, S. 278 ff. Für die neuere Literatur: Tarsus Bd. I S. 163 ff.

Ein Napf hat in Form, Ton und Verfertigung das Aussehen der hellenistisch pergamenischen Keramik des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. (Nr. 115) (Taf. 73)¹⁾. Das Gefäß aus rotbraunem, feinkörnigem Ton ist innen wie außen mit einem rötlichen Firnis überzogen.

Mehrere größere und kleinere Fragmente aus gelblichem, feinkörnigem Ton und roter oder brauner Glasur gehörten zu „hemisphärischen“ Bechern (Nr. 116–121) (Taf. 73. 81)²⁾. Der Rand ist innen durch Stege und Perlschnüre gegliedert.

Zu den importierten Gefäßen im weiteren Sinn können auch die gestempelten Weinamphoren und die sogenannten Unguentarien gezählt werden. Wein, Öl und Salben wurden in ihnen von bestimmten Zentren, den ostgriechischen Inseln, Rhodos, Samos, Knidos, Thasos oder Ägypten verschickt.

Die Amphoren, schlanke, spitze Gefäße mit langem Hals, trugen auf ihren großen Henkeln rechteckige und runde Stempel mit griechischen Inschriften. Neun dieser Stempel und ein größeres Bruchstück einer Amphore wurden auf dem Tell Halaf gefunden (Nr. 122–131) (Taf. 81. 83). Die Stempel und vermutlich auch die Amphore mit ihren hochgezogenen, schmalen Henkeln sind rhodischen Ursprungs. Sieben Stempel zeigen die einfache, rechteckige Stempelform. Auf einem erscheint neben den Namen der Helioskopf (Taf. 82). Zwei andere haben eine runde Gestalt und eine Rose in der Mitte (Taf. 82).

Die lesbaren Fabrikanten-, Eponymen- und Monatsnamen, vorwiegend aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. lauten³⁾:

Fabrikanten	Eponymen	Monate
Menekrates	Pausanias	
Agoranax	Archokrates	Hyakinthios
Sokrates		
Aristeides ?		Karneios ?
		Panamos ?

Die Unguentarien als Behälter von Salben und erlesenen Ölen haben die spindelförmige Gestalt der hellenistischen Zeit (Nr. 132–137) (Taf. 83. 73). Der Ton hat eine gelbbraunliche Farbe und eine fein- bis mittelfeinkörnige Konsistenz. Die jüngeren unterscheiden sich von den älteren Beispielen durch ihre schlankere Form und dem scharfkantigeren Profil. In der römischen Zeit wurden diese Unguentarien von Flaschen in Zwiebelform abgelöst⁴⁾.

Zum Abschluß sei noch ein tonnen- oder faßähnlicher Krug erwähnt, der wohl eher aus Palästina eingeführt als auf dem Tell Halaf selbst verfertigt worden ist (Nr. 138) (Taf. 83). In Palästina nämlich kann diese Gefäßart – wenn auch nicht in dieser ausgeprägten Form – schon seit der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. belegt werden⁵⁾.

IV. Parthische Keramik

Ein besonderes Merkmal der parthischen Töpferware ist ihre dunkelgrünbraune, dicke Glasur. Die plastische Verzierung bei den Beispielen vom Tell Halaf besteht vorwiegend aus dem einfachen Palmettstempel (Taf. 80. 83), dem Doppelkreuzmotiv (Taf. 83), dem Spiralmuster (Taf. 85) und den aufgesetzten Dreiecken (Taf. 84. 85).

¹⁾ Tarsus Bd. I S. 172 ff. Vgl. hierzu: J. H. Iliffe, QDAP 6, 1938, S. 4 ff. JHS 56, 1936, S. 234 f. u. A. Oxé, Germania 21, 1937, S. 136 f.

²⁾ Tarsus Bd. I Taf. 125, Nr. 114. Taf. 188, Nr. 295 u. Dura-Europos Bd. IV, 1. 2, S. 5 Nr. 25.

³⁾ Pauly-Wissowa, Supplement Bd. V, 1931, S. 835 ff.

⁴⁾ Tarsus Bd. I Taf. 159, Nr. 732. 734. 735.

⁵⁾ Megiddo Bd. II Taf. 86, 10.

Der Ton hat in der Mehrzahl eine mittelfeine bis grobkörnige Konsistenz. Die einzelnen Gefäße wirken, von wenigen Ausnahmen abgesehen, plumb und unförmig. Scharfprofilerte Amphoren beispielsweise, wie sie in Dura-Europos¹⁾, Seleucia²⁾ und Assur³⁾ gefunden worden sind, scheinen auf dem Tell Halaf zu fehlen.

a) Amphoren, Krüge und Kannen

Eine Amphore mit kugligem Körper, niedrigem Hals und kleinen Henkeln gibt die Abbildung 1 auf Taf. 84 wieder (Nr. 1). Einen mehrfach gerillten, eiförmigen Körper und einen schmalen Hals hat das Beispiel Nr. 2 (Taf. 83). Ferner wird das senkrecht gerillte Unterteil Nr. 3 ebenfalls zu einer parthischen Amphore gehört haben (Taf. 84).

Mehrere Fragmente mit großen breiten Henkeln, die zum Teil in der Mitte gekehlt sind, und Doppelkreuz- wie Palmettenmuster aufweisen, stammen von großen Gefäßen (Nr. 4–5) (Taf. 83). Die Henkelzone kann außerdem durch horizontale Rillen und Stege gegliedert sein.

Vom Oberteil eines kleinen Amphoriskos rührt das Bruchstück Nr. 6 (Taf. 84) her.

Parthisch ist vermutlich auch die Form des Kruges Nr. 7 (Taf. 84). Er steht auf einem Standfuß. Die Lippe ragt weit über, und die größte Ausdehnung liegt im unteren Gefäßkörper.

Zu einem Krug oder zweihenkligen Topf gehörte der Henkel Nr. 8 mit zwei fingergroßen Vertiefungen am Ende (Taf. 84). Eine ähnliche Ausbildung zeigt der Henkel des nächsten Fragments (Nr. 9) (Taf. 84). Auf dem Rand und der Schulter der Scherbe erscheinen plastische Dreiecke. Diesem Muster begegnen wir auch bei einem Henkel in der Form eines Stierkopfes (Nr. 10) (Taf. 85).

Die Kanne mit Kleeblattmündung ist durch ein größeres Bruchstück vertreten (Nr. 11) (Taf. 84). Zwischen Hals und Schulter verläuft ein kleiner Steg.

b) Flaschen und Töpfe

Halsscherbe einer großen Flasche ist Fragment Nr. 12, und von einem Topf stammen wahrscheinlich die Scherben Nr. 13–14 (Taf. 85). Die erste ist mit einem Spiralornament und die beiden anderen mit Zickzacklinie, Kreisspiralen, Strahlenmuster und Dreiecken verziert. Einen ähnlichen Schmuck hat ein weiteres, sehr dickwandiges Bruchstück (Nr. 15) (Taf. 85).

c) Schalen, Näpfe und Teller

Die Schale oder der Napf Nr. 16 auf Tafel 73 dürfte auf Grund seiner grünbräunlichen Glasur eher ein parthisches als ein Erzeugnis der hellenistischen Werkstätten gewesen sein⁴⁾. Der leicht eingezogene Rand ist gewellt. Die gleiche Annahme gilt vielleicht auch für eine grünglasierte Schale mit ebenfalls zurückgebogenem, glattem Rand und scheibenartigem Fuß (Nr. 17) (Taf. 73).

Eindeutig parthischen Ursprungs ist das nächste, ebenfalls glasierte Beispiel (Nr. 18) (Taf. 73). Die Wandung hat eine S-förmige Krümmung, und innen auf dem Boden sind um einen erhabenen Mittelkreis drei Palmetten eingestempelt. In der Form verwandt und mit einer dicken dunkelgrünen Glasur verziert ist der Teller Nr. 19 (Taf. 73). Die Wandung verläuft jedoch hier flacher.

d) Rhyton

Diese Gefäßgattung kann durch ein Beispiel belegt werden (Nr. 20) (Taf. 85). Die Augen und Ohren des Löwenkopfes sind plastisch ausgearbeitet, die Mähne wird durch breite, tiefe Ritzlinien wiedergegeben. Eine ähnliche Haarbehandlung zeigt das Löwenfell des Herakles auf einem Relief aus Dura-Europos⁵⁾.

1) V. N. Toll, *Dura-Europos* Bd. IV, 1. 1, New Haven 1943, Taf. II–VII.

2) N. C. Debevoise, *Parthian Pottery from Seleucia on the Tigris*, Michigan 1934, Abb. 173.

3) W. Andrae, *Das wiedererstandene Assur*, Leipzig 1938, Taf. 82 c.

4) Vgl. *Iraq* XX, 1958, Taf. XXIV, 6. Hier zur hellenistischen Keramik gezählt.

5) *Dura-Europos, Ninth Season*, Bd. I, Taf. XV, 2.

Katalog zu den Tongefäßen

I. Keramik aus dem 2. Jahrtausend

Nr. 1.

Höhe: etwa 7 cm. Größter Durchmesser: etwa 6 cm.
Material: Ton, mattweißes Gittermuster auf rotbraunem Farbstreifen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1504e).
Istanbuler Forschungen 19, 1957, Taf. 6, 4.
Taf. 63 oben.

Nr. 2.

Höhe: etwa 8 cm. Größter Durchmesser: etwa 7 cm.
Material: Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1 (T. H. 1267?).
Taf. 63 oben.

Nr. 3—4.

Maße fehlen.
Material, Fundstelle, Technik und Verbleib wie Nr. 1
(T. H. 1504f u. 1504g).

Nr. 5—6.

Maße fehlen.
Material: Rötlich, weiß gesprenkelter Ton, weiße Bogenreihe mit eingeschlossenen Punktkreisen auf rotbraunem Randstreifen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
(T. H. 1504h u. i).

Nr. 7—8.

Maße fehlen.
Material: Gelbgrauer bzw. rötlicher Ton, Zickzack- und Flechtband auf schwarz-bräunlichem Grund.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
(T. H. 1504k u. l).

Nr. 9.

Maße fehlen.
Material: Gelblicher, weißgesprenkelter Ton, weißer „laufender Hund“ auf schwarz-braunem Grund.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
(T. H. 1504m).

Nr. 10—11.

Maße fehlen.
Material: Ton, breite umlaufende Bänder in mattschwarz.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
(T. H. 1505l u. m).

II. Keramik der „aramäisch“- neuassyrischen Periode

Nr. 1.

Höhe: 10,3 cm. Durchmesser: 25,6 cm.
Material: Rötlichgelber Ton. Außen und innen polierter weinroter Farbanstrich.
Technik: Handmodelliert.
Fundstelle: Ältere Gruft, nördlich des Tempelpalastes.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1476).
Vorphilung Taf. 55, 2.
Taf. 63.

Nr. 2.

Höhe: etwa 8 cm. Durchmesser: 17,4 cm.
Material: Hellgrauer, gelber Ton, geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1 (T. H. 1622).
Vorphilung Taf. 55, 14.
Taf. 63.

Nr. 3—4.

Maße fehlen (Fragmente).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1
(T. H. 1477 u. 1478).

Nr. 5.

Höhe: etwa 42 cm (Fragment). Größter Durchmesser: 31,5 cm.
Material: Grober hellgebrannter? Ton, geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Im Grabschacht unter der großen sitzenden Frau.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 2836).
Tell Halaf Bd. II S. 161.
Taf. 57.

Nr. 6.

Höhe: 29 cm. Größter Durchmesser: 23 cm.
Material: Schwachrötlicher Ton, grobkörnig und außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 5 (Inv. Nr. 2838).
Taf. 57.

Nr. 7.

Höhe: etwa 26,6 cm. Tonnenwölbung: 21,2 × 23 cm (Fragment).
Material: Graurötlicher, grobkörniger Ton, außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit?
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 5 (Inv. Nr. 2128).
Vorphilung Taf. 55, 3.
Taf. 63.

Nr. 8.

Höhe: 6,1 cm. Durchmesser: 13,4 cm.
Material: Rötlichgelber, feinkörniger Ton. Innen und außen rötlicher Farbanstrich, poliert.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle wie Nr. 5.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12614).
Vorphilung Taf. 55, 12.
Taf. 56.

Nr. 9.

Höhe: ? Durchmesser: 15,4 cm.
Material, Technik und Fundstelle wie Nr. 8.
Verbleib: Unbekannt.

Nr. 10.

Höhe: 6,5 cm. Durchmesser: 16 cm.
Material: Gelblicher, feingeschlammter Ton. Innen und außen roter Farbanstrich.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: In der Ascheschicht neben dem Grabschacht der großen sitzenden Frau.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 387, 1920. 12. 11.).
Taf. 56.

- Nr. 11.**
Höhe: 40 cm. Größter Durchmesser: 31 cm.
Material und Technik unbekannt.
Fundstelle: Im Grabschacht unter der kleinen sitzenden Frau.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 2839).
Taf. 57.
- Nr. 12.**
Höhe: 16 cm. Größter Durchmesser: 16,8 cm.
Material: Rötlichgelber Ton.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Gruftanlage 1 neben dem Lehmziegelmassiv,
vor Schmalbogen 3.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T.H. 1556c).
Taf. 63.
- Nr. 13.**
Höhe: 33,2 cm. Größter Durchmesser: 16 cm.
Material: Rötlichbrauner, feinkörniger Ton, außen ge-
glättet.
Technik und Fundstelle wie Nr. 12.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12590).
Taf. 56.
- Nr. 14.**
Höhe: 3,9 cm. Größter Durchmesser: 16 cm.
Material: Schwarzgrauer Ton. Innen und außen schwarzer,
glänzender Farbanstrich.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Gruftanlage 1. Ecke des Vorrums.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T.H. 1484).
Vorphilung Taf. 55, 10.
- Nr. 15.**
Höhe: 7,5 cm. Oberer Durchmesser: 4,8 cm.
Material: Rötlicher, grobkörniger Ton, außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: In Höhe der Oberkante der älteren Mauern des
Tempelpalastes.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12572).
Taf. 56.
- Nr. 16—17.**
Maße fehlen (Fragmente).
Material: Graugelber Ton, roter Farbanstrich.
Technik und Fundstelle wie Nr. 15.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(T. H. 1459 a und b).
- Nr. 18.**
Höhe: 11,2 cm. Oberer Durchmesser: 9,7 cm.
Material: Grünlichhellgrauer Ton.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Kultraum.
Verbleib wie Nr. 16—17 (T. H. 1624).
Vorphilung Taf. 55, 7.
Taf. 63.
- Nr. 19.**
Genauere Maße wie auch Angaben über das Material und die
Technik fehlen.
Fundstelle wie Nr. 18.
Verbleib: Unbekannt.
Taf. 56.
- Nr. 20.**
Höhe: 7,4 cm. Größter Durchmesser: 25,2 cm (Fragment).
Material: Gelber Ton. Innen und am Rand außen rot-
brauner, auf der Unterseite außen violettbrauner, glän-
zender Farbanstrich.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle wie Nr. 18.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T.H. 1456).
Taf. 63.
- Nr. 21.**
Höhe: 2,8 cm.
Durchmesser: 25,2 cm (Fragment).
Material: Graubrauner, mittelfeinkörniger Ton. Geglättet.
Technik und Fundstelle wie Nr. 18.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12638).
Vorphilung S. 261, Abb. 4, 15.
Taf. 56.
- Nr. 22.**
Höhe: 33,5 cm. Größter Durchmesser: 28,2 cm.
Material: Rötlicher Ton.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Assyrisches Haus.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1181a).
Tell Halaf Bd. II S. 211, Abb. 106.
Taf. 57.
- Nr. 23.**
Höhe: 6 cm. Größter Durchmesser: 17 cm.
Material: Rötlichgrauer Ton mit grünlich weißem Überzug.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 22 (T. H. 1181b).
Taf. 56.
- Nr. 24.**
Höhe: 9,3 cm. Größter Durchmesser: 8,3 cm.
Material: Rötlicher, feinkörniger Ton, außen geglättet.
Technik und Fundstelle wie Nr. 22.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12566).
Taf. 56.
- Nr. 25.**
Höhe: 3,9 cm. Größter Durchmesser: 14,5 cm.
Material: Graubräunlicher, mittelfeiner Ton. Innen und
außen geglättet.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 24 (V. A. 12628).
Taf. 56.
- Nr. 26.**
Höhe: 8,9 cm. Größter Durchmesser: 7,4 cm.
Material: Graugrünlicher Ton, mittelfeinkörnig, außen ge-
glättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nordostpalast (Wohnpalast), Oberer Schutt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12567).
Taf. 56.
- Nr. 27.**
Höhe: 6 cm. Größter Durchmesser: 8,2 cm (Fragment).
Material: Graubräunlicher, feinkörniger Ton. Außen ge-
glättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nordostpalast.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12569).
Taf. 56.
- Nr. 28.**
Höhe: 9,5 cm. Größter Durchmesser: 5,3 cm.
Material: Gelblicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 27 (V. A. 12585).
Vorphilung S. 261, Abb. 4, 10.
Taf. 56.
- Nr. 29.**
Höhe: 9,4 cm. Größter Durchmesser: 8,9 cm.
Material: Gelber, mittelfeinkörniger Ton. Außen und am
Hals innen rotbrauner, glänzender Farbanstrich.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nordostpalast, mittlerer Schutt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12700).
Taf. 56.

Nr. 30.

Höhe: 4,8 cm. Größter Durchmesser: 14,4 cm.
 Material: Rotbrauner, grobkörniger Ton.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Nordostpalast.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12644).
 Taf. 56.

Nr. 31.

Höhe: 12,2 cm. Größter Durchmesser: 15,3 cm.
 Material: Gelbroter Ton.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Auf dem Lehmziegelmassiv.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1227).
 Vorpublikation Taf. 55, 6.
 Taf. 63

I. „Aramäische“ Keramik**Nr. 32.**

Höhe: 10 cm. Größter Durchmesser: 10 cm.
 Material: Roter, grobkörniger Ton.
 Technik: Handarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1721h).
 Taf. 64.

Nr. 33.

Höhe: 8,2 cm. Größter Durchmesser: 9,6 cm.
 Material: Schwarzgrauer, mittelfeinkörniger Ton, außen
 geglättet.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Nordöstlich des Tempelpalastes, 1,50 m tief.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12541).
 Taf. 58.

Nr. 34.

Höhe: 10,7 cm. Größter Durchmesser: 10 cm.
 Material: Dunkelgrauer, mittelfeinkörniger Ton. Außen und
 am Hals innen weißlichgelber Farbanstrich?
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Suchgraben 3, 1,80 m tief.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12538).
 Taf. 58.

Nr. 35.

Höhe: 13,5 cm. Größter Durchmesser: 11,6 cm.
 Material: Rötlichgelber, grobkörniger Ton.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1554).
 Taf. 64.

Nr. 36.

Höhe: 9,5 cm. Größter Durchmesser: 8 cm.
 Material: Graugrünlischer, grobkörniger Ton, gelber Über-
 zug.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 35 (T. H. 1710).
 Taf. 64.

Nr. 37.

Höhe: 19,5 cm. Größter Durchmesser: 18,2 cm.
 Material: Rötlichgrauer, grobkörniger Ton, außen ge-
 glättet?
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 35 (T. H. 1213).
 Taf. 64.

Nr. 38.

Höhe: 8,8 cm. Größter Durchmesser: 9,4 cm.
 Material: Roter, grobkörniger Ton.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 35 (T. H. 1217).
 Taf. 64.

Nr. 39.

Höhe: 8,3 cm. Größter Durchmesser: 9 cm.
 Material: Gelblichbrauner, mittelfeinkörniger Ton. Außen
 und am Hals innen rotbrauner, glänzender Farbanstrich.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12699).
 Taf. 58.

Nr. 40.

Höhe: 18 cm. Größter Durchmesser: 12,3 cm.
 Material: Rötlichgrauer, grober Ton.
 Technik: Handarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1721).
 Taf. 64.

Nr. 41.

Höhe: 12 cm. Größter Durchmesser: 11,8 cm.
 Material: Gelber, mittelfeinkörniger Ton.
 Technik: Scheibenarbeit. Kleeblattöffnung mit Tülle.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Institut für Vorderasiatische Altertumskunde,
 Freie Universität Berlin.
 Taf. 58.

Nr. 42.

Höhe: etwa 8 cm. Größter Durchmesser: etwa 9 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik und Fundstelle wie Nr. 41.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1732).
 Taf. 64.

Nr. 43.

Höhe: 10,6 cm. Größter Durchmesser: 11 cm.
 Material: Hellgrauer, grobkörniger Ton, grünlichweißer
 Überzug.
 Technik und Fundstelle wie Nr. 41.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1556).
 Taf. 64.

Nr. 44.

Höhe: 15,1 cm (Rand weggebrochen). Größter Durchmesser:
 9,1 cm.
 Material: Grünlichweißer, grobkörniger Ton.
 Technik, Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1555a).
 Taf. 64.

Nr. 45.

Höhe: 10,5 cm (Hals und Henkel weggebrochen).
 Größter Durchmesser: 9,8 cm.
 Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 44
 (T. H. 1556 d).
 Taf. 64.

Nr. 46.

Höhe: etwa 10 cm. Randedurchmesser: 8,1 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 44 (T. H. 1556b).
 Taf. 64.

Nr. 47.

Höhe: 46,5 cm. Größter Durchmesser: 35,1 cm.
 Material: Hellgrauer, grobkörniger Ton.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 44 (T. H. 1648c).
 Taf. 65.

Nr. 48.

Höhe: 9,7 cm (Rand weggebrochen). Größter Durchmesser:
 8 cm.
 Material: Rötlichgelber, feinkörniger Ton, außen geglättet?
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 44 (T. H. 1439).
 Taf. 64.

Nr. 49—50.

Maße und Materialangaben fehlen.
Verbleib wie Nr. 44.

Nr. 51.

Höhe: etwa 19 cm. Größter Durchmesser: 37,5 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen. Nach Photographie glänzender roter Farbanstrich.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1205a).
Taf. 65.

Nr. 52.

Höhe: 7,9 cm.

Material: Rötlichbrauner, mittelfeinkörniger Ton.

Technik und Fundstelle wie Nr. 51.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12552).

Taf. 58.

Nr. 53.

Höhe: 11,4 cm (Fragment).

Material: Rötlichgelber Ton, dunkelviolettrote Bemalung.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 51 (T. H. 1538).

Taf. 65.

Nr. 54.

Höhe: 4,5 cm (Henkelfragment).

Material: Hellbrauner, grobkörniger Ton.

Technik und Fundstelle wie Nr. 51.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12548).

Taf. 58.

Nr. 55.

Höhe: 8,2 cm. Größter Durchmesser: 7,2 cm.

Materialangaben fehlen.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 51 (T. H. 1611).

Taf. 65.

Nr. 56.

Höhe: 12,2 cm. Größter Durchmesser: 10 cm.

Material: Dunkelgrauer Ton.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 51 (T. H. 1671).

Taf. 65.

Nr. 57.

Höhe: 5,9 cm. Größter Durchmesser: 6,2 cm.

Material: Dunkelgrauer Ton.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12656).

Taf. 58.

Nr. 58.

Höhe: etwa 7 cm. Größter Durchmesser: etwa 7 cm.

Materialangaben fehlen.

Technik und Fundstelle wie Nr. 57.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1615).

Taf. 58.

Nr. 59.

Höhe: 11 cm. Größter Durchmesser: 11 cm (Fragment).

Material: Gelblichgrauer, mittelfeinkörniger Ton, außen geglättet.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Im Bereich des langgestreckten Gebäudes, tief.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12647).

Taf. 58.

Nr. 60.

Höhe: 9,5 cm (Fragment).

Material: Graubräunlicher, grobkörniger Ton, außen geglättet.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12646).

Taf. 58.

Nr. 61.

Höhe: 7 cm (Fragment).

Material: Rötlicher Ton, außen geglättet.

Technik und Fundstelle wie Nr. 60.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1635).

Nr. 62.

Höhe: 12 cm (Fragment).

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 61

(T. H. 1634).

Taf. 65.

Nr. 63.

Höhe: etwa 6 cm (Fragment).

Material: Grünlichgrauer Ton mit roten Flecken. Eingedrückte Kreise.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 61 (T. H. 1641).

Taf. 65.

Nr. 64.

Höhe: 6 cm (Fragment).

Materialangaben fehlen.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 61.

Nr. 65.

Höhe: 10 cm. Durchmesser: etwa 22 cm (Fragment).

Material: Graugelber, grobkörniger Ton. Außen weinroter Farbanstrich.

Technik: Handarbeit?

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12613).

Taf. 58.

Nr. 66.

Höhe: 7,5 cm (Fragment).

Material: Gelbgräulicher, grobkörniger Ton. Außen grünlichweißer Überzug.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 65 (V. A. 12643).

Nr. 67.

Größter Durchmesser: 22,5 cm (Fragment).

Material: Graugelber Ton, violettrote Bemalung.

Technik und Fundstelle wie Nr. 65.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1540b).

Nr. 68.

Höhe: 6,9 cm. Größter Durchmesser: 13,5 cm.

Material: Rötlichgelber Ton, außen geglättet.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib wie Nr. 67 (T. H. 1623).

Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 14.

Taf. 58.

Nr. 69.

Höhe: 3,1 cm (Fragment).

Material: Graugelblicher, grobkörniger Ton.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Suchgraben 6.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12645).

Taf. 58.

Nr. 70.

Höhe: 7,2 cm. Größter Durchmesser: etwa 23 cm (Fragment).

Material: Hellbräunlicher, mittelfeinkörniger Ton. Innen und außen geglättet.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12639).

Taf. 58.

Nr. 71.

Höhe: 7,4 cm. Größter Durchmesser: etwa 28 cm (Fragment).

Material: Rötlichbrauner, grobkörniger Ton. Innen und außen geglättet.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 70 (V. A. 12637).

Taf. 58.

- Nr. 72.**
Höhe: 3,3 cm. Größter Durchmesser: 9 cm.
Material: Graubräunlicher, grobkörniger Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 70 (V. A. 12633).
Taf. 58.
- Nr. 73.**
Höhe: 6,6 cm. Größter Durchmesser: 20 cm.
Material, Technik und Verbleib wie Nr. 72 (V. A. 12657).
Fundstelle: Stadtmauer.
Taf. 58.
- Nr. 74.**
Größe: etwa 10 cm.
Material: Rötlichgelber Ton. Roter Farbanstrich.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1455).
Taf. 65.
- Nr. 75.**
Höhe: 3,1 cm. Größter Durchmesser: 9,1 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 74 (T. H. 1578).
Taf. 58.
- Nr. 76.**
Höhe: 4 cm. Größter Durchmesser: 11,1 cm.
Material: Rötlichgrauer Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 74 (T. H. 1566).
Taf. 65.
- Nr. 77.**
Höhe: 4,6 cm. Größter Durchmesser: 12,2 cm.
Material: Graugelber Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 74 (T. H. 1574).
Taf. 65.
- Nr. 78.**
Höhe: 9,2 cm. Größter Durchmesser: 21 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 74 (T. H. 1676).
Taf. 58.
- Nr. 79.**
Höhe: 9,3 cm. Größter Durchmesser: 15,2 cm.
Material: Rötlicher Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 74 (T. H. 1602).
Taf. 65.
- Nr. 80.**
Höhe: 16,2 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen.
Technik: Handarbeit.
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 74 (T. H. 3836).
Taf. 66.
- Nr. 81.**
Höhe: 10 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen.
Technik: Handarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
- 2. Neuassyrische Keramik**
- Nr. 82.**
Höhe: 9 cm. Größter Durchmesser: 6,5 cm (Fragment).
Material: Hellbrauner, feinkörniger Ton. Außen geglättet und weinrote Streifenbemalung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Außenbefestigung.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12618).
Taf. 59.
- Nr. 83.**
Höhe: 11 cm. Größter Durchmesser: 7,6 cm.
Material: Grauer, grobkörniger Ton.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1266).
Taf. 66.
- Nr. 84.**
Höhe: 9,8 cm. Größter Durchmesser: 7,5 cm.
Materialangaben fehlen. Rotbraune Streifenbemalung.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 83.
Taf. 66.
- Nr. 85.**
Höhe: 12,5 cm. Größter Durchmesser: 7,8 cm.
Material: Gelblichgrauer, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Südöstliche Stadtmauer.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12571).
Taf. 59.
- Nr. 86.**
Höhe: 13,8 cm. Größter Durchmesser: 7,8 cm.
Material: Rötlicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Suchgraben 7.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12562).
Vorphilung Taf. 55, 4.
Taf. 59.
- Nr. 87.**
Höhe: 13,2 cm. Größter Durchmesser: 8,6 cm.
Materialangaben fehlen. Dellenverzierung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1255).
Vorphilung S. 261, Abb. 4, 4.
Taf. 59.
- Nr. 88.**
Höhe: 13,5 cm. Größter Durchmesser: 8,8 cm (Fragment).
Material: Rötlicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet und Technik und Fundstelle wie Nr. 87. [Dellenverzierung].
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12570).
Taf. 59.
- Nr. 89.**
Höhe: 20 cm. Größter Durchmesser: 9,6 cm.
Material: Grünlichweißer Ton. Dellenverzierung.
Technik und Fundstelle wie Nr. 87.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1250).
- Nr. 90.**
Höhe: 14,2 cm. Größter Durchmesser: 9,5 cm.
Material: Rötlicher, feingeschlemmter Ton. Außen geglättet und Dellenverzierung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nordoststadt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12868).
Taf. 59.
- Nr. 91.**
Höhe: 12 cm. Größter Durchmesser: 9,3 cm.
Material: Grünlichweißer Ton.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1314).
Taf. 66.
- Nr. 92.**
Höhe: 11,1 cm. Größter Durchmesser: 9 cm.
Material: Rötlichgelber Ton. Außen geglättet.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 91 (T. H. 1295).
Vorphilung S. 261, Abb. 4, 11.
Taf. 59.

- Nr. 93.**
Höhe: 12 cm. Größter Durchmesser: 10 cm.
Material: Graugelber Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 91 (T. H. 1298).
Taf. 66.
- Nr. 94.**
Höhe: 13 cm. Größter Durchmesser: 14,7 cm (Fragment).
Material: Rötlichgelber Ton, glasiert. Auf gelbem Grund gelblichweiße Blätter und Pfeile mit weißen Umrissen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 91 (T. H. 2136).
Taf. 59.
- Nr. 95.**
Höhe: 7,6 cm. Größter Durchmesser: 6,2 cm (Fragment).
Material: Hellgrauer Ton, glasiert. Weiße Zickzacklinie auf gelbgrünem Streifen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 91 (T. H. 2135).
Taf. 66.
- Nr. 96.**
Höhe: 16,5 cm. Größter Durchmesser: 8,5 cm.
Material: Grünlichweißer Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 91 (T. H. 1329).
Taf. 66.
- Nr. 97.**
Höhe: 14 cm. Größter Durchmesser: 7,1 cm.
Material: Gelber, feinkörniger Ton, violette Streifenbemalung.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 91 (T. H. 1505).
Vorphilung Taf. 55, 9.
Taf. 66.
- Nr. 98.**
Höhe: 18 cm. Größter Durchmesser: 8,8 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 91 (T. H. 1279a).
Taf. 66.
- Nr. 99.**
Höhe: 7 cm. Größter Durchmesser: 6,7 cm.
Material: Gelbbraunlicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nordabfall des Hügels.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12581).
Taf. 59.
- Nr. 100.**
Höhe: 9,6 cm. Größter Durchmesser: 7,5 cm.
Material: Weißgelber Ton. Auf der Schulter ein braunrotes Gittermuster.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1316).
Taf. 66.
- Nr. 101.**
Höhe: 10,5 cm. Größter Durchmesser: 7,5 cm.
Material: Graubraunlicher, mittelfeiner Ton. Außen geglättet.
Technik und Fundstelle wie Nr. 100.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12582).
Taf. 59.
- Nr. 102.**
Höhe: 7,6 cm. Größter Durchmesser: 4,4 cm.
Material: Hellgrauer Ton. Außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1438).
Taf. 66.
- Nr. 103.**
Höhe: 10,1 cm. Größter Durchmesser: 5,2 cm.
Material: Graugelblicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Stadtgebiet.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12586).
Taf. 59.
- Nr. 104.**
Höhe: 8,6 cm. Größter Durchmesser: 5,7 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1325).
Taf. 66.
- Nr. 105.**
Höhe: 8,8 cm. Größter Durchmesser: etwa 7 cm (Fragment).
Material: Grauer Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 104 (T. H. 1311).
Taf. 66.
- Nr. 106.**
Höhe: 11,3 cm. Größter Durchmesser: 4,6 cm (Fragment).
Material: Rötlichgelber Ton mit weißem Überzug.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 104 (T. H. 1326).
Taf. 66.
- Nr. 107.**
Höhe: 3,9 cm (Fragment).
Material: Gelblich, mittelfeinkörniger Ton. Außen und am Hals innen weißgelbe Glasur.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nordweststadt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12668).
Taf. 59.
- Nr. 108.**
Höhe: 6 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1450).
Taf. 66.
- Nr. 109.**
Höhe: 11,8 cm. Größter Durchmesser: 7,3 cm.
Material: Graugrünlischer, grobkörniger Ton. Außen grünlicher Überzug.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Ostmauer, tief.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12579).
Taf. 59.
- Nr. 110.**
Höhe: 8,5 cm. Größter Durchmesser: 6,5 cm.
Material: Gelber Ton, geglättet. Violette Streifen und Punkte auf Schulter und Bauch.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1510).
Vorphilung S. 261, Abb. 4, 20.
Taf. 59, 67.
- Nr. 111.**
Höhe: 9,6 cm. Größter Durchmesser: 4 cm.
Material: Gelbgrünlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen grünlicher Überzug.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 109 (V. A. 12584).
Taf. 59.

Nr. 112.

Höhe: 12,3 cm. Größter Durchmesser: 4,3 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 110 (T. H. 1319).
Taf. 67.

Nr. 113.

Höhe: 23 cm. Größter Durchmesser: 16,5 cm.
Material: Roter Ton. Außen poliert? (glänzend). Rotviolette Bemalung, Streifen und Dreiecke mit Punkten.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 110 (T. H. 1517).
Vorphilung Taf. 55, 1.
Taf. 67.

Nr. 114.

Höhe: 14 cm. Größter Durchmesser: etwa 13,5 cm (Fragment).
Material: Roter Ton. Grünlichweißer Überzug. Violettrote Bemalung. Streifen, Punkte und Klappmuscheln.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 110 (T. H. 1516).
Taf. 67.

Nr. 115.

Höhe: 21,8 cm. Größter Durchmesser: 11,4 cm.
Material: Grünlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nördlich vom Kultraum.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12588).
Taf. 59.

Nr. 116.

Höhe: 24 cm. Größter Durchmesser: 15,6 cm.
Material: Grünlichweißer Ton. Außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1333).
Taf. 67.

Nr. 117.

Höhe: 13 cm. Größter Durchmesser: 9,5 cm (Fragment).
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 116 (T. H. 1335).
Taf. 67.

Nr. 118.

Höhe: etwa 18 cm. Größter Durchmesser: etwa 26 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 116 (T. H. 1210).
Taf. 68.

Nr. 119.

Höhe: 20 cm. Größter Durchmesser: 25 cm.
Material: Hellgrauer Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 116 (T. H. 1211).
Taf. 68.

Nr. 120.

Höhe: 23,8 cm. Größter Durchmesser: 31,2 cm.
Material: Rötlichbrauner, feinkörniger Ton. Außen und auf dem Rand oben roter glänzender Farbanstrich?
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Östliche Stadtmauer.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12545).
Taf. 60.

Nr. 121.

Höhe: 6 cm. Oberer Durchmesser: 27,6 cm (Fragment).
Material: Brauner, mittelfeinkörniger Ton. Auf dem Rand braune Bemalung, Schraffur.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12621).
Taf. 60.

Nr. 122.

Höhe: 5 cm. Oberer Durchmesser: 30 cm (Fragment).
Material: Rotbrauner, grobkörniger Ton. Auf dem Rand rotbraune Dreiecke.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 121 (V. A. 12622).
Taf. 60.

Nr. 123.

Höhe: 4,5 cm. Oberer Durchmesser: 30,6 cm (Fragment).
Material: Gelblichgrauer, mittelfeinkörniger Ton. Auf dem Rand dunkelbraune, breite Querstreifen und Tupfen.
Technik und Fundstelle wie Nr. 121.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 840, 1920. 12. 11.).
Taf. 60.

Nr. 124.

Höhe: etwa 15 cm. Größter Durchmesser: 18 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik und Fundstelle wie Nr. 121.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1605).
Taf. 68.

Nr. 125.

Höhe: 6,8 cm. Größter Durchmesser: etwa 29 cm (Fragment).
Material: Dunkelbrauner, grobkörniger Ton. Innen und außen weinroter Farbanstrich.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Suchgraben 4/5.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12611).

Nr. 126.

Höhe: 9 cm. Größter Durchmesser: 11,4 cm (Fragment).
Material: Grünlichgrauer, grobkörniger Ton. Außen hellbraune Bemalung, Schraffur.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 220, 1920. 12. 11.).
Taf. 60.

Nr. 127.

Höhe: 11,8 cm. Größter Durchmesser: etwa 19 cm (Fragment).
Material: Gelbbraunlicher, grobkörniger Ton. Innen und außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Stadtmauer, Südostecke, tief.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12642).
Taf. 60.

Nr. 128.

Höhe: etwa 9 cm. Größter Durchmesser: 9,2 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 67.

Nr. 129.

Höhe: 8 cm. Größter Durchmesser: 9,9 cm.
Material: Grüner Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 128 (T. H. 1262).
Taf. 67.

Nr. 130.

Höhe: 7,8 cm. Größter Durchmesser: 9,6 cm.
Materialangaben fehlen. Braunrote Streifen und Punkte auf der Schulter.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 128 (T. H. 1506).
Vorphilung S. 261, Abb. 4, 19.
Taf. 60. 67.

- Nr. 131.**
Höhe: 8,8 cm. Größter Durchmesser: 6,9 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 128 (T. H. 1261).
Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 8.
Taf. 60.
- Nr. 132.**
Höhe: 9,2 cm. Größter Durchmesser: 9,4 cm (Fragment).
Material: Rotbräunlicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik und Fundstelle wie Nr. 128.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12558).
Taf. 60.
- Nr. 133.**
Höhe: 10 cm. Größter Durchmesser: 10,1 cm.
Material: Gelber Ton.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 128 (T. H. 1226).
Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 2.
Taf. 60.
- Nr. 134.**
Höhe: 8,7 cm. Größter Durchmesser: 8,2 cm.
Material: Graugelblicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12561).
Taf. 60.
- Nr. 135.**
Höhe: 9 cm. Größter Durchmesser: 8 cm.
Materialangaben fehlen. Dellenverzierung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 67.
- Nr. 136.**
Höhe: 7,4 cm. Größter Durchmesser: 7 cm.
Material: Gelblichgrauer, feinkörniger Ton. Außen geglättet und Dellenverzierung.
Technik und Verbleib wie Nr. 134 (V. A. 12565).
Fundstelle: Stadtgebiet.
Taf. 60.
- Nr. 137.**
Höhe: 7,4 cm. Größter Durchmesser: 8 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 135.
Taf. 67.
- Nr. 138.**
Höhe: 7,5 cm. Größter Durchmesser: 13,5 cm.
Material: Grünlichweißer, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 135 (T. H. 1436).
Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 18.
Taf. 60.
- Nr. 139.**
Höhe: 9,1 cm. Größter Durchmesser: 5,5 cm.
Material: Graubrauner, mittelfeinkörniger Ton.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Stadtgebiet.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12575).
Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 5.
Taf. 60.
- Nr. 140.**
Höhe: 9,5 cm. Größter Durchmesser: 6,7 cm.
Material: Rötlicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik und Verbleib wie Nr. 139 (V. A. 12574).
Fundstelle: Unbekannt.
Taf. 60.
- Nr. 141.**
Höhe: 6,7 cm. Größter Durchmesser: 4,8 cm.
Material: Rötlicher, grobkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 140 (V. A. 12576).
Taf. 60.
- Nr. 142.**
Höhe: etwa 5,4 cm. Größter Durchmesser: etwa 6 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 135 (T. H. 1284).
Taf. 67.
- Nr. 143.**
Höhe: etwa 5,2 cm. Größter Durchmesser: etwa 4 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1280).
Taf. 67.
- Nr. 144.**
Höhe: etwa 6,8 cm. Größter Durchmesser: etwa 4 cm.
Materialangaben fehlen.
Fundstelle, Technik und Verbleib wie Nr. 143.
Vorpublikation Taf. 55, 8.
Taf. 67.
- Nr. 145.**
Höhe: etwa 7,5 cm. Größter Durchmesser: etwa 6,2 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 143 (T. H. 1288).
Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 6.
Taf. 60.
- Nr. 146.**
Höhe: 5 cm. Größter Durchmesser: 14,4 cm.
Material: Grauer, mittelfeinkörniger Ton. Außen und innen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Stadtmauer.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12632).
Taf. 61.
- Nr. 147.**
Höhe: 3,7 cm. Größter Durchmesser: 13,8 cm.
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 146 (V. A. 12594).
Taf. 61.
- Nr. 148.**
Höhe: 6,3 cm. Größter Durchmesser: 31,5 cm.
Material: Graurotbrauner, grobkörniger Ton. Innen und außen geglättet.
Technik und Verbleib wie Nr. 146 (V. A. 12658).
Fundstelle: Suchgraben.
Taf. 61.
- Nr. 149.**
Höhe: etwa 13 cm. Größter Durchmesser: etwa 35 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
Taf. 68.
- Nr. 150.**
Höhe: 4,5 cm. Größter Durchmesser: 20,4 cm.
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 149 (T. H. 1379).
Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 7.
Taf. 61.
- Nr. 151.**
Höhe: 5,2 cm. Größter Durchmesser: 16,9 cm.
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 149 (T. H. 1561).
Taf. 61.

Nr. 152.

Höhe: 4,4 cm. Größter Durchmesser: etwa 21 cm
(Fragment).

Material: Graubräunlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen
und innen geglättet.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12606).

Taf. 61.

Nr. 153.

Höhe: 3,9 cm. Größter Durchmesser: etwa 15 cm.

Material: Rötlichbrauner, feinkörniger Ton. Innen grauer
Überzug.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 152 (V. A. 12602).

Taf. 61.

Nr. 154.

Höhe: 5,7 cm. Größter Durchmesser: 19,2 cm (Fragment).

Material: Gelblicher, feinkörniger Ton. Innen und außen
geglättet. Dunkelbraune Streifenbemalung innen.

Technik und Fundstelle wie Nr. 152.

Verbleib: Britisches Museum (B. M. 8, 1920. 12. 11.).

Taf. 61.

Nr. 155.

Höhe: 5,5 cm. Größter Durchmesser: 19 cm.

Material: Grünlicher, grobkörniger Ton.

Technik und Fundstelle wie Nr. 152.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1413).

Taf. 68.

Nr. 156.

Höhe: 3,8 cm. Größter Durchmesser: etwa 20 cm
(Fragment).

Material: Rötlichbrauner, mittelfeinkörniger Ton. Außen
und innen geglättet.

Technik und Fundstelle wie Nr. 152.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12608).

Taf. 61.

Nr. 157.

Höhe: 4,5 cm. Größter Durchmesser: 21,6 cm.

Materialangaben fehlen.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1409).

Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 17.

Taf. 61.

Nr. 158.

Höhe: 7,2 cm. Größter Durchmesser: 24,3 cm.

Material: Gelblicher Ton.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 152 (T. H. 1388).

Taf. 68.

Nr. 159.

Höhe: 3,6 cm. Größter Durchmesser: 16,5 cm (Fragment).

Material: Bräunlicher, feinkörniger Ton. Innen und außen
geglättet.

Technik und Fundstelle wie Nr. 157.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12612).

Taf. 61.

Nr. 160.

Höhe: 4,8 cm. Größter Durchmesser: 21,8 cm (Fragment).

Material: Graurotbrauner, grobkörniger Ton. Außen und
innen geglättet.

Technik und Fundstelle wie Nr. 157.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12607).

Taf. 61.

Nr. 161.

Höhe: 5,4 cm. Größter Durchmesser: 18 cm.

Materialangaben fehlen.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1396).

Taf. 68.

Nr. 162.

Höhe: 4,8 cm. Größter Durchmesser: 18 cm.

Material: Gelbbraunlicher, feinkörniger Ton. Außen und
innen geglättet.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12599).

Taf. 61.

Nr. 163.

Höhe: etwa 4,6 cm. Größter Durchmesser: 23,6 cm.

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 161
(T. H. 1395).

Taf. 68.

Nr. 164.

Höhe: 4,5 cm. Größter Durchmesser: 16 cm.

Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 161
(T. H. 1362).

Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 16.

Taf. 61.

Nr. 165.

Höhe: 5 cm. Größter Durchmesser: 14,8 cm.

Material: Rötlicher Ton.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 161 (T. H. 1575).

Taf. 68.

Nr. 166.

Höhe: 4,5 cm. Größter Durchmesser: 15,6 cm. (Fragment).

Material: Rotbrauner, mittelfeinkörniger Ton. Außen und
innen graugrüner Überzug.

Technik: Unbekannt.

Fundstelle: Nordöstlich vom Skorpionentor.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12635).

Taf. 61.

Nr. 167.

Maße und Materialangaben fehlen.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1551).

Taf. 61.

Nr. 168.

Höhe: 4,8 cm. Größter Durchmesser: 8,7 cm.

Material: Grünlich, feinkörniger Ton.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 167 (T. H. 1432).

Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 9.

Taf. 61.

Nr. 169.

Höhe: 4,5 cm. Größter Durchmesser: 12 cm.

Material: Hellgelber, feinkörniger Ton.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 167 (T. H. 1434).

Taf. 61.

Nr. 170.

Höhe: 3,8 cm. Größter Durchmesser: 14 cm.

Material: Hellroter, feinkörniger Ton. Außen geglättet oder
poliert.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 167 (T. H. 1433).

Taf. 61.

Nr. 171.

Höhe: 6,4 cm. Größter Durchmesser: 25,4 cm (Fragment).
 Material: Gelbbraunlicher, feinkörniger Ton. Außen und innen poliert.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Nordöstl. vom Skorpionentor.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12604).
 Taf. 62.

Nr. 172.

Höhe: 4,8 cm. Größter Durchmesser: 24,9 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1427).
 Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 12.
 Taf. 62.

Nr. 173.

Höhe: 9 cm. Größter Durchmesser: 13,4 cm.
 Material: Weißroter Ton.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 172 (T. H. 1212).
 Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 1.
 Taf. 62.

Nr. 174.

Höhe: 7 cm. Größter Durchmesser: 9,3 cm.
 Material: Bräunlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen geglättet.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Stadtgebiet.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12655).
 Taf. 62.

Nr. 175.

Höhe: 6,3 cm. Größter Durchmesser: 10,8 cm.
 Material: Bräunlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen geglättet.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 174 (V. A. 12609).
 Vorpublikation S. 261, Abb. 4, 13.
 Taf. 62.

Nr. 176.

Höhe: 5,4 cm. Größter Durchmesser: 10,3 cm.
 Material: Grünlichweißer Ton.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1440).
 Taf. 68.

Nr. 177.

Höhe: 9 cm. Größter Durchmesser: 10,3 cm.
 Material: Gelbgrünlicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Suchgraben 3, 1,80 m tief.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12540).
 Taf. 62.

Nr. 178.

Höhe: 5,6 cm. Größter Durchmesser: 15 cm.
 Material: Grünlichweißer Ton.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 176 (T. H. 1449).
 Taf. 68.

Nr. 179.

Höhe: 4,1 cm. Größter Durchmesser: 15,5 cm.
 Material: Weißgelber, feinkörniger Ton. Außen und innen geglättet. Schokoladenbraune Bemalung. Außen: Drei konzentrische Kreise mit Punkten. Innen: Konzentrische Ringe, ausgefüllt mit Querstrichen, gestrichelten Dreiecken und Punktkreisen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 176 (T. H. 2518 a).
 Taf. 68.

Nr. 180.

Höhe: 42,4 cm. Größter Durchmesser: 24,8 cm.
 Material: Gelbbrauner, mittelfeinkörniger Ton. Außen geglättet.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Stadtmauer.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12648).
 Taf. 62.

Nr. 181.

Höhe: 30,8 cm. Größter Durchmesser: 22 cm.
 Material: Gelber Ton.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1348).
 Taf. 69.

Nr. 182.

Höhe: 7 cm. Größter Durchmesser: etwa 24 cm (Fragment)
 Material: Graubräunlicher, grobkörniger Ton. Außen und innen geglättet.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12636).
 Taf. 62.

Nr. 183.

Höhe: etwa 4,8 cm. Größter Durchmesser: etwa 5,6 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 181 (T. H. 588).
 Taf. 68.

Nr. 184.

Höhe: etwa 4,6 cm. Größter Durchmesser: etwa 5,6 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 181 (T. H. 586).
 Taf. 68.

Nr. 185.

Höhe: etwa 4 cm. Größter Durchmesser: etwa 7 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1657).
 Taf. 69.

Nr. 186.

Höhe: 8,6 cm. Größter Durchmesser: 20 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 185 (T. H. 1660 a).
 Taf. 69.

Nr. 187.

Höhe: 13 cm. Größter Durchmesser: 20,6 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 185 (T. H. 1667).

3. Fremde, importierte Keramik**Nr. 188.**

Höhe: 8 cm. Größter Durchmesser mit Henkel: 17 cm.
 Materialangaben fehlen. Dunkle Bemalung.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 185.
 Taf. 69.

Nr. 189.

Höhe: 7 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen. Dunkle Streifen- und Zickzackbemalung.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 2123).
 Taf. 69.

Nr. 190.

Höhe: 2,7 cm (Fragment).
 Material: Hellbrauner, feinkörniger Ton. Außen und innen schwarze Streifen und Punkte.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 165, 1920. 12. 11.).
 Taf. 62.

Nr. 191.

Höhe: 7,5 cm. Größter Durchmesser: 10,1 cm.
 Material: Rötlicher Ton. Außen und innen weinroter Farbanstrich.
 Technik: Handarbeit?
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1650).
 Taf. 69.

Nr. 192.

Höhe: 4 cm (Fragment).
 Material: Graubräunlicher, grobkörniger Ton.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12650).
 Taf. 62.

Nr. 193.

Höhe: etwa 6 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen. Dunkle (rote?) Streifen oder Kreise.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib wie Nr. 191.
 Taf. 69.

Nr. 194.

Höhe: 10 cm. Oberer Durchmesser: 21 cm (Fragment).
 Material: Graubräunlicher, grobkörniger Ton. Außen geglättet. Braunschwarze Bemalung: Streifen und Achteckmuster.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 192 (V. A. 12483).
 Taf. 62.

Nr. 195.

Höhe: 57,5 cm. Größter Durchmesser: 22,5 cm.
 Material: Grünlicher Ton.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum (T. H. 1647).
 Taf. 69.

Nr. 196.

Höhe: 3,8 cm (Fragment).
 Material: Dunkelbrauner, mittelfeinkörniger Ton. Außen und innen geglättet.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12555).
 Taf. 62.

Nr. 197.

Höhe: 6,2 cm (Fragment).
 Material: Rotbrauner, grobkörniger Ton. Außen gelblicher Überzug und schwarzbraune Bemalung: Rauten?, Streifen, Kreise und Hirsch.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 14585).
 Taf. 62.

III. Keramik der hellenistischen Zeit**Nr. 1.**

Höhe: 22,5 cm. Größter Durchmesser: 18 cm.
 Materialangaben fehlen. Bemalung und Glasschnittverzierung.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Topf- und Scherbenlager.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 910).
 Taf. 74.

Nr. 2—3.

Maße und Materialangaben fehlen (Fragmente).
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1.

Nr. 4.

Höhe: 4,6 cm. Halsdurchmesser: 4 cm (Fragment).
 Material: Rötlichbrauner, mittelfeinkörniger Ton. Außen schwarzer Überzug?
 Technik und Fundstelle wie Nr. 1.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12694).
 Taf. 70.

Nr. 5.

Höhe: 23 cm. Größter Durchmesser: 18 cm.
 Material: Rotbrauner, grobkörniger Ton. Außen schwarzer Überzug?
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Topf- und Scherbenlager.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12701).
 Taf. 70.

Nr. 6.

Höhe: 44 cm. Größter Durchmesser: 31 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik und Fundstelle wie Nr. 5.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
 Taf. 74.

Nr. 7.

Höhe: 21 cm. Größter Durchmesser: 22,6 cm.
 Material: Graubräunlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen geglättet. Rötlichbraune Farbstreifen und Strickband unter dem Rand.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 5 (V. A. 12722).
 Taf. 70.

Nr. 8.

Höhe: 8,2 cm (Scherbe).
 Material: Graubräunlicher, grobkörniger Ton. Außen schwarze? und innen rote Bemalung. Ferner eingestempelte Palmetten.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 5 (V. A. 12697).
 Taf. 70.

Nr. 9—20.

Höhe: etwa 50—60 cm. Größter Durchmesser: etwa 30 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik: Scheibenarbeit und zusammengesetzt.
 Fundstelle: Weinkeller, Nordostpalast.
 Verbleib: Unbekannt.
 Taf. 74.

Nr. 21.

Maße und Materialangaben fehlen.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 9—20.
 Taf. 74. 7. Gefäß von links.

Nr. 22.

Höhe: etwa 25 cm. Größter Durchmesser: etwa 18 cm.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 9—20.
 Taf. 70, 74.

Nr. 23—24.

Maße und Materialangaben fehlen.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle und Verbleib wie Nr. 9—20.
 Taf. 74. 1. und 2. Gefäß von rechts.

Nr. 25.

Höhe: 30 cm. Größter Durchmesser: 29 cm.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Weinkeller, Nordostpalast.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 657, 1920. 12. 11.).
 Taf. 70.

Nr. 26.

Höhe: 17,2 cm. Größter Durchmesser: 16,5 cm.
 Material: Gelblicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet und dunkelbraune Streifenbemalung.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Weinkeller, Nordostpalast.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 390, 1920. 12. 11.).
 Taf. 70.

1. Einheimische Keramik**Nr. 27.**

Höhe: 15 cm. Größter Durchmesser: 15,6 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen. Außen Bemalung und Glasschnittverzierung.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 911).
 Taf. 75.

Nr. 28.

Höhe: 10,5 cm. Größter Durchmesser: 9,3 cm.
 Materialangaben fehlen. Außen rötliche Bemalung.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 27 (T. H. 908).
 Taf. 70.

Nr. 29.

Höhe: 25 cm. Größter Durchmesser: 17,6 cm.
 Material: Graubräunlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen geglättet und rötlicher Farbstreifen.
 Technik und Fundstelle wie Nr. 27.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12719).
 Taf. 71.

Nr. 30.

Maße und Materialangaben fehlen.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1712 a).
 Taf. 74.

Nr. 31.

Höhe: 25,7 cm. Größter Durchmesser: 20,4 cm.
 Materialangaben: fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 30 (T. H. 1152).
 Taf. 76.

Nr. 32.

Höhe: 29,6 cm. Größter Durchmesser: 30,8 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen. Auf der Schulter Bemalung, Schraffur.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 30 (T. H. 1042).
 Taf. 75.

Nr. 33.

Höhe: 12,6 cm. Größter Durchmesser: 16,4 cm (Fragment).
 Material: Gelbbraunlicher, feinkörniger Ton. Auf der Schulter bräunliche Bemalung und Glasschnittverzierung.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Südostecke der Burg.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12690).
 Taf. 71.

Nr. 34.

Höhe: 22 cm. Größter Durchmesser: 20 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 30 (T. H. 1035).
 Taf. 75.

Nr. 35.

Höhe: 16 cm. Größter Durchmesser: 18 cm (Fragment).
 Material: Graubräunlicher, mittelfeinkörniger Ton.
 Schwarze Farbspuren auf Rand, Hals und Schulter.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: An der östlichen Außenmauer.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12720).
 Taf. 71.

Nr. 36.

Höhe: 22,2 cm. Größter Durchmesser: 18,6 cm.
 Materialangaben fehlen. Streifenbemalung.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1034).
 Taf. 75.

Nr. 37.

Höhe: 14 cm. Größter Durchmesser: 12,5 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen. Rote Streifenbemalung.
 Technik und Fundstelle wie Nr. 36.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
 Taf. 76.

Nr. 38.

Höhe: 20 cm. Größter Durchmesser: 13 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 36 (T. H. 1090).

Nr. 39.

Höhe: 19 cm. Größter Durchmesser: 12,4 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 36 (T. H. 945).
 Taf. 76.

Nr. 40.

Höhe: 19 cm. Größter Durchmesser: 13 cm (Fragment).
 Material: Graugelblicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12698).
 Taf. 71.

Nr. 41.

Höhe: 26,4 cm. Größter Durchmesser: 16,5 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen.
 Technik und Fundstelle wie Nr. 40.
 Verbleib: Unbekannt.
 Taf. 76.

Nr. 42.

Höhe: 20,6 cm. Größter Durchmesser: 12,6 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Streifenbemalung auf der Schulter.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 944).
 Taf. 76.

Nr. 43.

Höhe: 34,8 cm. Größter Durchmesser: 28,8 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 42 (T. H. 1058).
 Taf. 77.

Nr. 44.

Höhe: 35 cm. Größter Durchmesser: 31 cm.
 Materialangaben fehlen.
 Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 42.

- Nr. 45.**
Höhe: 15 cm. Größter Durchmesser: 16,8 cm.
Material: Graugelblicher, feinkörniger Ton. Außen ge-
glättet oder Überzug.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nordostpalast.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12696).
Taf. 71.
- Nr. 46.**
Höhe: 4,5 cm. Größter Durchmesser: etwa 6 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1730).
Taf. 76.
- Nr. 47.**
Höhe: 19 cm. Größter Durchmesser: 15,4 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 46 (T. H. 1049).
Taf. 77.
- Nr. 48.**
Höhe: 8,5 cm. Größter Durchmesser: 7,9 cm.
Materialangaben fehlen. Rote Bemalung.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 46 (T. H. 926).
Taf. 71.
- Nr. 49.**
Höhe: 10,5 cm. Größter Durchmesser: 8,8 cm.
Material: Rötlicher, mittelfeinkörniger Ton. Rote Be-
malung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Tempelpalast, südlicher Schutt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12693).
Taf. 71.
- Nr. 50.**
Höhe: 14,3 cm. Größter Durchmesser: 11 cm.
Material: Graugelblicher, feinkörniger Ton. Außen und an
der Innenseite des Halses schwarze Bemalung.
Technik und Verbleib wie Nr. 49 (V. A. 12695).
Fundstelle: Östliche Stadtmauer, mittlerer Schutt.
Taf. 72.
- Nr. 51.**
Höhe: 13,1 cm. Größter Durchmesser: 9,4 cm.
Material: Graugelber Ton.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1555).
Taf. 76.
- Nr. 52.**
Höhe: etwa 8 cm. Größter Durchmesser: 7,6 cm.
Materialangaben fehlen. Bemalung.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 51.
Taf. 76.
- Nr. 53.**
Höhe: 9,4 cm. Größter Durchmesser: 4,4 cm.
Material: Bräunlicher, feinkörniger Ton. Außen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12728).
Taf. 71.
- Nr. 54.**
Höhe: etwa 18 cm. Größter Durchmesser: etwa 14 cm
(Fragment).
Materialangaben fehlen. Farbige Kreise.
Technik und Fundstelle wie Nr. 53.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 1073).
Taf. 72.
- Nr. 55.**
Höhe: etwa 20 cm. Größter Durchmesser: 6 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen.
Technik und Fundstelle wie Nr. 53.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1108).
Taf. 77.
- Nr. 56.**
Höhe: 9 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib wie Nr. 55 (T. H. 1154).
Taf. 77.
- Nr. 57.**
Höhe: 10,6 cm. Größter Durchmesser: 10,5 cm.
Materialangaben fehlen. Streifenbemalung.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 56 (T. H. 1050).
Taf. 71.
- Nr. 58.**
Höhe: 4 cm. Größter Durchmesser: 3 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 3863).
Taf. 77.
- Nr. 59.**
Höhe: 5,2 cm. Randedurchmesser: 10,4 cm (Fragment).
Material: Graubräunlicher, feinkörniger Ton. Innen und
unter dem Henkel außen schwarze, über dem Henkel
rote Bemalung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Östlich des Tempelpalastes, mittlerer Schutt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12712).
Taf. 71.
- Nr. 60.**
Höhe: etwa 13 cm. Größter Durchmesser: 16 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Schlechte Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1731).
Taf. 77.
- Nr. 61.**
Höhe: 18 cm. Größter Durchmesser: 20 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin.
- Nr. 62.**
Höhe: 20 cm. Größter Durchmesser: 19 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 61
(Inv. Nr. 1135).
Taf. 77.
- Nr. 63.**
Höhe: etwa 6 cm. Größter Durchmesser: 16 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1724).
Taf. 77.
- Nr. 64.**
Höhe: etwa 9 cm. Deckel(Fragment).
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 63 (T. H. 1725).
Taf. 77.

Nr. 65.

Höhe: 4,7 cm. Größter Durchmesser: 12,5 cm.
Materialangaben fehlen. Streifige Bemalung.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 63 (T. H. 871).
Taf. 72.

Nr. 66.

Höhe: 4,2 cm. Größter Durchmesser: 12,3 cm.
Material: Gelblichbrauner, feinkörniger Ton. Außen und innen schwärzliche Bemalung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Assyrisches Haus, oberer Schutt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12709).
Taf. 72.

Nr. 67.

Höhe: etwa 5 cm. Größter Durchmesser: 12 cm.
Materialangaben fehlen. Bemalung.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 63 (T. H. 870).
Taf. 77.

Nr. 68.

Höhe: 4,1 cm. Größter Durchmesser: 10,3 cm (Fragment).
Material: Braungelber, feinkörniger Ton. Außen und innen rötliche Bemalung.
Technik und Verbleib wie Nr. 66 (V. A. 12683).
Fundstelle: Unbekannt.
Taf. 72.

Nr. 69.

Höhe: 3,9 cm. Größter Durchmesser: 10,1 cm.
Material: Graugrüner, mittelfeinkörniger Ton. Ge- glättet. Am Rand außen und innen schwarze Bemalung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12681).
Taf. 72.

Nr. 70.

Höhe: 5 cm. Größter Durchmesser: 14,3 cm.
Material: Gelbbraunlicher, mittelfeinkörniger Ton. Ge- glättet.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 69 (V. A. 12684).
Taf. 72.

Nr. 71.

Höhe: 7 cm. Größter Durchmesser: 14,2 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik und Fundstelle wie Nr. 69.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 878).
Taf. 77.

Nr. 72.

Höhe: 4,7 cm. Größter Durchmesser: 13,2 cm. (Fragment).
Material: Graubraunlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen und innen dunkelrote Bemalung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nördlicher Hügelabfall.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12689).
Taf. 72.

Nr. 73.

Höhe: 8 cm. Größter Durchmesser: 17,8 cm.
Material: Graurötlicher, grobkörniger Ton. Außen und am Rand innen rötlichbraune Farbspuren.
Technik und Verbleib wie Nr. 72 (V. A. 12688).
Fundstelle: Nordostpalast, mittlerer Schutt.
Taf. 72.

Nr. 74.

Höhe: etwa 8 cm. Größter Durchmesser: 16,4 cm (Frag- ment).
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 894).

Nr. 75.

Höhe: etwa 6 cm. Größter Durchmesser: 12,4 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 74 (T. H. 897).
Taf. 78.

Nr. 76.

Höhe: 5,4 cm. Größter Durchmesser: 13 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 74 (T. H. 1001).
Taf. 78.

Nr. 77.

Höhe: 5 cm. Größter Durchmesser: 13,2 cm (Fragment).
Material: Gelbbraunlicher, feinkörniger Ton. Innen schwarze und rote Bemalung, sowie gestempelte Ro- sette und Palmette.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12711).
Taf. 72.

Nr. 78.

Höhe: 4,5 cm. Größter Durchmesser: 13,3 cm (Fragment).
Material: Rötlicher, feinkörniger Ton. Außen und innen [rötliche Bemalung].
Technik: Scheibenarbeit. [rötliche Bemalung].
Fundstelle: Stadtgebiet.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12686).
Taf. 72.

Nr. 79.

Höhe: 6 cm. Größter Durchmesser: 14 cm (Fragment).
Material: Bräunlicher, feinkörniger Ton. Außen und innen rotbraune Bemalung.
Technik und Verbleib wie Nr. 78 (V. A. 12685).
Fundstelle: Hausanlage in der Südostecke der Burg.
Taf. 72.

Nr. 80.

Höhe: etwa 7,5 cm. Größter Durchmesser: 11,6 cm.
Materialangaben fehlen. Randzone außen Bemalung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 887).
Taf. 78.

Nr. 81.

Höhe: 6,2 cm. Größter Durchmesser: 8,3 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik und Fundstelle wie Nr. 80.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 72.

Nr. 82.

Höhe: 2,7 cm. Durchmesser: 15,5 cm.
Material: Graugelblicher, feinkörniger Ton. Auf dem Rand außen und innen rotbraune Bemalung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Über dem Tempelpalast.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12679).
Taf. 72.

Nr. 83.

Höhe: 3,2 cm. Größter Durchmesser: 16,9 cm.
Material: Graugelblicher, feinkörniger Ton. Auf dem Rand außen und innen schwarze Bemalung.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 82 (V. A. 12675).
Taf. 72.

Nr. 84.

Höhe: 3,2 cm. Größter Durchmesser: 16,6 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 844).
Taf. 72.

Nr. 85.

Höhe: etwa 6 cm. Größter Durchmesser: 24,6 cm.
Materialangaben fehlen. Auf dem Rand außen und innen,
sowie an der Vertiefung Bemalung.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 84 (T. H. 1052 d).
Taf. 78.

Nr. 86.

Höhe: etwa 10 cm. Größter Durchmesser: 36 cm.
Materialangaben fehlen. Auf dem Rand außen und innen
Bemalung.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 84 (T. H. 1052 e).
Taf. 78.

Nr. 87.

Maße und Materialangaben fehlen. Palmetten- und Ro-
settenstempel.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle und Verbleib unbekannt.
Taf. 80.

Nr. 88.

Höhe: 3,1 cm. Größter Durchmesser: 24 cm. (Fragment).
Material: Graurötlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen
und innen rötliche Bemalung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nordostpalast.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12674).
Taf. 72.

Nr. 89.

Höhe: 2,5 cm. Größter Durchmesser: 24 cm (Fragment).
Material: Graubräunlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen
und innen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Assyrisches Haus, mittlerer Schutt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12723).
Taf. 72.

Nr. 90.

Höhe: 2,6 cm. Größter Durchmesser: 12,4 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 842).
Taf. 72.

Nr. 91.

Höhe: 2,5 cm. Größter Durchmesser: 23,7 cm? (Fragment).
Material: Graubräunlicher, feinkörniger Ton. Außen und
innen rötliche Bemalung.
Technik und Fundstelle wie Nr. 90.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12706).
Taf. 72.

Nr. 92.

Maße und Materialangaben fehlen. Größter Durchmesser:
vielleicht 30 cm (Fragment). Innen zwei farbige Kreise.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 90 (T. H. 868 b).
Taf. 78.

Nr. 93.

Größter Durchmesser: 34,9 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen. Innen drei farbige Kreise.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 90 (T. H. 868 c).
Taf. 79.

Nr. 94.

Größter Durchmesser: 38,8 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen. Innen Pfeilornament und schwarze
Bemalung.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 79.

Nr. 95.

Höhe: 45 cm. Größter Durchmesser: 19 cm.
Materialangaben fehlen.
Technik: Scheibenarbeit und zusammengesetzt.
Fundstelle: Südwestecke der Außenbefestigung, spätere
Schicht.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1179 a).
Taf. 80.

Nr. 96.

Höhe: 5,7 cm. Größter Durchmesser: 10,8 cm (Fragment).
Material: Dunkelgrauer, mittelfeinkörniger Ton. Außen und
innen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Nördl. des Tempelpalastes, oberer Schutt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12736).
Taf. 73.

Nr. 97.

Höhe: 9,6 cm. Größter Durchmesser: 20,8 cm.
Material: Graubrauner, grobkörniger Ton. Außen und
innen geglättet.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Stadtgebiet.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12654).
Taf. 73.

Nr. 98.

Höhe: etwa 22 cm. Größter Durchmesser: 22,5 cm.
(Fragment).
Materialangaben fehlen. Strickband- und Wulstornament.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
(Inv. Nr. 1033).
Taf. 80.

Nr. 99.

Höhe: etwa 27 cm. Größter Durchmesser: 25 cm.
Materialangaben fehlen. Wulstornament, Farbstreifen und
zwei Öffnungen an der Seite.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 98
(Inv. Nr. 700).
Taf. 80.

Nr. 100.

Höhe: 25 cm. Größter Durchmesser: etwa 20 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen. Zwei Öffnungen an der Seite von
Kerben eingefasst.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 98
(Inv. Nr. 1389).

2. Fremde, importierte Keramik**Nr. 101.**

Maße und Materialangaben fehlen. Größter Durchmesser:
vielleicht 14 cm. Dunkler, stark glänzender Firnis. Innen
Palmette und Pfeilornament.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 991).
Taf. 81.

Nr. 102.

Höhe: 9,8 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen. Schwarzer Firnis. Zungenorna-
ment und helles Girlandenmuster.
Technik und Verbleib wie Nr. 101 (T. H. 1012).
Fundstelle: Nähe des Tempelpalastes, oberer Schutt.
Taf. 81.

- Nr. 103.**
Höhe: 4 cm (Fragment).
Material: Bräunlicher, feinkörniger Ton. Außen und innen schwarzer Firnis, Zungenornament.
Technik: Scheibenarbeit.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12714).
Taf. 73.
- Nr. 104.**
Höhe: 4,7 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 103 (V. A. 12714).
- Nr. 105.**
Höhe: 3,4 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 103 (V. A. 12714).
- Nr. 106.**
Höhe: 3,5 cm (Fragment).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 103 (V. A. 12714).
- Nr. 107.**
Höhe: 4 cm (Randscherbe).
Material: Bräunlicher, feinkörniger Ton. Außen und innen schwarzer Firnis. Weißes und rötliches Rankenmuster.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 103 (V. A. 12714).
- Nr. 108.**
Höhe: 2,4 cm (Fragment).
Material: Graugelblicher, feinkörniger Ton. Außen und innen schwarzer Firnis. Gelbliches Rankenmuster.
Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 103 (V. A. 12714).
- Nr. 109.**
Durchmesser: 21 cm.
Materialangaben fehlen. Auf der Innenseite Pfeilornament, Palmetten-, Kreis- und Girlandenmuster.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle und Verbleib: Unbekannt.
Taf. 81.
- Nr. 110.**
Höhe: 7,5 cm (Randscherbe).
Materialangaben fehlen. Innen ? und außen Firnis.
Technik: Scheibenarbeit und durch Form figürlich und ornamental verziert.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1025).
Taf. 81.
- Nr. 111.**
Höhe: 3 cm (Randscherbe).
Material: Graubräunlicher, feinkörniger Ton. Außen und innen schwarzer Firnis. Auf der Außenseite: Eierstab zwischen zwei Perleihen, darunter Rankenornament.
Technik wie Nr. 110.
Fundstelle: Nordwestlich vom Vorbau, oberer Schutt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12718).
Taf. 81 (Phot. Berl. Mus.).
- Nr. 112—114.**
Höhe: 3,5, 3 und 1,7 cm (Randscherben).
Material, Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 111 (V. A. 12718).
Taf. 81. (Phot. Berl. Mus.).
- Nr. 115.**
Höhe: 8,8 cm. Größter Durchmesser: 11,8 cm (Fragment).
Material: Rotbrauner, feinkörniger Ton. Außen und innen rotbrauner Firnis.
Technik: Scheibenarbeit.
Fundstelle: An der Ostmauer.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12687).
Taf. 73.
- Nr. 116.**
Höhe: 12 cm. Größter Durchmesser: 17,8 cm (Fragment).
Material: Gelblicher, feinkörniger Ton. Außen und innen rötlicher Firnis. Am Rand innen Rillen und Perlschnur.
Technik: Scheibenarbeit, Ornament nach der Form.
Fundstelle: Suchgraben 4, unter der Oberfläche.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12715).
Taf. 73.
- Nr. 117.**
Höhe: etwa 10 cm. Größter Durchmesser: 16 cm (Fragment).
Materialangaben fehlen. Verzierung wie Nr. 116.
Technik wie Nr. 116.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1021).
Taf. 81.
- Nr. 118—121.**
Höhe: 3,5, 4,4 und 5,4 cm (Randscherben).
Material, Technik und Verbleib wie Nr. 116 (V. A. 12716), dunkelbrauner Firnis.
Fundstelle: Unbekannt.
- Nr. 122.**
Rechteckiger Stempel etwa 1,1 × 3,2 cm.
ΕΠΙ ΠΑΥΣΑΝΙΑ
Material: Hellbrauner, mittelfeinkörniger Ton.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Britisches Museum (B. M. 227, 1920. 12. 11.).
Taf. 82 (Phot. Brit. Mus.).
- Nr. 123.**
Rechteckiger Stempel 1,4 × 3 cm.
[M]JENEKPATEY[Σ]
Material: Graubräunlicher, mittelfeinkörniger Ton.
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12733).
Taf. 82 (Phot. Berl. Mus.).
- Nr. 124.**
Rechteckiger Stempel.
Maße und Materialangaben fehlen.
ΕΠΙ[
ΥΑΚΙΝΘΙ[ΟY]
Fundstelle: Unbekannt.
Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?
Taf. 82.
- Nr. 125.**
Rechteckiger Stempel 1,5 × 3,3 cm.
ΑΓΟΡΑΝΑΚΤΟΣ
ΥΑΚΙΝΘΙΟΥ
Material: Rotbräunlicher, feinkörniger Ton.
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 123 (V. A. 12732).
Taf. 82 (Phot. Berl. Mus.).
- Nr. 126.**
Rechteckiger Stempel 1,6 × 3,9 cm.
ΣΩΚ[ΡΑΤ]ΕΥΣ
Material: Hellgelber, mittelfeinkörniger Ton.
Fundstelle und Verbleib wie Nr. 122 (B. M. 225, 1920. 12. 11.).
Taf. 82.
- Nr. 127.**
Rechteckiger Stempel 1,4 × 2 cm.
ΚΑΡΝ[
ΑΡ[
Material, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 122 (B. M. 226, 1920. 12. 11.).
Taf. 82.

Nr. 128.

Rechteckiger Stempel mit Helioskopf.
Maße und Materialangaben fehlen.

E[5-6]Σ
[6-7]Σ

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?

Taf. 82.

Nr. 129.

Runder Stempel, in der Mitte eine Rose.
Maße und Materialangaben fehlen.

ΕΠ[1] [AP]XOKPA[TEYΣ]

Fundstelle und Verbleib wie Nr. 128.

Taf. 82.

Nr. 130.

Runder Stempel, in der Mitte eine Rose. Durchmesser:
2,6 cm. Schrift undeutlich vielleicht u. a. ΠANAM[OY]

Material: Gelbrötlicher, mittelfeinkörniger Ton.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12734).

Taf. 82 (Phot. Berl. Mus.).

Nr. 131.

Höhe: 35,5 cm. Größter Durchmesser etwa: 25 cm (Frag-
ment).

Materialangaben fehlen.

Technik: Scheibenarbeit und zusammengesetzt.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1133).

Taf. 83.

Nr. 132.

Höhe: 9 cm. Größter Durchmesser: 5,6 cm (Fragment).

Materialangaben fehlen.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle und Verbleib wie Nr. 131 (T. H. 1106).

Taf. 83.

Nr. 133.

Höhe: 10 cm. Größter Durchmesser: 6 cm (Fragment).

Materialangaben fehlen.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 132 (T. H. 1110).

Taf. 83.

Nr. 134.

Höhe: 12,6 cm. Größter Durchmesser: 6 cm (Fragment).

Materialangaben fehlen.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 955).

Taf. 83.

Nr. 135.

Höhe: 9 cm. Größter Durchmesser: 3,4 cm (Fragment).

Materialangaben fehlen.

Technik und Fundstelle wie Nr. 134.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?

Taf. 83.

Nr. 136.

Höhe: 10,7 cm. Größter Durchmesser: 4,5 cm (Fragment).

Material: Gelblichbrauner, feinkörniger Ton. Außen ge-
glättet.

Technik und Fundstelle wie Nr. 134.

Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12726).

Taf. 73.

Nr. 137.

Maße und Materialangaben fehlen.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin?

Nr. 138.

Höhe: 13,8 cm. Größter Durchmesser: 8,4 cm.

Materialangaben fehlen.

Technik und Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1149).

Taf. 83.

IV. Parthische Keramik**Nr. 1.**

Höhe: 31,5 cm. Größter Durchmesser: 23,1 cm.

Materialangaben fehlen.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1151).

Taf. 84.

Nr. 2.

Höhe: 17,2 cm. Größter Durchmesser: 11,8 cm (Fragment).

Materialangaben fehlen, vielleicht glasiert.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 1 (T. H. 811).

Taf. 83.

Nr. 3.

Maße und Materialangaben fehlen. Senkrechtes Rillen-
muster (Fragment).

Technik und Fundstelle wie Nr. 1.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (Inv. Nr.

1072).

Taf. 84.

Nr. 4.

Höhe: 15 cm (Fragment).

Material: Gelblicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen und
innen geglättet. Palmetten- und Doppelkreuzstempel.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Britisches Museum (B. M. 218, 1920. 12. 11.).

Taf. 83.

Nr. 5.

Maße und Materialangaben fehlen (Fragment).

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Quelltor 1.

Verbleib: Unbekannt.

Nr. 6.

Maße und Materialangaben fehlen.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1176b).

Taf. 84.

Nr. 7.

Höhe: 18 cm. Größter Durchmesser: 13 cm.

Materialangaben fehlen.

Technik, Fundstelle und Verbleib wie Nr. 6 (T. H. 947).

Taf. 84.

Nr. 8.

Höhe: 15 cm (Henkelfragment).

Materialangaben fehlen.

Technik und Fundstelle wie Nr. 6.

Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin

(Inv. Nr. 1750).

Taf. 84.

Nr. 9.

Höhe: 20 cm (Fragment).

Materialangaben fehlen. Auf Rand und Schulter plastische
Dreiecke.

Technik: Scheibenarbeit.

Fundstelle: Unbekannt.

Verbleib wie Nr. 8 (Inv. Nr. 2071).

Taf. 84.

Nr. 10.

Höhe: 7,1 cm (Henkelfragment).
 Materialangaben fehlen. Stierkopf mit plastischer Haarange-
 gabe.
 Technik: Modelliert.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 1959b).
 Taf. 85.

Nr. 11.

Höhe: 13 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin
 (Inv. Nr. 2189).
 Taf. 84.

Nr. 12.

Maße und Materialangaben fehlen. Auf der Schulter Spiral-
 ornament.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Quelltor 1.
 Verbleib: Unbekannt.
 Taf. 85.

Nr. 13—14.

Maße und Materialangaben fehlen (Rand- und Bauch-
 scherbe).
 Verzierung: Zickzacklinie, Punkte, Kreis- und Strahlenorna-
 ment, sowie plastische Dreiecke.
 Technik: Scheibenarbeit?
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Unbekannt.
 Taf. 85.

Nr. 15.

Höhe: 15 cm (Fragment).
 Material: Braungrauer, grobkörniger Ton. Außen und
 innen geglättet. Kreisornament, Wulstband, Zickzack-
 linie und Dreiecke.
 Technik: Handarbeit?
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Britisches Museum (B. M. 219, 1920. 12. 11.).
 Taf. 85.

Nr. 16.

Höhe: 6,6 cm. Größter Durchmesser: 18 cm (Fragment).
 Material: Gelbgrünlicher, feinkörniger Ton. Außen und
 innen grünbräunliche Glasur.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Nördlich des Tempelpalastes in Pflasterhöhe.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12 738).
 Taf. 73.

Nr. 17.

Höhe: 4,7 cm. Größter Durchmesser: 16,2 cm (Fragment).
 Material: Gelbbraunlicher, mittelfeinkörniger Ton. Außen
 und innen grünliche Glasur.
 Technik und Verbleib wie Nr. 16 (V. A. 12 739).
 Fundstelle: Unbekannt.
 Taf. 73.

Nr. 18.

Höhe: 6 cm. Größter Durchmesser: 20 cm (Fragment).
 Materialangaben fehlen. Außen und innen Glasur. Auf dem
 Boden konzentrischer Steg und drei Palmetten-Stempel.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Unbekannt.
 Verbleib: Früher Tell-Halaf-Museum, Berlin (T. H. 789).
 Taf. 73.

Nr. 19.

Höhe: 2,6 cm. Größter Durchmesser: 15,1 cm (Fragment).
 Material: Gelblichbrauner, feinkörniger Ton. Außen und
 innen grüne Glasur.
 Technik: Scheibenarbeit.
 Fundstelle: Nordostpalast, mittlerer Schutt.
 Verbleib: Berliner Museum (V. A. 12 737).
 Taf. 73.

Nr. 20.

Länge: 14,8 cm. Größte Breite: 10,9 cm. Größte Höhe: 9 cm
 (Fragment).
 Materialangaben fehlen.
 Technik: Handarbeit.
 Fundstelle und Verbleib: Unbekannt.
 Taf. 85.

ZUR DATIERUNG
DER ALTBAU-PERIODE
UND DER KAPARA-EPOCHE

Allgemeines

Nach wie vor scheint die zeitliche Ansetzung des Kapara, Sohn des Ḫadiānu, und die damit verbundene Datierung der von ihm und seinen Vorgängern errichteten Bau- und Kunstdenkmäler umstritten zu sein. So hat in jüngster Zeit W. F. Albright¹⁾ in zwei Aufsätzen gegen A. Moortgat²⁾ den Nachweis zu erbringen versucht, daß die Kapara-Dynastie nicht dem 9., sondern dem ausgehenden 10. Jahrhundert v. Chr. angehöre.

Bevor wir nun in diesem Abschnitt die Bedeutung der oben besprochenen Kleinfunde für die zeitliche Bestimmung feststellen wollen, sei noch einmal die Problematik der Datierung umrissen und das wichtigste, bisher bekannte Material zusammengestellt.

1. Die schriftliche Überlieferung

a) Vom Tell Halaf

Die ausführlichste und am besten erhaltene Inschrift befand sich auf der Vorderseite der Göttin an der Eingangsfront des Tempelpalastes³⁾. Hier erfahren wir den Namen des Herrschers Kapara und den seines Vaters Ḫadiānu. Ferner die Tatsache, daß die Statue zum Palast des Kapara gehört habe und daß das, was sein Vater und Großvater nicht taten, von ihm ausgeführt worden sei. Der Baumeister hieß 'Abdi-ilimu. Eine zweite Inschrift erwähnt in einem fast gleichlautenden Text neben den bereits bekannten Namen auch das Land des Königs Kapara⁴⁾. Es wurde von B. Meißner Palē (?), von Albright dagegen Ḫattē gelesen⁵⁾. Auf mehreren Orthostaten begegnen wir außerdem den Angaben „Palast des Kapara, Sohn des Ḫadiānu“, oder „Palast des Wettergottes“.

Ein weiteres wichtiges Schriftdenkmal vom Tell Halaf ist der von J. Friedrich⁶⁾ und R. A. Bowman⁷⁾ publizierte kleine Kalksteinaltar mit aramäischen Zeichen. Albright übersetzte sie jetzt mit Zidant (?), Fürst von Baḫyān (Baḫiānu)⁸⁾.

Schließlich kommen noch die Tontafeln in Betracht, die sich durch ihren Inhalt, zumindest was die in akkadischer Sprache abgefaßten Beispiele angeht, als assyrische Dokumente ausweisen⁹⁾. Die hier angegebenen Eponymen datieren sie in das 8. Jahrhundert v. Chr.

¹⁾ Northeast-Mediterranean Dark Ages and the Early Iron Age Art of Syria, Hetty Goldman-Festschrift New York 1956, S. 144 ff. The Date of the Kapara-Period at Gozan (Tell Halaf), AnatSt. VI, 1956, S. 75 ff.

²⁾ Tell Halaf Bd. III S. 3 ff.

³⁾ Ebenda Taf. 133. AfO-Beiheft 1, 1933, S. 72 ff. AnatSt. VI, S. 81. Vgl. Tell Halaf Bd. III S. 20.

⁴⁾ AfO-Beiheft 1, 1933, S. 74 ff.

⁵⁾ Hetty Goldman-Festschrift S. 151 Anm. 23 u. AnatSt. VI, S. 82 Anm. 39.

⁶⁾ AfO-Beiheft 6, 1940, S. 69 ff.

⁷⁾ AJSL LVIII, 1941, S. 359 ff.

⁸⁾ AnatSt. VI, S. 82 f.

⁹⁾ AfO-Beiheft 6, 1940, S. 8 ff.

b) Assyrische Quellen

Die älteste Erwähnung des Tell Halaf-Guzāna findet sich im 5. Feldzugsbericht Adadnirāris II. gegen Ḫanigalbat im Jahre 894 v. Chr.¹⁾. Als Herrscher des Landes Bīt-Baḫiāni und der Stadt Guzāna wird Abi-salamu erwähnt, der dem assyrischen König Tribut darbrachte.

Später durch Aššurnāširpal II. erfahren wir von einer Unterwerfung eines Mannes von Bīt-Baḫiāni mit dem Beinamen der Ḫattaer²⁾. Wenn die Übersetzung des von Kapara genannten Gebietes mit Ḫattē richtig ist, scheint eine Verbindung zwischen beiden Namen zu bestehen. In einem jüngeren Feldzugsbericht Aššurnāširpals II. wird noch einmal die Abhängigkeit Bīt-Baḫiāni's von Assyrien bezeugt³⁾. — Rund 70 Jahre schweigen dann die assyrischen Quellen mit Berichten über Guzāna oder Bīt-Baḫiāni. Erst im Jahre 808 nennen die Eponymenlisten eine Aktion gegen die Stadt Guzāna⁴⁾. Der gleichen Erwähnung begegnen wir dort im Jahre 758, in dem offenbar der assyrische König Aššurdān III. nach einem Aufstand den Frieden wiederhergestellt hat⁵⁾.

2. Die Baugeschichte

Die relative Abfolge der Bauwerke gliedert sich nach R. Naumann in eine vorassyrische („aramäische“) und in eine assyrische Bauperiode, die aber ineinander übergehen. Die erste läßt sich nach dem Grabungsbefund in die Altbau-Periode mit 5 Bauphasen und in die Neubau- oder Kapara-Epoche mit nur einer Bauphase unterteilen⁶⁾. Die Vorgänger des Kapara erbauten u. a. den älteren Tempelpalast, einen Teil des Nordostpalastes, die sogenannte Goldgruft und die beiden Grabanlagen mit Brandbestattungen unter dem Lehmziegelmassiv⁷⁾. Von Kapara selbst rühren her der jüngere Tempelpalast mit den Karyatiden, den Leibungstieren und den großen Orthostaten an der Eingangsfassade, der Nordostbau im Nordostpalast, das Langgestreckte Gebäude und das Lehmziegelmassiv, um die wichtigsten zu nennen⁸⁾. Es sei hier noch einmal darauf hingewiesen, daß der Nordost- oder Wohnpalast nach dem Ausgrabungsergebnis keine assyrische Anlage wie beispielsweise der Stadttempel oder das Wohnhaus über den Resten des Ḫilāni gewesen ist⁹⁾. Der Zeitraum der „aramäischen“ Altbau-Periode und Kapara-Epoche war nach dem architektonischen Befund nicht groß. Er hat sich höchstens über die Dauer von 100 Jahren erstreckt. Eine genaue, absolute Datierung der einzelnen Gebäude kann aber weder durch die Bauformen noch mit Hilfe des verwandten Ziegelmaterials erzielt werden.

3. Die Bildwerke

Ein Problem für sich stellen die Bildwerke dar, die einmal architekturgebundene und zum anderen freistehende Skulpturen gewesen sind. Ihr scheinbar altertümliches Aussehen, durch die teilweise sehr rohe Verfertigung hervorgerufen, verführte dazu, sie absurd hoch hinauf zu datieren¹⁰⁾. Die Folge davon war eine Trennung von der Architektur, die unbedingt jünger sein und ihrerseits wieder mit der Bautätigkeit eines Kapara und seiner Vorgänger zusammenhängen mußte. — Kapara selbst hat man, u. a. bedingt durch den Duktus seiner Inschriften, aber nie höher als in das 13. — 12. Jahrhundert hinaufdatiert¹¹⁾.

¹⁾ J. Seidmann, MAOG IX, 3, 1935, S. 28 ff.

²⁾ Keilinschr. Bibl. Bd. I, 1889, S. 74.

³⁾ Ebenda S. 105 u. D. D. Luckenbill, Ancient Records of Assyria and Babylonia Bd. I, Chicago 1926, S. 164.

⁴⁾ RLA Bd. II, S. 428.

⁵⁾ Ebenda S. 430.

⁶⁾ Tell Halaf Bd. II S. 376 ff.

⁷⁾ Tell Halaf Bd. II S. 383.

⁸⁾ Ebenda.

⁹⁾ AnatSt. VI, 1956, S. 79.

¹⁰⁾ Vgl. Tell Halaf Bd. III S. 3.

¹¹⁾ AfO-Beiheft 1, 1933, S. 74.

R. Naumann und A. Moortgat haben nun nachgewiesen, daß die Bauplastik im ursächlichen Zusammenhang zu den Gebäuden und Grabanlagen der Altbau- und Kapara-Zeit steht und sich wie die Bauwerke in eine ältere und eine jüngere Gruppe aufteilen läßt. Zwischen beiden ist ebenfalls kein großer zeitlicher Abstand vorhanden. Durch Stilvergleiche zwischen diesen Skulpturen sowie bestimmten, durch die Fundlage relativ datierten Kleinfunden und ähnlichen Denkmälern aus dem nordsyrisch-kleinasiatischen Gebiet und Assyrien hat A. Moortgat die entsprechenden Gegenstände vom Tell Halaf dem 9. Jahrhundert v. Chr. zugewiesen¹⁾. Besteht diese Datierung zu Recht, so ergibt sich aus der Wechselbeziehung zwischen den Bildwerken, Architektur und den Steininschriften des Kapara ein näherer Anhaltspunkt für die Regierungszeit dieses Königs und seiner Vorgänger. Die Frage nach dem Alter der Schrift ist hier nicht weiter erörtert, da durch sie keine genaue Einordnung erlangt werden kann. Immerhin weist, wie W. v. Soden bemerkt hat, der Duktus und die Sprache mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine Abfassung im 1. Jahrtausend hin²⁾. Aus dem Inhalt der längeren Inschriften wird auch ersichtlich, daß sich der Text auf die spätere Anlage des Tempelpalastes mit der offenbar durch Kapara neu und reicher ausgeschmückten Eingangsfront bezieht.

Noch einmal sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß 1. die jüngeren Reliefs und Statuen vom Hilāni zweifellos zu dem zweiten Bau gehören, 2. dieser Tempelpalast von Kapara erbaut worden ist und 3. zwischen den jüngeren und älteren Bildwerken nur ein geringer Stilunterschied, d. h. also kein großer zeitlicher Abstand besteht.

Bei den Tell Halaf-Skulpturen der vorassyrischen Periode handelt es sich in ihrer Gesamtheit um Werke der nachhethitischen-nachchurritisch-mitannischen Kunst des 1. Jahrtausends. Der Stil wie auch die Ikonographie lassen eine höhere Datierung nicht zu³⁾. In der Innenzeichnung — Rückenlinie der Tiere mit drei oder fünf Querstrichen⁴⁾, flammenartige Zacken auf den Oberschenkeln der Hinterfüße⁵⁾ — und in der Haarbehandlung — flechtbandartige Schraffur an Mähne und Bauch⁶⁾ — zeigt sich eine Verwandtschaft mit Elfenbeinen aus dem 1. Jahrtausend v. Chr.⁷⁾. Die Schraffur wiederum scheint der Haarstilierung auf assyrischen Reliefs der Zeit Aššurnāširpals II. zu entsprechen, denn die flechtbandartige Mustering auf den Tell-Halaf-Beispielen und den Elfenbeinen mutet wie eine schematische Wiedergabe der feinen, detaillierten Haarlocken auf den Orthostaten aus Nimrud an⁸⁾. Es ist auffällig und vielleicht nicht ohne Bedeutung, daß dieses Stilmerkmal bei den westsyrischen und kleinasiatischen Steinbildwerken des 1. Jahrtausends fehlt. — Ferner begegnen wir auch bei Tieren in der assyrischen Reliefdarstellung dem Flammenmuster auf den Hinterschenkeln⁹⁾.

In ikonographischer Hinsicht sind es vor allem das sechs- oder sogar achtspeichige Rad am hinteren Wagenkasten, sowie die Darstellung zweier Reiter mit Spitzhelm und Rundschild, die für eine Datierung in das 1. Jahrtausend sprechen¹⁰⁾. Bei den Wagenszenen dürfen wir wohl vermuten, daß sie beide in ihrer Art auf ähnliche Motive der neuassyrischen Reliefkunst zurückgehen.

Somit gewinnen wir durch diese Vergleiche gewisse Anhaltspunkte sowohl für das Alter der Bau- und Kunstdenkmäler als auch für die Regierungszeit des Kapara und seiner Vorgänger in Guzāna-Tell Halaf.

Wir haben gesehen, daß die Tell Halaf-Skulpturen Anklänge an die assyrische Kunst zeigen, ja man kann sagen, daß unsere Beispiele von allen anderen Denkmälern der gleichen Art, abgesehen natürlich von den späteren rein assyrischen oder assyrisierenden Rundbildern und Reliefs des 8.—7. Jahrhunderts

¹⁾ Tell Halaf Bd. III S. 31.

²⁾ Ebenda S. 19f.

³⁾ Dagegen erneut A. Götze, Kulturgeschichte des Alten Orients, Kleinasien, 2. Aufl., München 1957, S. 177 Anm. 1.

⁴⁾ Tell Halaf Bd. III Taf. 49. 105—106.

⁵⁾ Ebenda Taf. 48. 106.

⁶⁾ Ebenda Taf. 48 a. 47. 105—106.

⁷⁾ Nimrud Ivories Taf. XVIII. XX, 17 u. 14.

⁸⁾ E. A. Wallis Budge, Assyrian Sculptures in the British Museum, London 1914, Taf. XII, 2 u. XLII, 1.

⁹⁾ Ebenda Taf. XII. XXV.

¹⁰⁾ Tell Halaf Bd. III S. 21.

v. Chr., die immerhin noch stärkste Beeinflussung, so z. B. in der Haarstilisierung, aufweisen¹⁾). Die gegenteilige Ansicht war aber gerade eine der Hauptgründe Albrights für die Datierung des Kapara kurz vor 900, da nach seiner Meinung „aramäische“ Bildwerke ohne Anzeichen assyrischen Stils oder ikonographischer Eigentümlichkeiten nicht zur Zeit der assyrischen Herrschaft, die unter Adadnirāri II. (909–889) zu beginnen scheint, entstanden sein können²⁾). Ferner müsse berücksichtigt werden, daß eine derartig große kulturelle Leistung des Kapara oder seiner Vorgänger unter einer fremden Regierung aller Voraussicht undenkbar gewesen sei³⁾).

Die von den Assyrem ausgeübte Macht in dem nordsyrischen Gebiet im Verlauf des 9. Jahrhunderts beschränkte sich nach den Berichten jedoch nur auf eine Tributleistung seitens der besiegten Bewohner. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß sich die Fürsten und damit auch das Volk von den Siegern loskaufen und bis zu einem gewissen Grad ihre Unabhängigkeit zurückgewinnen konnten. Erst mit dem Zeitpunkt der Aufteilung der einzelnen Länder in Provinzen und der Einsetzung eines assyrischen Statthalters hörte die Selbständigkeit auf. Dieser Schritt ist auf dem Tell Halaf nach Aussage und Datierung der dort gefundenen Tontafeln im 8. Jahrhundert vollzogen. Der älteste erwähnte Eponym ist Mannu-kī-Aššur für das Jahr 793. Vermutlich wird daher der Beginn des Anschlusses an das assyrische Reich nicht sehr viel früher als 793 v. Chr. stattgefunden haben, und es besteht schließlich keine Veranlassung, dieses Ereignis nicht doch um 808 v. Chr. anzusetzen.

Die von A. Moortgat vertretene Datierung des Kapara kurz vor 808 dürfte demnach einer anderen höheren vorgezogen werden⁴⁾, zumal auch gerade in dieser Zeit zwischen Aššurnāširpal II. und Adadnirāri III. die assyrischen Quellen über Guzāna oder Bīt-Baḫiāni schweigen, was auf eine Unabhängigkeit des Tell Halaf schließen läßt, die ihrerseits durch die innenpolitischen Wirren und der damit zusammenhängenden Schwäche des Assyrischen Reiches nach Salmanassars III. Tod um 825 v. Chr. bedingt gewesen sein könnte.

4. Die Kleinfunde

Wie verhalten sich nun die Kleinfunde zu dieser Datierung? Einen Teil, mehrere Elfenbeine und Goldgegenstände aus der sogenannten Goldgruft und den beiden Brandgräbern, hat A. Moortgat, wie bereits angedeutet, schon zu der zeitlichen Einordnung der Bildwerke herangezogen⁵⁾. Die Elfenbeine wie auch die Ohringe in Gestalt eines Ständerkreuzes lassen sich an anderen Fundorten für das 9., ja die ersten noch für das 8. Jahrhundert belegen⁶⁾. Drei Gegenstände, eine Bronzeschale aus der Goldgruft (Taf. 47,2) und zwei Ringe aus den beiden Brandgräbern (Taf. 50—51) bieten uns weitere Anhaltspunkte für die Datierung. Wie bereits H. Luschey in seiner Arbeit über die Phiale ausgeführt hat, entspricht die Bronzeschale mit ihrem Zungenmuster und dem Flechtband mehreren, nahezu gleichaussehenden Gefäßen in der Hand des Königs Aššurnāširpal II. auf seinen Reliefs aus Nimrud⁷⁾).

Die Ringe zum anderen lassen sich mit dem auf S. 42 schon erwähnten Beispiel aus Zincirli vergleichen, das auf Grund der jetzt lesbaren Inschrift dem König Bar-Rakib gehörte und dadurch in das 8. Jahrhundert datiert wird. Sie zeigen zwar keine vollständige Übereinstimmung — der Ring des Bar-Rakib scheint ein jüngeres Stadium der Verfertigung darzustellen —, die Ähnlichkeit der Form ist doch so groß, daß ein nicht allzu großer zeitlicher Abstand zwischen ihnen bestanden haben dürfte.

Alle diese Gegenstände lagen in Gräbern, die durch die Schichtenabfolge und Bauzusammenhänge älter als die Kapara-Epoche sein müssen. Sie sind deshalb ein terminus post quem für die nachfolgende Kulturphase.

¹⁾ Vgl. M. E. L. Mallowan, Iraq XIX, 1957, S. 17 Anm. 1.

²⁾ AnatSt. VI, 1956, S. 75f. u. 80f.

³⁾ Ebenda S. 84.

⁴⁾ Mallowan schließt sich im großen und ganzen der Datierung A. Moortgats an, hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß ein Teil der Reliefs erst im 8. Jahrhundert entstanden ist (a. O. S. 17 Anm. 1).

⁵⁾ Tell Halaf Bd. III S. 5ff.

⁶⁾ Nimrud Ivories S. 49ff.

⁷⁾ Siehe S. 65. — Auch der Napf mit den Lotos-Stern-Henkeln läßt sich nicht höher als bis in das 9. Jh. hinaufdatieren.

Nun zu der Keramik. Beginnen wir mit den Beispielen der assyrischen Gattung, so zeigt sich dort, daß die nach Form und Verzierung einwandfrei assyrischen Gefäße zu der Keramikentwicklung des 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. gehören (Taf. 59—62, 66, 67). Diese Beobachtung deckt sich mit der Erwähnung der Eponymen und dem mutmaßlichen Beginn der assyrischen Provinzialverwaltung auf dem Tell Halaf um 800. Die Ware der Altbau-Periode auf der anderen Seite ist nach ihrer Fundlage eindeutig älter und unterscheidet sich auch in der Struktur sowohl wie in der Verfertigung von den assyrischen Gefäßen (Taf. 58, 63—64). Ihre Parallelen in Form und Verzierung (roter oder schwarzer Farbanstrich und nachträgliche Politur) finden sich in Westsyrien und Palästina¹). Die Verbreitung über dieses Gebiet im ersten Viertel des 1. Jahrtausends zeigt eine weitgehende Übereinstimmung mit der Inbesitznahme der syrischen-palästinensischen Länder durch die Aramäer zur gleichen Zeit. Aus diesem Grunde haben wir diese Keramik hier auf S. 76—81 als eine „aramäische“ Ware bezeichnet. Inwieweit diese Gattung mit cyprischen Gefäßen ähnlicher Oberflächenbehandlung verwandt ist²), läßt sich nicht sagen, Tatsache ist es aber, daß auch im 1. Jahrtausend ein starker Import westlicher Erzeugnisse nach Vorderasien stattgefunden hat, der vermutlich in einer nicht unerheblichen Weise die Tätigkeit der einheimischen Handwerker beeinflußt haben dürfte³).

Für die genaue Datierung der „aramäischen“ Ware ist die Fundlage der Beispiele aus Tell Cödeyde von großer Wichtigkeit. Sie sind zwar noch nicht veröffentlicht worden, aber von R. I. Braidwood⁴) und jetzt auch von H. J. Kantor⁵) als die gleiche Keramik bestimmt und bereits mit den Gefäßen vom Tell Halaf verglichen worden. Sie gehören dort zum mittleren und späteren Abschnitt der 'Amuq-Phase O, deren Überreste nach den Funden in Tell Tainat (Inscription des Kalparunda, Zeitgenosse Salmanassars III.) um die Mitte des 9. Jahrhunderts v. Chr. angesetzt werden müssen.

So bietet sich ebenfalls von Seiten der Kleinfunde für die Datierung der Altbau-Periode und Kapara-Epoche das 9. Jahrhundert an. Dieser Ansatz entspricht auch der zeitlichen Stellung der syrischen Elfenbeine aus dem einen Brandgrab (Taf. 9), die so dem frühen 9., nach der Datierung des Kapara vor 900 jedoch auf Grund ihrer Fundlage der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts angehören würden.

¹) Tell Cödeyde IV, Tell Tainat, Hama E, Samaria israelit. u. babyl. Schicht, Megiddo V—III. Siehe auch H. J. Kantor in *Soundings at Tell Fakhariyah*, OIP LXXIX, 1958, S. 25 ff.

²) E. Gjerstad, *The Swedish Cyprus Expedition* Bd. I, 1934, Taf. 136. 137. Bd. II, 1935, Taf. 113—17. 124.

³) Siehe S. 85.

⁴) *AJSL* LVIII, 1941, S. 364.

⁵) OIP LXXIX, S. 26 f.

TAFELTEIL



1



4



2



5



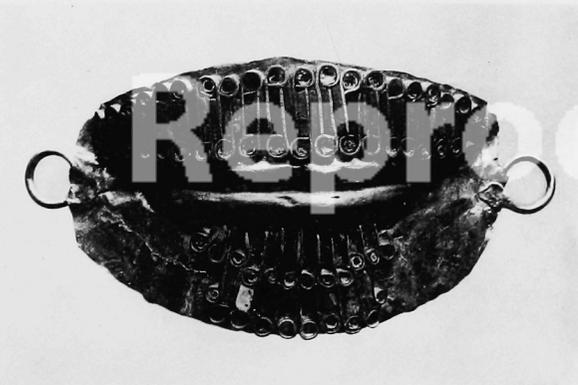
6



3



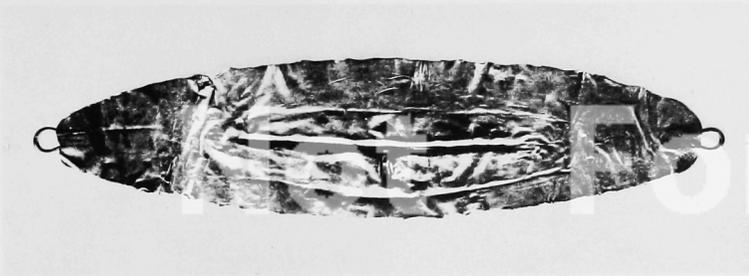
7



8a



8b



9



10



11



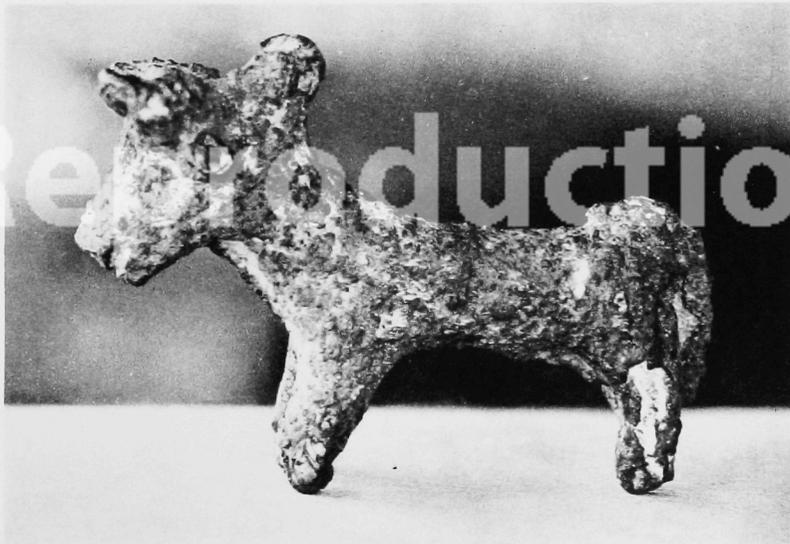
12



13



14



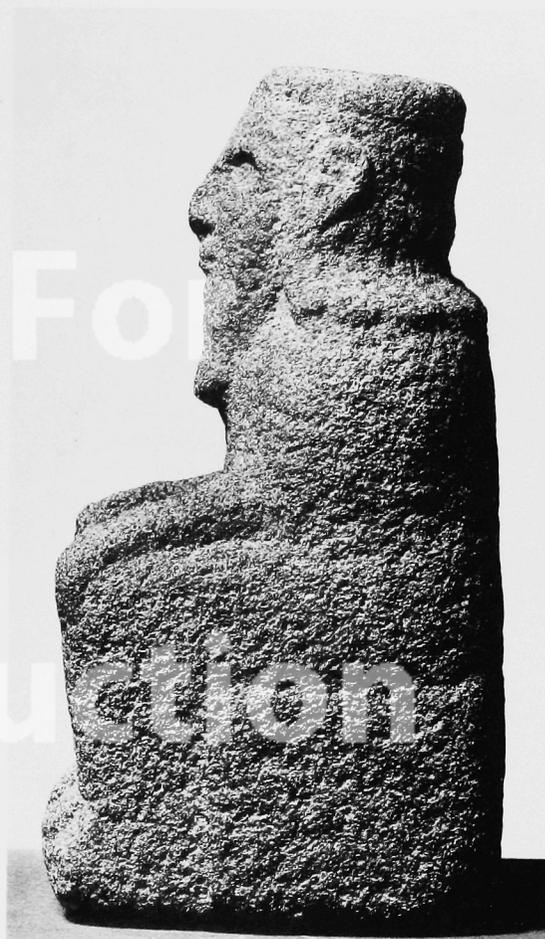
15

Goldenes Lippenblech und Bronzestatuetten

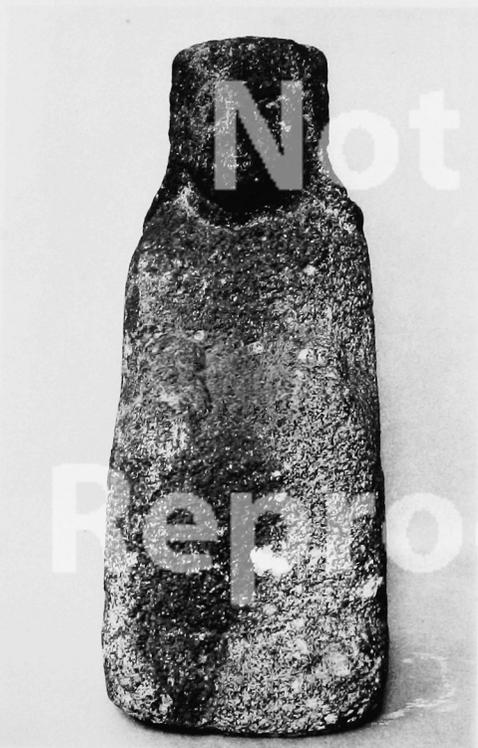
(1:1)



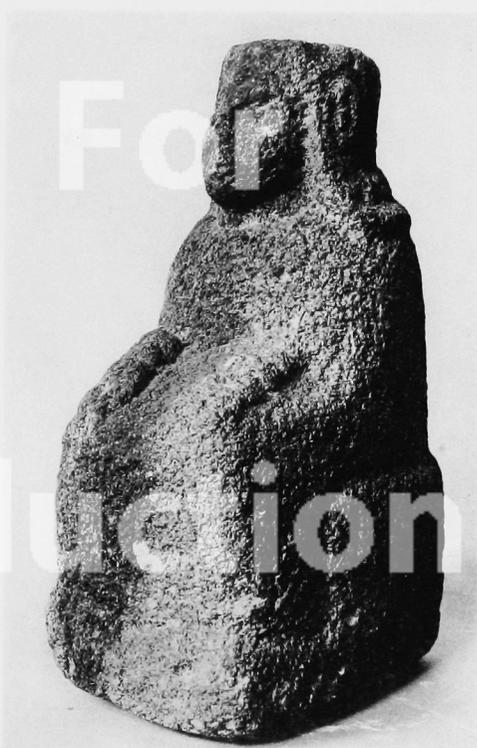
16a



16b



17a



17b



20



27



21



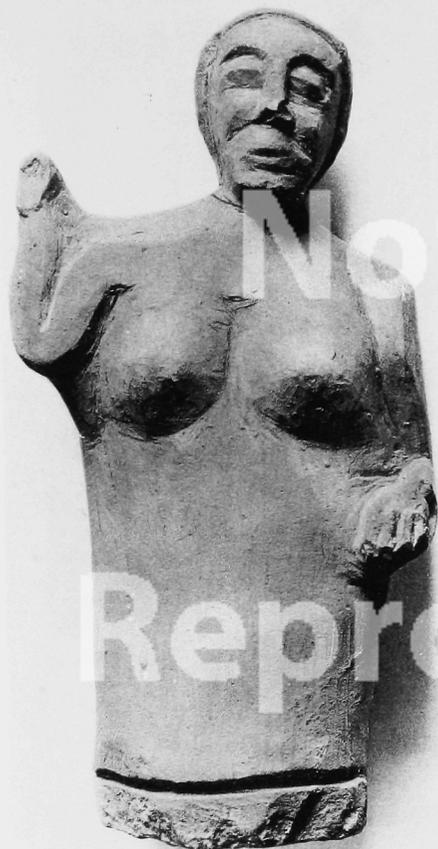
31r



35

Statuetten aus Stein

(20, 21, 31, 35 = 1:2; 27 = 1:1)



39a



39b



39c



37



41



38



40

Statuetten und Fragmente aus Stein

(1:2)



42a



42b



42c



42d

Kalksteinschale
(2:3)



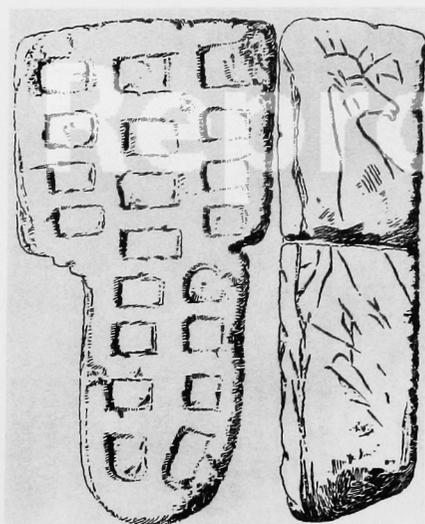
42e



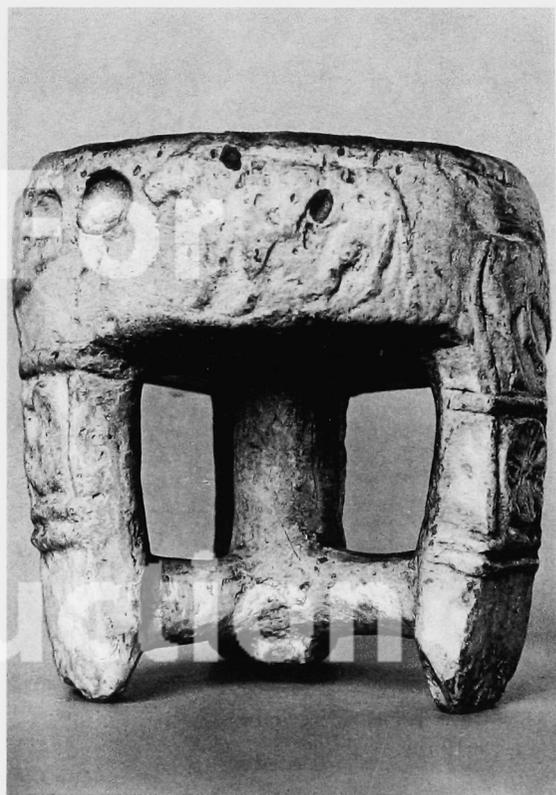
42f



43a



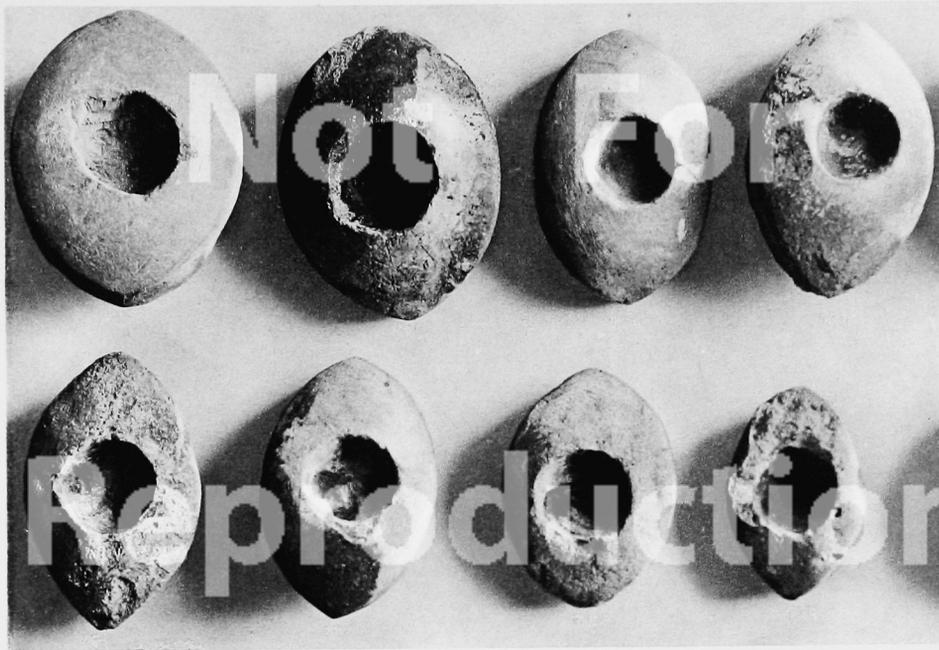
43b



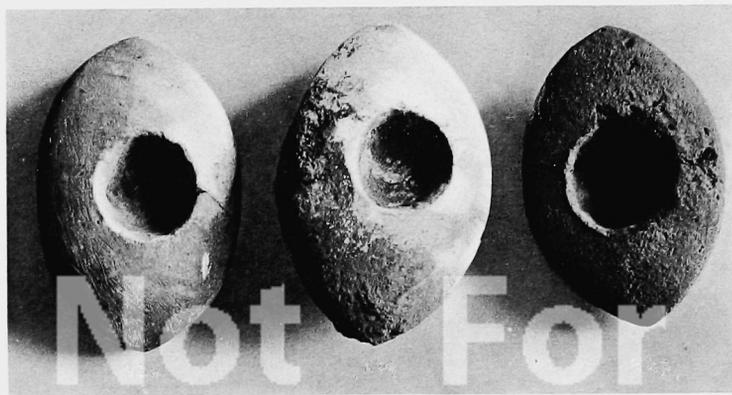
42g

Kalksteinschale und Stufenaltar

(42 = 2:3; 43 = 1:2)



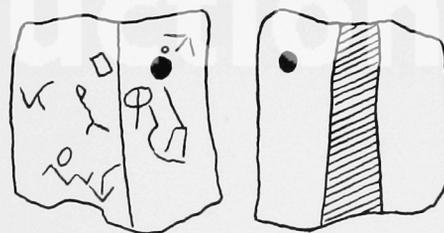
a



b



44



45

Augen aus Stein und Steingegenstände mit Ritzung

(44 = 1:2; 45 = 1:1)



46

47

48



49—58

Fragmente von Elfenbeinfiguren

(46—48 = vergrößert ca. 3:2; 49—58 = Maße unbekannt)



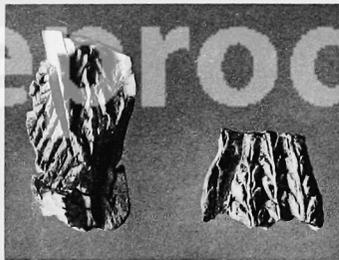
59a



59b

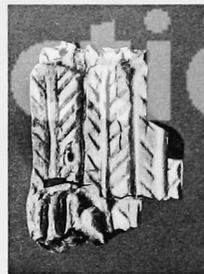


59c

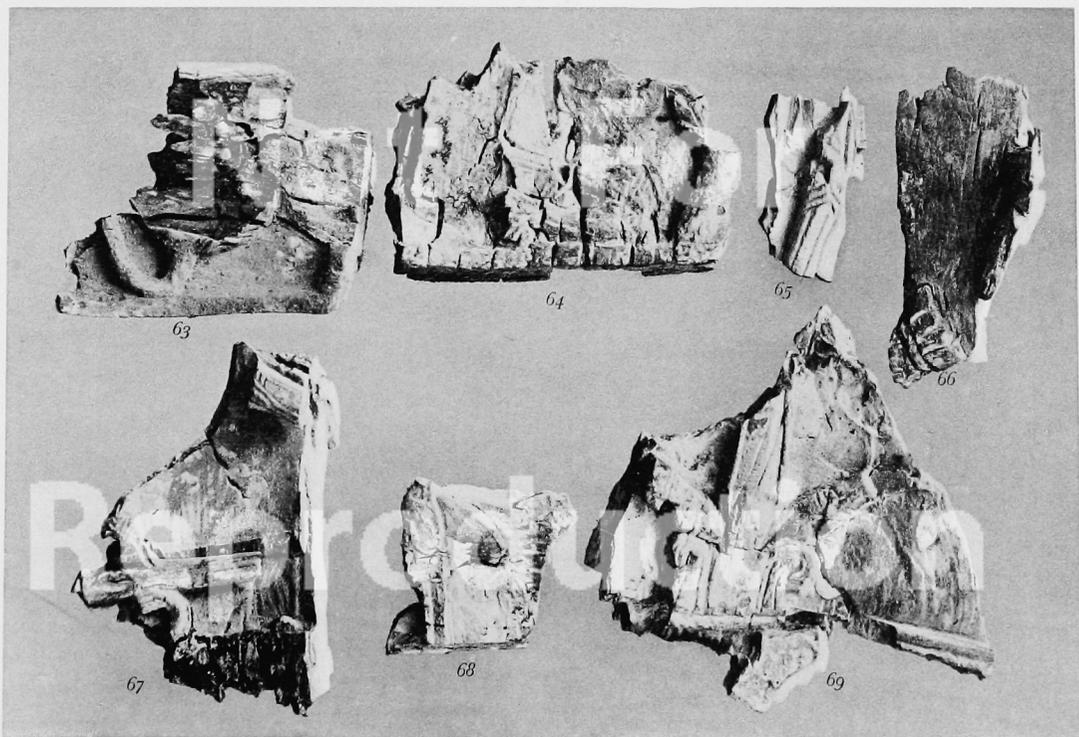


60

61



62



63

64

65

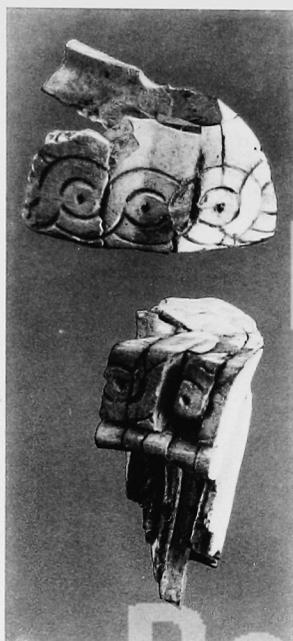
66

67

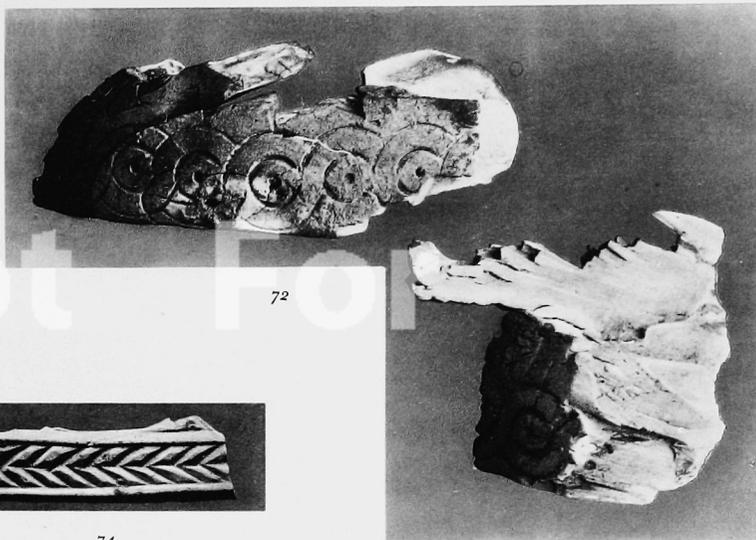
68

69

Elfenbeinfragmente
(Maße unbekannt)



70—71



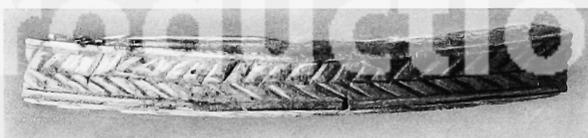
72



74



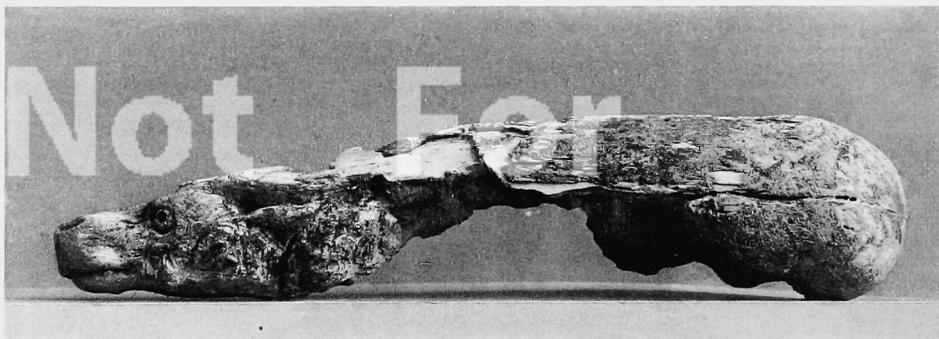
73



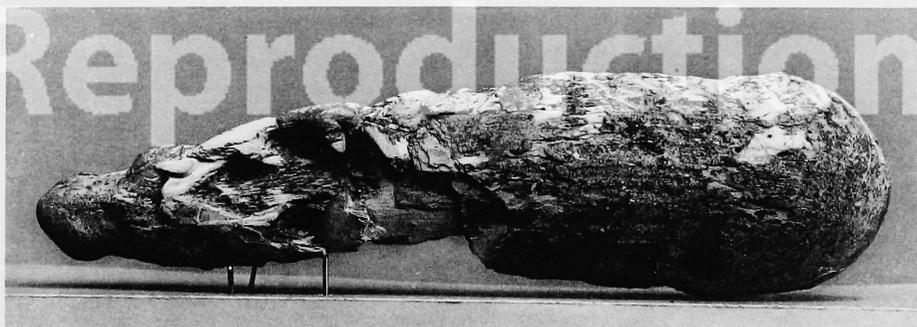
75



76



77a



77b

Teile von Paneelen und Tierfiguren aus Elfenbein

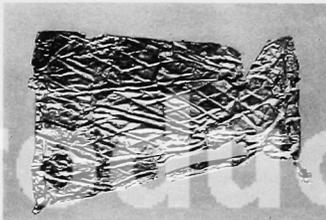
(76 = 1:1; 77 = 2:3; 70—75 = Maße unbekannt)



78a



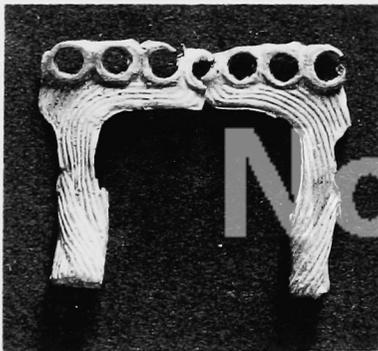
79



a



78b

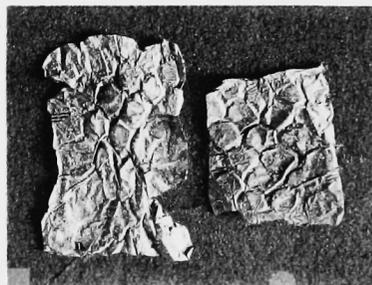


80



82

83



87

88



b



81



84

85

86

Tierfiguren aus Elfenbein und Goldfolien

(1:1)

(a—b s. Seite 53)



89



91



90



92



93



94



96



101



103



95



102

Fragmente von menschlichen Terrakotten
(89, 90, 92, 93, 94, 95, 101—103 = 2:3; 91 u. 96 = 1:2)



105



104



106



107



108



113



109



110



112



114



115



120



111



117



116



130



118



119



131

Tanagraische, parthische und palmyrenische Terrakotten-Fragmente

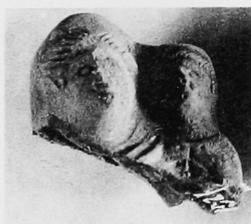
(2:3)



122



124



123



129



134



125



132



135



136



138



139



137



141



140

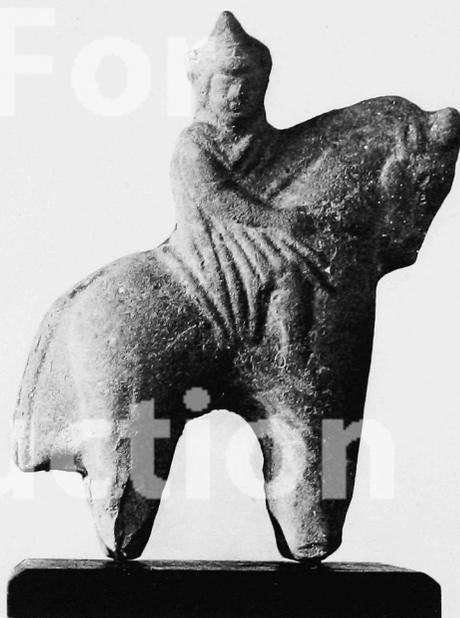


142

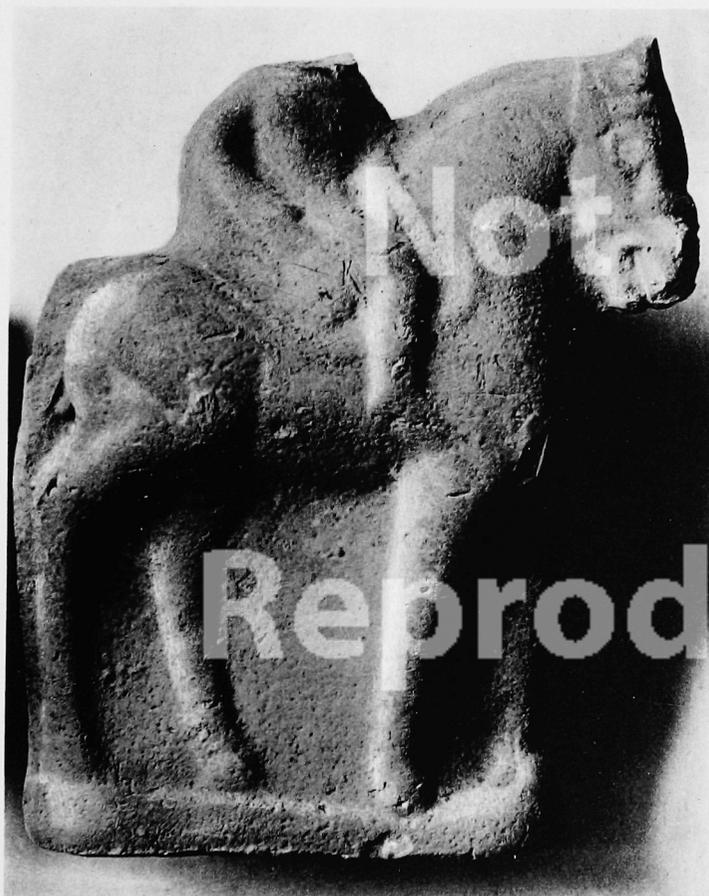
Fragment einer liegenden männlichen Figur und Reiterfiguren



144



147



143



149



148

Reiterfiguren aus Ton
(2:3)



150



151



152



166



167



171



169



170



168



172

Köpfe von Terrakotten und ein Handfragment mit Schale

(2:3)



173

174



177



176



183

178

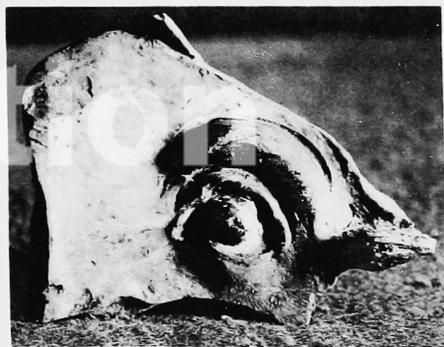
175



182



181



185

Puppen und Fragmente von Tier-Terrakotten

(173, 174 u. 181 = 1:2; 175—178, 182—183, 185 = 2:3)



186



187



188



193



194



191



192



195



199



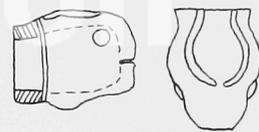
189



196



197



200

Fragmente von Tier-Terrakotten

(193, 194 = 1:1; 186—189, 191, 192, 195—197, 199, 200 = 2:3)



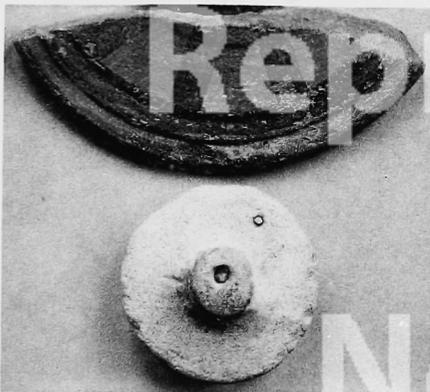
201



203

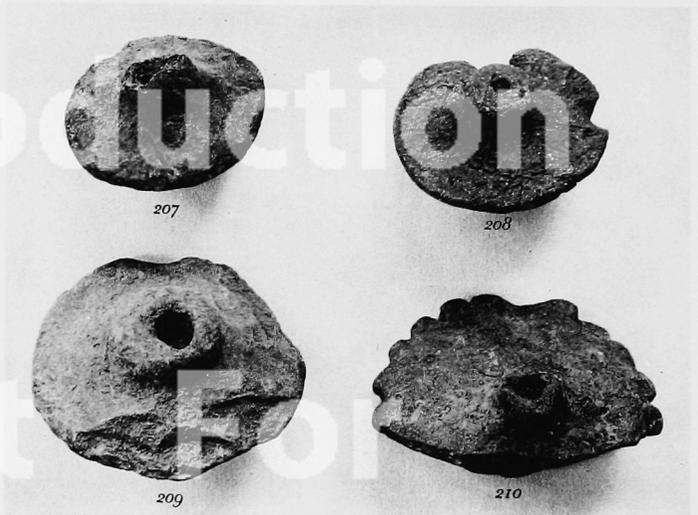


202



205

206



207

208

209

210

207—210



204



211



212

Dämonenfiguren und Wagenteile

(201, 202 = 2:3; 203—212 = 1:2)



1



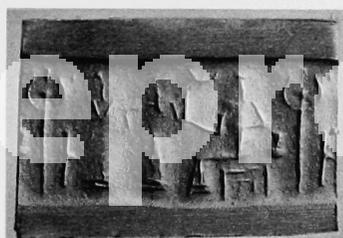
2



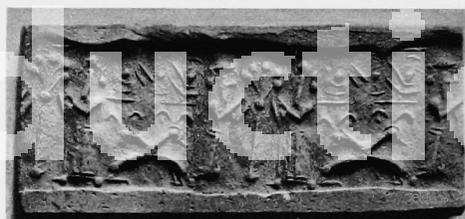
3



4



5



6



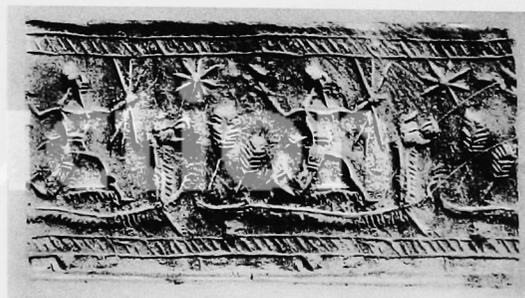
7



8



9



10

Rollsiegel (Abrollungen) des 3., 2. und 1. Jahrtausends
(1:1)



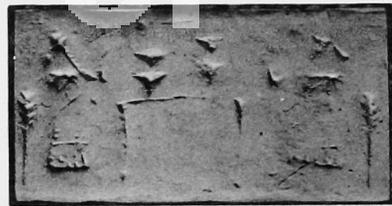
11



12



13



14



16



17



19



20



18



21



22

Neuassyrische Rollsiegel (Abrollungen)

(1:1)



23



25



26



35



32



33



27



34



38



36



42

Neuassyrische Rollsiegel (Abrollungen)

(1:1)



37



39



40



43



41



44



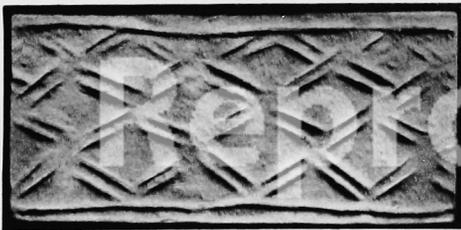
45



52



49



51



53

Neuassyrische Rollsiegel (Abrollungen)

(1:1)



a



b



54



55



55



56



57



59



c



58



61



60



62



63



64

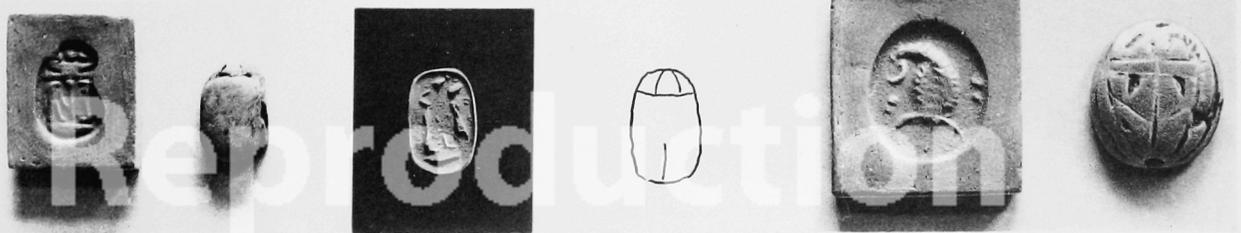
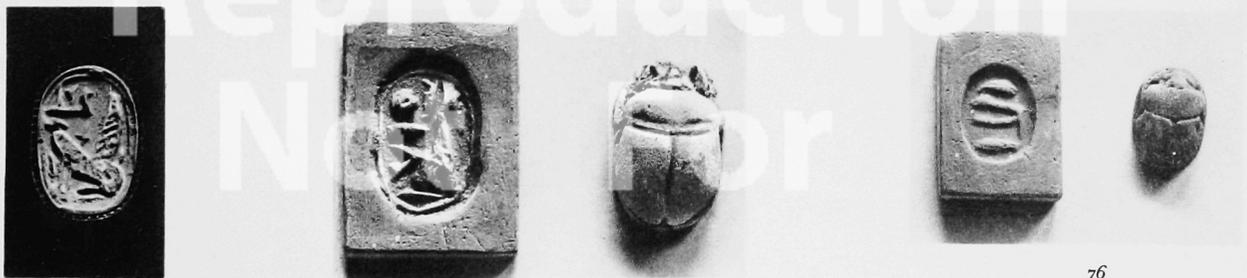
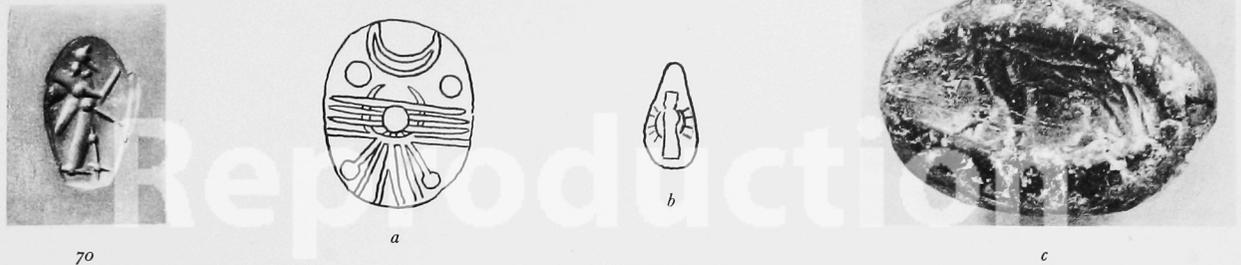
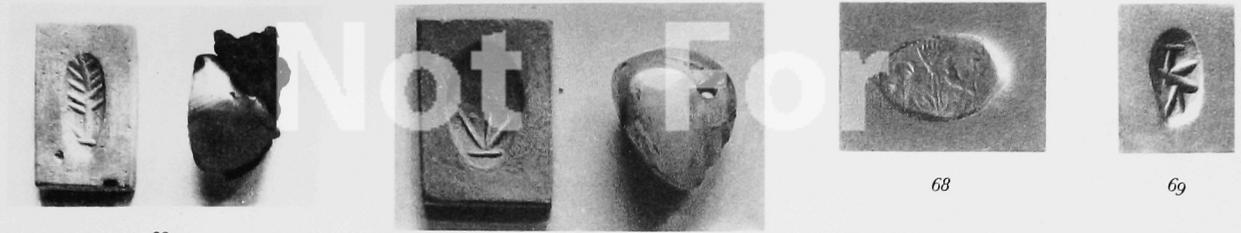


65

Siegelabrollungen und Stempelsiegel

(1:1)

(a—b = s. S. 31; c = s. S. 32)



Stempelsiegel, Abdrücke und Skarabäen

(1:1)

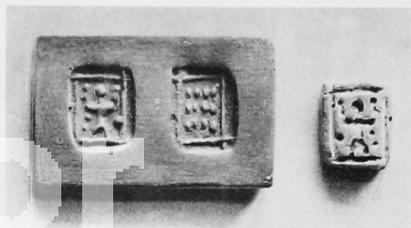
(a—c siehe Seite 32)



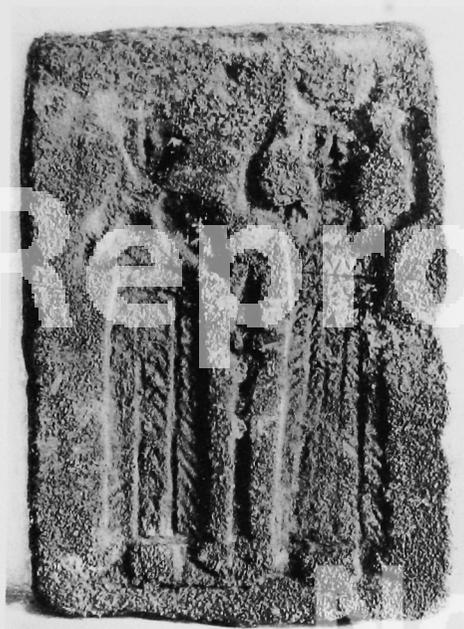
78



82



83



84a



84b



85



1



2



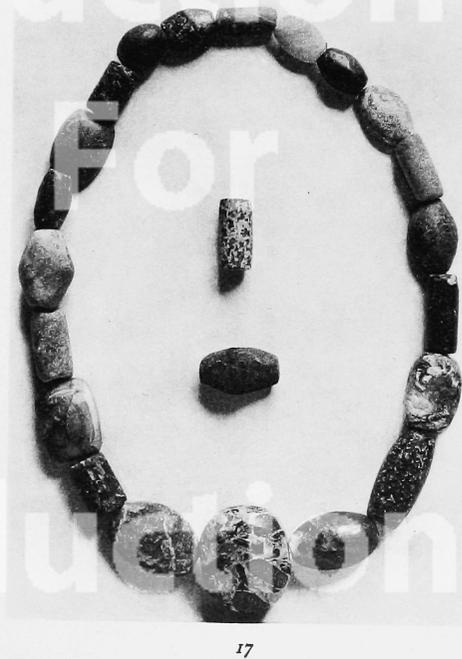
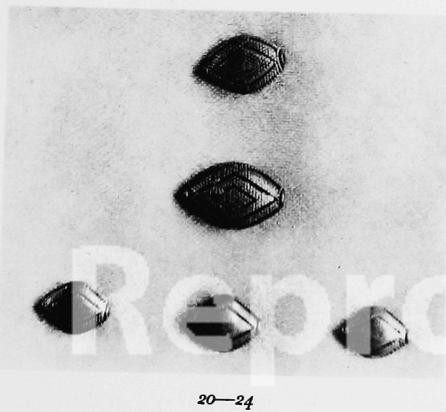
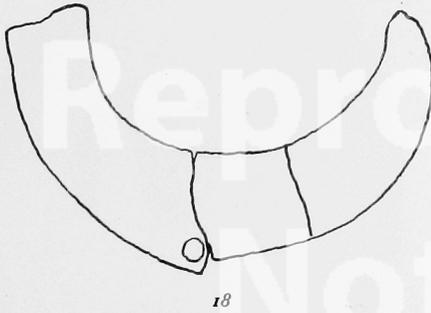
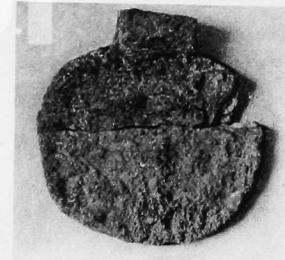
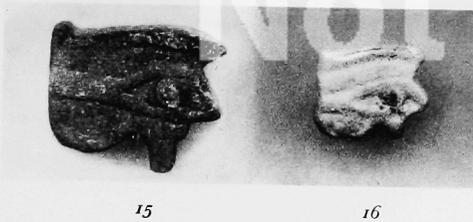
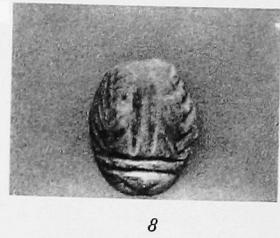
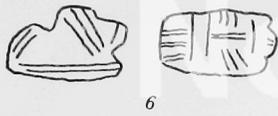
3



5

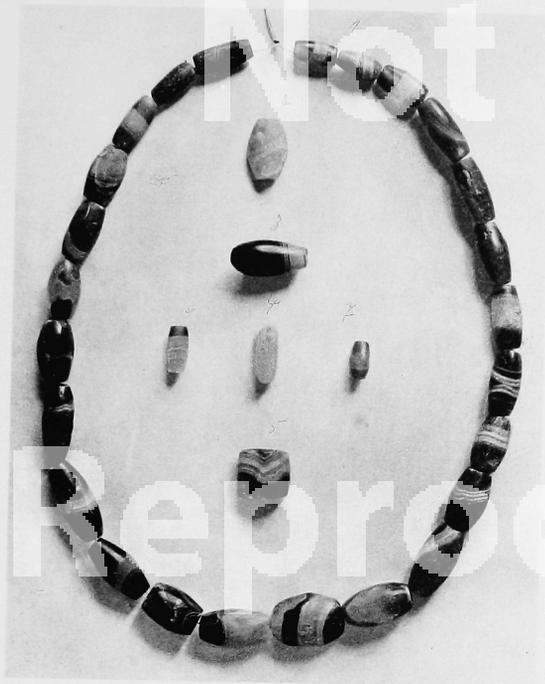
Skarabäus, Knopfsiegel, „Matrizen“ und Amulette

(1:1)



Amulette, Anhänger und Halskette (rekonstruiert)

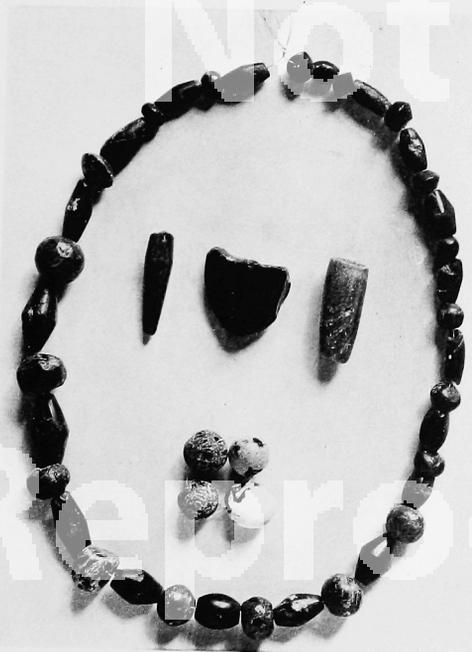
(6-8, 11-16, 18-24 = 1:1; 17 = 1:2)



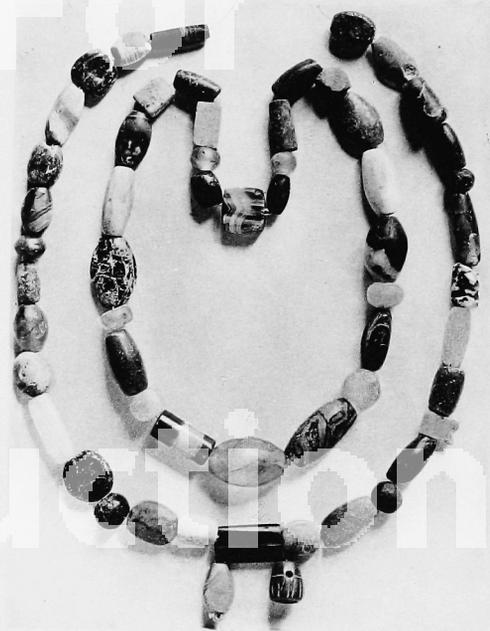
25



29



28

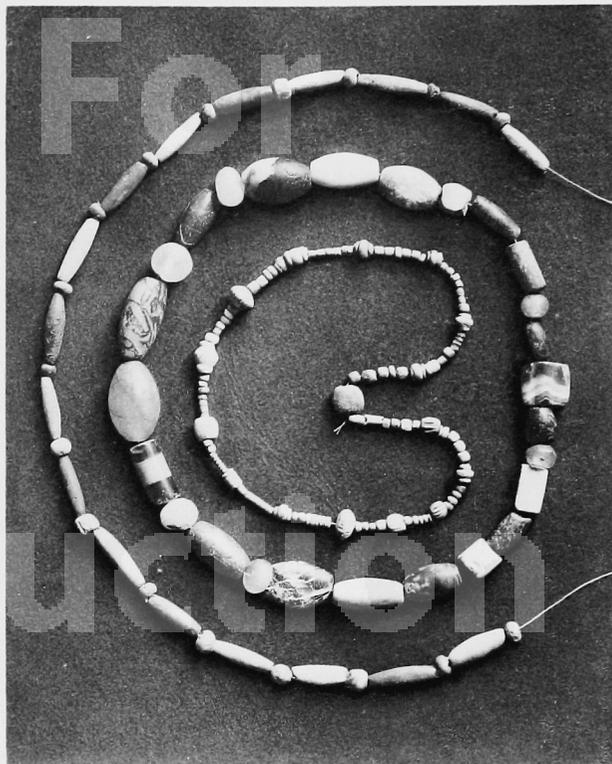


30 31r (innen)

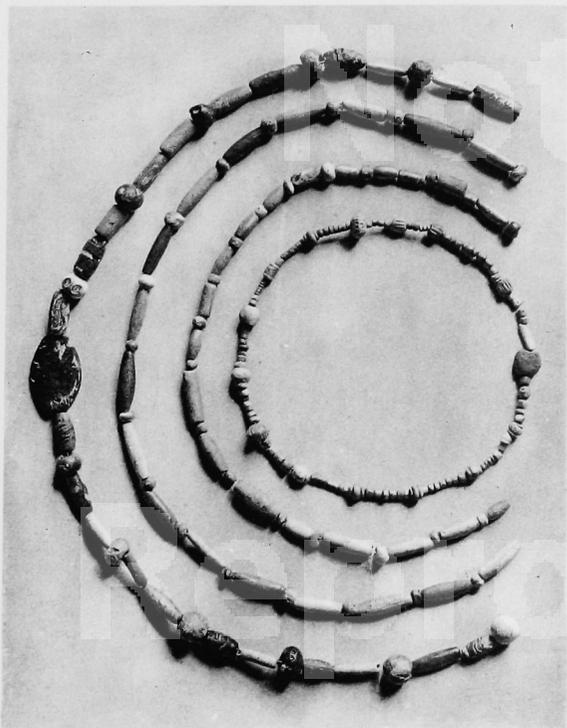
Halsketten (rekonstruiert)



26 27 (innen)



32-34 (innen)



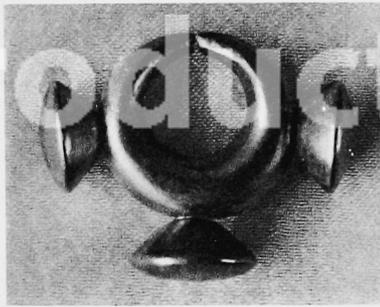
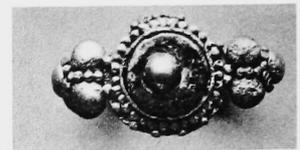
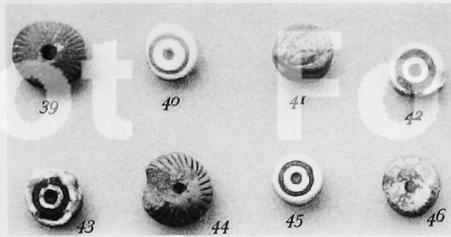
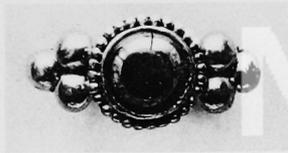
35-38 (innen)



48 49 (innen)



Halsketten (rekonstruiert)

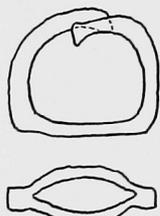


50

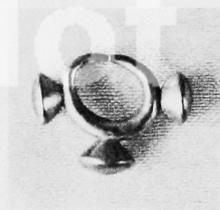
47

51

61



53



62



63



52



66-67



64



68



65



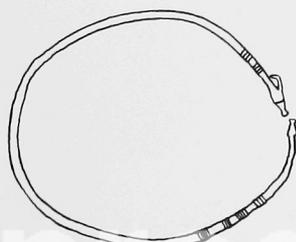
54



55



59



57



58



60

Fritteperlen, Finger-, Ohr- und Armringe

(39-47 = 1:2; 50, 51 = 3:2; 53-55, 61-68, 58 = 1:1; 52 = Maße unbekannt; 57, 59 = 2:3; 60 = 1:3)



69



78



79



80



81



82

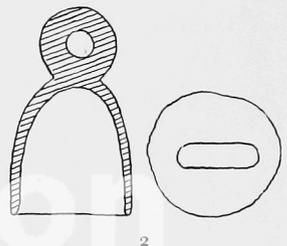


70-75

83-85



1



2



5



7

Ohrringe, Besitzstücke und Geräte aus Metall

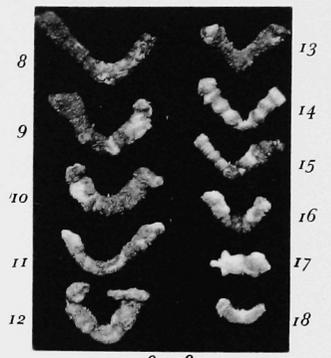
69, 78-82 = 1:1; 70-75, 83-85 = 2:3; 1 = 1:3; 2, 5, 7 = 2:3)



3

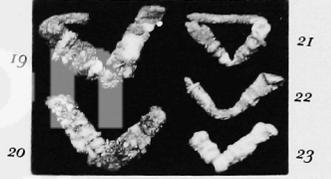


4



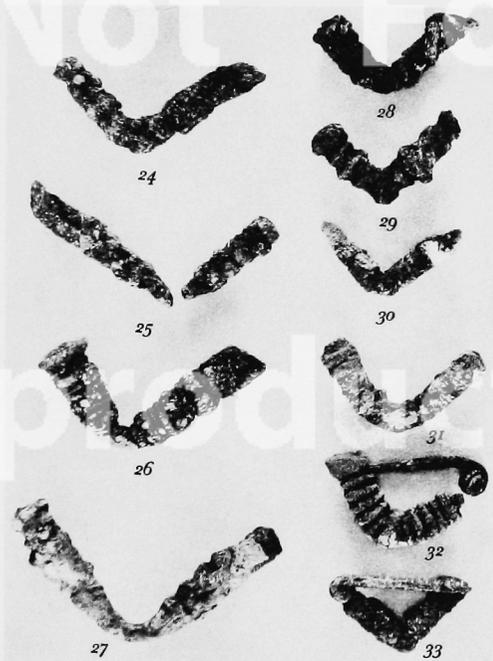
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18

8-18



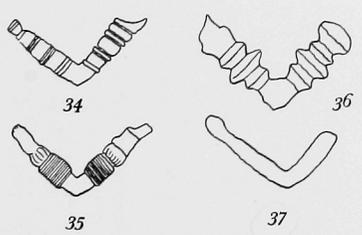
19
20
21
22
23

19-23



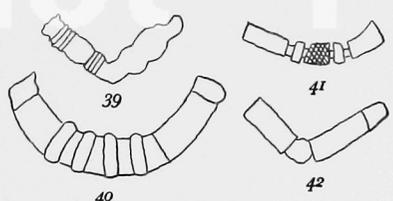
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33

24-33



34
35
36
37

34-37

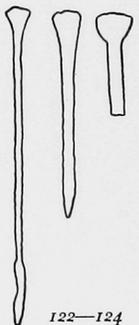


39
40
41
42

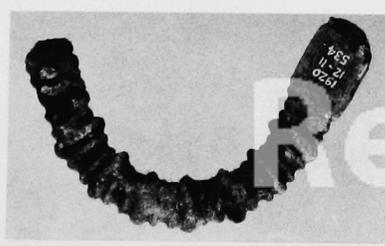
39-42



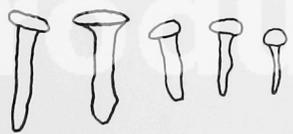
77



122-124



38

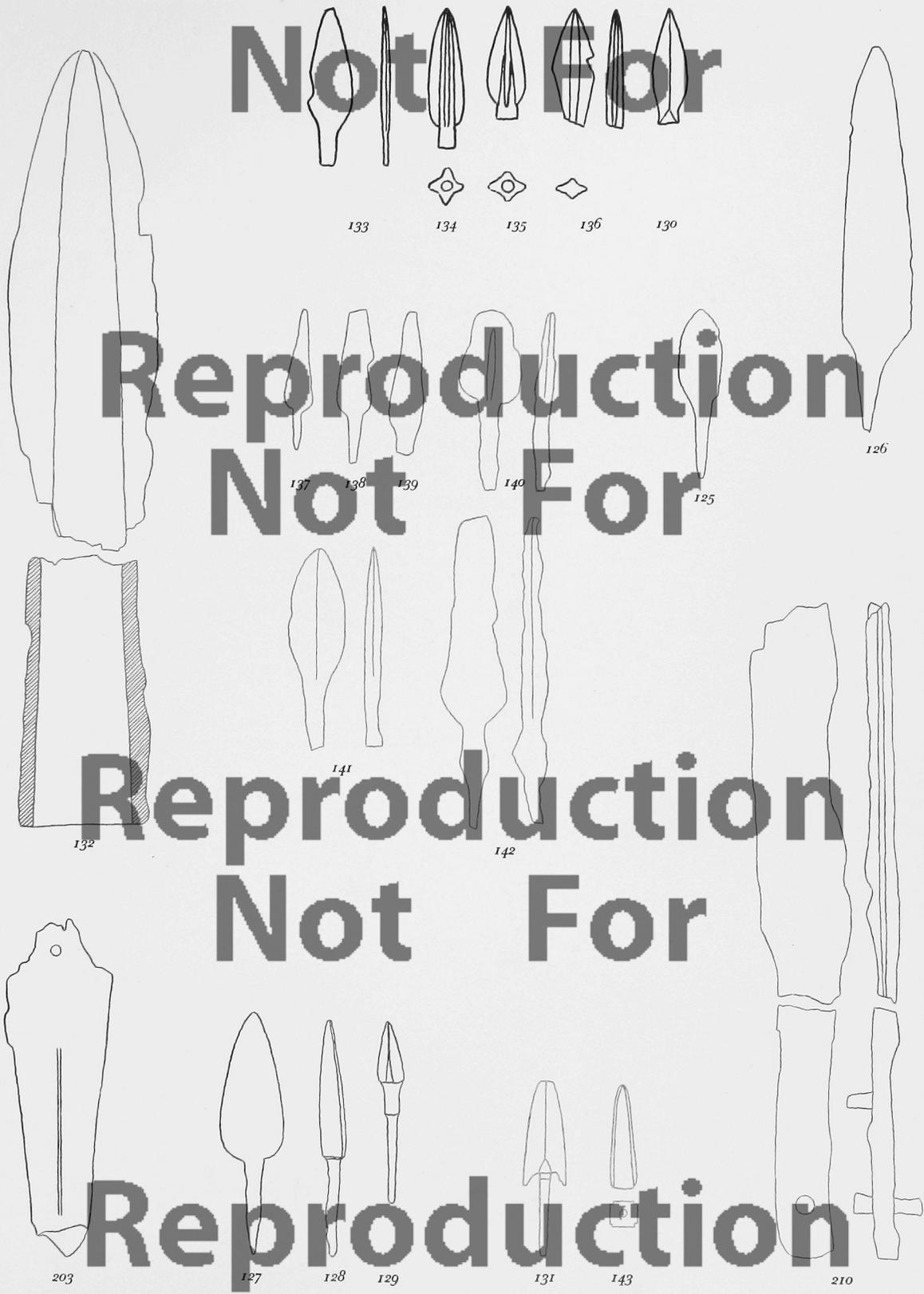


107-111



112

Geräte und Fibeln aus Bronze und Eisen
(3, 8-42, 77, 107-112, 122-124 = 2:3; 4 = 1:2)



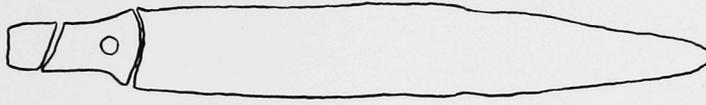
Pfeilspitzen, Lanzenspitzen und Dolche aus Bronze und Eisen
(1:2)



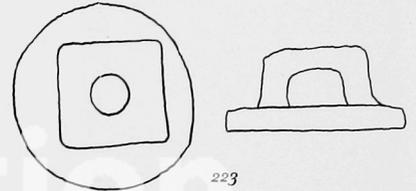
222



211



204



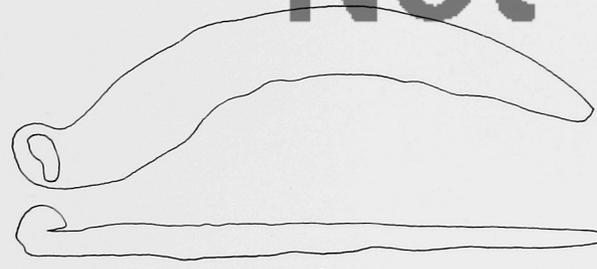
223



205



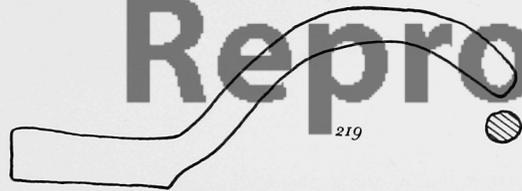
225



212



214



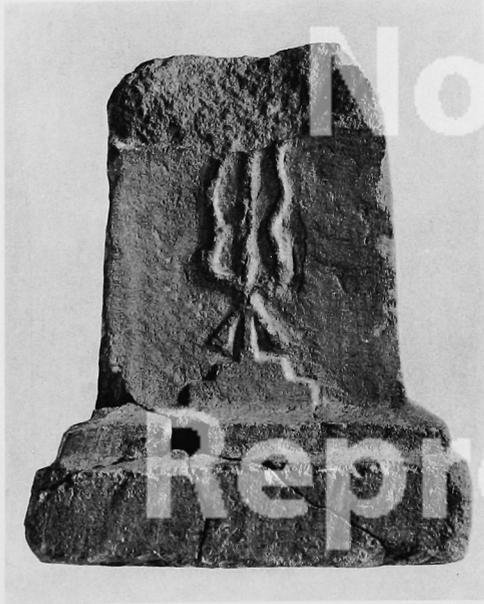
219



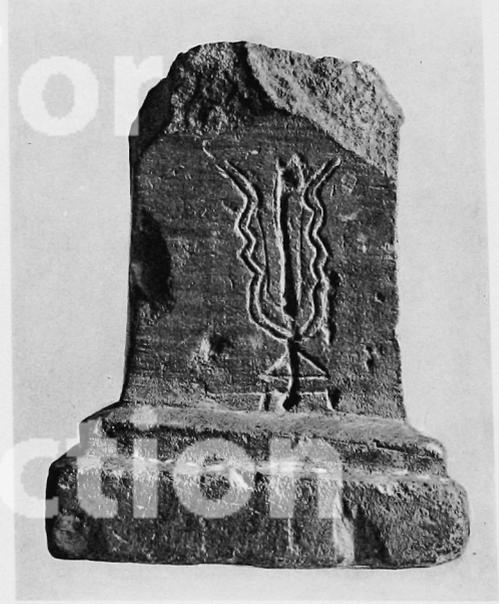
224



226

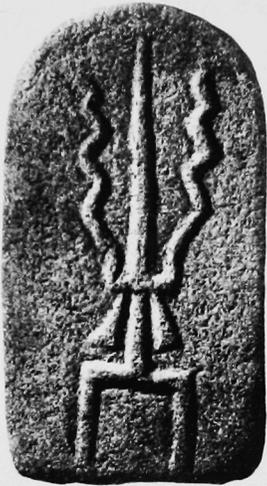


227



Waffen und Geräte aus Bronze und Eisen, Symbolsockel aus Stein

(204, 205, 223—227 = 2:3; 211, 212, 214, 219, 222 = 1:2)



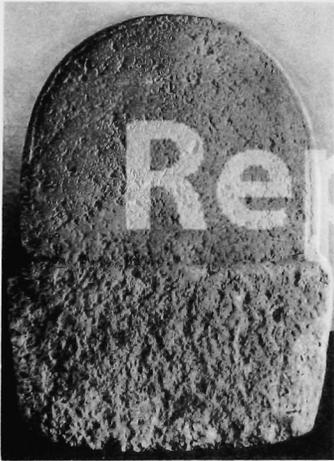
228



230



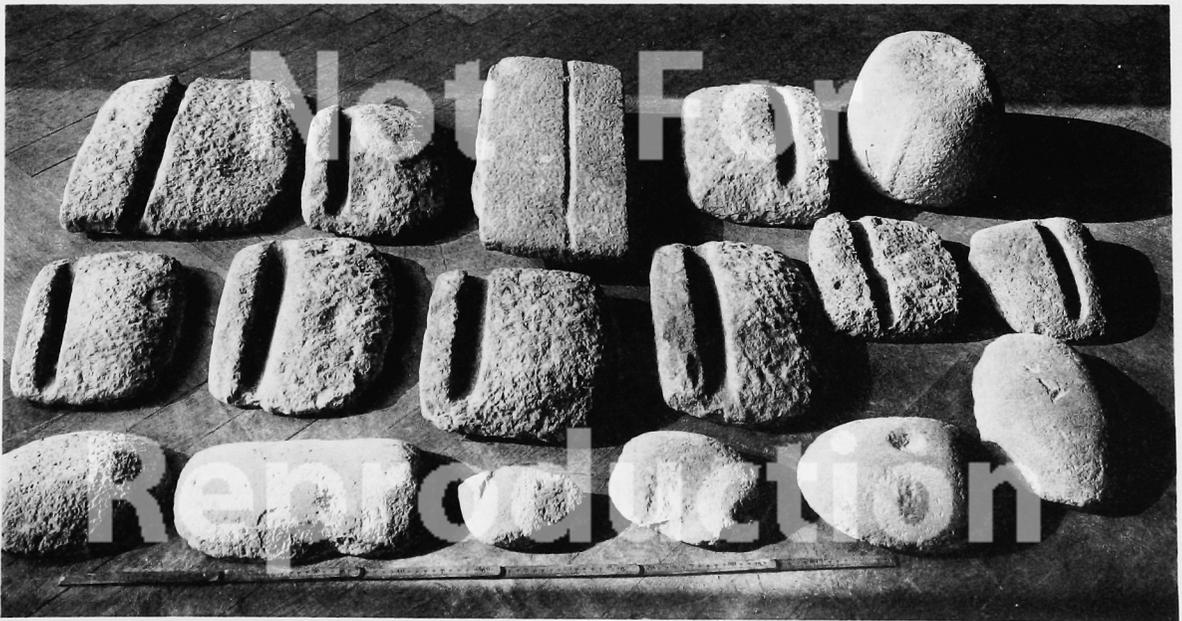
a



229

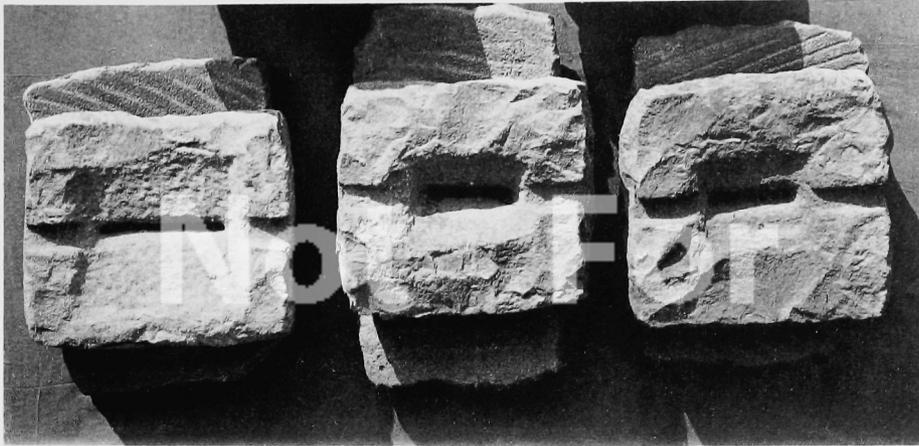


b

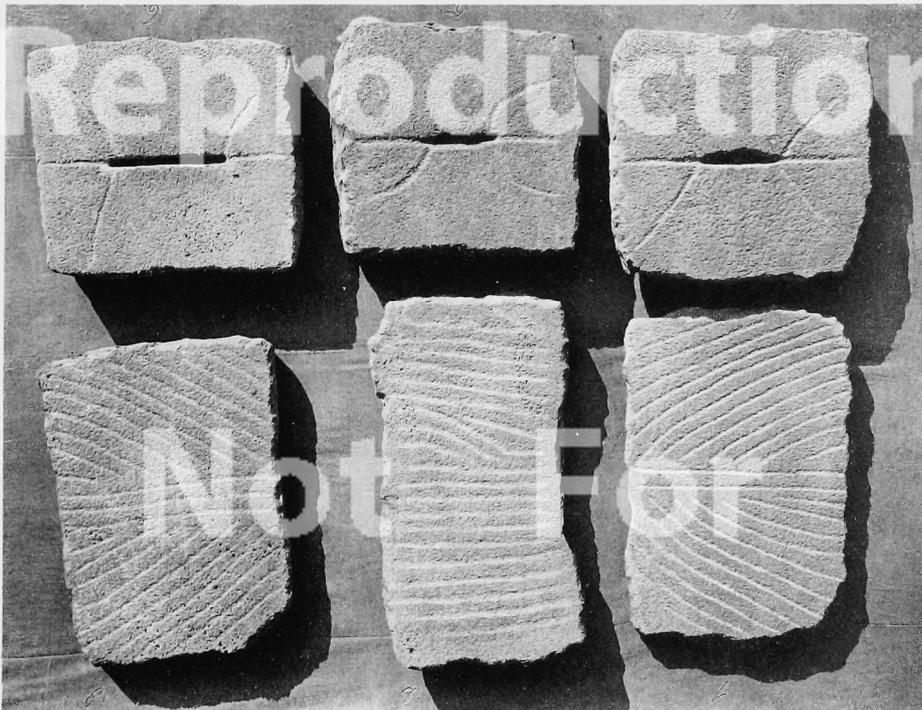


c

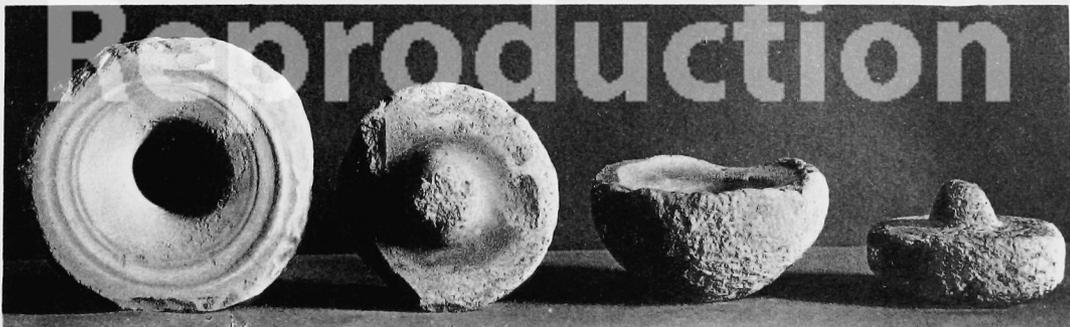
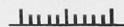
Stele, Grenzsteine und Reibmühlen aus Stein
(228—230 = 1:5; a, b = 1:10; c = ca. 1:10; a—c = s. S. 51)



a



b

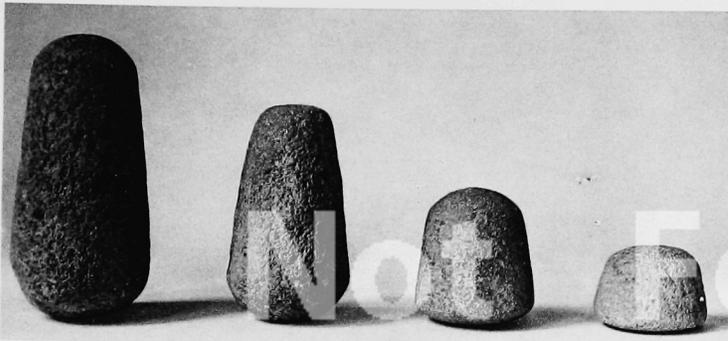


c



Schlitz- und Zapfenmühlen aus Stein

(s. S. 51)



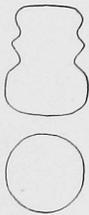
231—234



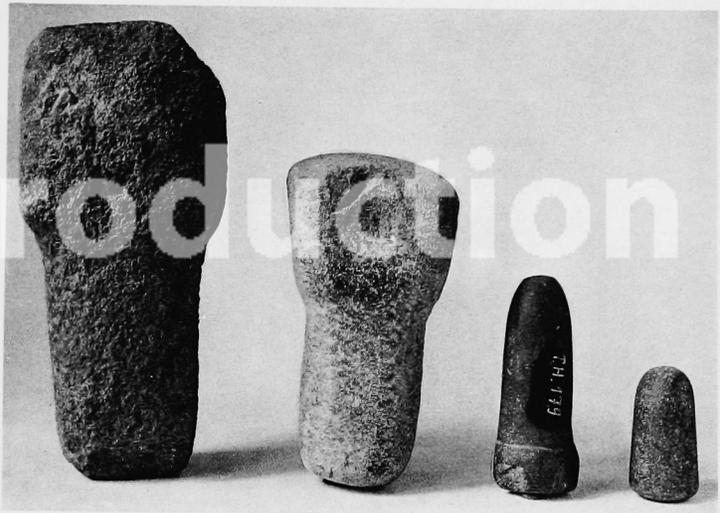
238



239



242



244

246

245

235



a

b

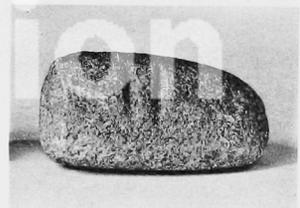


c



247

250

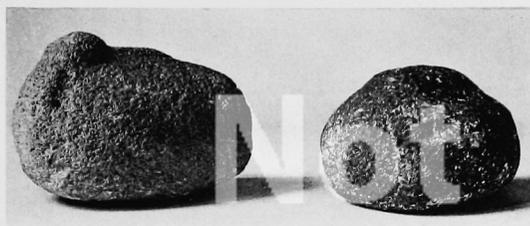


248

Stößel, Mörser und Gewichte

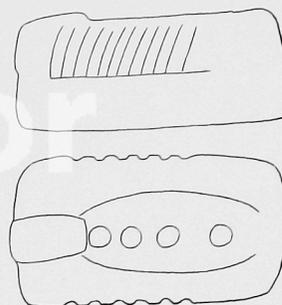
(1:3)

(a—c = s. S. 51)

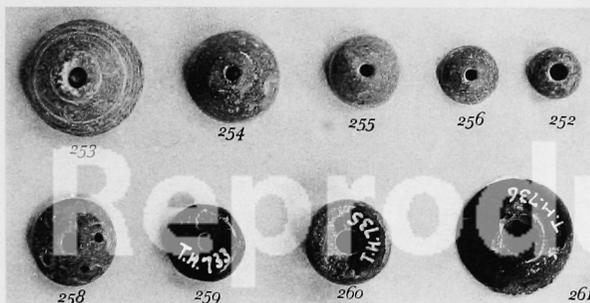


251

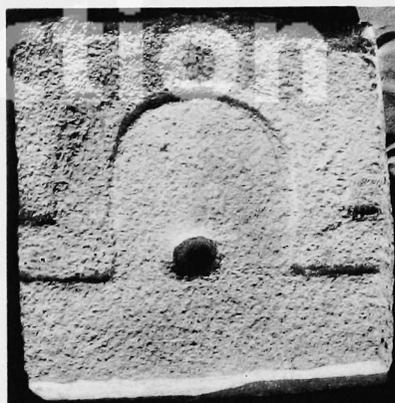
252



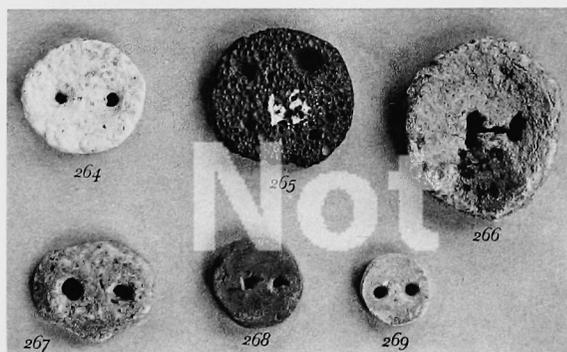
249



253—261



a



264—269



b



c

Gewichte, Wirtel, Steinscheiben („Netzgewichte“) und Türangelsteine
249 = 1:6; 251—261, 264—269 = 1:3; a—c = genaue Maße unbekannt ca. 1:10?; (a—c = s. S. 52)



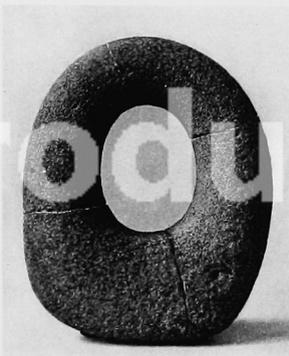
a



b



c



262



d



e



f



g



h

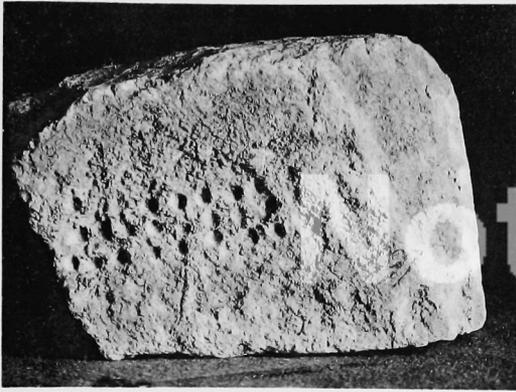


i

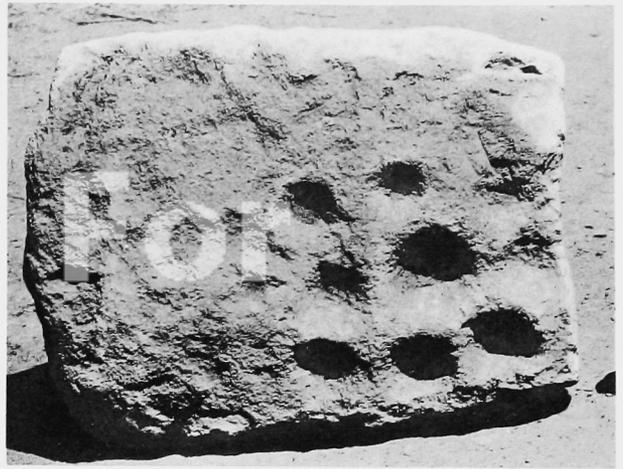
Türangelsteine, Steinring, Keulenkopf und Spielbretter

(262 = 1:5; a-i = genaue Maße unbekannt; a-c = ca. 1:10?; d-i = ca. 1:5?)

(a-i = s. S. 52)



a



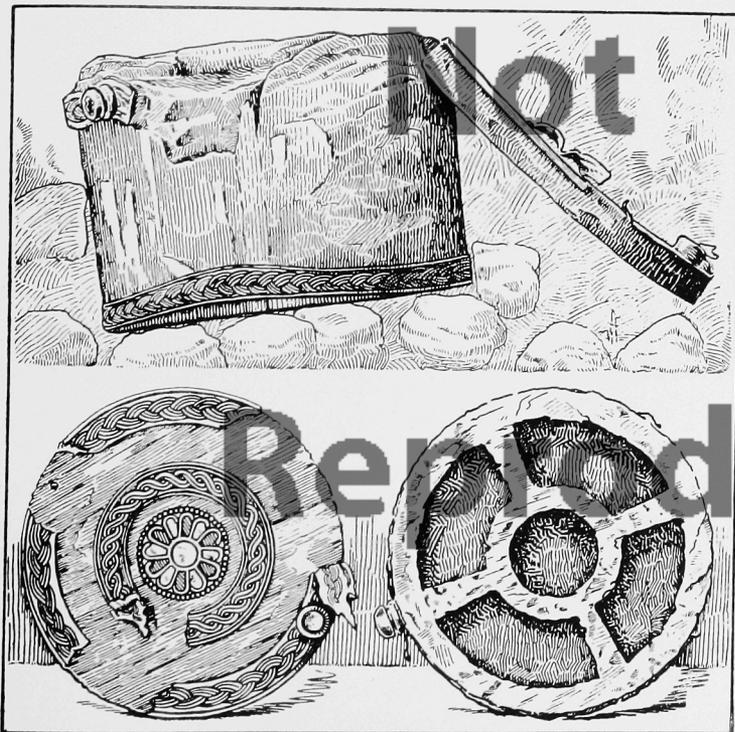
b



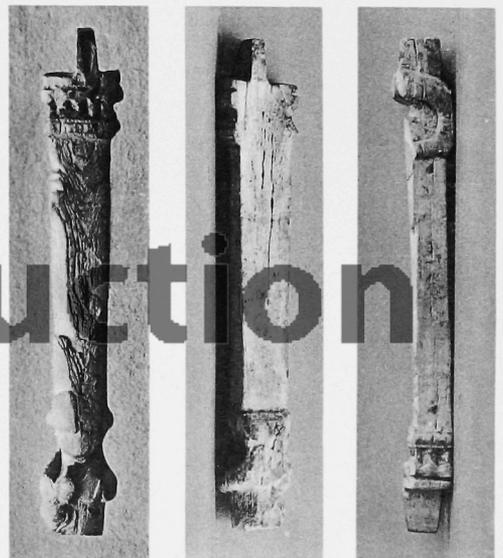
c



d



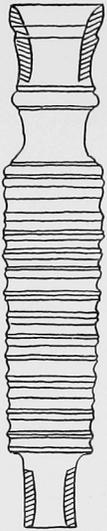
271



272

„Spielbretter“. Elfenbeinbüchse und Möbelfuß

(a—d = genaue Maße unbekannt ca. 1:5²; 271 = ca. 1:3; 272 = 2:3); (a—d = s. S. 52)



273



274



275



276



279



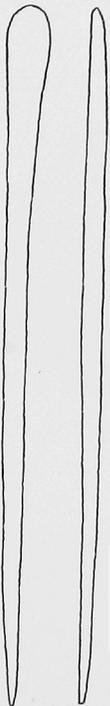
281



278



280



289



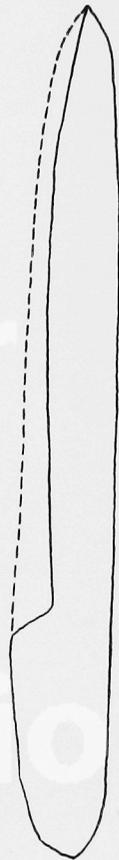
277



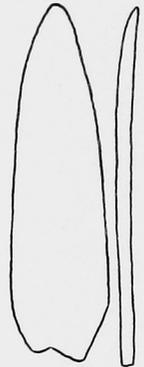
282



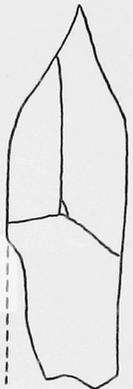
283



300



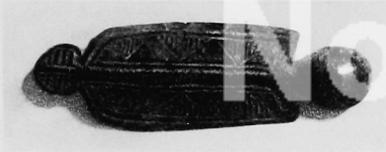
301



302

Möbelteile, Löffel, Stäbe, Spachtel und „Federn“

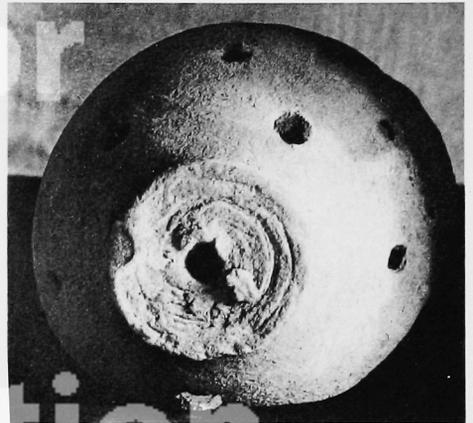
(273—278, 281—283, 289, 300—302 = 2:3; 279—280 = 1:1)



303



316 — 317



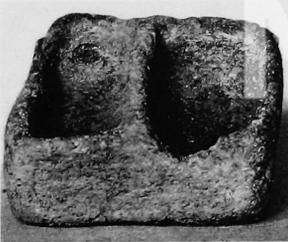
306



307



318



304



309



312



313



310



314



311



315



319

309—315



305



a

1

b



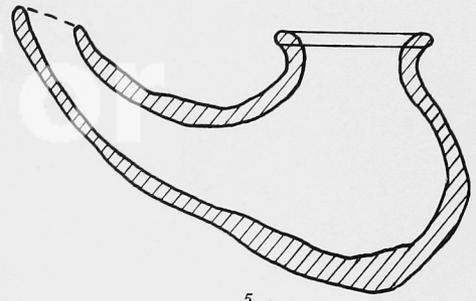
2

Elfenbeingegenstand, Geräte aus Ton und Lampen aus Bronze

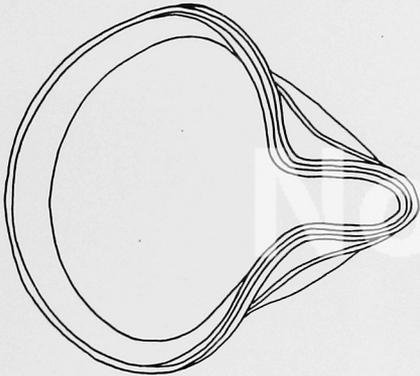
(303, 306, 307 = 2:3; 304 = 1:1; 309—317, 319; 1—2 = 1:2 1b = Nachbildung; 305, 318 = 1:3)



3



5



4



8



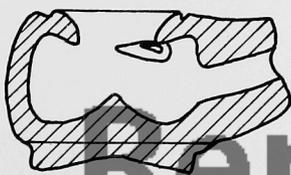
9



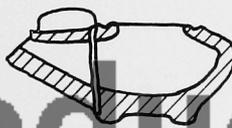
7



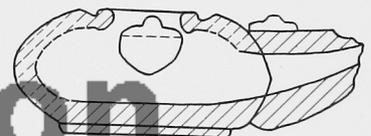
14



11

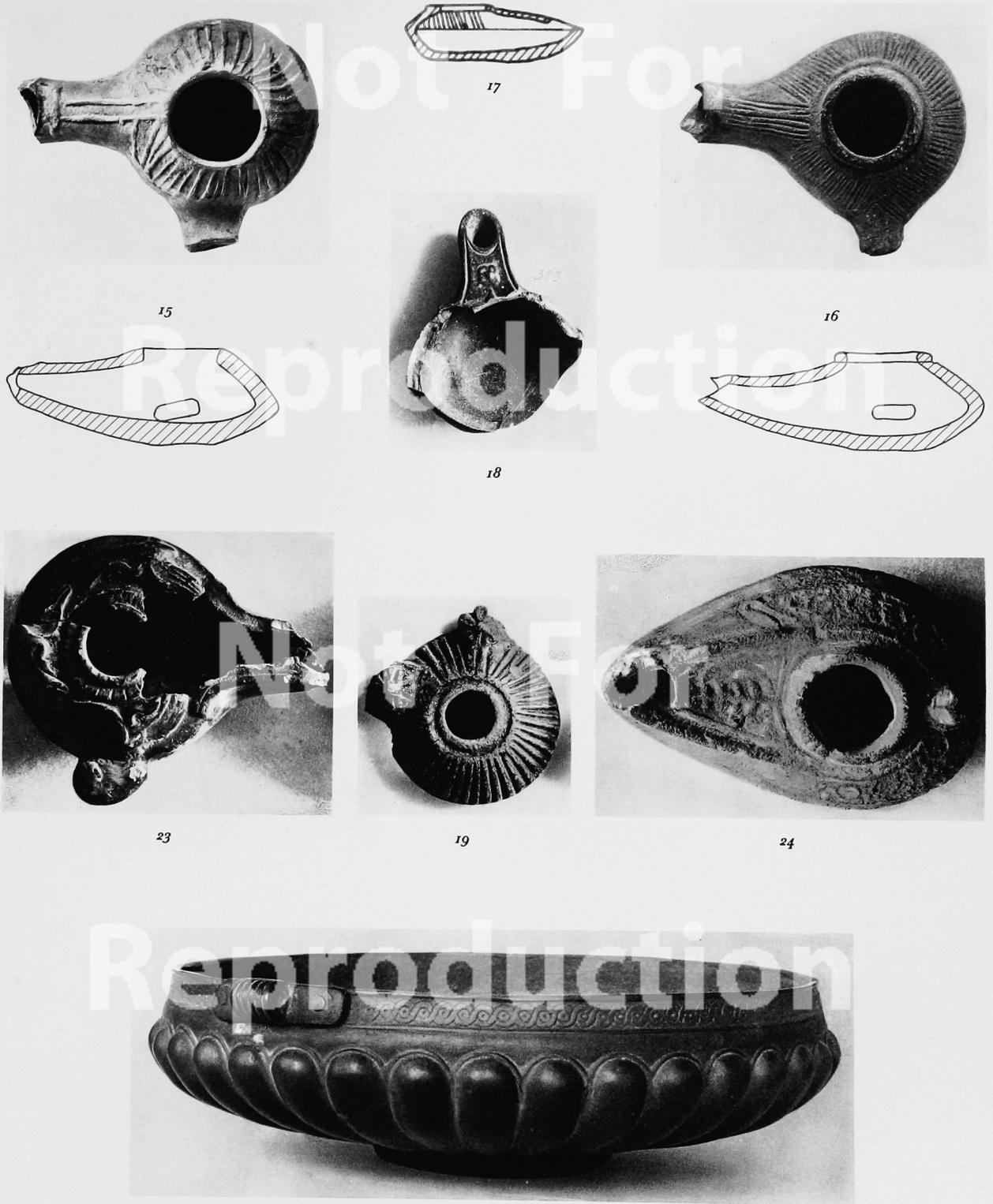


13



Lampen aus Stein und Ton

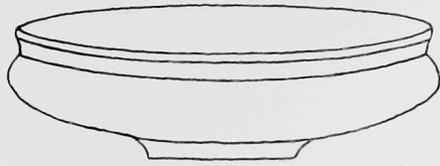
(1:2)



Lampen aus Ton und Bronzephiale (Nachbildung)

(1:2)

(23—24: Genaue Maße unbekannt)



1



8



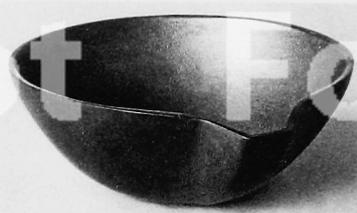
3



4



7



5



6



16

Silber- und Bronzegefäße (Nachbildungen)

(1, 4—7 = 1:3; 3, 8, 16 = 1:2)



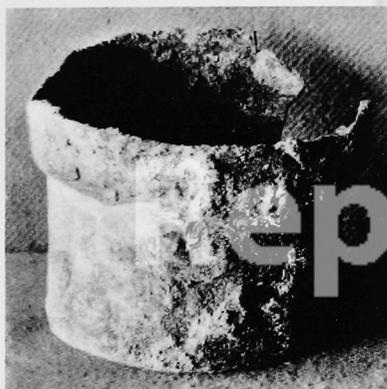
9



10



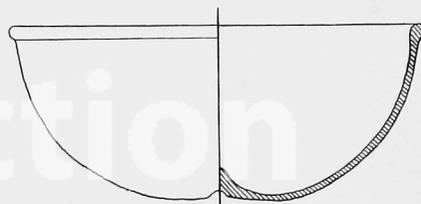
15



11



a



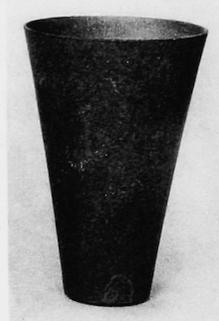
12



13



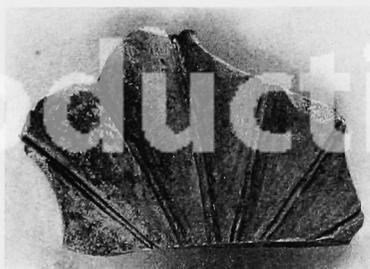
14



18



1



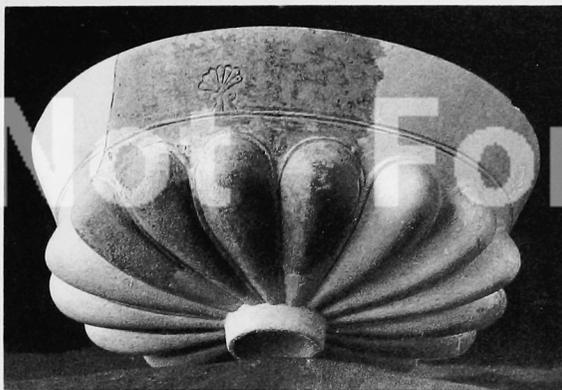
2



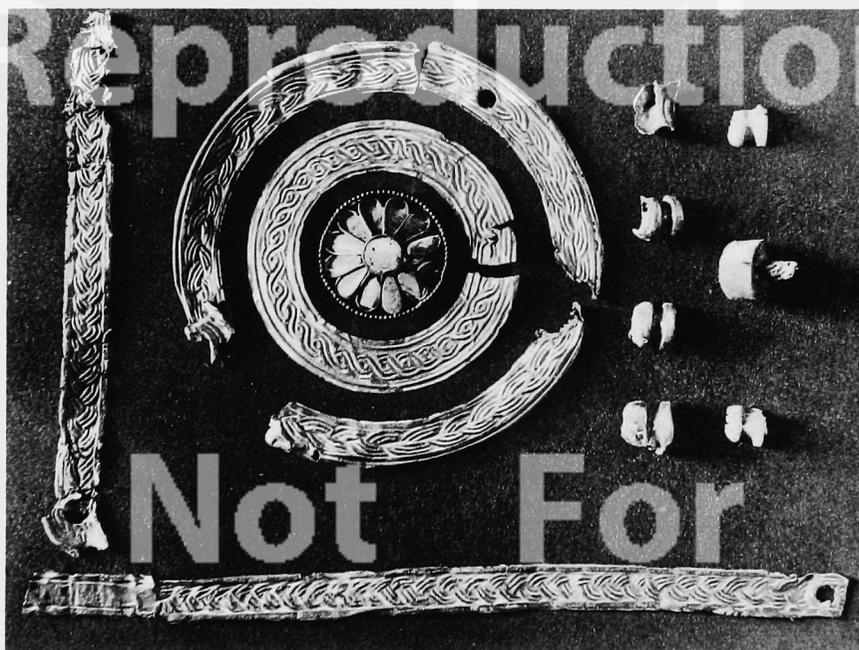
3

Bronze- und Frittegefäße

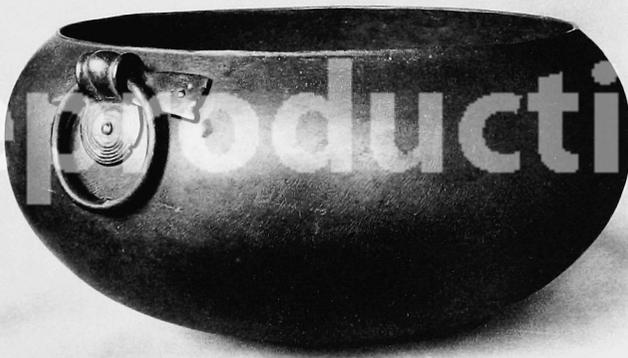
(9-15, 18 = 1:2; 18 = Nachbildung) 1, 2 = 2:3; 3 = 1:1; a = genaue Maße unbekannt)



1



271



17

Frittenapf (ergänzt), Goldblech, Emaillé-Rosette, Elfenbeinnägel von der Elfenbeinbüchse 271 und Bronzekessel (Nachb.)

(1, 271 = ca. 2:3; 17 = 1:5)



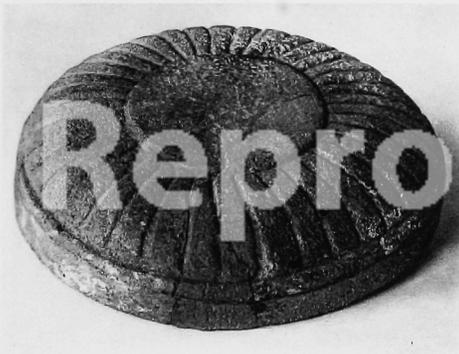
4



5



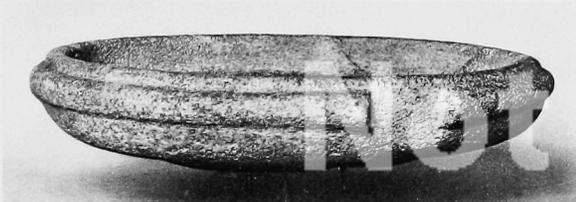
6



1



2



3



4



7



36



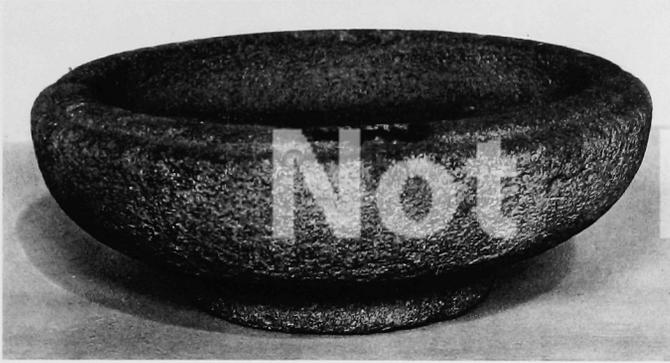
28



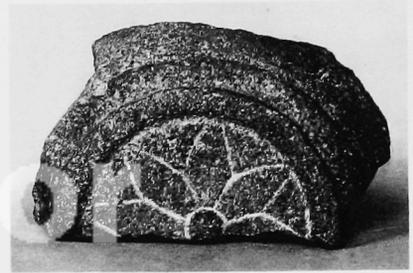
29

Flaschen aus Glas und Steinschalen

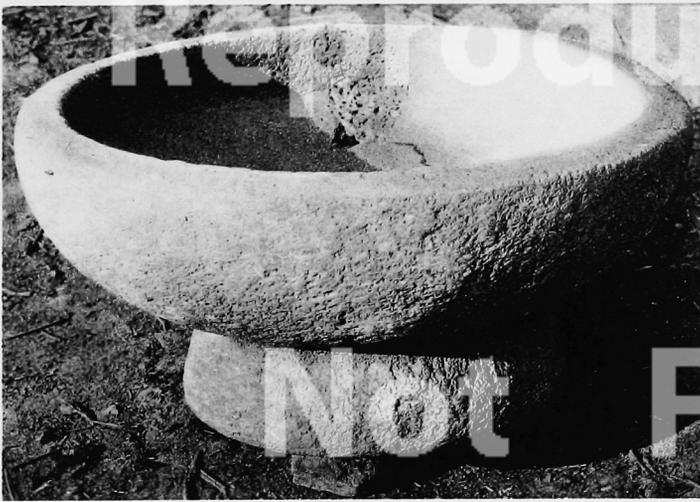
(4 = 1:1; 5, 6 = 2:3. 1-4, 28, 36 = 1:3; 7 = Maße unbekannt; 29 = 1:2)



34



96



78



97



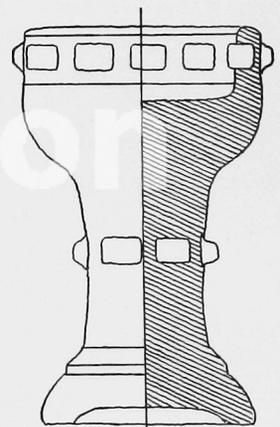
102



98



99



101

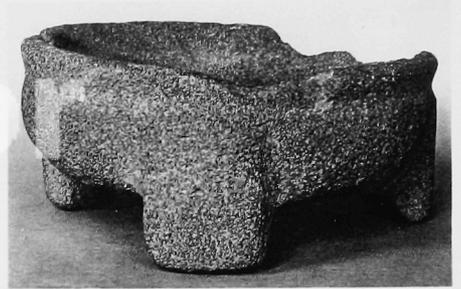
Schalen und Näpfe
(1:3)



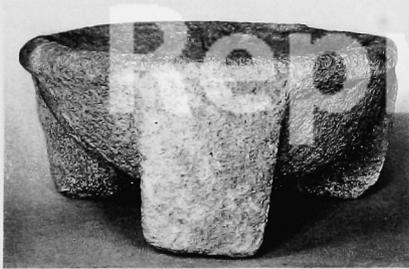
114



115



117



118



133



116



131



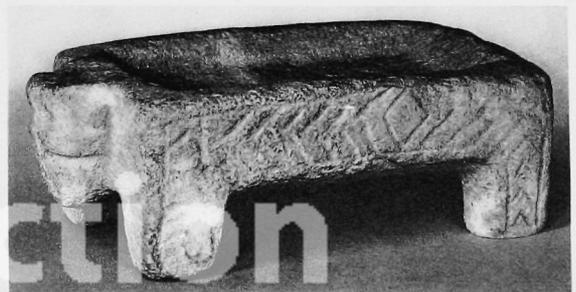
120



132



121



134

Dreifüßschalen und Tische

(114-117, 132, 134 = 1:3; 118, 120, 121 = 1:5; 131, 133 = 1:4)



122



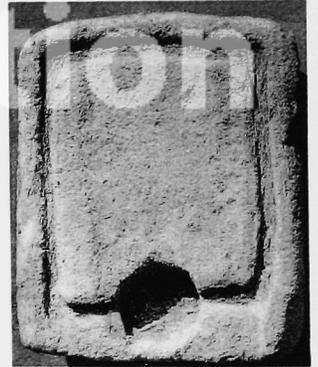
135



165



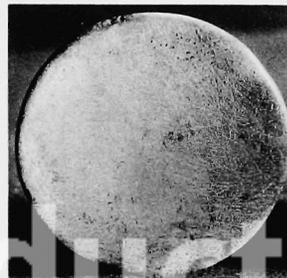
183



184



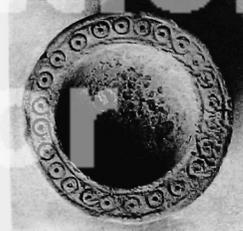
188



192



189



196



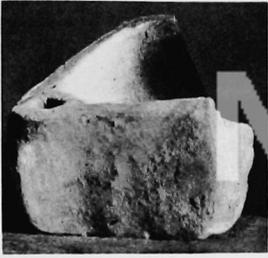
194



195

Näpfe, Tröge, „Opfersteine“ und „Schminkpaletten“

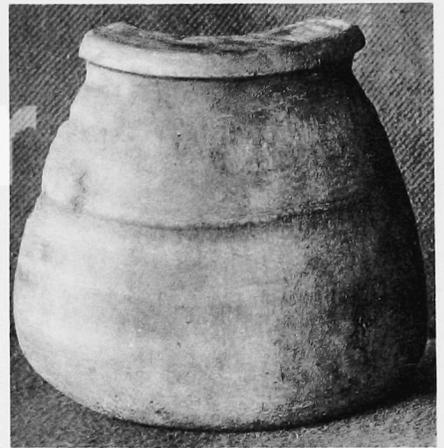
(122, 135, 194, 195 = 1:3; 183 = Maße unbekannt; 184 = 1:10; 165, 188, 189 = 1:5; 192, 196 = 1:2)



204



202



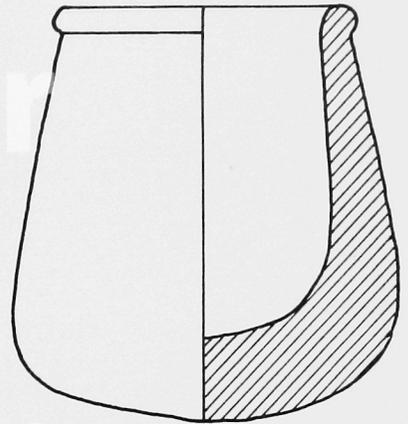
206



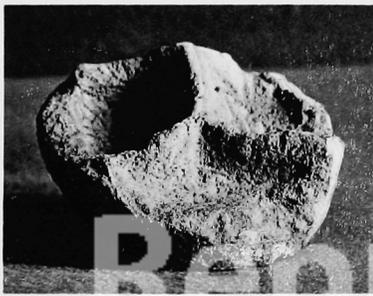
205



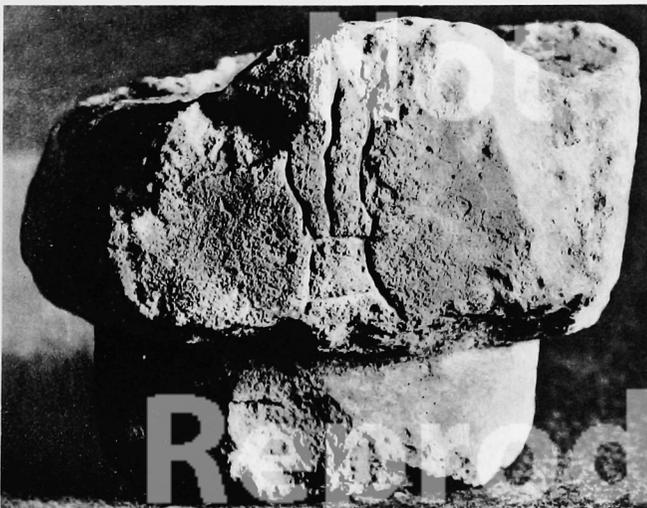
208



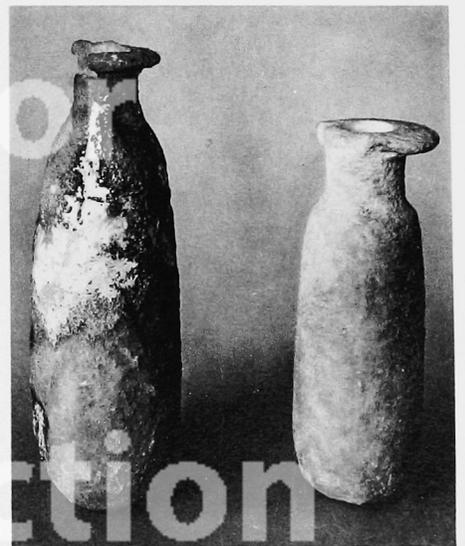
207



203



211

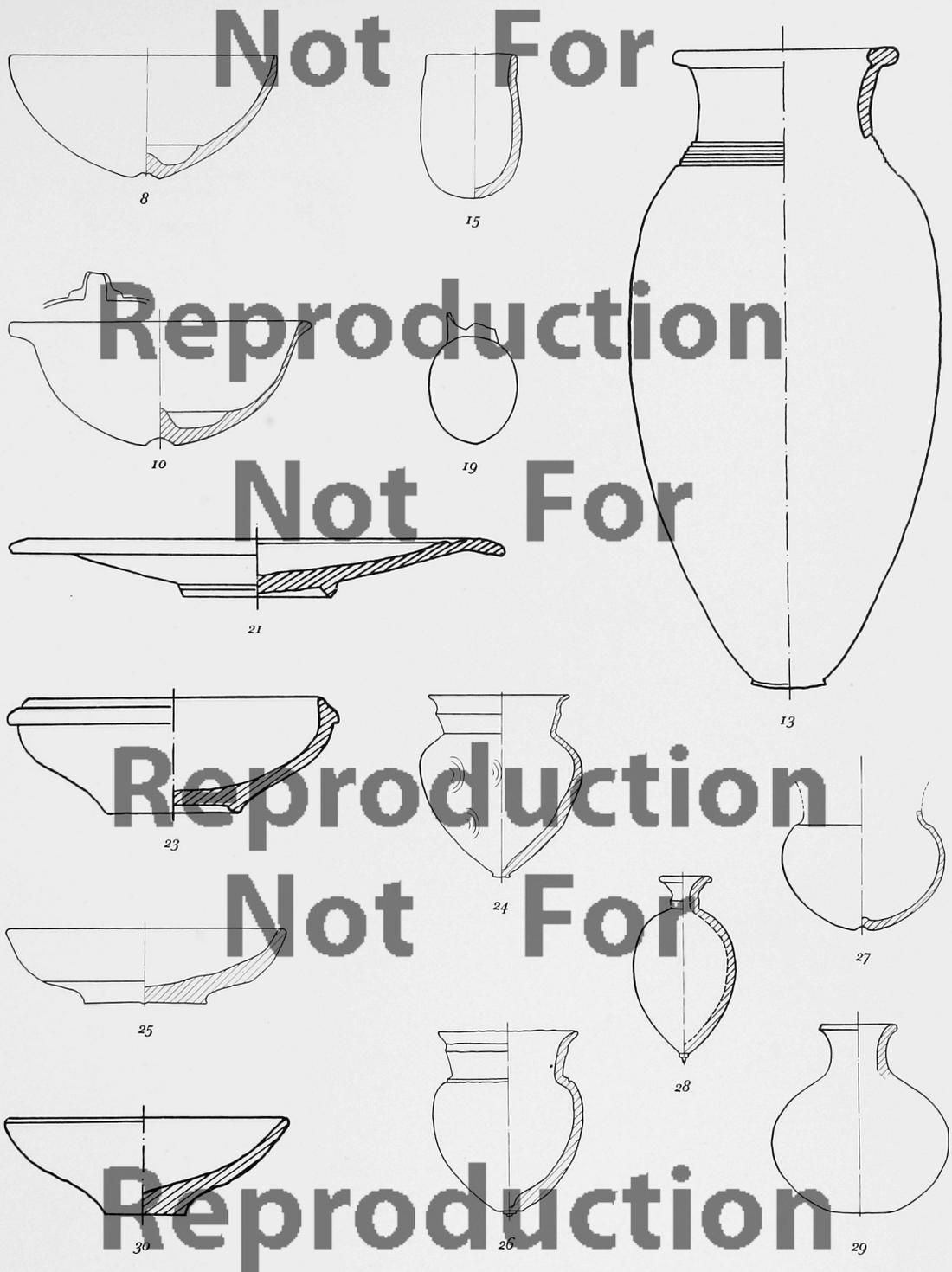


209

210

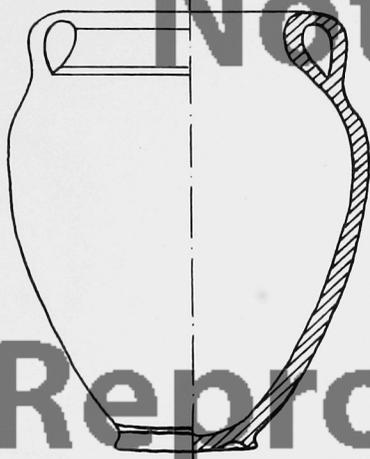
Behälter, Salbgefäße und Opferstein

(202, 204, 205, 208—210 = 1:2; 203 = Maße unbekannt; 206, 207, 211 = 2:3)

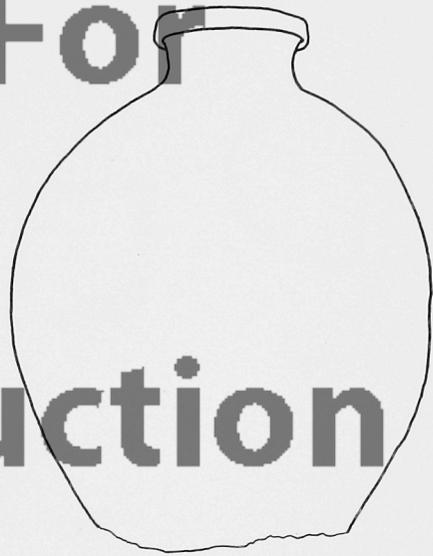


„Aramäische“ und Neuassyrische Keramik (Nr. 21 evtl. hellenistisch)

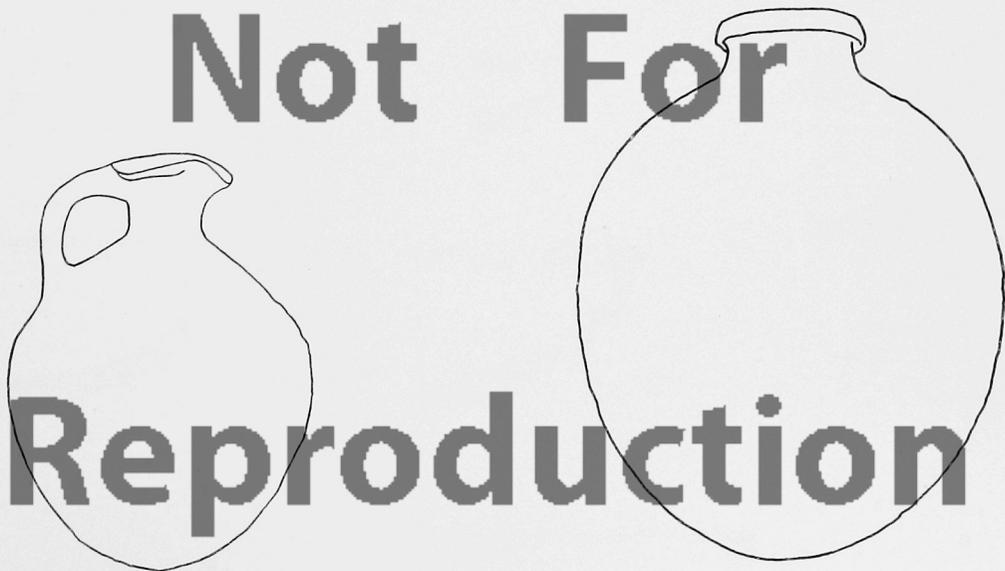
(8, 10, 13, 15, 21, 23-30 = 1:3; 19 = Maße unbekannt; 21 ergänzt)



22



5

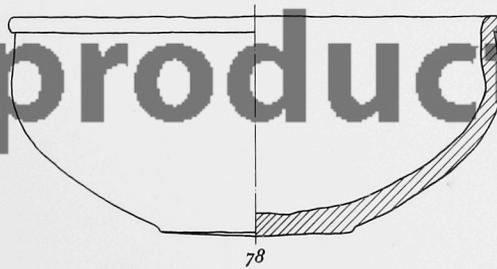
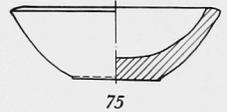
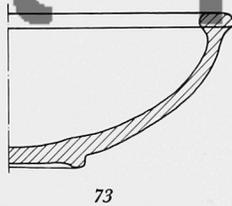
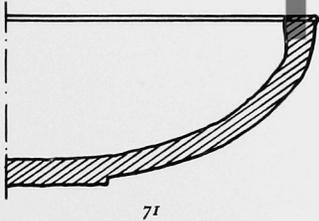
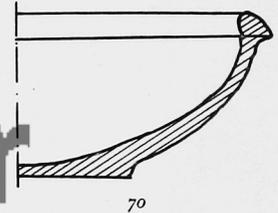
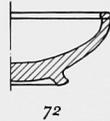
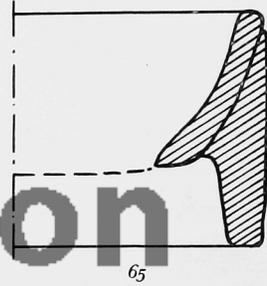
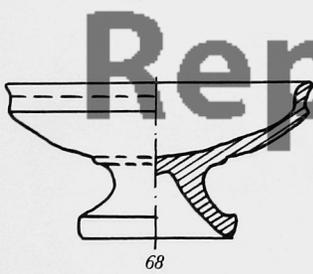
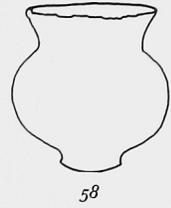
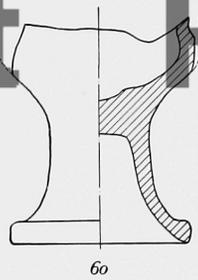
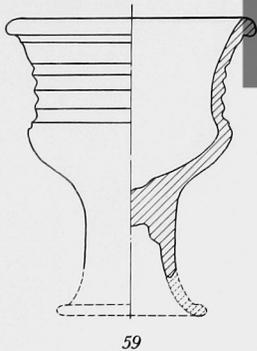
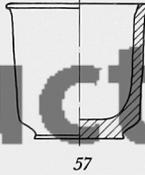
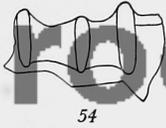
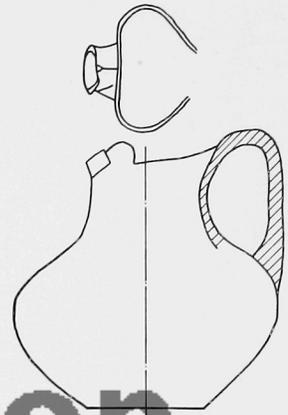
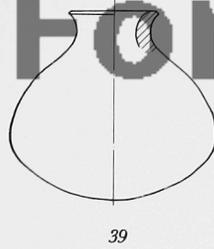
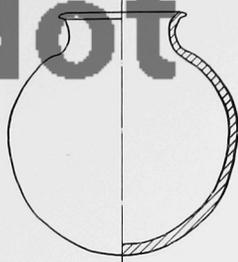
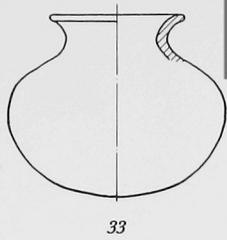


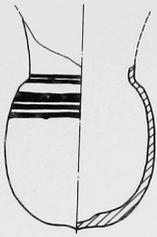
6

11

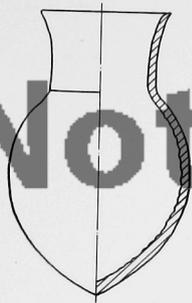
Neuassyrische und „Aramäische“ Keramik

(1:5)

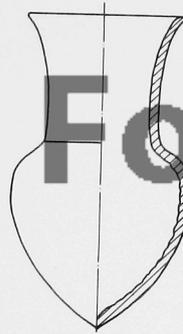




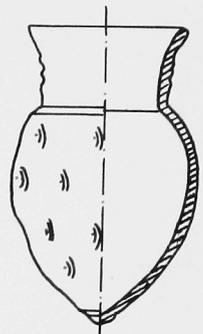
82



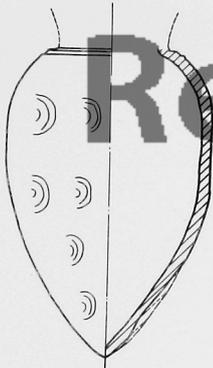
85



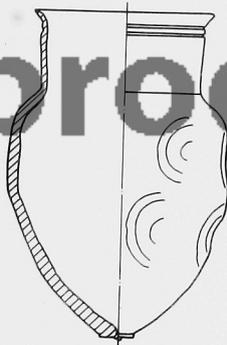
86



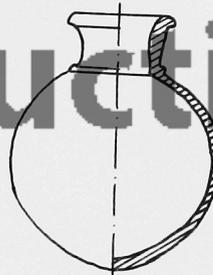
87



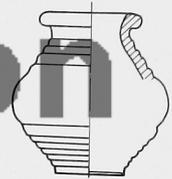
88



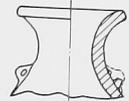
90



92



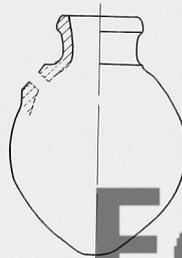
99



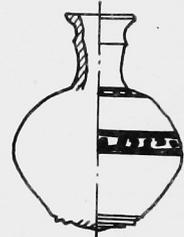
107



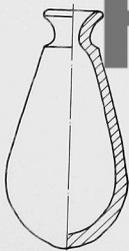
94



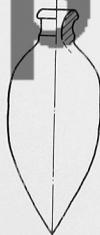
101



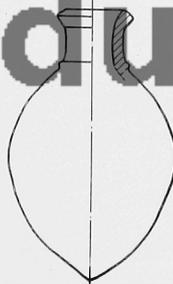
110



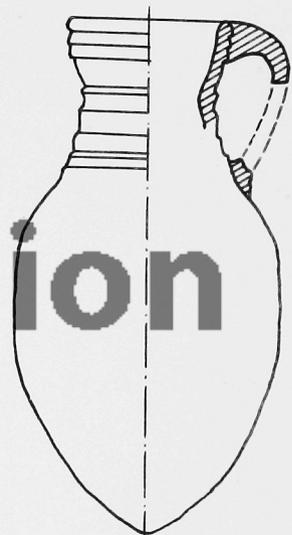
103



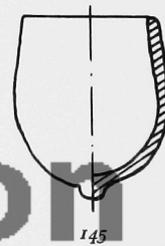
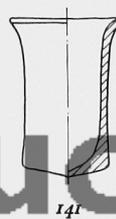
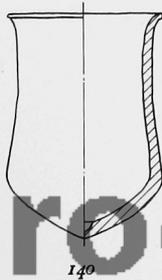
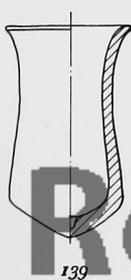
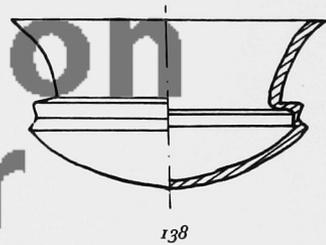
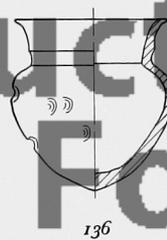
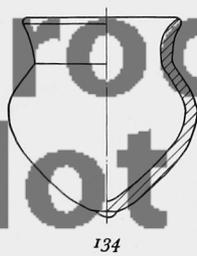
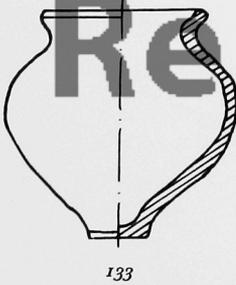
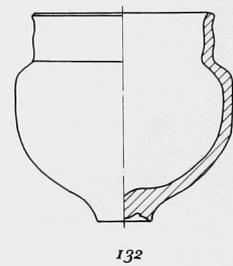
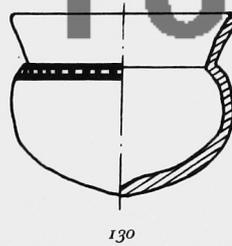
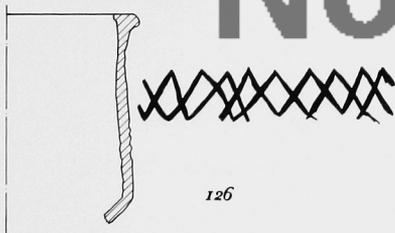
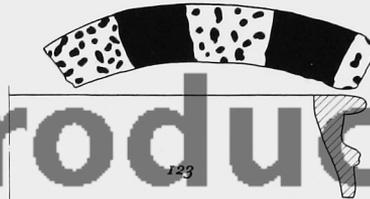
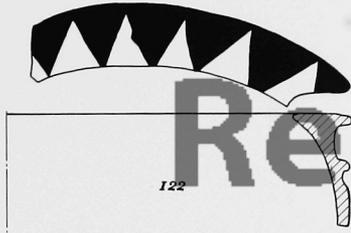
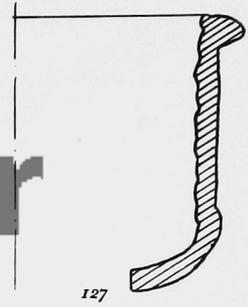
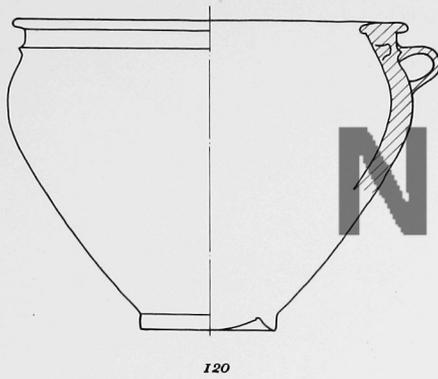
111



109

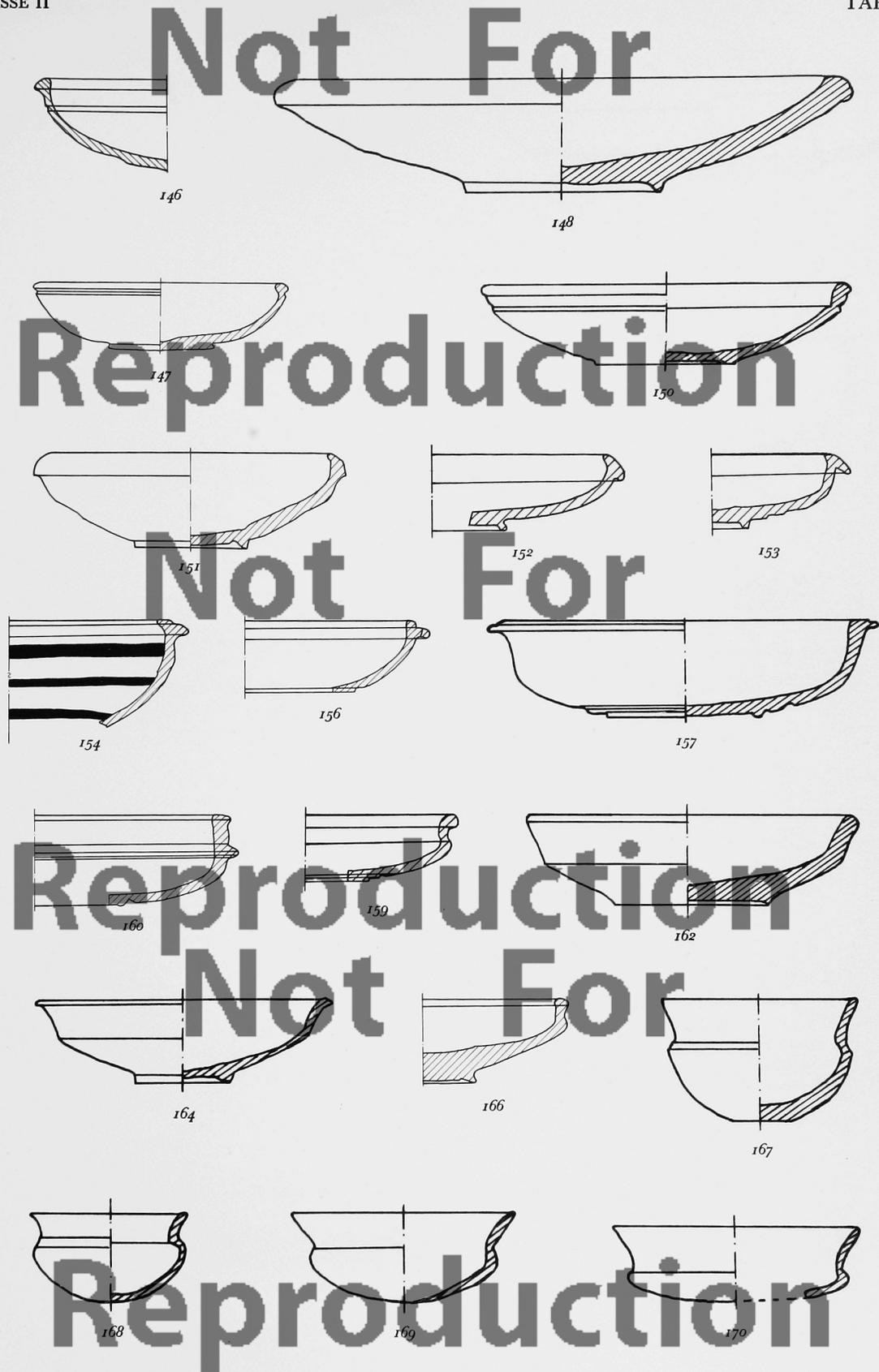


115



Neuassyrische Keramik

(120 = 1:5; 121—123, 126, 127, 130—134, 136, 138—141, 145 = 1:3)

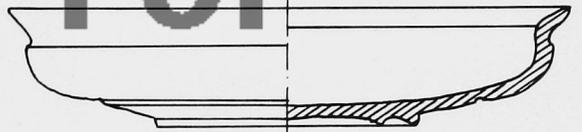


Neuassyrische Keramik

(146—154, 156, 157, 159, 160, 162, 164, 166, 168—170 = 1 : 3; 167 = genaue Maße unbekannt)



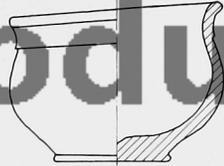
171



172



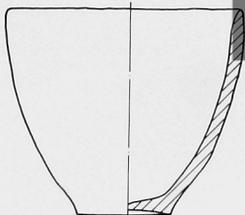
173



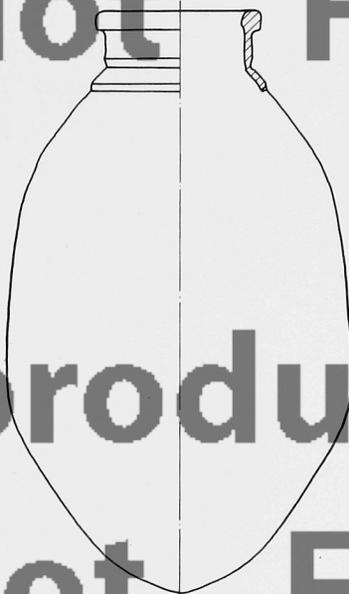
174



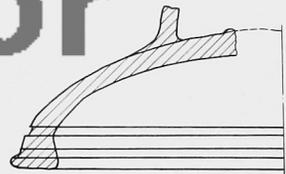
175



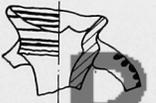
177



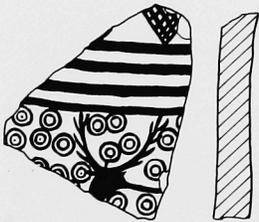
180



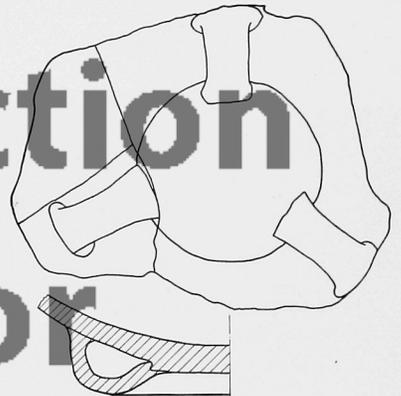
182



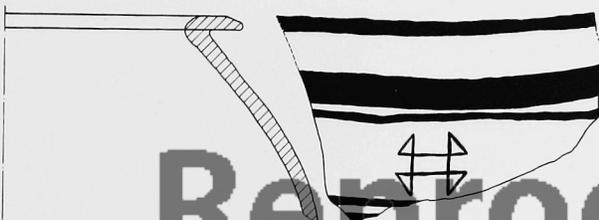
190



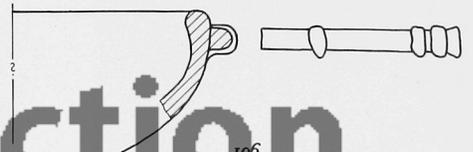
197



192



194



196

Neuassyrische und importierte Keramik

171—175, 177, 182, 192, 194 = 1 : 3; 180 = 1 : 5; 190, 196—197 = 1 : 2)



1

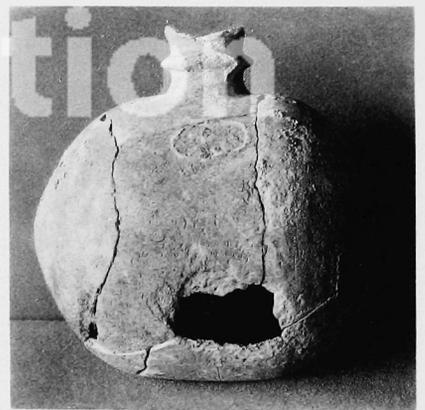
2



2



1



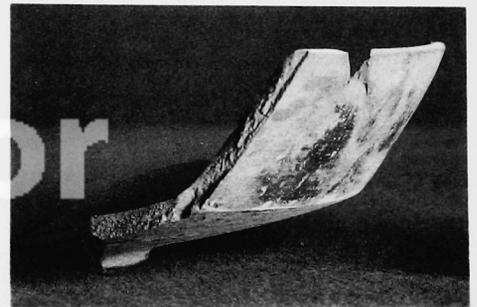
7



12



18



20



a



31



b

Keramik aus dem 2. Jahrtausend

(1—2 = 1 : 2)

„Aramäische“ und Neuassyrische Keramik

(1, 2, 12, 18, 31 = 1:3; 7 = 1:5; 20 = 1:2; a, b = Maße unbekannt; s. S. 78)



32



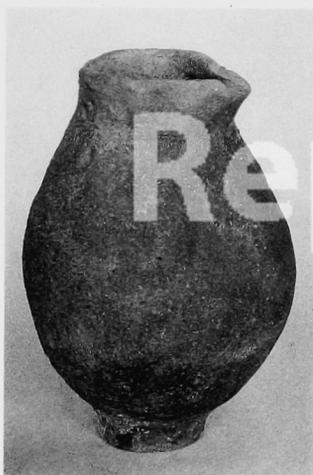
35



36



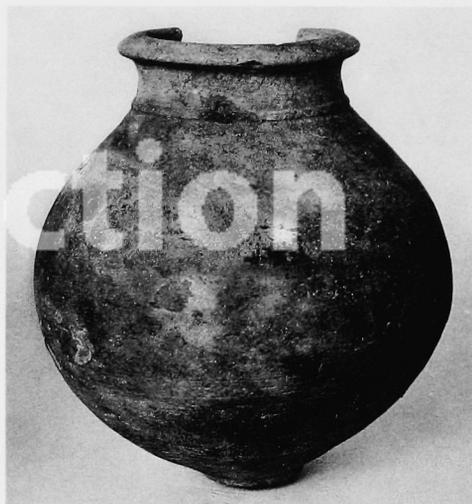
38



40



44



37



43



42



45



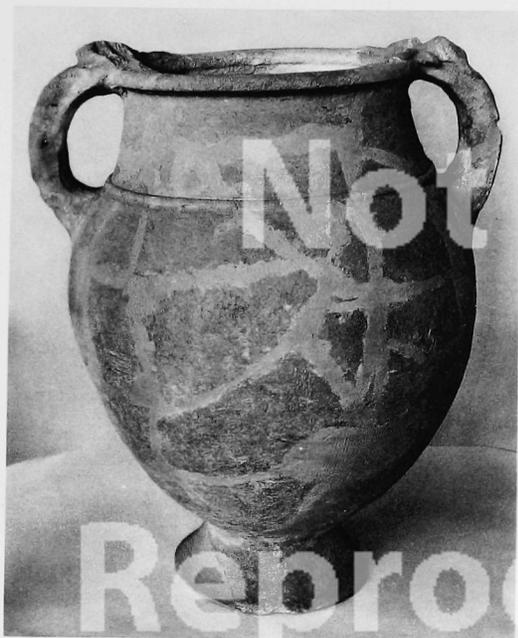
48



46

„Aramäische“ Keramik

(32, 35-38, 40, 42-45, 48 = 1:3; 46 = 1:2)



47



51



53



56



55



62



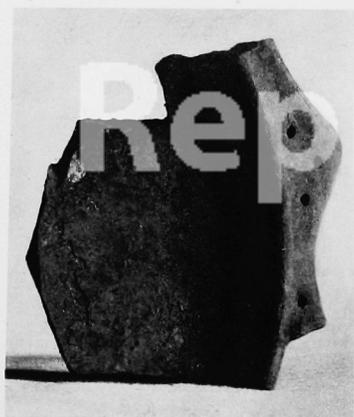
63



76



77



74



79

„Aramäische“ Keramik

(47, 51 = 1:5; 53, 55, 56, 62, 77, 79 = 1:3; 63, 74, 76 = 1:2)



80a



83



84



80b



91



96



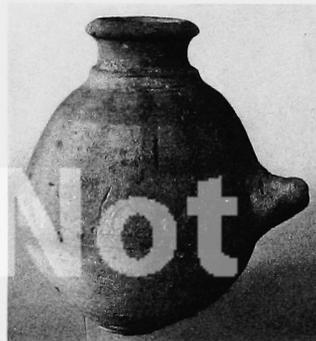
97



95



93



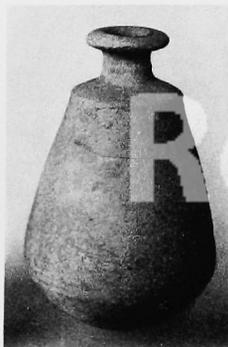
100



102



98



104



105



106

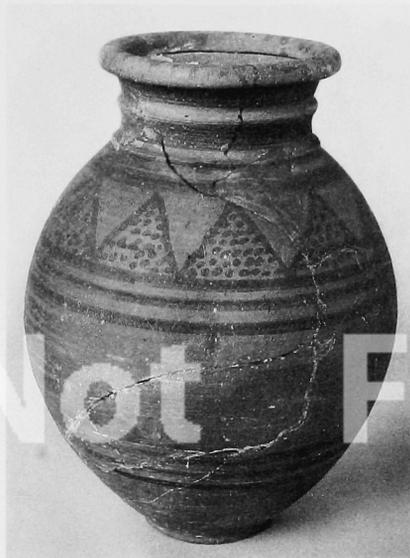


108

„Aramäische“ und Neuassyrische Keramik
 (80, 83, 84, 91, 93, 96—98 = 1:3; 95, 100, 102, 104—106, 108 = 1:2)



112



113



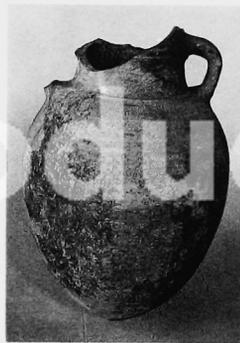
114



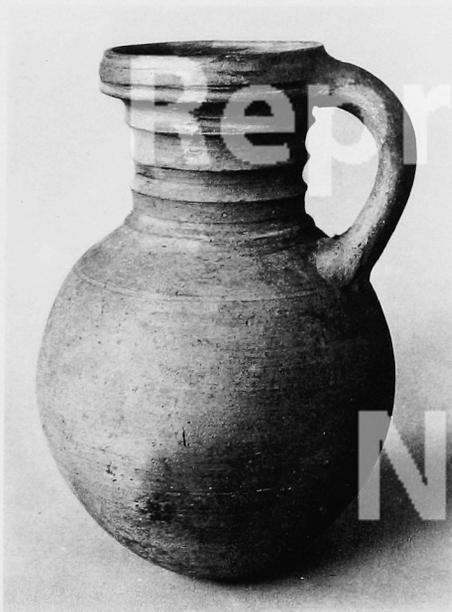
110



135



117



116



130



128



129



137



142



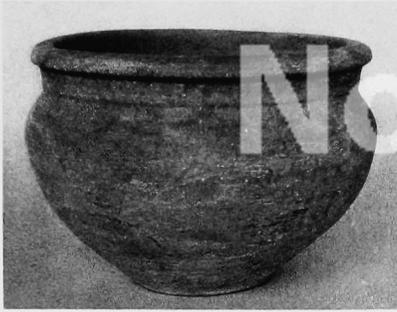
143



144

Neuassyrische Keramik

(112, 142—144 = 1:2; 110, 113, 114, 116, 117, 128—130, 135, 137 = 1:3)



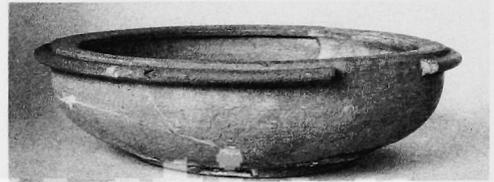
118



149



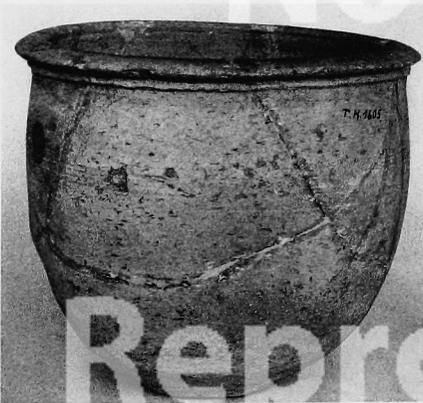
119



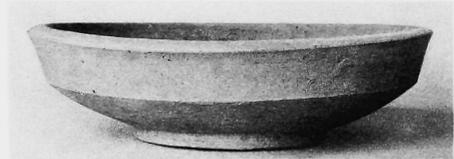
155



158



124



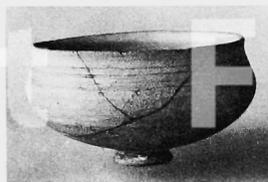
161



163



165



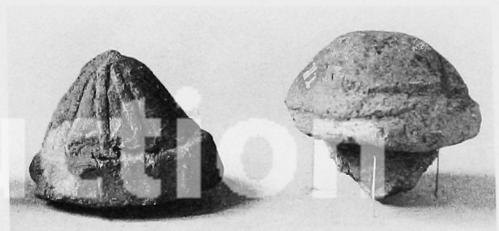
176



178



179



184

183

Neuassyrische Keramik

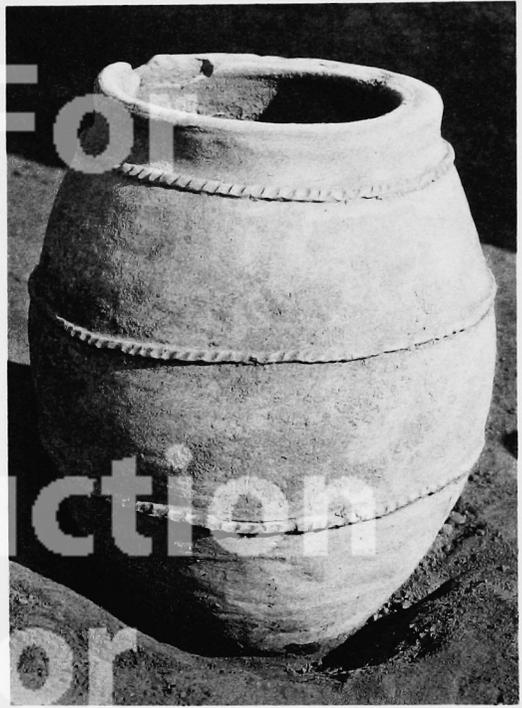
(118, 119, 149 = 1:5; 124, 155, 156, 158, 161, 163, 165, 176, 178, 179 = 1:3; 183, 184 = 1:2)



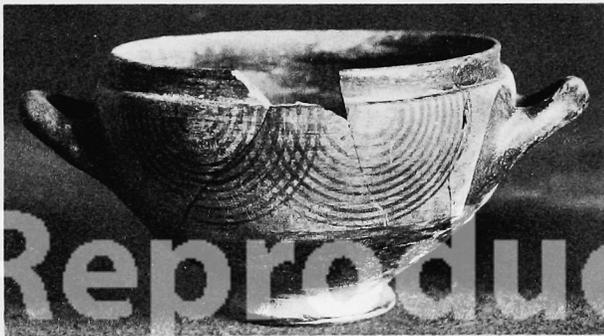
181



186



a



188



191



189



193



185

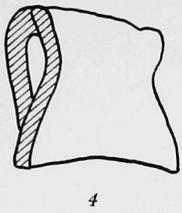


195

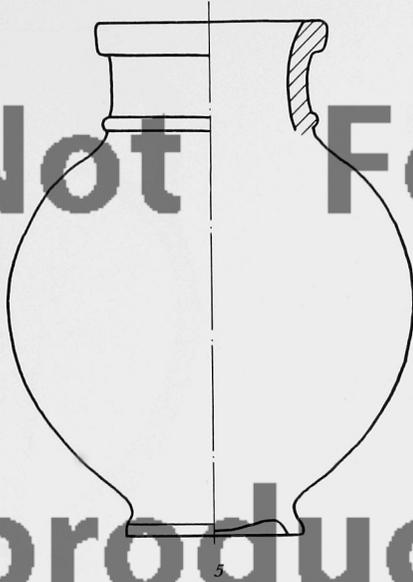
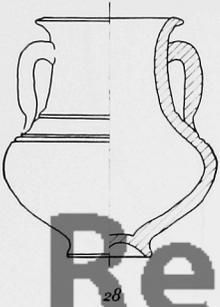
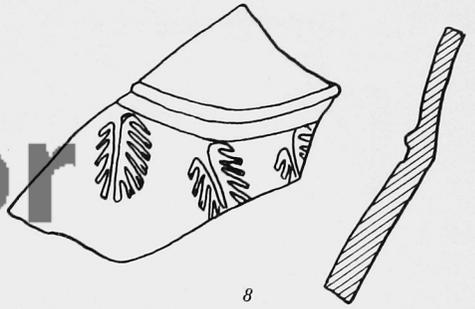
Neuassyrische und importierte Keramik

(181, 186, 195 = 1:5; 185, 188, 189, 191, 193 = 1:2; a = Maße unbekannt)

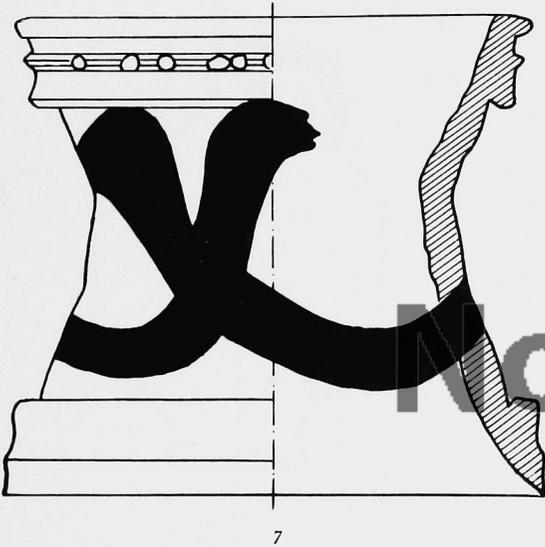
(a = s. S. 84)



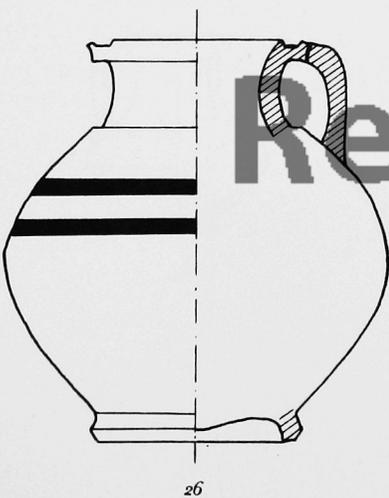
Not For



Reproduction



Not For

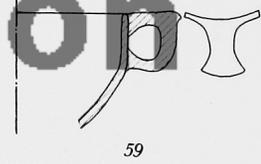
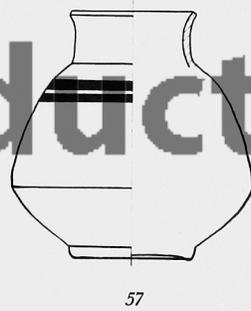
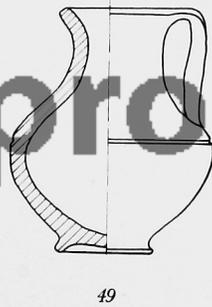
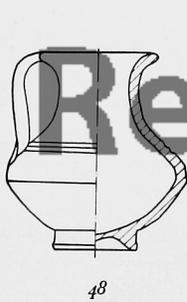
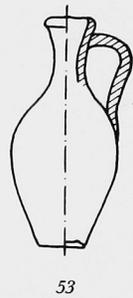
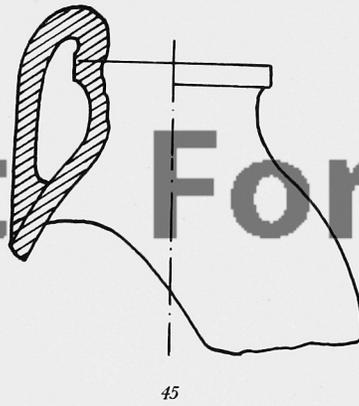
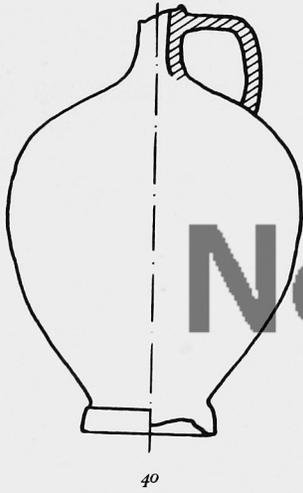
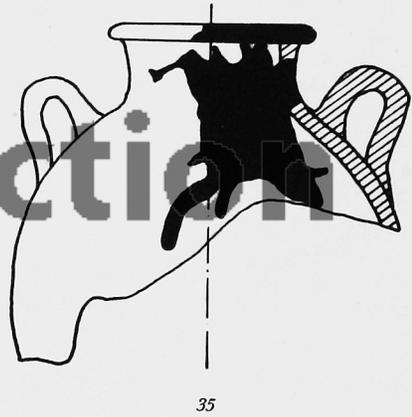
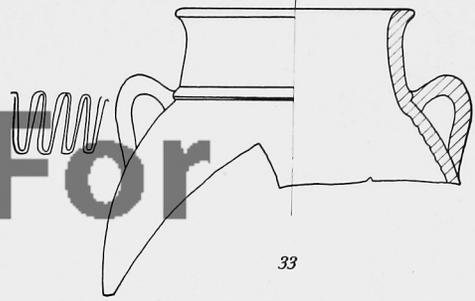
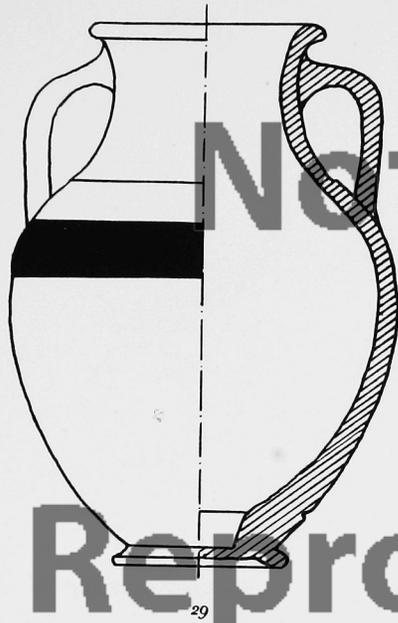


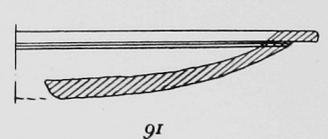
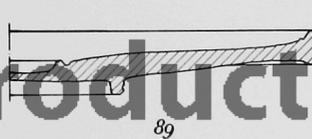
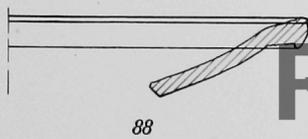
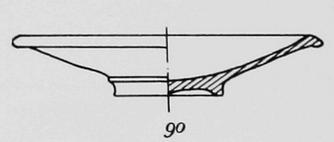
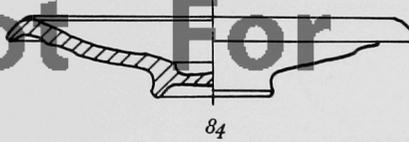
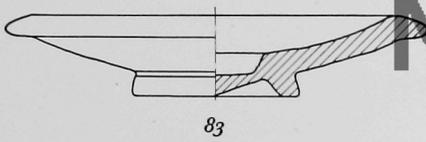
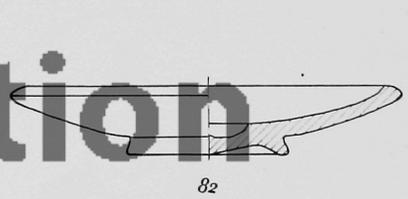
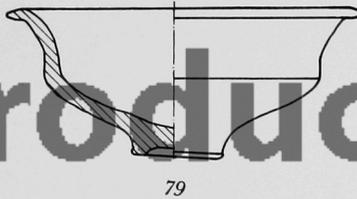
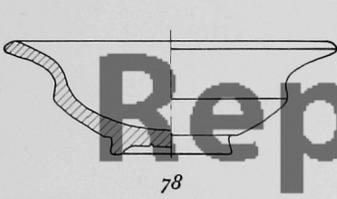
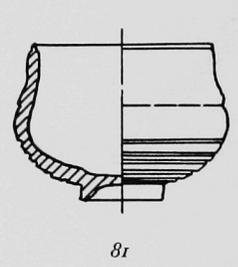
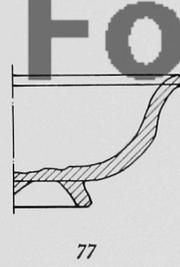
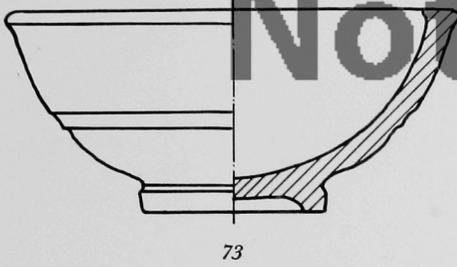
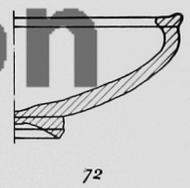
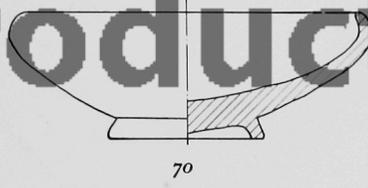
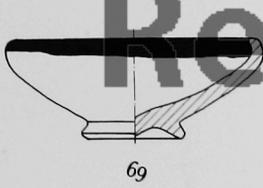
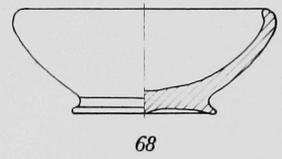
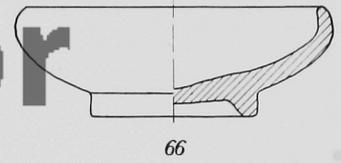
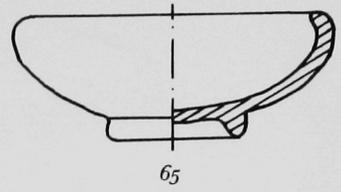
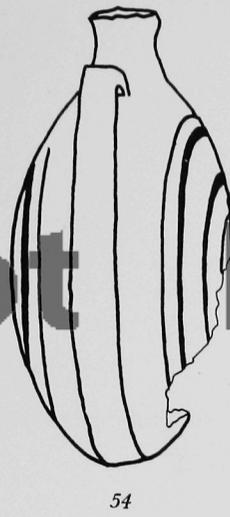
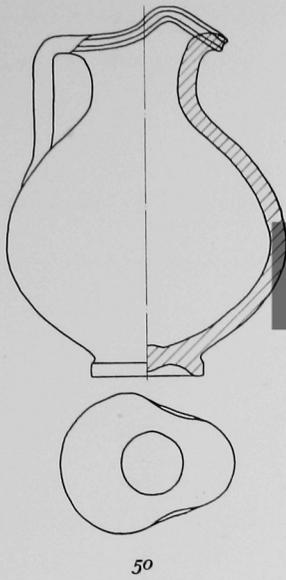
Reproduction

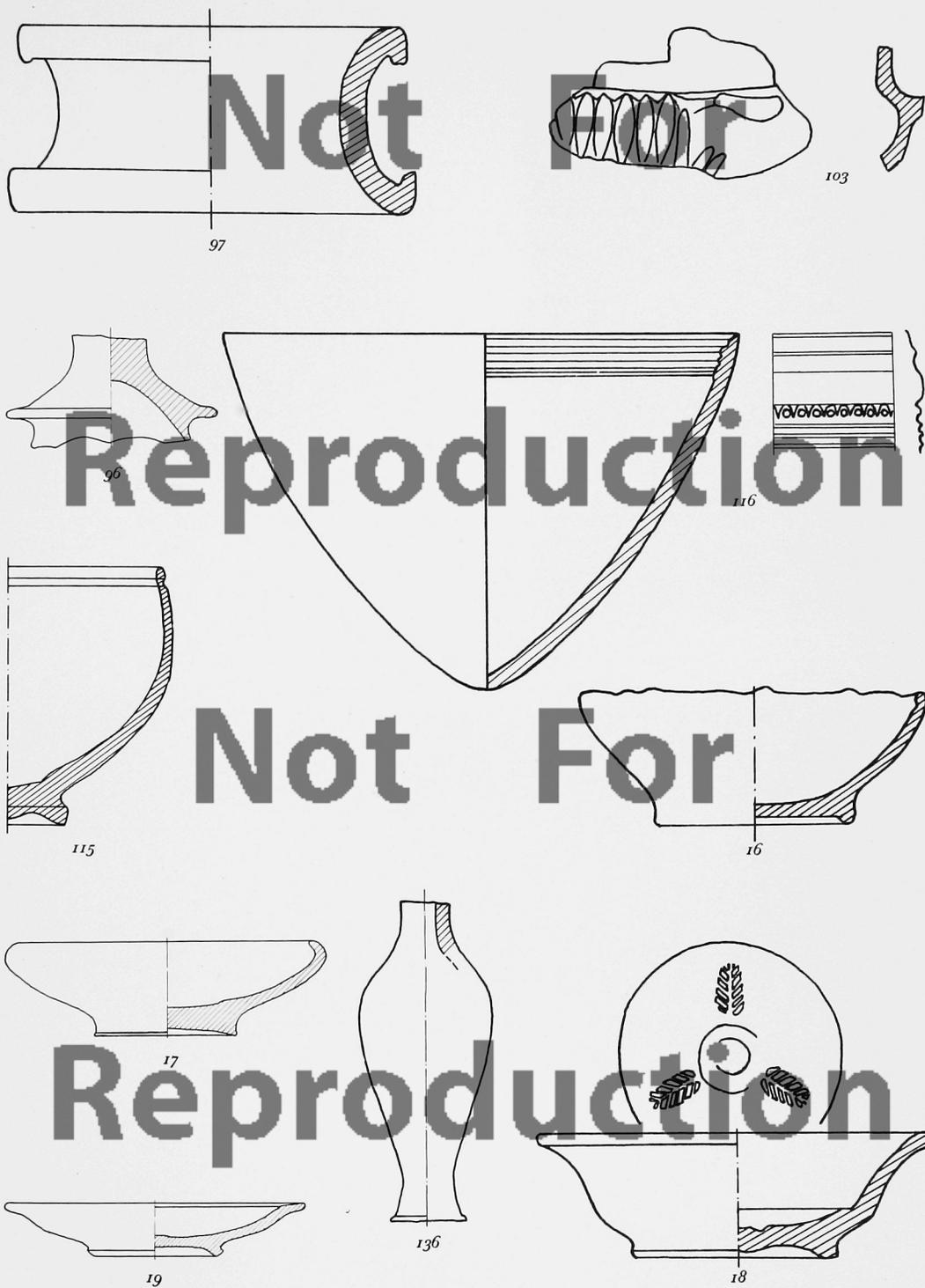


Hellenistische Keramik

(4, 8 = 1:2; 5, 7, 22, 26, 28 = 1:3; 25 = 1:5)

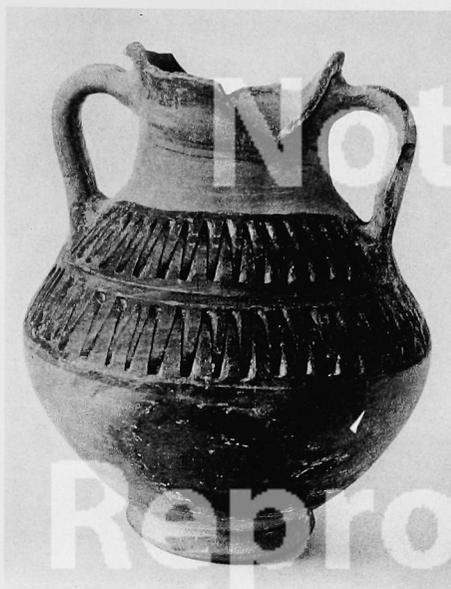




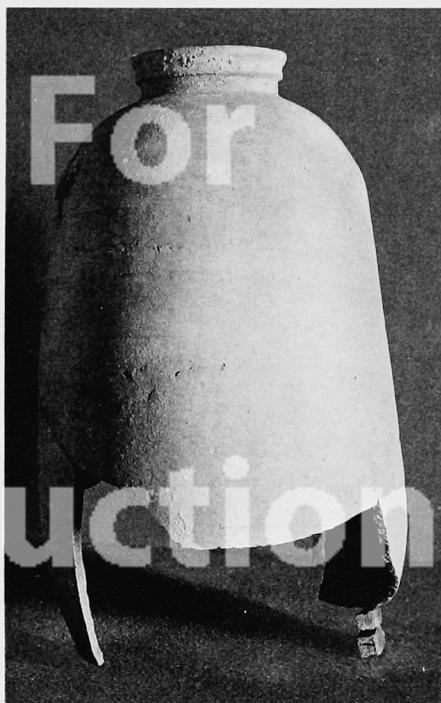


Hellenistische Keramik (Import) und parthische Keramik

(96, 97 = 1:3; 103, 115, 116, 136 = 1:2; 16—19 = 1:3)



1



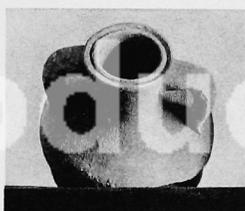
6



9—24



a



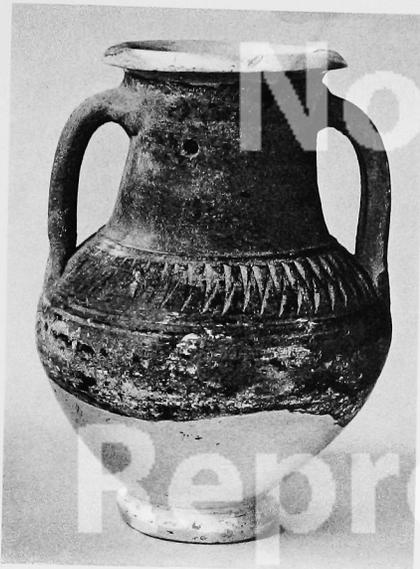
30



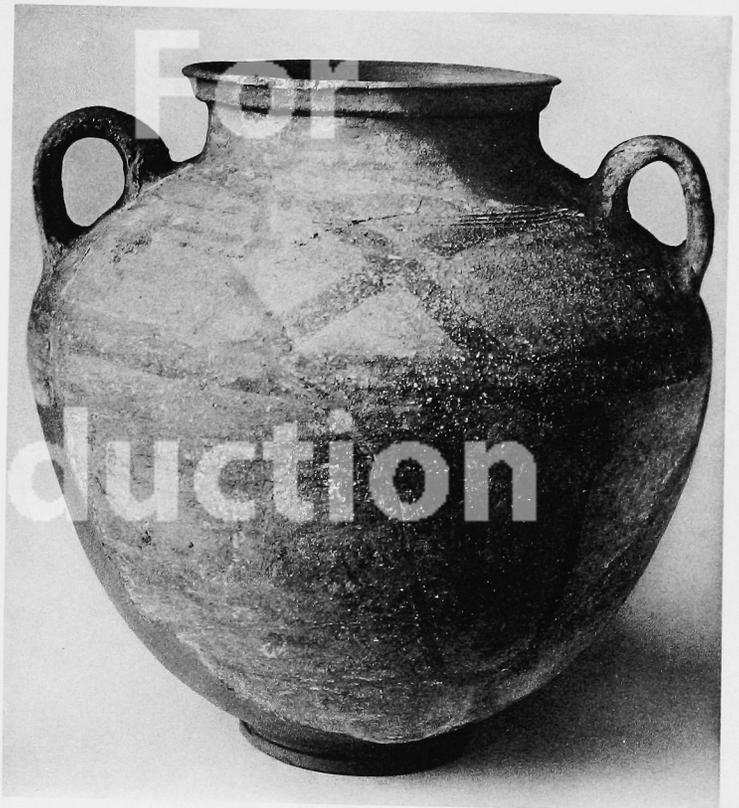
b

Hellenistische Keramik

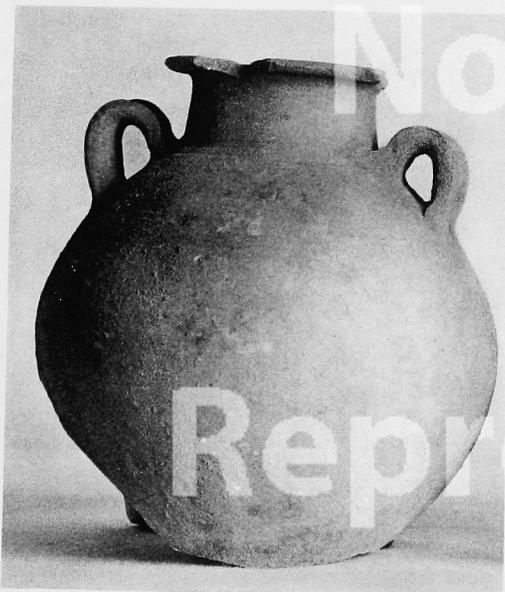
(1 = 1:3; 6 = 1:5; 9—24, 30 = genaue Maße unbekannt; a—b = Maße unbekannt; s. S. 87)



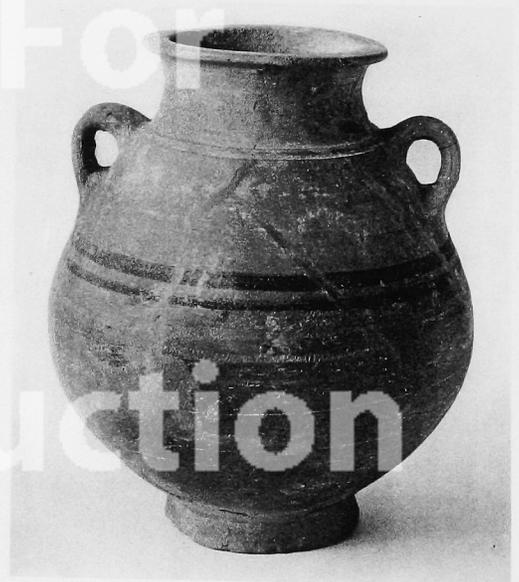
27



32



34



36

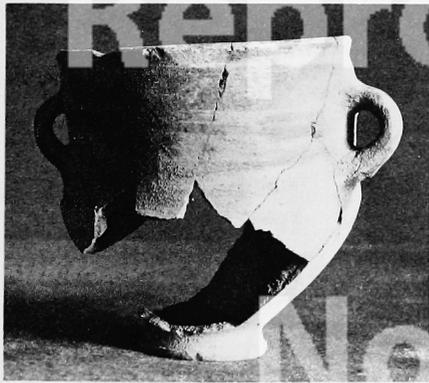
Hellenistische Keramik
(1:3)



31



41



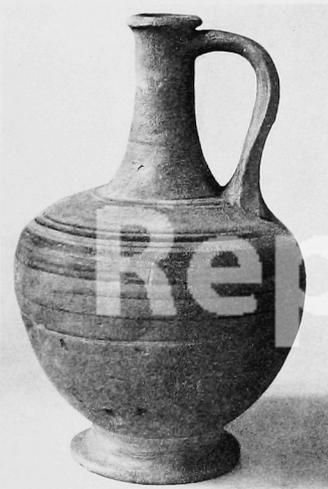
37



39



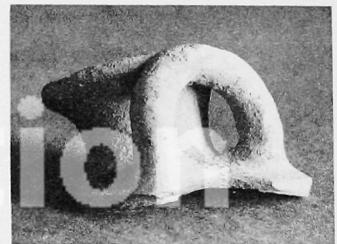
51



42



52



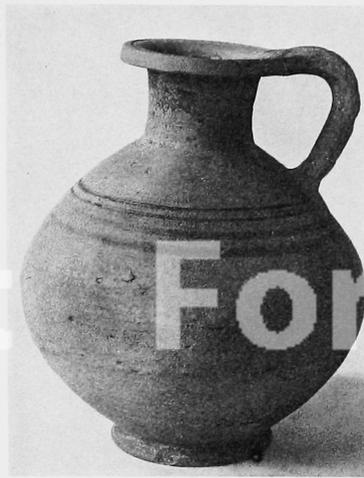
46

Hellenistische Keramik

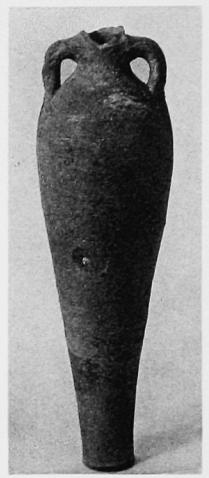
(31, 37, 39, 41, 42, 51 = 1:3; 46, 52 = 1:2)



43



47



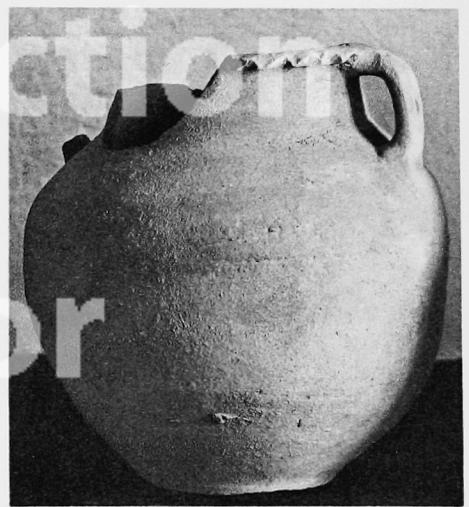
55



56



60



62



58



63

64



67



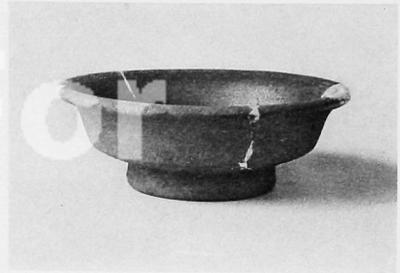
71

Hellenistische Keramik

(43 = 1:5; 47, 55, 60, 62-64, 67, 71 = 1:3; 56, 58 = 1:2)



75



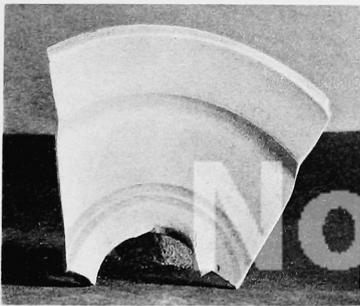
76



80



85a



92



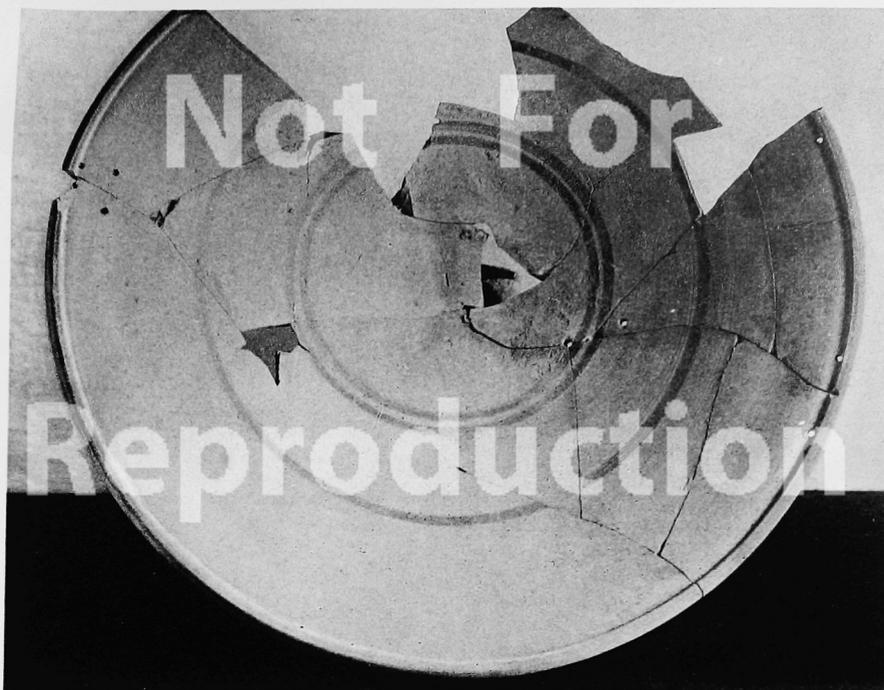
85b



86

Hellenistische Keramik

(75, 76, 80, 85, 86 = 1:3; 92 = Maße unbekannt)



93



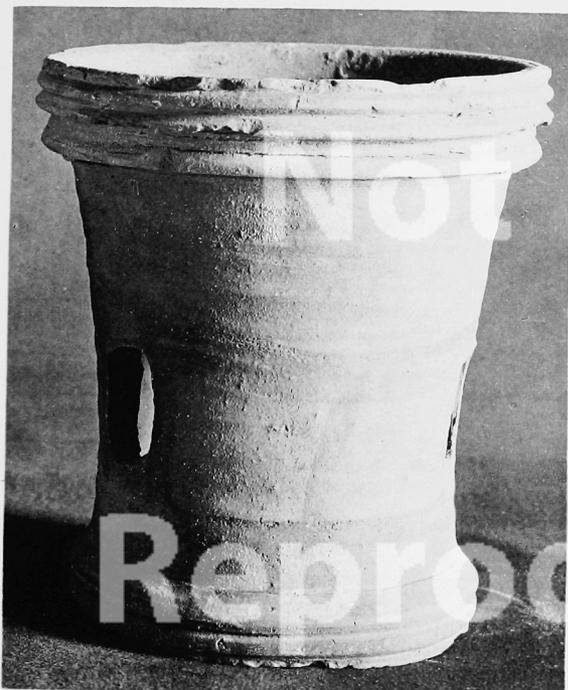
94



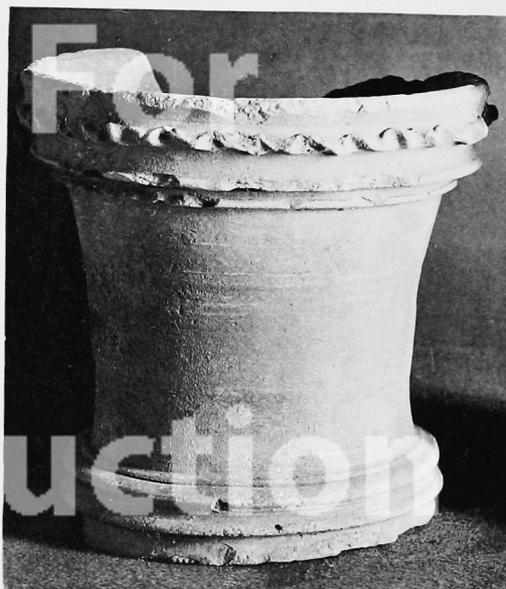
87



95



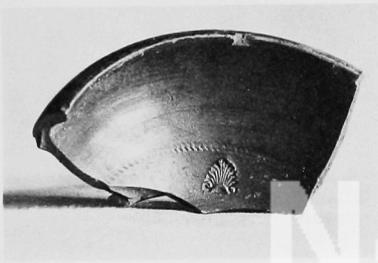
99



98

Hellenistische Keramik

(87 = genaue Maße unbekannt; 95 = 1:5; 98, 99 = 1:3)



101



110



117



111

114

113



112



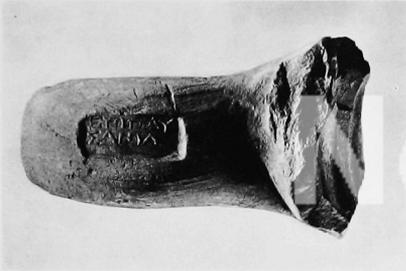
109



102

Hellenistische Keramik (Westabhang-Ware, Megarische Becher u. a.)

(101 = Maße unbekannt; 102, 110 = 2:3; 111—114 = 1:1; 109, 117 = 1:2)



122



123



124



125



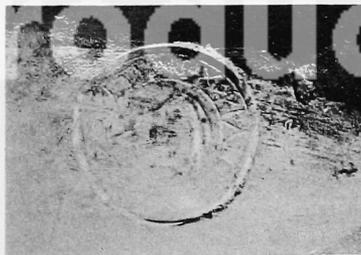
126



127



128



129



130

Hellenistische Keramik (Amphoren-Stempel)

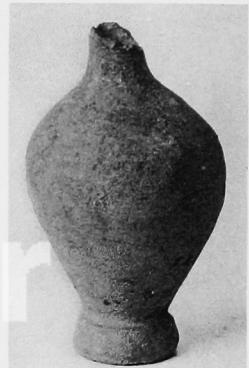
(122—125 = 1:2; 126, 127 = ca. 1:2; 128, 129 = Maße unbekannt; 130 = ca. 1:1)



131



132



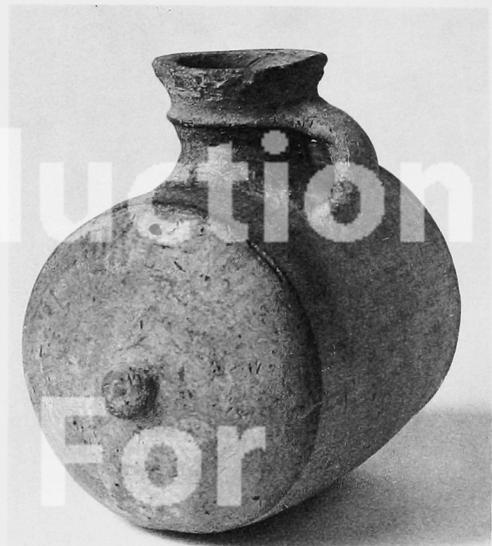
133



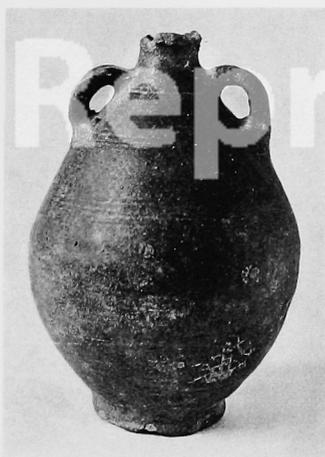
134



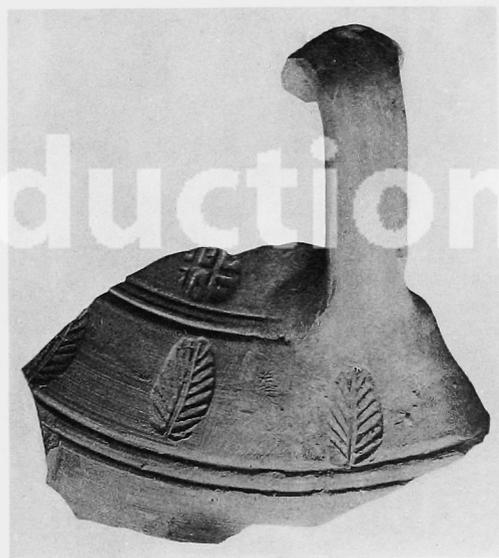
135



138



2

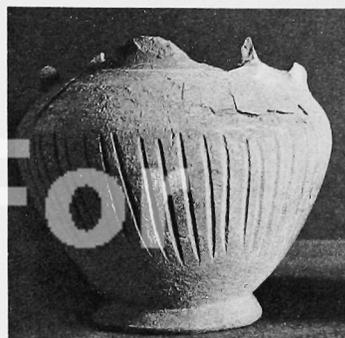


4

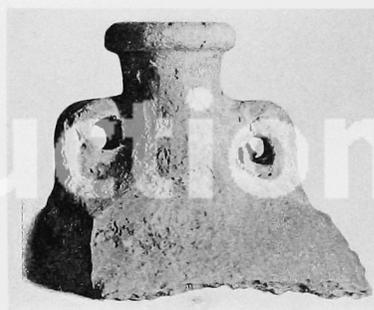
Hellenistische Keramik (Import) und parthische Keramik
 (131 = 1:5; 132—135, 138 = 1:2; 2 = 1:3; 4 = 1:2)



1



3



6



7



8



11



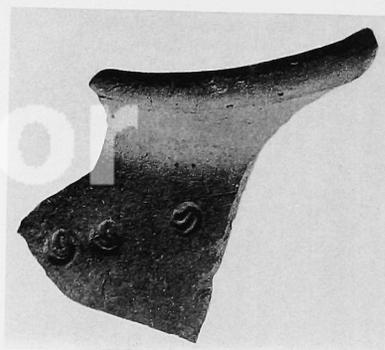
9

Parthische Keramik

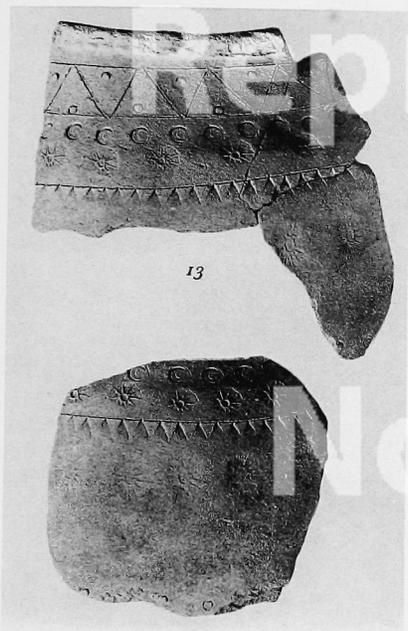
(1, 7-9 = 1:3; 3, 6 = Maße unbekannt)



10



12

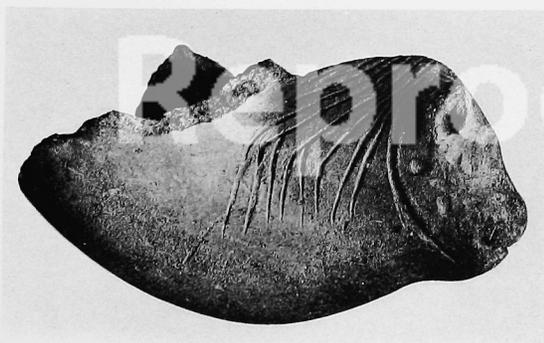


13

14



15



20

Parthische Keramik

(10 = 2:3; 12—14 = Maße unbekannt; 15, 20 = 1:2)

N/1198/03361/9490X